

gesis

Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

soFid

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

Wissenschafts- und Technikforschung

2010|2

Wissenschafts- und Technikforschung

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst
soFid

Wissenschafts- und Technikforschung

Band 2010/2

bearbeitet von
Dietrich Lohmeyer

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften 2010

ISSN: 0938-6084
Herausgeber: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Fachinformation für Sozialwissenschaften (FIS)
bearbeitet von: Dietrich Lohmeyer
Programmierung: Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung von GESIS durch den Bund und die Länder gemeinsam bereitgestellt.

© 2010 GESIS. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Sachgebiete

1 Wissenschafts- und Technikphilosophie

1.1 Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Logik.....	9
1.2 Ethik und Verantwortung in Wissenschaft und Technik.....	14
1.3 Wissenschafts- und Technikphilosophie allgemein.....	17

2 Wissenschafts- und Technikgeschichte

2.1 Wissenschaft, Technik: Einzel- und Gesamtstudien.....	18
2.2 Institutionen, Wissenschaftler.....	25

3 Sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung

3.1 Theorie.....	39
3.2 Wissenschafts- und Technikssystem: Strukturen und Prozesse; quantitative Wissenschaftsforschung; Evaluationsforschung.....	41
3.3 Forschung, Organisation; Hochschulen und Hochschulwesen/-system allgemein; Spinoff.....	55
3.4 Hochschule: Lehre.....	63
3.5 Hochschule: Absolventen (Verbleib, Arbeitsmarkt, wissenschaftlicher Nachwuchs, akademische Berufsgruppen).....	71
3.6 Wissenschaft/Technik und Frau.....	74
3.7 Wissenschaft/Technik und Lebenswelt (Verwendungsforschung, Experten/ Expertensysteme, Verwissenschaftlichung/ Technisierung, Alltag).....	76
3.8 Wissenschaft/Technik und Öffentlichkeit (Risiko, Sozialverträglichkeit, Akzeptanz; Wissenschaftsjournalismus).....	78
3.9 Wissenschaft/Technik und Gesellschaft.....	83
3.10 Wissenschaft/Technik und Wirtschaft (Industrieforschung/ FuE, außeruniversitäre Forschung; Innovation; großtechnische Systeme).....	91
3.11 Wissenschaft/Technik und Arbeitsmarkt/Beruf.....	94
3.12 Wissenschaft/Technik und Politik (Wissenschafts-, Forschungs-, Technologie-, Hochschulpolitik; Wissenschafts- und Techniksteuerung, Technologietransfer, internationale Beziehungen).....	98
3.13 Technikgenese, -entwicklung, -folgen.....	105
3.14 Transformation; internationale Wissenschaftsbeziehungen, -reformen und Vergleiche; Internationalisierung, Globalisierung.....	123

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	127
Personenregister.....	129
Sachregister.....	133
Institutionenregister.....	145

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur.....	151
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	151

Vorwort
zum soFid „Wissenschafts- und Technikforschung“

GESIS bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zu einer großen Zahl spezieller Themenstellungen an. Jeder soFid hat sein eigenes, meist pragmatisch festgelegtes Profil. Gewisse Überschneidungen sind deshalb nicht zu vermeiden.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die von GESIS produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften – bisher FORIS).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. In SOLIS ist bei einigen Hinweisen unter „Standort“ eine Internet-Adresse eingetragen. Wenn Sie mit dieser Adresse im Internet suchen, finden Sie hier den vollständigen Text des Dokuments.

Wesentliche Quellen zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. Zur Meldung neuer Projekte steht unter <http://www.gesis.org/dienstleistungen/fachinformationen/datenbanken-informationssysteme/forschungsdatenbank-sofis/erhebung/> permanent ein Fragebogen zur Verfügung.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F". Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Diensten erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern, sei es, dass das Projekt eingeengt, erweitert, auf ein anderes Thema verlagert oder ganz abgebrochen wird. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

* * *

Die thematische Spannweite des vorliegenden soFid Wissenschafts- und Technikforschung orientiert sich am Selbstverständnis der Community. Sie ist dementsprechend in drei Hauptkapitel gegliedert, in denen Wissenschaft und Technik stets als zusammengehörige Sachverhalte verstanden sind:

Wissenschaftsphilosophie (Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Logik, Ethik u.a.), sofern sie nicht als (rein) philosophisches Geschäft betrieben wird, sondern (auch) die unhintergehbaren sozialen Bedingungen reflektiert.

Wissenschafts- und Technikgeschichte, sofern sozialwissenschaftliche Erklärungs- oder Systematisierungsansätze geboten werden. Bei Wissenschaftlern als Personen und bei Institutionen werden auch rein biographische bzw. deskriptiv-historiographische Studien zugelassen.

Schließlich im eigentlichen Sinne *sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung*, sei sie empirisch, sei sie theoretisch. Wo es angezeigt scheint, werden auch Stellungnahmen, Auseinandersetzungen mit politischen Programmen und dergleichen aufgenommen.

Einige Themenkomplexe werden bewusst ausgespart: Dazu gehören etwa Medienwirkungen. Ebenso fehlen die vielen eher (betriebs-)wirtschaftlichen Studien zu neuen Technologien, zu Forschung und Entwicklung oder zum Wissenstransfer.

1 Wissenschafts- und Technikphilosophie

1.1 Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Logik

[1-L] Boudon, Raymond:

On axiological rationality, in: Paul Hill (Hrsg.) ; Frank Kalter (Hrsg.) ; Johannes Kopp (Hrsg.) ; Clemens Kroneberg (Hrsg.) ; Rainer Schnell (Hrsg.) ; Hartmut Esser (Adressat): Hartmut Essers erklärende Soziologie : Kontroversen und Perspektiven, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2009, S. 31-52

INHALT: Der Beitrag setzt sich sowohl würdigend als auch kritisch mit Hartmut Essers Modell der Soziologischen Erklärung (MSE) auseinander. Im Zentrum der Ausführungen stehen der Stellenwert und die Bedeutung der Weberschen idealtypischen "Wertrationalität" für eine am methodologischen Individualismus orientierte Soziologie. Kritisiert wird zunächst (mit Esser) die Tendenz innerhalb der Rational-Choice-Theorie (RCT), Rationalität auf Formen der instrumentellen Rationalität zu verkürzen. Der Autor skizziert dann sein Modell der soziologischen Erklärung einschließlich der Anwendung der RCT als seinem nomologischen Kern. Die Einordnung der Wertrationalität in das Modell der Frame-Selektion (MdFS) durch Hartmut Esser wird eher kritisch gesehen; die Vorstellung von "Frames" als Ergänzung oder Alternative zu seiner "axiological rationality" sind für den Autor nicht besonders überzeugend. (ICA)

[2-L] Krohn, Wolfgang:

Schönheit trifft Wahrheit?: zur Ästhetik der Wissenschaft, in: Gegenworte : Hefte für den Disput über Wissen, 2010, H. 23, S. 16-19

INHALT: Besondere Schwierigkeiten bei der Absicht, die Normen der Gestaltung zu finden, bereitet nach Meinung des Autors ausgerechnet das künstlerische Schaffen. Denn in keinem anderen Bereich wurde und wird das Empfinden des Menschen für das gut Gestaltete so provoziert und strapaziert wie in den Künsten des 20. Jahrhunderts mit ihrer Kultivierung der Ästhetik des Hässlichen und Zerstückelten, des Missklangs und der Körperqual, der sinnlosen Bedeutung und vergehenden Existenz. Diese besondere Rolle der Kunst, gezielt das Gestalten infrage zu stellen, um die Differenz zum Gewohnten, Eingespielten, Harmonischen zu artikulieren, ist entscheidend für die Dynamik der ästhetischen Kultur der heutigen Gesellschaft. Sie stellt die Vorstellung, dass Wissenschaft und Kunst sich in den klassischen Idealen der Schönheit - wie Eleganz, Harmonie, Symmetrie, Anmut und Erhabenheit - treffen, auf eine harte Probe. Diese Fallstricke vermeidet man, wenn die Absichten ästhetischer Wirklichkeitsgestaltung nicht unter gemeinsame Ziele und Normen gestellt werden. Der Autor reflektiert vor diesem Hintergrund die Rolle der Wissenschaft als Gestalterin von Erkenntnis, die schönsten Experimente und Theorien in der Wissenschaftsgeschichte sowie die Bedeutung von Harmonie und Neugier bei Platon und Bacon. (ICI2)

[3-L] Lorenz, Stephan:

Prozeduralität als methodologisches Paradigma: zur Verfahrensförmigkeit von Methoden, in: FQS, Vol. 11, No. 1, 2010, 20 S. (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1001142)

INHALT: "Methoden werden üblicherweise gleichbedeutend, aber unreflektiert, als Verfahren bezeichnet. Der Aufsatz geht deshalb der Frage nach, was das Verfahrensförmige an Methoden ist, um daraus methodologische Konsequenzen zu ziehen. Am weitesten reflektiert ist der Verfahrensbegriff im Zusammenhang mit Recht und Politik, weshalb zunächst einflussreiche derartige Verfahrenskonzeptionen rekapituliert werden. Dabei dominiert die Frage nach Legitimationsmöglichkeiten positiven Rechts durch Verfahren. Im Kontrast mit produktiv-technischen und wissenschaftlichen Verfahren werden daneben die konstitutiven und erkennenden Dimensionen deutlich. Vor diesem Hintergrund lassen sich allgemeine Funktionen und Strukturmerkmale von Verfahren in einem Modell zusammenführen. Exemplarisch wird die Einlösung eines solchen Modells am 'parlamentarisch'-experimentellen Verfahren Bruno Latours demonstriert. Derart konkretisiert und erweitert sind Konsequenzen für die Verfahrensförmigkeit wissenschaftlichen Arbeitens, für eine prozedurale Methodologie, abzuleiten, die sich insbesondere mit den Begriffen Relationalität, Positivität, Rekonstruktion und Transdisziplinarität verbinden. Nicht zuletzt lässt sich auf diese Weise die Spaltung in quantitative versus qualitative Forschung auf interessante Weise umgehen. Schließlich bietet die prozedural fundierte Methodik auch kritisches Potenzial, insofern die Einhaltung beziehungsweise Nichteinhaltung des Verfahrens hinterfragt werden kann." (Autorenreferat)

[4-L] Reichertz, Jo:

Abduction: the logic of discovery of grounded theory, in: FQS, Vol. 11, No. 1, 2010, 16 S. (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1001135)

INHALT: "Der Aufsatz ist ein Beitrag zu der Frage, ob die Methodologie der Grounded Theory (in der Variante von Strauss & Corbin) eine abduktive Forschungslogik beinhaltet, wie sie im Werk von Charles Sanders Peirce beschrieben wird. Nach der Sichtung des Ansatzes von Strauss und Corbin beantwortet der Autor die Frage dann mit einem klaren Ja. Aber sie enthält nicht nur die Logik abduktiven Schlussfolgerns, sondern auch die der qualitativen Induktion." (Autorenreferat)

[5-L] Santos, Boaventura de Sousa:

Denken jenseits des Abgrunds: von globalen Grenzlinien zu einer Ökologie von Wissensformen, in: Urs Lindner (Hrsg.) ; Jörg Nowak (Hrsg.) ; Pia Paust-Lassen (Hrsg.) ; Frieder Otto Wolf: Philosophieren unter anderen : Beiträge zum Palaver der Menschheit ; Frieder Otto Wolf zum 65. Geburtstag, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2008, S. 399-431

INHALT: Modernes Wissen und Recht stellen für den Autor die am weitesten fortgeschrittenen Manifestationen "abgründigen Denkens" dar und konstituieren die beiden wichtigsten globalen Grenzlinien. Obgleich verschieden funktionierend, stehen diese in wechselseitiger Abhängigkeit und produzieren jeweils ein Subsystem sichtbarer und unsichtbarer Unterscheidungen. So spricht auf dem Gebiet des Wissens das "abgründige Denken" der modernen Wissenschaft - zum Schaden von Philosophie und Theologie als zweier alternativer Wissensformen - das Monopol über die universelle Unterscheidung zwischen wahr und falsch zu. Der Exklusions-

Charakter dieses Monopols ist Kern der modernen epistemologischen Dispute zwischen wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Formen von Wahrheit. Die in beiden großen Bereichen - Wissenschaft und Recht - von den globalen Grenzlinien durchgeführten Teilungen sind in dem Maße "abgründig", wie sie andere Wirklichkeiten "jenseits der Grenze" effektiv eliminieren. Der Bereich "jenseits der Grenze" umfasst jedoch eine ungeheure Ansammlung verworfener Erfahrungen, die sowohl hinsichtlich der Handlungsfähigkeiten als auch der Akteure unsichtbar gemacht werden und keinen festen territorialen Ort mehr haben. Eine alternative Ökologie von Wissensformen beruht für den Autor auf der Idee einer epistemologischen Diversität der Welt, auf der Anerkennung einer Pluralität von Wissensformen jenseits des wissenschaftlichen Wissens. Das beinhaltet eine Zurückweisung jeglicher allgemeiner Epistemologie. Überall auf der Welt gibt es nicht nur unterschiedliche Formen von Wissen über Materie, Gesellschaft, Leben und Geist, sondern auch viele und unterschiedliche Konzepte dessen, was als Wissen zählt, und der Kriterien, die angewandt werden können, um es zu verifizieren. (ICA2)

[6-L] Schmid, Michael:

Das Aggregationsproblem: Versuch einer methodologischen Analyse, in: Paul Hill (Hrsg.) ; Frank Kalter (Hrsg.) ; Johannes Kopp (Hrsg.) ; Clemens Kroneberg (Hrsg.) ; Rainer Schnell (Hrsg.) ; Hartmut Esser (Adressat): Hartmut Essers erklärende Soziologie : Kontroversen und Perspektiven, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2009, S. 135-166

INHALT: Der Beitrag diskutiert ein Teilproblem der sozialwissenschaftlichen Erklärungslogik, das sogenannte "Transformationsproblem" im Modell der Soziologischen Erklärung von Siegwart Lindenberg und Hartmut Esser. Das identische "Aggregationsproblem" der "Badewanne" bei James Coleman und Raymond Boudon erfordert zur Präzisierung drei Schritte: In einem ersten wird der erklärungslogische Platz identifiziert, an dem das betreffende Problem auftaucht. Zu diesem Zweck werden neben der Logik eines sozialwissenschaftlichen Erklärungsarguments auch dessen inhaltlich-theoretische Voraussetzungen dargestellt. Sodann wird ein alternativer Problemlösungsvorschlag diskutiert und bewertet, um in einem abschließenden Schritt - mit Hilfe des zuvor entwickelten Erklärungsarguments - einen Revisionsvorschlag zu skizzieren, den der Autor für verteidigungsfähig hält. Abschließend erfolgt eine kurze Betrachtung des philosophischen Problems formaler (Modell-)Sprachen im Zusammenhang mit Fragen der Modellbildung des Aggregationsproblems. (ICA2)

[7-L] Schweizer, Stefan; Schweizer, Pia-Johanna:

Autopoiese- und Netzwerktheorien als strukturanaloge Paradigmen, in: Electroneurobiologia, Vol. 17/2009, H. 1, S. 33-71

INHALT: Im vorliegenden Beitrag wird eine mehrstufige Rekonstruktion des Selbstorganisationskonzepts vorgenommen. Dazu gehören die Rekonstruktion der Theorie der Autopoiese, ein Modelltransfer von den Natur- in die Sozialwissenschaften und eine sozialwissenschaftliche, steuerungstheoretische Fruchtbarmachung. Der Versuch einer historisch-genetischen Einordnung der Autopoieseaxiomatik zeigt, dass insbesondere die Axiome operationale Geschlossenheit und Struktur determiniertheit des Selbstorganisationskonstrukts bereits in der Philosophie Fichtes vorgezeichnet sind. Hinsichtlich der kognitiven Autonomie lässt sich festhalten, dass das Subjekt immer nur agieren kann, da jegliche Welt selbst- und damit sub-

jektproduziert ist. Dem Zustand der Selbstorganisation entspricht bei Fichte der Zustand der Selbsterregung des Geistes. Die Entwürfe Kants und Schellings weisen auch Parallelen zum Selbstorganisationsdiskurs auf, jedoch sind hier einige Abweichungen festzustellen. Dennoch sollte die Forschung den Zusammenhang von Schelling und Selbstorganisationstheorien nicht völlig aus dem Blick verlieren, denn die Axiome und Prämissen der Selbstorganisationstheorien sind im deutschen Idealismus fundiert. Eine nähere Spezifizierung nahm hingegen die moderne Theorieschule des radikalen Konstruktivismus vor. (ICI2)

[8-L] Siemsen, Hajo:

Conceptual adaptation: bridging spatial and temporal relations through cognitive wormholes, in: Mathias Albert (Hrsg.) ; Gesa Bluhm (Hrsg.) ; Jan Helmig (Hrsg.) ; Andreas Leutsch (Hrsg.) ; Jochen Walter (Hrsg.): *Transnational political spaces : agents, structures, encounters*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2009, S. 264-296

INHALT: Der Beitrag skizziert einen an den Naturwissenschaften orientierten Ansatz für die historische Forschung. Ausgegangen wird von der quantenmechanischen Annahme, dass der Beobachter unvermeidlich Bestandteil des jeweils beobachteten Objekts oder Geschehens ist. So sind auch Historiker nicht neutrale Beobachter und Protokollanten dessen "was wirklich geschehen ist", sondern sie konstituieren Geschichte jeweils neu relativ zu ihrem jeweiligen Kontext und begrifflichen Instrumentarium. Für den Autor haben in diesem Kontext "historische Narrative" eine primär didaktische Funktion, die mittels Analogien und Metaphern einen hermeneutischen Verweisungszusammenhang für die Deutung historische "Daten" stabilisieren. Diese "stillschweigenden" (tacit) Voraussetzungen werden an Hand der Arbeiten von Rosenstock-Hussey und Rainer Kosellek näher herausgearbeitet und an deren Raum-Zeit Konzeptionen verdeutlicht. (ICA)

[9-L] Terkivatan, Ahmet:

Kritik am metaphysischen Realismus: Plädoyer für eine Konzeptualisierung der Erkenntnistheorie in Abhängigkeit von einer sinnkritischen Ontologie, in: Sic et Non : Zeitschrift für Philosophie und Kultur. im netz, 2009, H. 11, 38 S. (www.sicetnon.org/content/pdf/terkivatan_kritik_realismus.pdf)

INHALT: "Ausgehend von der Nichtigkeit einer essentialistischen Bestimmung der Welt im Sinne eines metaphysischen Realismus besteht das Hauptziel der folgenden Arbeit in der Begründung der (sinnkritischen) 'ontologischen' These, dass es eine unabhängig von uns existierende, aber uns nichts vorschreibende Welt gibt (ontologische Unabhängigkeitsthese): Die Frage nach der Realität der Außenwelt kann, aber muss nicht ausgeklammert werden, weshalb eine Konzeptualisierung der Erkenntnistheorie in Abhängigkeit einer Ontologie unausweichlich ist. Denn wir gehen immer schon eine ontologische Verpflichtung ein, wenn wir denken, urteilen oder sprechen. Im Kantischen Sinne ist es unumgänglich, jedwedes Objekt unseres Denkens als vorgegeben anzunehmen, ohne der Auffassung zu sein, dass es ein 'reines Gegebenes' gäbe oder dieses Vorgegebene bereits Erkenntnis sei ('Mythos des Gegebenen'). Selbst ein Zeichen ist immer ein Zeichen von etwas, was wir nicht selbst geschaffen haben und was uns vorgegeben ist. Da die Ablehnung der Annahme einer 'externen Realität' vielfach einer kritischen bzw. undifferenzierten Auseinandersetzung mit dem metaphysischen Realismus geschuldet ist, wird zunächst auf den metaphysischen Realismus eingegangen. Es

wird zu sehen sein, dass die Ablehnung des metaphysischen Realismus nicht eo ipso eine Ablehnung einer externen Realität bedeutet und bedeuten kann." (Autorenreferat)

[10-F] Winter, Lars, M.A. B.A. (Bearbeitung); Kron, Thomas, Prof.Dr. (Betreuung):

Sozialität als Differenz

INHALT: Die Studie schließt an differenz- und formentheoretische Überlegungen in der Tradition der Luhmann'schen Systemtheorie an. Ziel ist es, zu klären, was die Soziologie beobachtet, wenn sie Sozialität beobachtet. Die - nicht überraschende - Antwort lautet: Die Soziologie beobachtet Sozialität darauf hin, wie Sozialität sich selbst beobachtet. Sozialität wird in diesem Kontext als (differentieller) Vollzug der Einheit der Differenz von Selbst unterschieden von Selbst und Anderem definiert. Die Formulierung deutet bereits an, dass das Problem der Intersubjektivität zwar für zentral erachtet wird, jedoch als Problem zu voraussetzungsvoll ist, als dass es nicht darauf hin hinterfragt werden könnte, was gegeben sein muss, damit sich Subjekte sowohl in der Fremd- als auch Selbstbeobachtung als Subjekte beschreiben, damit unterscheiden können und darin das Intersubjektivitätsproblem erst generieren. Es wird dabei die These vertreten, dass es keinen privilegierten Zugang eines Selbst weder zu sich selbst noch zu einem fremden Selbst gibt (mit Glanville ließe sich formulieren, dass das Selbst erst dann für sich selbst und andere zu einer white box wird, wenn es für sich selbst und ein fremdes Selbst als black box beobachtet wird, gemäß der Annahme, dass in jeder white box zwei black boxes stecken, die heraus wollen); gegenteilig wird - was oben bereits angeklungen ist - dafür argumentiert, dass das Selbst als ein "virtuelles Selbst" begriffen werden muss, welches sich selbst als Selbst nur mittels der Differenz von Selbst und Anderem beschreiben kann. Pointiert formuliert: Die Fremdreferenz geht der Selbstreferenz voraus. Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Konzeption erscheint Sozialität immer als dreistellige Relation, deren Elemente einander wechselseitig voraussetzen und bestimmen. Weder das Selbst noch die Differenz von Selbst und Anderem sind für sich betrachtet hinreichend für eine Bestimmung von Sozialität. Sozialität beobachtet sich als Vollzug der wechselseitigen Bestimmung unbestimmter Elemente und reproduziert darin die Einheit der Differenz von Sozialität; weder das Selbst noch die Differenz von Selbst und Anderem, oder wenn man so will, weder das Individuum noch die soziale Beziehung, sind bestimmt, sondern erfahren Bestimmung nur jeweils im Aufeinanderverwiesen-sein. Zwei grundlegende Prinzipien sind damit angedeutet: Sozialität entzieht sich einer substantiellen Bestimmung und kann nur als sich selbst determinierender Prozess verstanden werden. Dies wird zum Anlass genommen danach zu fragen, welche methodologischen Konsequenzen daraus zu ziehen sind. Mögliche Konsequenzen seien an dieser Stelle nur angedeutet: (1) eine methodologischer Relationismus tritt an die Stelle der (vermeintlichen) Opposition methodologisch-individualistischer auf der einen und methodologisch-kollektivistischer Ansätze auf der anderen Seite; (2) anstelle der Differenz von Individuum und Struktur tritt der prozessuale Vollzug der in der Einheit von Sozialität geschiedenen (und darin aufeinander verwiesenen) Elemente des Sozialen. Die Studie begreift sich als ein Beitrag zur allgemeinen Sozialtheorie. Die anvisierte Konzeption des Sozialen erlaubt es, nicht nur vergangene sondern auch aktuelle sozialtheoretische Entwürfe auf eine einheitliche Fassung von Sozialität zu beziehen und vergleichbar zu machen. Darüber hinaus wird sich zeigen, dass eine erklärende Soziologie vor dieser Folie notwendig nach den sozialen Mechanismen der Reproduktion von Sozialität im oben angedeuteten Sinne fragt.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie
Lehrstuhl Allgemeine Soziologie (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0241-8096095, e-mail: lwinter@soziologie.rwth-aachen.de)

[11-L] Wohlrab-Sahr, Monika (Hrsg.):

Kultursoziologie: Paradigmen - Methoden - Fragestellungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2010, 416 S., ISBN: 978-3-531-16230-0

INHALT: "In dem Band führen namhafte Soziologinnen und Soziologen in ihre Art, Kultursoziologie zu betreiben, ein. Sie erläutern ihre theoretischen Prämissen, Untersuchungsfelder und Fragestellungen sowie die ihrem Ansatz entsprechenden Methoden. Kultursoziologie wird in dem Band als plurales Vorhaben erkennbar. Die Beiträge leuchten ein kontroverses Spektrum aus, das von der phänomenologischen Soziologie und der philosophischen Anthropologie über die Perspektive einer 'erklärenden Soziologie', die sich gleichwohl mit der Dimension des 'Sinns' auseinandersetzt, bis hin zu poststrukturalistischen, ethnomethodologischen und systemtheoretischen Ansätzen reicht. Kultursoziologie wird dabei nicht als Bindestrich-Soziologie begriffen, sondern als eine Soziologie, die sich auf die sinnhafte Dimension jeglicher sozialen Realität bezieht. Die Ansätze unterscheiden sich darin, wie sie diese Sinndimension zum soziologischen Untersuchungsgegenstand werden lassen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Karl-Siegbert Rehberg: Der Mensch als Kulturwesen. Perspektiven der Philosophischen Anthropologie (25-52); Johannes Weiß: "Der Begriff der Kultur ist ein Wertbegriff" - Über einen problematischen Grundsatz Max Webers (53-72); Thomas Luckmann: "Teilweise zufällig, teilweise, weil es doch Spaß macht" (73-100); Angela Keppler: Perspektiven einer kultursoziologischen Medienanalyse (101-126); Hubert Knoblauch: Kommunikationskultur und Powerpoint - Ein wissenssoziologischer Zugang (127-150); Gabriele Rosenthal: Zur Interdependenz von kollektivem Gedächtnis und Erinnerungspraxis. Kultursoziologie aus biographietheoretischer Perspektive (151-178); Andreas Reckwitz: Auf dem Weg zu einer kultursoziologischen Analytik zwischen Praxeologie und Poststrukturalismus (179-206); Stefan Hirschauer: Die Exotisierung des Eigenen. Kultursoziologie in ethnografischer Einstellung (207-226); Andreas Hepp: Medienkultur kritisch erforschen: Cultural Studies und Medienanalyse (227-250); Paula-Irene Villa: Subjekte und ihre Körper. Kultursoziologische Überlegungen (251-276); Jürgen Gerhards: Kultursoziologie diesseits des "Cultural Turn" (277-308); Hartmut Esser: Sinn, Kultur, Verstehen und das Modell der soziologischen Erklärung (309-338); Wolfgang Ludwig Schneider: Kultur als Beobachtungsform (339-374); Armin Nassehi: Kultur im System. Einige programmatische Bemerkungen zu einer systemtheoretisch informierten Kultursoziologie (375-396); Andreas Göbel: Die Kultur und ihre Soziologie - wissenschaftssoziologische Überlegungen (397-414).

1.2 Ethik und Verantwortung in Wissenschaft und Technik

[12-L] Böhler, Dietrich:

Zukunftsverantwortung in globaler Perspektive: zur Aktualität von Hans Jonas und der Diskursethik, (Politik in sozialer und ökologischer Verantwortung), Bad Homburg: Verl. f. Akad. Schriften 2009, 115 S., ISBN: 978-3-88864-461-0

INHALT: Bei dem vorliegenden Band handelt sich um einen markanten Ausschnitt aus der akademischen Arbeit des Autors an der Freien Universität Berlin, die einerseits der Auseinandersetzung mit dem Werk von Hans Jonas und andererseits der philosophischen Diskursethik verpflichtet ist. Der besondere Reiz der hier versammelten Arbeiten liegt vor allem darin, dass die Maßstäbe für eine aktuelle Diskursethik aus der Spannung zwischen einer "Ethik der solidarischen Menschheitsverantwortung" bei Karl-Otto Apel und einer (postkantischen) Metaphysik bei Hans Jonas gewonnen werden. Das Feld, das sich dabei auftut, ist räumlich und zeitlich weit gespannt und steht in einem unübersehbaren Gegensatz zu der Art, wie sich der technisch-industrielle Fortschritt heute vollzieht. Der Band ist in folgende Kapitel unterteilt: (1) Mitverantwortung für die Menschheitszukunft. Zur Aktualität von Hans Jonas; (2) Zukunftsverantwortung versus Atomenergie. Ein Menschheitsproblem im Lichte des Diskurs- und Verantwortungsprinzips; (3) Moral und Politik. - Im Anhang wird eine Erklärung des Hans Jonas-Zentrums e.V. zum Klimaschutz als Gebot der Zukunftsethik dokumentiert. (ICI2)

[13-L] Krobath, Hermann T.:

Werte: ein Streifzug durch Philosophie und Wissenschaft, Würzburg: Königshausen u. Neumann 2009, 665 S., ISBN: 978-3-8260-4088-7

INHALT: "Werte sind wieder gefragt - im öffentlichen Diskurs, vor allem aber auch als Orientierung gebende Leitlinien privatindividuellen Erlebens und Verhaltens. Das Buch vermittelt einen wissenschaftsdisziplin-orientierten Überblick über die Vielfalt der Begriffe, Konzepte und Verwendungsweisen von Werten: Werte in Philosophie, in der Wissenschaftstheorie, in Psychologie und Soziologie. Beginnend mit der Einführung von Werten in die Philosophie im 18. Jahrhundert wird auf exemplarische Weise die Entwicklung der Wertphilosophie des 19. und 20. Jahrhunderts bis zur modernen Befassung mit Werten in der gegenwärtigen Philosophie und Axiologie verfolgt. Eine kritische Untersuchung ist der Verwendung von Werten in den Wissenschaften vom Standpunkt der modernen Wissenschaftsphilosophie bzw. -theorie gewidmet. Bei der Darstellung von Werten in Psychologie (und hier verschiedener verwandter Gebiete, wie etwa Sozialpsychologie, aber auch dem wichtigen Anwendungsgebiet der Psychotherapie) und Soziologie werden die theoretischen Analysen ergänzt durch eine Übersicht über die Ergebnisse der modernen empirischen Forschung auf dem Gebiet von Werten, Werthaltungen und Wertorientierungen. Die multidisziplinäre Zusammenschau ermöglicht dabei den Aufweis von vielfältigen Querverbindungen hinsichtlich der Bedeutungs- und Anwendungszusammenhänge von Werten." (Autorenreferat)

[14-L] Leidhold, Wolfgang:

Demokratie, Religion, Erfahrung, in: Elke-Vera Kotowski (Hrsg.) ; Reinhard Sonnenschmidt (Hrsg.) ; Claus-Ekkehard Bärsch (Adressat): Grenzgänge zwischen Politik und Religion : Festschrift für Claus-Ekkehard Bärsch zum 70. Geburtstag, München: Fink, 2009, S. 13-32

INHALT: Max Weber hat unter dem Stichwort "Wertfreiheit" die Unmöglichkeit einer rationalen Begründung der Werte zu einem methodischen Prinzip erhob. Diese Position eines Wertpluralismus bzw. -nihilismus prägt bis heute das Credo der Sozialwissenschaften. Freilich gibt es Ausnahmen von dieser offenen oder versteckten Tradition dieses Nihilismus. Eine Variante bieten hier die amerikanischen Communitarians, insbesondere die Arbeiten Alasdair MacIn-

tyre. Sie richten sich gegen den verbreiteten, individualistischen Liberalismus und den hedonistischen Utilitarismus und suchen erneut nach dem ethischen Grund von Mensch und Gesellschaft. Dabei trennt sich jedoch das Lager in zwei Fraktionen. Die eine, repräsentiert etwa von Rorty, entscheidet sich für eine radikale epistemische Lösung: Sie gibt den Versuch auf, das große einheitliche Konzept finden zu wollen, und ersetzt es durch ein Kaleidoskop von gewissermaßen regionalisierten "Wahrheiten". Diese Vertreter treten in die Fußstapfen Nietzsches und suchen eine "postmoderne" Lösung. Die andere Fraktion, repräsentiert etwa durch Bellah und MacIntyre, knüpft an ältere, "prämoderne" Entwürfe an und greift ethische und politische Konstruktionen zwischen Antike und Christentum wieder auf. Diese Fraktion und insbesondere die Überlegungen des Theologen MacIntyre, der die Argumentation in diesem Punkt am detailliertesten und radikalsten ausgearbeitet hat, steht im Zentrum des vorliegenden Essays. Für den Autor verkennt MacIntyres Position das Problem des Wahrheitsanspruches in Religion und Philosophie. Nicht eine traditionsfundierte Historisierung, sondern nur eine kritische Theologie (und Philosophie) führt zu einer befriedigenden Antwort auf die Frage, ob und wie Religion das Ethos der Demokratie fundieren kann. (ICA2)

[15-L] Webb, Dave:

Wissenschaftler: Verantwortung und der Krieg, in: Wissenschaft und Frieden : W&F, Jg. 28/2010, H. 1, S. 30-33 (www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=1596)

INHALT: "Am 11. September 1939, kurz nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, erschien im 'Time Magazine' ein Beitrag mit dem Titel 'Wissenschaft und Krieg'. Der Artikel brachte die Ansicht zum Ausdruck, dass Wissenschaftler nicht dafür verantwortlich gemacht werden können, wie ihre Entdeckungen von 'Männern mit schlechtem Ruf' verwandt und missbraucht werden zur 'Unterwerfung und Ermordung von Menschen'. Auch wenn es zutrifft, dass WissenschaftlerInnen oft nicht wissen können, wie ihre Erfindungen in der Zukunft genutzt werden, so sind es doch gewöhnlich Wissenschaftler und Ingenieure, die sich darüber Gedanken machen, welchen Verwendungen die Entdeckungen zugeführt werden können, und die sie weiterentwickeln zu Waffensystemen." (Autorenreferat)

[16-L] Zehnpfennig, Barbara:

Die Abwesenheit des Philosophen und die Gegenwärtigkeit des Rechts: Platons "Nomoi", in: Volker Gerhardt (Hrsg.) ; Reinhard Mehring (Hrsg.) ; Henning Ottmann (Hrsg.) ; Martyn P. Thompson (Hrsg.) ; Barbara Zehnpfennig (Hrsg.): Jahrbuch 2008, 2008, S. 265-284

INHALT: Die Existenz des idealen Staats, also des Staats der "Politeia", wird explizit an den Zusammenfall von Macht und Philosophie in der Person des Philosophenkönigs gebunden. Es geht um die personale Verwirklichung der Vernunft. Deshalb ist der ideale Staat die Projektion der vernünftigen Seelenordnung auf die staatliche Ordnung, und deshalb wird die Verwirklichung des Ideals auch als so unwahrscheinlich bezeichnet, weil es dafür zunächst einen Menschen geben müsste, der sozusagen fleischgewordener Logos ist. Die Kernkompetenz des Philosophen wird in der "Politeia" unzweideutig benannt: Er muss über die Erkenntnis des Guten verfügen. Das Gute ist nicht irgendein beliebiger Gegenstand, sondern es ist dasjenige, von dem alles andere abhängt. Gezeigt wird dies an den bei den grundlegenden Seinsschichten des Menschen, seiner Leiblichkeit und seiner Geistigkeit. Das Wissen bleibt in sich ambivalent, d. h. potenziell schädlich, sofern es nicht im Dienst des Guten steht. Ohne das Gute ist

alles nichts, d. h. es ist das schlechthin Unverzichtbare. Wenn weder Leiblichkeit noch Geistigkeit, weder Lust noch Wissen selbst schon gut sind, sondern des Guten bedürfen, um ihrer Ambivalenz entrissen werden zu können, dann muss das Gute etwas sein, das jenseits beider angesiedelt ist. (ICF2)

1.3 Wissenschafts- und Technikphilosophie allgemein

[17-L] Weigel, Chris:

Experimental philosophy is here to stay, in: Analyse und Kritik : Zeitschrift für Sozialtheorie, Jg. 31/2009, H. 2, S. 221-242

INHALT: "Experimental philosophy is comprised of two broad projects, the negative project and the positive project, each of which is a response to a kind of armchair use of intuitions. The author examines two examples of the negative project - the analysis of knowledge and the theory of reference - and two examples of the positive project - free will and intentional action - and review criticisms of each example. He shows how the criticisms can be met and argue that even if they could not have been met, experimental philosophy raises important questions about methodology, opening the door on new questions and new ways of looking at old questions. For that reason, experimental philosophy as a movement is robust and full of potential." (author's abstract)

2 Wissenschafts- und Technikgeschichte

2.1 Wissenschaft, Technik: Einzel- und Gesamtstudien

[18-L] Barboza, Amalia:

Die "jüdische Identität" der Frankfurter Schule, in: Monika Boll (Hrsg.) ; Raphael Gross (Hrsg.): Die Frankfurter Schule und Frankfurt : eine Rückkehr nach Deutschland, Göttingen: Wallstein, 2009, S. 162-169

INHALT: In der Geschichte der deutschen Soziologie wird oftmals die Frage nach der Bedeutung der jüdischen Identität für die Entwicklung der deutschen Sozialwissenschaften gestellt. Eine Antwort darauf ist jedoch nur schwer zu finden: Der Soziologe René König bezieht sich in seinem Aufsatz "Die Freiheit der Distanz. Der Beitrag des Judentums zur Soziologie" auf Georg Simmels Figur des Fremden, um zu zeigen, dass die deutschen Juden aufgrund ihrer Ausgrenzungserfahrungen und durch die Identität als Fremde in der eigenen Gesellschaft für einen "soziologischen Blick" prädestiniert waren - eine Entwicklung, die erklären kann, weshalb viele deutsche Juden in der Soziologie und in den Sozialwissenschaften ihre Heimat fanden. Dirk Kaesler griff im Jahr 1984 diese These auf und erklärte das Judentum zum zentralen Entstehungsmilieu der deutschen Soziologie. Da mit dem Begriff "jüdische Identität" jedoch nicht immer dasselbe gemeint ist, werden im vorliegenden Beitrag die verschiedenen Variationen von "Jüdischsein" in den deutschen Sozialwissenschaften skizziert. Es wird ferner gezeigt, wie Max Horkheimer die Bedeutung der jüdischen Identität für die Kritische Theorie thematisiert hat und wie er den Einfluss des Judentums auf sein Werk einschätzte. (ICI2)

[19-L] Brieskorn, Norbert:

Sozialphilosophie: eine Philosophie des gesellschaftlichen Lebens, (Grundkurs Philosophie, 19), Stuttgart: Kohlhammer 2009, 319 S., ISBN: 978-3-17-020521-5

INHALT: Das westlich-europäische Gesellschaftsdenken unterschied immer verschiedene Formen von Gemeinschaften, bzw. Vergesellschaftungen, bediente sich aber erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark des Schemas der Dualität (von Gemeinschaft und Gesellschaft, von Lebens- und Systemwelt). Der Autor geht davon aus, dass die Sozialphilosophie, "wenn sie das Heute und sich selbst in der Gesellschaft verstehen will, nicht darauf verzichten kann, das Gestern in den Blick zu nehmen". Die Einführung erläutert aus dieser Perspektive verschiedener Verstehensmodelle - vom aristotelisch-scholastischen bis hin zum Emergenzmodell. Der Autor unterscheidet grundlegend zwischen der "Gesellschaft von Natur aus" und der "Gesellschaft durch unsere Formung". "Gesellschaft" bezeichnet immer eine Mehrzahl von Menschen auf einem bestimmten Gebiet, mit einem Wir-Bewusstsein, mit Erinnerungsvermögen und in Hierarchien geordnet; Spannungen und Überforderungen gehören wesentlich zur Gesellschaft. Im Horizont dieser Fragen und Differenzierungen werden Entwürfe und Beschreibungen von Gesellschaft vorgestellt - angefangen von Platon bis hin zu Jürgen Habermas. (ICA2)

[20-L] Finckh, Hans Jürgen:

Erwachsenenbildungswissenschaft: Selbstverständnis und Selbstkritik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, 324 S., ISBN: 978-3-531-16715-2

INHALT: "Der Prozess der erwachsenenpädagogischen Theoriebildung und -kritik, wie er sich in Deutschland (West) zwischen 1945 und der Jahrtausendwende vollzogen hat, wird in diesem Buch historisch-systematisch untersucht. In eingehenden Interpretationen der theoriebildenden Aussagen insbesondere von F. Borinski, W. Strzelewicz und O. Negt werden die Möglichkeiten und Grenzen der hermeneutischen, empirischen und poetischen Wissenschaftspositionen aufgezeigt. Darüber hinaus wird ihre gegenseitige Ergänzungsbedürftigkeit als Ansatz für eine synthetisierende und damit praxisdienlichere Theorie der Erwachsenenbildungswissenschaft herausgearbeitet." (Autorenreferat)

[21-L] Hamann, Julian:

Der Preis des Erfolges: die "Krise der Geisteswissenschaften" in feldtheoretischer Perspektive, (Bamberger Beiträge zur Soziologie, Bd. 3), Bamberg: Univ. of Bamberg Press 2009, XIV, 250 S., ISBN: 978-3-923507-64-1

INHALT: "Worin besteht die 'Krise der Geisteswissenschaften', und worauf ist sie zurückzuführen? Zur Beantwortung dieser Fragen wird ein Bogen von der Begründung der Geisteswissenschaften zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart gespannt. In diesem Zeitraum lässt sich unter Verwendung des kapital- und feldtheoretischen Ansatzes von Pierre Bourdieu beobachten, wie das sozial und kognitiv geschlossene Feld der Geisteswissenschaften durch interne und externe Einflüsse zunächst zu einer sozialen Öffnung gezwungen wird. Der dadurch entstehenden Spannung zwischen sozialer Entgrenzung und kognitiver Schließung wird bald durch eine kognitive Öffnung im Sinne neuer Inhalte und Praktiken nachgegeben. Damit ist der Preis der erfolgreichen Anpassung der Geisteswissenschaften an Praxisanforderungen und Verwertungszwänge beziffert: die Aufgabe des Kerns ihrer traditionellen Identität." (Autorenreferat)

[22-L] Kaesler, Dirk:

Die Soziologie: Leitwissenschaft - Modewissenschaft - Orchideendisziplin?, in: Peter Rusterholz (Hrsg.) ; Ruth Meyer Schweizer (Hrsg.) ; Sara Margarita Zwahlen (Hrsg.): Aktualität und Vergänglichkeit der Leitwissenschaften, Frankfurt am Main: P. Lang, 2009, S. 39-58

INHALT: Der Verfasser analysiert die wichtigsten Phasen und Funktionen der Soziologie im 19. und 20. Jahrhundert und beschreibt darauf eine tragfähige Zukunftsperspektive für sein Fach. Der Gründervater der Soziologie und des Positivismus, August Comte (1798- 1857), hat den Anspruch einer nach dem Vorbild der Naturwissenschaften konzipierten Soziologie als Leitwissenschaft begründet. Sein Dreistadiengesetz unterscheidet drei historische Phasen und Qualitäten, die Erscheinungen der Welt zu erfassen, die theologisch-fiktive, die metaphysische und als höchste, moderne Stufe die faktisch-empirische Analyse nach dem Modell der Physik. Die "soziale Physik", später Soziologie genannt, bekommt die doppelte Rolle und Funktion der kritischen Führung der Wissenschaften und der Gesellschaft. Bereits vor der Wende zum 20. Jahrhundert gaben allerdings die maßgebenden Soziologen Emile Durkheim und Max Weber den Anspruch, Leitwissenschaft sein zu können, aus wissenschaftstheoreti-

schen Gründen auf. Um 1968 wird Soziologie im Gefolge der Frankfurter Schule für kurze Zeit als führendes Medium der Zeitdiagnostik und der Gesellschaftsreform verstanden. Sie wirkte vor allem in Deutschland als Modewissenschaft. Heute droht sie vielerorts als Hilfswissenschaft auf eine Randposition verbannt zu werden. (ICF2)

[23-L] Kasztner, Benigna Carolin:

Mineraliengeschenke in Weimar-Jena um 1800: ein mikrohistorischer Beitrag zum Wechselspiel von Kolonialismus und Wissenschaft, in: Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit, Jg. 9/2009, H. 2, S. 29-39

INHALT: "The following paper concerns the mineralogical gifts presented in Weimar-Jena around 1800, and is organised in three parts. First, there will be a combination of two different perspectives: The 'longue durée' characterising the interdependence of science and colonialism, and a microhistorical analysis referring to a special historical constellation. Second, the mineral gifts received by the Jena mineralogical society will be explained by contextualising the microhistorical situation. The routes the minerals took on their way to Jena must be seen as a consequence of long-term developments. Third, the significance of the interdependence of science and colonialism will be demonstrated by showing how a specific, microhistorical formation opened up the opportunity to make contact with long-term developments." (author's abstract)

[24-L] Lacasa, Ivan:

Zeitungswissenschaft als publizistische Aktion: Karl d'Ester, Emil Dovifat, Erich Everth, in: Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jg. 23/2008, Nr. 4, S. 4-8

INHALT: Der Beitrag beschäftigt sich mit den institutionellen Ursprüngen der Zeitungswissenschaft in der Weimarer Republik. Dabei werden die Ergebnisse einer großer angelegten Studie über die Vorgängerdisziplin der Kommunikationswissenschaft zusammenfassend dargestellt. Im Mittelpunkt steht, welche Prioritäten Karl d'Ester, Emil Dovifat und Erich Everth, in der ersten Phase der Zeitungswissenschaft setzten. Es ging den Gründervätern des Faches weniger um tiefgründige Analysen von Öffentlichkeit und öffentlicher Meinung, sondern vielmehr darum, die Zeitungswissenschaft als ein neues problemlösendes Instrument darzustellen und somit ihre institutionelle Etablierung durchzusetzen. (RG)

[25-L] Müller, Marion G.:

What is visual communication?: past and future of an emerging field of communication research, in: Studies in Communication Sciences : Journal of the Swiss Communication and Media Research Association (SGKM), Vol. 7/2007, No. 2, S. 7-34 (www.scoms.ch/current_issue/abstract.asp?id=349)

INHALT: "In the Anglo-American context visual communication has been on the academic radar since the late 1970s. In continental Europe the diversity of disciplines and the heterogeneity of national and cultural traditions in researching the visual have hampered a unified approach towards this expanding field of research that is in and by itself transdisciplinary in nature. This overarching quality of visual communication research is both the beauty and the beast.

The 'beauty' is the methodological as well as topical width of the scope that can be covered by visual research. The 'beast' is that this disciplinary heterogeneity has, up to this point, deprived visual communication from a wider institutional impact in terms of curricula and third-party funding. In its current state, visual communication as organized in the International Communication Association (ICA), can be described as an expanding subfield of communication science that uses social scientific methods to explain the production, distribution and reception processes, but also the meanings of mass-mediated visuals in contemporary social, cultural, economic and political contexts. In this article a particular emphasis is placed on traditions and methods from the German-language tradition since these are little known in the anglophone scientific community." (author's abstract)|

[26-F] Müller, Sebastian; Kutscher, Hauke-Hendrik (Bearbeitung); Gusy, Christoph, Prof.Dr. (Leitung):

Politisierung des Rechts oder Verrechtlichung des Politischen: Entstehung und Wandlung eines Erklärungsmusters (Teilstudie 1 im Rahmen des Teilprojekts B18 "Verfassung des politischen Raums: die Rolle der Verfassungsgerichtsbarkeit und der Menschenrechtsgerichtsbarkeit des EGMR")

INHALT: Bereits in der ersten grundsätzlichen Diskussion der Weimarer Staatsrechtswissenschaft über die Bedeutung der Staatsgerichtsbarkeit zeichnete sich eine Grundsatzkontroverse ab, deren Zentralthema so formuliert werden kann: Bewirkt Verfassungsgerichtsbarkeit Politisierung oder Entpolitisierung? Wird also durch die Einführung von Verfassungsgerichten das Politische selbst zum Gegenstand gerichtlicher Verfahren, welche dann ihrerseits politisiert werden? Oder entziehen Verfassungsrecht und Verfassungsgerichtsbarkeit die von ihnen regelten oder zu entscheidenden Fragen (zumindest teilweise) dem politischen Prozess und erscheinen daher als Instrumente funktionaler Entpolitisierung? In historisierender Perspektive befasst sich die Teilstudie mit Kontinuität und Wandlung dieser Ausgangsthesen, die bei der Schaffung des Grundgesetzes und des Bundesverfassungsgerichts präsent waren und in der Folgezeit die Debatten um die Tätigkeit des Gerichts, namentlich aus Anlass wichtiger Einzelentscheidungen, prägten. Die Aufnahme der vorgefundenen Fragen durch das Gericht geschah weder linear durch Rezeption der - insoweit offenen - Aussagen von Verfassungs- und Gesetzgeber, noch durch bloßen Rückgriff auf den Erkenntnisstand der Staatsrechtslehre. Vielmehr bemühte sich das Gericht seit seinem Entstehen um eine eigenständige Positionierung, welche in Abgrenzung zu anderen Akteuren im politischen Raum wie auch zur Rechtswissenschaft untersucht wird. Primär geht es um die politische Diskursgeschichte, um die Äußerungen beteiligter Politiker, Richter usw. sowie um deren Deutung im Rahmen historischer Reflexionsdiskurse. Darüber hinaus wird analysiert, inwieweit jene Diskurse in wichtige Entscheidungen des Gerichts Eingang gefunden haben. Insofern Regierungen und Politiker den politischen Kampf vor das Verfassungsgericht trugen, wurde dieses selbst zu einem Politikum. Gefragt wird daher auch, wie das Gericht sich den Versuchen seiner Politisierung stellte. Schließlich soll rekonstruiert werden, wie die ursprünglichen Fragestellungen tradiert oder verändert wurden, wobei gezeigt werden kann, dass diesbezügliche Positionen sich von der strikten Alternative "Recht oder Politik" bzw. "Recht und Politik" immer mehr verschoben in Richtung auf differenzierte Aussagen, welche die Grundfragen teils durch Modifizierung, teils durch bereichsspezifische Antwortansätze fortentwickelten. In der Folge veränderten sich auch die jeweiligen Diskurse: Während rechtliche Kategorien in den politischen Diskurs einzogen, fand sich in der Rechtswissenschaft ansatzweise eine Öffnung für politische und

sozialwissenschaftliche Theorieansätze. *ZEITRAUM*: 1953-2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland, 47 Mitgliedsstaaten des Europarates
ART: gefördert *BEGINN*: 2008-07 *ENDE*: 2010-06 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Rechtswissenschaft, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Staatslehre und Verfassungsgeschichte (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Bielefeld, SFB 584 "Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)
KONTAKT: Müller, Sebastian (Tel. 0521-106-4383, e-mail: sebastian.mueller22@uni-bielefeld.de); Kutscher, Hauke-Hendrik (Tel. 0521-106-3028, e-mail: hauke.kutscher@uni-bielefeld.de)

[27-F] Pfennig, Uwe, Dr. (Bearbeitung); Renn, Ortwin, Prof.Dr.Dr.h.c. (Leitung):

Zur Zukunft technischer und naturwissenschaftlicher Bildung in Europa (EUTENA)

INHALT: Systematische Bestandsaufnahme der Ansätze zur technischen und naturwissenschaftlichen Bildung (primärer, sekundärer und tertiärer Bereich) in Europa, Typologisierung der theoretischen Konzepte und Analyse der empirischen Evidenz mittels Review, Meta-Analyse und Sekundäranalyse. Soziohistorische, vergleichende Analyse der Bildungssysteme mittels interdisziplinärer Analysen aus den Gebieten Pädagogik (Didaktik, Curricula), Soziologie (soziale Indikatoren der technisch-naturwissenschaftlichen Bildung, soziale Herkunft, soziale Mobilität, Determinanten der Bildungswahl, Techniksozialisation, Bildungssysteme) und Volkswirtschaft (Fachkräftebedarf und -mangel, Nachwuchsförderung). *ZEITRAUM*: 1970-2010 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europa

METHODE: Vergleichende interdisziplinäre Analyse aus den Gebieten Pädagogik, Soziologie und Volkswirtschaft; Sekundär- und Meta-Analyse; narratives Review; Workshops; Expertenhearing. Untersuchungsdesign: vergleichende und zusammenfassende Analyse *DATEN-GEWINNUNG*: Dokumentenanalyse, offen (Curricula, Lehrpläne, Studienpläne). Sekundäranalyse von Individualdaten (Herkunft der Daten: Eurobarometer). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Auswertungen tabellarischer Daten; Herkunft der Daten: EUROSTAT, OECD). Metaanalyse (statistische Analyse von Ergebnissen vorliegender Studien aus Publikationen -ergänzt um Sekundäranalysen-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert; Gutachten *BEGINN*: 2008-03 *ENDE*: 2011-02 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Jägerstr. 22-23, 10117 Berlin); Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. V Technik- und Umweltsoziologie (Seidenstr. 36, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0711-6858-3980, e-mail: uwe.pfenning@sowi.uni-stuttgart.de)

[28-L] Reichertz, Jo:

Die Konjunktur der qualitativen Sozialforschung und Konjunkturen innerhalb der qualitativen Sozialforschung, in: FQS, Vol. 10, No. 3, 2009, 16 S.

(nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0903291)

INHALT: "Der vorliegende Aufsatz untersucht die Geschichte der qualitativen Sozialforschung mit dem aus der Ökonomie entlehnten Begriff der 'Konjunktur' und will zeigen, dass eine sol-

che Perspektive sinnvoll ist. Es zeigt sich nämlich, dass innerhalb der qualitativen Sozialforschung nicht ein bestimmter Trend oder eine bestimmte Entwicklung auf ein Ziel hin zu beobachten ist, sondern ein Auf und Ab der Themen und Vorlieben. Zum Abschluss wird versucht, eine Bilanz des aktuellen Standes der qualitativen Sozialforschung zu ziehen." (Autorenreferat)

[29-F] Reif, Michael, M.A. (Bearbeitung):

The politics of sociology: the professionalization of the sociological discipline

INHALT: Wann und warum hat die inhaltliche und disziplinäre Trennung von Soziologie und Ökonomie stattgefunden? Es wird angenommen, dass sich diese Trennung vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1940er-Jahre im Prozess der Institutionalisierung und Professionalisierung der beiden Disziplinen vollzogen hat. In dieser Phase wurden prinzipielle Entscheidungen über das Auseinanderdriften und das grundsätzliche Verhältnis von Ökonomie und Soziologie getroffen. Das Dissertationsprojekt versucht, diese Trennung aus einer historisch vergleichenden Perspektive und unter Rückgriff auf wissenschafts- und professionssoziologische Theorien zu erklären. Anhand von Quellenmaterial wird empirisch für die USA und Deutschland der politische Einfluss und der interdisziplinäre Wettbewerb zwischen Soziologie und Ökonomie, die innere Entwicklung der Soziologie sowie der Wettbewerb innerhalb der Soziologie um die akademisch akzeptable Art des Wissens analysiert. Die Auswertung der Quellen mittels einer Dokumentenanalyse soll äußere und innere Faktoren zusammenbringen, um den historischen Prozess der Spaltung von Soziologie und Ökonomie zu beschreiben. Da die zentrale Erforschung ökonomischer Phänomene in der Gründungsphase der Soziologie zu ihren Schwerpunktthemen zählte, strebt das Projekt einen Beitrag zu der Frage an, ob und inwieweit die Entwicklung in der Soziologie zu einer inhaltlichen Verlagerung geführt hat. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* USA, Germany

METHODE: Theoretically, it draws on the sociology of professions and the sociology of science. Empirically, it focuses on the United States and Germany, examining political influence, interdisciplinary competition between economics and sociology, competition within sociology, and the inner development of sociology as reflected in the discourse about what types of knowledge are academically accepted. In order to trace the historical process of the separation of sociology and economics, exogenous and endogenous factors will be pulled together in an extensive document analysis. This should provide a better understanding of the extent to which sociology shifted its focus away from economic phenomena, which had once been its major subject of interest.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2008-10 *ENDE:* 2011-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (Paulstr. 3, 50676 Köln); International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy -IMPRS-SPCE- (Paulstr. 3, 50676 Köln)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: reif@mpifg.de)

[30-L] Rohrmann, Eckhard:

Ausgewählte Schlaglichter aus dem "Kulturkampf" wissenschaftlicher und religiöser

Fundamentalismen und seiner Zuspitzung im Umfeld des sogenannten Darwinjahres, in:

Widersprüche : Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, Jg. 29/2009, Nr. 4 = H. 114, S. 11-17 (Standort: USB Köln(38)-M XG 05865; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Verfasser beleuchtet die Zuspitzung des nunmehr hundertfünfzig Jahre andauernden Kulturkampfes zwischen "wissenschaftlichen und religiösen Fundamentalismen" anlässlich des zweihundertsten Geburtstags des "Schöpfers" der Evolutionstheorie. Er argumentiert, dass es Zeit wäre, die religiösen und die wissenschaftlichen Dogmen zu überwinden. Dies bedeutet, Darwin und den Darwinismus zu entmythologisieren und den von niemandem bestrittenen Kern der darwinschen Theorie kritisch auf der Grundlage neuerer Erkenntnisse weiterzuentwickeln, daraus abgeleitete vorläufige Hypothesen als solche zu kennzeichnen und mit den einschlägigen wissenschaftlichen Verfahren zu überprüfen, statt sie als unfehlbare Lehrmeinungen akademisch geweihter Würdenträger zu offenbaren, die ihren Wahrheitsanspruch oftmals nur daraus ableiten, dass sie sich auf Darwins vielfach heiliggesprochenen Schriften berufen. (ICF2)

[31-L] Rusterholz, Peter; Meyer Schweizer, Ruth; Zwahlen, Sara Margarita (Hrsg.):

Aktualität und Vergänglichkeit der Leitwissenschaften, (Berner Kulturhistorische

Vorlesungen, 2006/2007), Bern: P. Lang 2009, 204 S., ISBN: 978-3-03911-611-9

INHALT: "Leitwissenschaften hatten und haben eine nicht zu überschätzende Bedeutung für die Organisationsformen des Wissens und für die Strukturen der Universität. Was aber sind Leitwissenschaften? Weshalb gibt es sie? Oder sollte es sie heute gar nicht geben? Vertreter der Kultur-, Sozial-, Natur-, Umwelt- und Neurowissenschaften stellen sich diese Fragen im Rückblick auf die Wissenschaftsgeschichte und beziehen sich auf neue Entwicklungen ihrer eigenen Disziplin sowie vor allem auf Herausforderungen der Life Sciences und der Neurowissenschaften. Die Beiträge zeigen auf, dass es in besonderem Masse der Problemlösungen bedarf, die von Natur-, Kultur- und Sozialwissenschaften gemeinsam, transdisziplinär, zu erarbeiten sind, wenn die neuen Möglichkeiten den Menschen menschlich sein lassen und die Erde bewohnbar bleiben soll." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Peter Rusterholz: Was sind Leitwissenschaften? - Weshalb gibt es sie? - Oder sollte es sie gar nicht geben? (7-16); Hermann Lübke: Was wir wissen wollen. Zum Wandel der Wissenschaftskultur (17-37); Dirk Kaesler: Die Soziologie: Leitwissenschaft - Modewissenschaft - Orchideendisziplin? (39-58); Gebhard Kirchgässner: Ökonomie: Die imperialistische Sozialwissenschaft (59-95); Walter Senn: Mathematisierung der Biologie: Mode oder Notwendigkeit? (97-118); Klaus Michael Meyer-Abich: Sind Umweltwissenschaften Ganzheitswissenschaften? (119-130); Norbert Herschkowitz: Möglichkeiten und Grenzen der Neurowissenschaften: Ist die Neurowissenschaft eine Leitwissenschaft? (131-142); Hartmut Böhme: Wer sagt, wann menschliches Leben beginnt? Über das Verhältnis von Natur- und Kulturwissenschaften in der Debatte über das Humanum (143-161); Christoph Rehmann-Sutter: Wie kann Ethik orientieren? Überlegungen zur Orientierungsfunktion der Ethik am Beispiel der Life Sciences (163-184); Holm Tetens: Die Einheit der Wissenschaft und die Pluralität der Wissenschaften (185-202).

[32-L] Rusterholz, Peter:

Was sind Leitwissenschaften? - Weshalb gibt es sie? - Oder sollte es sie gar nicht geben?, in: Peter Rusterholz (Hrsg.) ; Ruth Meyer Schweizer (Hrsg.) ; Sara Margarita Zwahlen (Hrsg.): Aktualität und Vergänglichkeit der Leitwissenschaften, Frankfurt am Main: P. Lang, 2009, S. 7-16

INHALT: Der Verfasser definiert als eine Leitwissenschaft eine Wissenschaft, die sich selbst als solche versteht und von führenden Kreisen der Politik, der Wirtschaft und der Kultur als solche wahrgenommen und akzeptiert wird. Mit dem Anspruch auf Leitwissenschaft sind immer Forderungen verbunden, Positionen, Relationen und Gewichtungen im Kosmos der Wissenschaften zu verändern. Es wird der Frage nachgegangen, welche Wissenschaften den Anspruch vertreten, eine Leitwissenschaft zu sein. Theologie als Leitwissenschaft ist im 18. Jahrhundert von der Philosophie abgelöst worden, die zu dieser Zeit die Natur- und die Geisteswissenschaften umfasste. Im 19. Jahrhundert hat August Comte den Positivismus und die Soziologie, die von ihm als Summe und Potential allen Wissens der Menschheit betrachtet wurde, zunächst mit Erfolg begründet. Im 20./21. Jahrhundert erhoben, in kurzen Abständen oder gleichzeitig, völlig verschiedene Wissenschaften den Anspruch einer Leitwissenschaft, wie Strukturalismus, Soziologie, Physik, Ökonomie, Biologie und Neurowissenschaften. Es werden neue Gebiete gebildet, weitere Fächer werden die Grenzen ihrer Fragestellung und Methodik erkennen und sich neu entwerfen. Dieser Wandel zeigt sich im Streit um die Leitwissenschaft. So fragwürdig der Begriff auch ist, in der bildungs- und hochschulpolitischen Diskussion spielt er auch wegen des immer aktuellen Streits um die Verteilung der finanziellen Mittel eine wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund werden die einzelnen Beiträge des Bandes präsentiert. (ICF2)

2.2 Institutionen, Wissenschaftler

[33-L] Barboza, Amalia:

Karl Mannheim, (Klassiker der Wissenssoziologie, Bd. 9), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2009, 158 S., ISBN: 978-3-89669-661-8

INHALT: "Karl Mannheim (1893-1947) gilt gemeinsam mit Max Scheler als Begründer der Wissenssoziologie. Sein wissenssoziologischer Ansatz rückt die 'Sozialverbundenheit' der Wissensproduktion von Intellektuellen ins Zentrum der Analyse. In diesem Einführungsband stellt Amalia Barboza in systematischer und allgemeinverständlicher Form das wissenssoziologische Werk Karl Mannheims vor. Sie führt dabei in Mannheims Wissenssoziologie als Methodenlehre wie auch als empirische Disziplin ein. Die Präsentation von Mannheims Forschungsarbeiten zeigt, dass der Autor sich nicht auf die Untersuchung verschiedener Denkstile beschränkte. Vielmehr verstand Mannheim es ebenso als originäre Aufgabe der Wissenssoziologie, die verschiedenen weltanschaulichen Standorte der eigenen Disziplin zu analysieren sowie auch selbst mit verschiedenen Denkstilen zu experimentieren." (Autorenreferat)

[34-L] Beckert, Jens; Streeck, Wolfgang (Hrsg.):

Die deutschen Sozialwissenschaften und die Gründung des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung, (MPIfG Working Paper, 10/1), Köln 2010, 34 S. (Graue Literatur; www.mpi-fg-koeln.mpg.de/pu/workpap/wp10-1.pdf)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Wolfgang Streeck: Einleitende Bemerkungen (7-8); Ariane Leendertz: Die pragmatische Wende: die Max-Planck-Gesellschaft und die Gründung des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung (9-18); Reimar Lüst: Die Gründung eines Max-Planck-Instituts: Methoden und Prinzipien bei Institutsgründungen - ein Astrophysiker und die Sozialwissenschaften (19-28); Franz-Xaver Kaufmann: Zur pragmatischen Wende in der deutschen Soziologie (29-32).

[35-L] Dreijmanis, John (Hrsg.):

Max Webers vollständige Schriften zu akademischen und politischen Berufen, Bremen: Europ. Hochsch.-Verl. 2010, 236 S., ISBN: 978-3-941482-57-9

INHALT: "Dieses ist die erste vollständige deutsche Ausgabe von Max Webers Schriften zu akademischen und politischen Berufen: Wissenschaft als Beruf, die Artikel zu Universitäten und Politik als Beruf. Die Einleitung verbindet beide Berufe konzeptionell und in der Person Webers. Unter Verwendung von Carl G. Jungs psychologischer Typentheorie, die durch den Myers-Briggs Typindikator (MBTI) weiterentwickelt wurde, wird ein Verständnis seines Persönlichkeitstyps ermöglicht." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Webers Persönlichkeitstypus (1-10); Webers Krankheit (11-14); Die zwei Berufe Webers (15-20); Wissenschaft als Beruf (21-25); Artikel zu Universitäten (26-27); Politik als Beruf (27-28); Wissenschaft als Beruf (29-60); Artikel zu Universitäten (61-61); Der Fall Bernhard (61-65); [Nicht unterzeichnet] (66-66); Glückwunschadresse zu Gustav Schmollers 70. Geburtstag 24. Juni 1908 (66-67); Der "Fall Bernhard" und Professor Delbrück (68-72); Die sogenannte "Lehrfreiheit" an den deutschen Universitäten (73-76); Zweiter Deutscher Hochschullehrtage zu Jena am 28. und 29. September 1908 (77-77); Sozialdemokraten im akademischen Lehramt (77-77); Die Lehrfreiheit der Universitäten (78-83); Verhandlungen des III. Deutschen Hochschullehrtages zu Leipzig am 12. und 13. Oktober 1909 (84-86); Zum Hochschullehrtage (87-87); Professor Ehrenberg (88-89); Verhandlungen des Ersten Deutschen Soziologentages vom 19.- 22. Oktober 1910 in Frankfurt am Main (90-110); Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (111-116); Eine Duellforderung an der Heidelberger Universität (117-117); Die Affäre Dr. Ruge - Professor Weber (118-118); Ein Votum zur Universitätsfrage (119-122); Vergleich deutscher und amerikanischer Universitäten (123-130); Deutscher Hochschullehrtage (131-131); Professor Max Weber - Heidelberg - über seine Rede auf dem Deutschen Hochschultag zu Dresden (132-137); Max Weber über das "System Althoff" (138-140); die Handelshochschulen - eine Entgegnung von Professor Dr. Max Weber (141-145); Die preußische Unterrichtsverwaltung und Prof. Max Weber - Heidelberg (141-145); Max Weber und das "System Althoff" (147-147); Max Weber und das System Althoff (148-149); Professor Weber über das System Althoff (150-152); Max Weber. Erklärung (Denkschrift an die Handelshochschulen) vom 7. November 1911 (153-160); Nochmals Weber - Althoff (161-163); Noch einmal die Erklärungen des Herrn Professor Dr. Max Weber - Heidelberg (164-165); Rechenschaftsbericht für die abgelaufenen beiden Jahre (166-168); Eine katholische Universität in Salzburg (169-169); Austrittserklärung aus der Burschenschaft Allemannia (170-170); Professor Max

Weber und die Couleurstudenten (171-171); Die Demonstrationen in der Universität (172-173); Politik als Beruf (174-230).

[36-L] Eberle, Thomas Samuel; Sebald, Gerd; Dreher, Jochen (Hrsg.):

Zur Methodologie der Sozialwissenschaften, (Werkausgabe / Alfred Schütz, Bd. 4), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2010, 526 S., ISBN: 978-3-89669-745-5

INHALT: Der vorliegende Band enthält nicht nur die zentralen Aufsätze, in welchen Schütz seine Methodologie entwickelt, sondern auch eine Reihe weniger bekannter und bisher nicht publizierter Texte, die es dem Leser möglich machen, den Diskurs nachzuvollziehen, in dem Schütz' methodologisches Denken Gestalt annimmt. Dies ist insofern von Bedeutung, als Schütz hier kritisch Stellung bezieht zu Ansätzen, die auch heute die soziologische Landschaft prägen: zu der auf Rational-Choice-Konzepten aufbauenden Handlungstheorie der österreichischen Grenznutzen-Schule sowie zur Handlungstheorie von Talcott Parsons, die bereits damals ihre systemtheoretischen Züge annahm. Der Band "Alfred Schütz Werkausgabe IV" enthält folgende Arbeiten: Rezension zu Ludwig Mises, Grundprobleme der Nationalökonomie (1934); Kommentar zu Fritz Machlups Artikel "Why bother with methodology?" (1935); Untersuchungen über Grundbegriffe und Methoden der Sozialwissenschaften (1936); Kommentar zum Wiener Hayek-Vortrag über "Wissen und Wirtschaft" (1936); Zur Grundlegung der Nationalökonomie. Sozialwissenschaftliche Einstellung und Beobachtung (1936); Tomoo Otakas Grundlegung der Lehre vom sozialen Verband (1937); Phänomenologie und Kulturwissenschaft (1939); Das Problem der Rationalität in der Sozialwelt (1940); Parsons' Theorie des sozialen Handelns (1940); Felix Kaufmann 1895-1949(1950); Wissenschaftliche Interpretation und Alltagsverständnis menschlichen Handelns (1953); Begriffs- und Theoriebildung in den Sozialwissenschaften (Langfassung) (1953); Begriffs- und Theoriebildung in den Sozialwissenschaften (Druckfassung). (ICA2)

[37-L] Faye, Emmanuel:

Heidegger: die Einführung des Nationalsozialismus in die Philosophie, München: Matthes & Seitz 2009, 557 S., ISBN: 978-3-88221-025-5

INHALT: 'Es geht nicht mehr darum zu verstehen, wie eine Philosophie nationalsozialistisch werden konnte, sondern wie es Heidegger, verdeckt durch eine Sprache, die sich den Anschein des Philosophischen gegeben hat, gelingen konnte, die Grundlagen des Rassismus und des Nationalsozialismus in die Philosophie einzuführen.' (444) Der Verfasser führt diesen Nachweis, in dessen Konsequenz er Heidegger den Status eines Philosophen abspricht, ausgehend von den bisher unveröffentlichten Seminaren, die Heidegger zwischen 1933 und 1935 wöchentlich an der Universität Freiburg hielt. Die 'Texte sind regelrechte Lehrstunden politischer Erziehung im Dienst des Nationalsozialismus' (12) - eine Feststellung, die vor dem Hintergrund der bekannten Antrittsrede Heideggers als Rektor jener Universität keine Überraschung ist, dennoch aber gerade in Frankreich, wo sich viele Philosophen an Heidegger orientierten und es immer noch tun, nach dem Erscheinen dieser Studie für heftige Debatten gesorgt hat. Dabei bestehe seine ganze Arbeit darin, schreibt der Autor, 'die philosophische Analyse mit der historischen Verortung zu verbinden' (457). Ein Großteil der Schriften Heideggers war jahrzehntlang vor Öffentlichkeit und Forschung verborgen. Aus der 'sogenannten Gesamtausgabe' (16) und Mitschriften der unveröffentlichten Seminare gewinnt Faye nun

aber ein ideologisch vollständiges Bild des Nationalsozialisten Heidegger, der vor 1933 nur in wenigen Briefen und auf privater Ebene Farbe bekannt hatte. Nach 1933 aber sah sich Heidegger nach Erkenntnis des Autors nun selbst berufen, den neuen Geist inklusive Führerprinzip an der deutschen Universität einzuführen. Der antisemitische Heidegger propagierte offen die 'Zerstörung des Individuums und des menschlichen Ichs und deren Ersetzung durch die Schicksalsgemeinschaft des Volkes'. Dies sei weder in der Intention noch in der Vorgehensweise ein rein philosophisches Unterfangen gewesen, so Faye, sondern 'ein 'politisches' Projekt' (35): Diese 'auf die Vernichtung abzielende Lehre' hat 'die Verbrechen vorbereitet' (459). (ZPol, NOMOS)

[38-L] Göbel, Andreas:

Die Kultur und ihre Soziologie: wissenschaftssoziologische Überlegungen, in: Monika Wohlrab-Sahr (Hrsg.): Kultursoziologie : Paradigmen - Methoden - Fragestellungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 397-414

INHALT: Der Verfasser rekonstruiert die Verwendung des Kulturbegriffs und ein Verständnis der Kultursoziologie, das in den späten 1970er Jahren im Kontext der Sektion Kultursoziologie in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie institutionalisiert wurde. Der hier entwickelte Kulturbegriff lebt aus der Gegenüberstellung zu einem negativ konnotierten Gesellschaftsbegriff und aus der Abgrenzung gegenüber dem Strukturfunktionalismus. Die Kultursoziologie dieser Phase beanspruchte, eine Art Reflexionsinstanz der Soziologie zu sein, die die Soziologie nach außen als kulturrelevante Intellektuellendisziplin propagierte. Heute ist der Kultursoziologie allerdings der innersoziologische Gegner abhanden gekommen. Die Referenz auf Sinn und Kultur ist in der Soziologie weit verbreitet und der Rekurs auf ein Rollenselbstverständnis von Soziologen als Experten der Kultur bleibt außerwissenschaftlich ohne Resonanz. (ICE2)

[39-L] Goldschmidt, Nils:

Das Reich der Wahrheit und die Lebensordnung: welche Spuren haben Rudolf Eucken und Edmund Husserl in den Arbeiten Walter Euckens hinterlassen?, in: Hans-Helmuth Gander (Hrsg.) ; Nils Goldschmidt (Hrsg.) ; Uwe Dathe (Hrsg.): Phänomenologie und die Ordnung der Wirtschaft : Edmund Husserl - Rudolf Eucken - Walter Eucken - Michel Foucault, Würzburg: Ergon Verl., 2009, S. 67-82

INHALT: Der Verfasser zeichnet die Spuren nach, die die Phänomenologie und als deren Vorläufer Rudolf Eucken im nationalökonomischen Werk von Walter Eucken hinterlassen haben. Hierfür wird drei Pfaden nachgegangen: Erstens wird der Einfluss von Max Weber und seiner idealtypischen Betrachtungsweise auf das Werk Walter Euckens analysiert. Ohne den Rekurs auf Weber und seine Rolle in der damaligen sozialwissenschaftlichen wie ökonomischen Debatte bleibt unklar, wieso sich Eucken überhaupt auf das phänomenologische Terrain begeben hat. Zweitens wird auf den theoretischen Impuls eingegangen, den Walter Eucken von seinem Vater Rudolf erhalten hat. Drittens wird die Bedeutung untersucht, die die Phänomenologie Edmund Husserls für das frühe Konzept des Ordoliberalismus hatte. Es wird gezeigt, dass die Methode Euckens von dem Bestreben getragen wurde, auch für die Ökonomie das "Reich der Wahrheit" im Sinne Husserls zu entdecken. Auf dieser Grundlage konnte sich das Eucken-

sche Werk zu einem liberalen Ansatz entwickeln, in dem die Freiheit die Frucht der Ordnung ist. (ICF2)

[40-L] Hofmann, Hasso:

Politik durch Wissenschaft überholen: der Atlantis-Traum der Aufklärer, in: Der Staat : Zeitschrift für Staatslehre und Verfassungsgeschichte, deutsches und europäisches öffentliches Recht, Bd. 49/2010, H. 1, S. -21 (Standort: USB Köln(38)-FHM XF7; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; dx.doi.org/10.3790/staa.49.1.1)

INHALT: Gegenstand der Untersuchung ist das Werk von Christian Wolff "Politik". Es ist erschienen zu Lebzeiten dieses Königs der deutschen Aufklärungsphilosophie, des ersten deutschen Philosophen, der eine Schule begründet hat, zwischen 1721 und 1747 in sechs unveränderten Auflagen und dann posthum noch einmal 1756. Wenn die Politik ihre von der aufgeklärten Vernunft definierten Ziele, Sicherheit und allgemeine Wohlfahrt, in höchstmöglichem Maße erreichen will, muss sie danach auf wissenschaftliche Einsicht bauen. Davon, dass sie das Gemeinschaftsleben ordnet und lenkt, haben die Intellektuellen seit alters geträumt. Der Verfasser zeigt, dass Platos Bild vom idealen Staat, das im Mythos von der Insel Atlantis verkörpert ist, sich zu verselbständigen beginnt. Es wird die These vertreten, dass der Atlantis-Mythos, dieses Bild einer idealen Gesellschaft, als Leitmotiv der Betrachtung des Verhältnisses von Wissenschaft und Politik dienen kann. Sachlich sind die beiden zentralen Punkte von besonderer Bedeutung, in denen sich Wolff von der Tradition der klassischen politischen Philosophie auf spezifisch moderne Weise unterscheidet, nämlich die utilitaristische Reduktion der Staatszwecke auf Sicherheit und Wohlfahrt und die Entmoralisierung oder Technisierung des Wissenschaftsbegriffs. Bezug nehmend auf das Werk Wolffs rekonstruiert der Verfasser das eigene Leben des Atlantis-Mythos in der Staatsphilosophie bis hin zum Aufklärungszeitalter. (ICF2)

[41-L] Kappeler, Manfred:

Darwin und der Sozial-Darwinismus: ein Beitrag zur Entmythologisierung des Evolutions-Heiligen, in: Widersprüche : Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, Jg. 29/2009, Nr. 4 = H. 114, S. 97-115 (Standort: USB Köln(38)-M XG 05865; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Verfasser kritisiert die im Jubeljahr der Evolutionstheorie auf die Spitze getriebene Freisprechung Darwins von den sozialrassistischen Konsequenzen seines Eugenischen Denkens, das vor allem in seinem Spätwerk "Die Abstammung des Menschen" (1871) ausformuliert wurde. Er zeigt, dass Darwin vor den verschiedenen Konsequenzen der Anwendung seiner Theorie auf den Menschen offensichtlich Angst gehabt hat. Nicht nur, weil er die Reaktionen der Kirche und der Frommen fürchtete oder einen möglichen Missbrauch seiner Forschungsergebnisse, sondern weil er die im Kontext des Zeitgeistes unvermeidbaren klassifizierenden Wirkungen voraussah, gerade weil er als ein überzeugter Vertreter der "positiven Wissenschaft vom Leben" selbst ein herausragender Repräsentant dieses Zeitgeistes war. Das Problem besteht nicht darin, dass Darwin Ursprung und Entwicklung des Menschen in die Evolution einbezogen hat, womit er der Erkenntnis zum Durchbruch verhalf, dass der Mensch wie alle andere Kreatur Teil der Natur ist, sondern darin, dass das Prinzip der Evolution nach dem Auftreten und der Verbreitung des Homo Sapiens mit dem Denkmuster einer Ungleich-

zeitigkeit seiner weiteren Entwicklung innerhalb der Gattung fortgeführt wurde. Die Varietäten des Homo Sapiens, die sich durch äußere Merkmale wie Hautfarbe, Körperbau, Struktur der Haare etc. voneinander unterscheiden, wurden von den weißen Naturforschern als Rassen in einer Verzeitlichung der Naturgeschichte unterschiedlichen Stadien der Menschheitsentwicklung zugeordnet. (ICF2)

[42-F] Katz, Christine, Dr.rer.nat.; Thiem, Anja, Dr.phil. (Bearbeitung); Hofmeister, Sabine, Prof.Dr.Dr. (Leitung):

Kompetenzprofile, Erfolgskriterien und Qualifizierungsanforderungen für Wissenschaftlerinnen im Forschungsfeld Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften

INHALT: Problemstellung: In Deutschland sind Wissenschaftlerinnen in Spitzenpositionen in umweltrelevanten und insbesondere auch in den sog. MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) weiterhin stark unterrepräsentiert. Die seit Jahren konstant niedrige Quote an Frauen in diesen Ausbildungs- und Berufsfeldern ist seit den 1970er Jahren eines der wesentlichen Untersuchungsschwerpunkte der Frauen- und Geschlechterforschung. Aus zahlreichen fallstudienartigen Gender-Untersuchungen, v.a. zu den Technik- und Lebenswissenschaften (Biologie, Informatik etc.), ist inzwischen bekannt, dass nicht nur formal-strukturelle (z.B. Kinderknick, Familien-Berufsvereinbarungsproblematik, Mangel an Teilzeitstellen bzw. familiäre Aufgabenverteilung zwischen den Geschlechtern) und informelle ('Männerseilschaften', ritualisierte Inszenierungen) Ursachen für den geringen Anteil von Frauen verantwortlich sind, sondern auch häufig die Zielsetzung, der Mangel an interdisziplinärer Problemorientierung und -bearbeitung sowie unzureichende Kreativitäts- und Konstruktionsmöglichkeiten und die stark technokratische inhaltliche Ausrichtung der entsprechenden Forschungs- und Berufsfelder. Dass Frauen anders forschen, andere Fragen stellen, sich für andere Aspekte eines Phänomens interessieren, hat weniger mit der Biologie der Geschlechter als mit unterschiedlichen Sozialisationserfahrungen und eingeübten gesellschaftlichen geschlechterhierarchischen Aufgabenverteilungen zu tun. Mit der Einbeziehung von Frauen in bestimmte Forschungsfelder verändern sich der thematische Zuschnitt und damit auch der Kenntnisstand - das ist insbesondere durch Studien aus der Biologie bekannt. Nicht nur die Forschung, sondern auch die akademische Ausbildung stellt sich seit den 1990er Jahren mit breiter angelegten, stärker interdisziplinär bzw. Fachkultur übergreifenden neuen oder anders gewichteten umweltbezogenen Studiengängen den mit einer nachhaltigen Entwicklung einhergehenden Herausforderungen an die wissenschaftliche Qualifizierung und Kompetenzentwicklung. Weitgehend unklar ist, inwieweit über diese Entwicklungen, nämlich die zunehmend fachkulturübergreifend orientierten Forschungsförderprogramme im Nachhaltigkeits- und Umweltbereich einerseits und die Hochschulausbildungswege andererseits, Frauen eine sichtbare Förderung und Stärkung erfahren, die ihrer Karriere und Etablierung auf Führungspositionen in den umwelt- und nachhaltigkeitsrelevanten Forschungsfeldern zuträglich ist. Ziel: Eine übergeordnete Ausgangsthese lässt sich wie folgt formulieren: Wissenschaftlerinnen in Spitzenpositionen nachhaltigkeits- und umweltwissenschaftlicher Forschungsfelder zeigen Kompetenzprofile, die nur bedingt in ihren Qualifizierungsphasen aufgebaut werden konnten. Wird die Analyse diesbezüglicher struktureller, inhaltlicher und prozeduraler Schwachstellen und Hindernisse ins Verhältnis gesetzt mit den Kompetenzen und Qualifikationen derzeitiger Absolventinnen, werden die notwendigen Verbesserungen in der Ausbildungsphase und der Berufsbegleitung sichtbar. Ziel des Kleinforschungsprojektes ist es, Erfolgskriterien herauszuarbeiten und strukturelle, inhaltliche und prozedurale Anforderungen

an die Qualifizierung von Wissenschaftlerinnen für Forschungsfelder im Bereich der Nachhaltigkeit zu formulieren.

METHODE: Im Rahmen des Kleinforschungsprojektes sind Publikationen, eine erste Sondierung der Geschlechterverteilung in den Forschungsfeldern und Studiengängen der Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften sowie die Ausarbeitung eines Forschungsantrages vorgesehen. Darüber hinaus wird ein internationaler Workshop beantragt, der dazu beitragen soll, die bereits bestehenden Forschungskontakte zu Österreich und der Schweiz auf andere europäische Länder auszuweiten, um gemeinsame Forschungskonzepte zu Fragen der gendersensiblen Kompetenzentwicklung für einen Karriereerfolg für Frauen in diesen wissenschaftlichen Themenfeldern zu generieren.

ART: gefördert *BEGINN:* 2009-11 *ENDE:* 2011-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Lüneburg, Fak. III Umwelt und Technik, Institut für Umweltstrategien Professur für Umweltplanung (Scharnhorststr. 1, 21335 Lüneburg)

KONTAKT: Katz, Christine (Dr. e-mail: christine.katz@uni.leuphana.de);
Thiem, Anja (Dr. e-mail: anja.thiem@uni.leuphana.de)

[43-L] Krüger, Hans-Peter:

Helmut Plessner, in: Eike Bohlken (Hrsg.) ; Christian Thies (Hrsg.): Handbuch Anthropologie : der Mensch zwischen Natur, Kultur und Technik, Stuttgart: Metzler, 2009, S. 63-68

INHALT: Anfang 1928 erscheint Plessners Hauptwerk unter dem Titel "Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie". In ihm entwirft er eine "Neuschöpfung der Philosophie", in der die philosophische Anthropologie die Rolle einer "allgemeinen Hermeneutik" übernimmt. Anthropologisch gesehen erfordert eine "Wessensspezifikation des Menschen im Ganzen" für Plessner die Anlage und Auswertung zweier Vergleichsreihen. Einerseits handelt es sich um den "vertikalen Vergleich" humaner Lebensformen mit nicht-humanen Lebensformen (Pflanzen, Tieren) in der lebendigen Natur. Andererseits geht es um den "horizontalen" Vergleich der soziokulturellen Lebensformen von Menschen untereinander und in der Geschichte. Neben diesen Grundbestimmungen leben Menschen auch in einem "Strukturbruch" oder "Hiatusgesetzlichkeit": Sie sind nur in "exzentrischen Positionalität" möglich. Dieses Faktum führt zu drei Schlussfolgerungen: (1) Der Mensch muss von Natur aus künstlich leben, d. h. in "natürlicher Künstlichkeit" sich eine "Außenwelt" einrichten; (2) sich zu unmittelbarem Verhalten vermittelt verhalten können, d. h. in "vermittelter Unmittelbarkeit" der "Innenwelt" leben; (3) und letztlich für die Verhaltensbildung in der "Mitwelt" einen "utopischen Standort" einnehmen können, der nirgendwo und nirgendwann - zwischen der "Nichtigkeit" und der "Transzendenz" der Welt - liegt (Weltoffenheit).(ICA2)

[44-L] Leendertz, Ariane:

Die pragmatische Wende: die Max-Planck-Gesellschaft und die Sozialwissenschaften ; 1975-1985, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2010, 176 S., ISBN: 978-3-525-36788-9

INHALT: Die Gründung des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung (MPG) 1984 war das Resultat einer pragmatischen Wende der Max-Planck-Gesellschaft in ihrem Umgang mit den Sozialwissenschaften. Mit dem ersten Versuch, neben dem MPI für Bildungsforschung in

Berlin ein weiteres sozialwissenschaftliches Institut zu etablieren, war die MPG 1981 gescheitert. Das 1970 eingerichtete Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt in Sarnberg hatte sich als misslungenes Experiment herausgestellt. Die lange, zermürbende Diskussion über das Sarnberger Institut war in einem Debakel zu Ende gegangen, das die Presse süffisant kommentiert und das dem Ansehen der MPG erhebliche Kratzer zugefügt hatte. Der zweite Versuch musste gelingen, das neue Institut musste ein Institut mit Erfolgsgarantie sein. Für die MPG hieß es deshalb, mit der Kölner Neugründung jene Fehler und Probleme zu vermeiden, die zum Scheitern des Sarnberger Instituts beigetragen und ihr öffentliche sowie interne Kritik eingebracht hatten. Die pragmatische Wende der MPG zeigte sich am deutlichsten in der Abkehr vom holistischen Ansatz, der das Programm des Sarnberger Instituts bis zur Emeritierung seines Gründungsdirektors Carl Friedrich von Weizsäcker bestimmt hatte. War das Forschungsprogramm in Sarnberg zeitlich und thematisch äußerst offen gewesen, zeichnete sich das Kölner Gründungsprogramm durch einen präzise definierten inhaltlichen Fokus und die Umsetzbarkeit in konkreten, in überschaubaren Zeiträumen zu realisierenden Forschungsprojekten aus. Die Studie gliedert sich in drei Kapitel. Das erste behandelt in einem weitgehend chronologischen Aufbau die wichtigsten Etappen der Schließungsgeschichte des Sarnberger Instituts zwischen 1975 und 1981. Im zweiten Kapitel geht es um den breiteren Kontext der Sozialwissenschaften und ihre Reflexionen und Neuorientierungen in der Zeit "nach dem Boom". Das dritte Kapitel konzentriert sich auf die Gründungsgeschichte des Kölner Instituts zwischen 1981 und 1985. (ICF2)

[45-L] Lenk, Kurt:

Von Marx zur kritischen Theorie: dreißig Interventionen, (Edition des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung, Bd. 24), Münster: Unrast-Verl. 2009, 331 S., ISBN: 978-3-89771-753-4

INHALT: "Die in diesem Band vereinten Texte sind von einer übergreifenden Thematik bestimmt: Zum Einen geht es um Entstehung und Fortentwicklung der Marxschen Theorie, zum Anderen um die Genese der Kritischen Theorie und ihrer spezifischen Marxrezeption. Der Erscheinungsort waren ursprünglich Fachzeitschriften, Sammelbände und Festschriften. Obwohl in ihrer Mehrzahl schon während der vergangenen Jahrzehnte entstanden, sind sie heute von kaum geminderter Aktualität. Dem Verfasser ging es seit je nicht um irgendwelche Varianten der marxistischen Theorie, sondern stets um den Versuch einer Verständigung über den originären Marx und einige seiner Schlüsselmotive, wie sie vor allem in den Kategorien 'Dialektik', 'Ideologie' und 'Revolution' zu finden sind. Es sind dies zugleich jene Begriffe, die im Selbstverständnis der Gründergeneration der 'Frankfurter Schule', so in den Schriften T.W. Adornos, Max Horkheimers und Herbert Marcuses, eine dominierende Rolle spielen. Die ersten beiden Abschnitte des Buches sind diesen theoretischen Zusammenhängen gewidmet. Unter der Überschrift 'Politische Soziologie' werden einige ihrer zentralen Themen aus kritischer Perspektive demonstriert. Im Vordergrund stehen Kategorien wie 'Macht', 'Herrschaft' und 'Elite'. Auch ihr Komplementärbegriff 'Masse' verdient erneut Beachtung - schon wegen seiner ideologiepolitischen Instrumentalisierung. In den letzten beiden Abschnitten zur 'Politischen Psychologie' und zu 'Modernen Mythen' werden ausgewählte aktuelle Probleme angesprochen, die seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts diskutiert wurden. Der Band bietet den Zugang zu einer Theorietradition, die seither in vielen Zweigen der Sozial- und Geisteswissenschaften ihren Ausdruck gefunden hat. Es besteht begründete Hoffnung, dass im

Zeichen von Finanz- und Wirtschaftskrisen Impulse dieser kritischen Analysen erneut wirksam werden." (Autorenreferat)

[46-L] Lindner, Urs:

Materialismus der Praxis und historische Sozialwissenschaft: zur doppelten wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung von Karl Marx, in: Urs Lindner (Hrsg.) ; Jörg Nowak (Hrsg.) ; Pia Paust-Lassen (Hrsg.) ; Frieder Otto Wolf: Philosophieren unter anderen : Beiträge zum Palaver der Menschheit ; Frieder Otto Wolf zum 65. Geburtstag, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2008, S. 26-53

INHALT: Der Beitrag arbeitet heraus, dass es im Werk von Marx - statt eines einzigen Einschnitts wie bei Althusser - einen doppelten Bruch gibt, der in unterschiedlichen Zeitfenstern statt findet: zunächst einen philosophischen Einschnitt und dann, später, einen wissenschaftlichen Durchbruch. Im ersten Teil des Textes wird gezeigt, dass das "Ende der Philosophie", das Marx 1845 - gemeinsam mit Engels - verkündet, nichts anderes ist als eine philosophische Revolution: Marx - so die These - begründet eine neue Position, einen "Materialismus der Praxis", und transformiert dabei gleichzeitig die Praxis der Philosophie, indem er das Philosophieren in eine politisch-reflexive Richtung verschiebt. Marx hat dann im Zuge der Ausarbeitung seiner Kritik der politischen Ökonomie zunehmend Auffassungen vertreten, die in den gegenwärtigen philosophisch-wissenschaftstheoretischen Debatten als "wissenschaftlicher Realismus" und "Emergenzmaterialismus" bezeichnet werden. Im zweiten Teil wird die wissenschaftliche Praxis von Marx und der spezifische Wissenschaftstyp, den seine Kritik der politischen Ökonomie darstellt. Die These lautet hier, dass die wissenschaftliche Bedeutung von Marx nicht in der Geschichtsphilosophie des "historischen Materialismus" liegt. Vielmehr kommt bei Marx in den 1850er Jahren eine neue Form "historischer Sozialwissenschaft" zum Durchbruch, die von ihrer Anlage her die Fächergrenzen sprengt, die sich im 19. Jahrhundert etabliert haben. Die Ergebnisse aus beiden Teilen fasst der Autor zusammen, indem abschließend ein neues Schema zur Periodisierung des marxschen Werkes vorschlägt, das ihn als radikalen Philosophen und kritischen Sozialwissenschaftler würdigt. (ICA2)

[47-F] Neufeld, Jörg, Dipl.-Soz.Wiss.; Klode, Christian; Hornbostel, Stefan, Prof.Dr. (Bearbeitung); Böhmer, Susan, M.A. (Leitung):

iFQ-WissenschaftlerInnenbefragung

INHALT: In den vergangenen 15 Jahren hat sich das deutsche Hochschul- und Forschungssystem massiv verändert. So wurden neue Steuerungsinstrumente mit verstärkter Output-Orientierung eingeführt, der Wettbewerb bei der Mittelvergabe hat weiter zugenommen und Differenzierungsprozesse mit dem Ziel stärkerer Stratifikation des Forschungssystems, wie z.B. die Exzellenzdebatte, wurden eingeleitet. Institutionelle Profil- und Clusterbildung erfordern seitens der Hochschulen heute strategische Konzepte und auch die Governancestrukturen der Hochschulen haben sich durch die Einführung neuer Entscheidungsstrukturen und -gremien teils stark verändert. Hinzu kommt, dass die Internationalisierung und die Verstärkung interdisziplinärer Forschung veränderte Anforderungen an institutionelle und fachübergreifende Kooperation stellen. Im Rahmen der Studie soll auf der Grundlage einer breit angelegten Befragung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Deutschland untersucht werden, inwieweit die von der DFG offerierten Förderinstrumente und -programme die Bedarfe der

Forschenden unter diesen veränderten Rahmenbedingungen noch adäquat bedienen, bzw. wie geeignete Förderinstrumente unter den aktuellen Bedingungen aussehen sollten. Untersucht und bewertet werden dabei nicht nur die Akzeptanz und Eignung des vorhandenen Förderinstrumentariums, sondern auch nicht-intendierte Effekte, die etwa aus dem Prestige der Programme, ihrer besonderen Würdigung in DFG-unabhängigen Bewertungsverfahren oder materiellen Nebeneffekten resultieren. Auch finden die Instrumente anderer nationaler Förderer in der Studie Berücksichtigung. Begleitend soll die Einbettung des nationalen Wissenschafts-systems in europäische bzw. internationale Zusammenhänge in die Befragung einbezogen werden. Die Ziele der Studie sind: Verortung der DFG und ihrer Instrumentarien in der Wissenschafts- und Forschungslandschaft; Beschreibung der Forschungsbedingungen von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen; Beurteilung der Passung des DFG-Portfolios auf die aktuellen Bedarfe; Erfassen der Zufriedenheit mit DFG-Instrumenten und Verfahren; Erfassen der Außenwahrnehmung der Rolle/ Funktionen der DFG im Wissenschaftssystem; Anknüpfung an aktuelle wissenschaftspolitische Diskurse zum Peer Review-System, zur Exzellenzinitiative, zum wissenschaftlichen Nachwuchs und zu Governancestrukturen. Um auch Veränderungen im Zeitverlauf bewerten zu können, werden u.a. Fragen aus früheren DFG Antragstellerbefragungen aufgegriffen. Die aktuell geplante Befragung wird jedoch - mit der Tradition der vergangenen DFG-Antragstellerbefragungen brechend, aber auf deren Erfahrungen und Befunden aufbauend - als breite Wissenschaftler/innen-Befragung angelegt, die sich nicht auf die Befragung von DFG-"Kunden" beschränkt. Die Befragung soll für die DFG unmittelbar handlungsrelevantes Wissen generieren. Gleichzeitig sollen über den DFG-Kontext hinausgehende Bewertungen ermöglicht werden. Das Projektkonzept wurde in Zusammenarbeit mit der DFG entwickelt. Die Onlinebefragung der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wird voraussichtlich im März/ April 2010 stattfinden.

METHODE: Theoretische Bezüge bestehen zu Governance-Theorien und Rational Choice-Modellen. Methodisch sollen auf der Basis quantitativer Daten (Onlinebefragung) Typen/ Cluster gebildet werden, anhand derer die Informationen und Einschätzungen der Befragten zu analysieren sind. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 9.500; DeGruyter-Verlag - Hochschullehrerverzeichnis; Auswahlverfahren: prop. Sample). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2009-06 *ENDE:* 2011-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Godesberger Allee 90, 53175 Bonn)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0228-9727315, e-mail: boehmer@forschungsinfo.de)

[48-L] Niemann, Hans-Joachim:

Popper neu lesen oder Der Streit um des Esels Schatten, in: Sic et Non : Zeitschrift für Philosophie und Kultur. im netz, 2009, H. 11, 9 S.

(www.sicetnon.org/content/pdf/niemann_popper.pdf)

INHALT: "Allzu leicht ist es, einen großen Denker misszuverstehen, wenn man für seine Definitionen und Begriffe Exaktheit und Vollständigkeit einklagt. Der Autor empfiehlt, sich von entsprechenden Kritikern nicht darin stören zu lassen, Popper so zu lesen, dass er einen fruchtbaren Lesegewinn bringt. Lieber das äußerst geringe Risiko eingehen, wertvolle Gedanken in einen Text hineinzulesen, als der großen Versuchung nachzugeben, Fehler herauszule-

sen, die mit ein bisschen Analytik und Logik auf billige Weise immer zu haben sind." (Autorenreferat)

[49-F] Sigwart, Hans-Jörg, PD Dr. (Bearbeitung); Kauffmann, Clemens, Prof.Dr. (Betreuung):
Politische Hermeneutik. Verstehen, Politik und Kritik bei John Dewey und Hannah Arendt

INHALT: Die Studie befasst sich mit dem politischen Denken John Deweys und Hannah Arendts und versucht dabei, exemplarisch eine grundsätzliche politisch-theoretische Fragestellung herauszuarbeiten. Sie geht von der These einer sachlichen Nähe zwischen dem Problem des Politischen und den Problemen des Verstehens und der Interpretation aus und stellt vor diesem Hintergrund die Frage nach dem politisch-hermeneutischen Problem. Die Arbeit verfolgt also die zweifache Zielsetzung, erstens einen Beitrag zur Diskussion von Deweys und Arendts Werk und zweitens einen konzeptionell-systematischen Beitrag zu einer politisch-theoretischen Grundfrage zu leisten, wobei der Schwerpunkt auf letzterem liegt. Im Vordergrund des Interesses steht daher nicht so sehr ein möglichst umfassender Vergleich von Deweys und Arendts politischer Theorie, bei dem es in erster Linie darum ginge, die Gegenüberstellung der beiden Werke für ein besseres Verständnis ihres jeweiligen Denkens fruchtbar zu machen. Es geht vielmehr um die Frage, was die vergleichende Interpretation von Deweys und Arendts politischem Denken zu einem besseren Verständnis des politisch-hermeneutischen Problems als eines theoretischen Grundproblems beitragen kann. Vor dem Hintergrund einer kritischen Auseinandersetzung mit der deutschen Tradition hermeneutischen Denkens (von Wilhelm Dilthey über Max Weber bis zu Hans-Georg Gadamer) arbeitet die Studie aus Deweys und Arendts hermeneutisch inspirierten und an angelsächsisch-amerikanischen Politikkonzepten orientierten Arbeiten wesentliche Aspekte des politisch-hermeneutischen Problems und als Konsequenz daraus die Grundlinien eines spezifisch hermeneutischen Begriffs des Politischen sowie einer darauf aufbauenden hermeneutischen politischen Theorie heraus. Das Politische lässt sich auf der Grundlage von Deweys und Arendts theoretischen Überlegungen 1. individuell als ein eigentümlicher Modus der Erfahrung und Interpretation von Wirklichkeit verstehen, welcher 2. objektiv genuin politische kulturelle Konstellationen generiert, die innerhalb soziokultureller Prozesse die Integration von Gesellschaften als sinnhafte Gesamtzusammenhänge begründen. Verstehen als politische Praxis hat demnach eine spezifische Bedeutungsstruktur, welche maßgeblich die Form sowohl des öffentlichen Dialogs innerhalb politisch verfasster Gesellschaften als auch des "öffentlichen Wissens", das in ihm generiert wird, bestimmt. Wesentliche Eigentümlichkeiten des politischen Erfahrungs- und Interpretationsmodus sind dabei 3. seine selbstreferenzielle Bedeutungsstruktur, welcher allerdings 4. eine eigentümliche Vorstellung von "Selbst" bzw. des "Subjekts" der Erfahrung und ihrer Interpretation, nämlich die Vorstellung eines weder individuellen noch kollektiven, sondern eines pluralen Subjekts zugrunde liegt, das sich überhaupt erst und in Permanenz im Vollzug dieser genuin politischen Erfahrung von Individuen und ihrer Interpretation konstituiert und es sich insofern bei der genuin politischen Erfahrung 5. um eine autopoietische Praxis der Interpretation handelt. Dieser politischen Praxis des Verstehens und den aus ihr erwachsenen Kulturinhalten ist 6. eine eigentümliche Vorstellung von politischer Legitimität inhärent, die sich als die Idee einer partikularen Universalität beschreiben lässt. Bei der Charakterisierung politischen Verstehens in seinen Eigentümlichkeiten greifen sowohl Dewey als auch Arendt 7. auf eine Metaphorik der "ersten Person plural" zurück, die sich in ihren Implikationen wesentlich von alternativen Konzeptionen, etwa der Metaphorik des "Man" in Heideggers Existentialhermeneutik, der Metaphorik des "Du" in Gadamers philosophischer Hermeneutik

oder auch der Vorstellung von der "Anonymität" intersubjektiver lebensweltlicher Zusammenhänge unterscheidet, wie sie für Jürgen Habermas' Diskurstheorie eigentümlich ist. Verstehen als politische Praxis ist für Dewey und Arendt ein Verstehen im Modus des "Wir". In der Frage schließlich nach der Beziehung der politischen Theorie zu solchermaßen beschreibbaren politisch-hermeneutischen Selbstkonstitutionsprozessen von Gesellschaften als die pluralen Subjekte politischen Verstehens nehmen Dewey und Arendt 8. grundsätzlich unterschiedliche Positionen ein. Während Dewey sein politisches Denken bewusst innerhalb des so beschriebenen Politischen verortet und entsprechend eine Konzeption von politischer Theorie als immanente politische Hermeneutik formuliert, wendet Arendt die politisch-theoretische Perspektive im Rahmen einer offenen politischen Hermeneutik reflexiv auf die Bedingungen und Grenzen des politischen Modus von Erfahrung und Interpretation selbst, wodurch die Frage einer "Kritik des Politischen" in den Blick gerät.

ART: Habilitation *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2009-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Institut für Politische Wissenschaft Lehrstuhl für Politische Wissenschaft II (Kochstr. 4, 91054 Erlangen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 09131-85-29239, Fax: 09131-85-22371,
e-mail: hans-joerg.sigwart@polwiss.phil.uni-erlangen.de)

[50-F] Universität Augsburg:

Wissen in Konfliktkulturen

INHALT: Mit einem Pilotprojekt zur wissenschaftssoziologischen Analyse der deutschen Friedens- und Konfliktforschung sollen Fragestellungen und Hypothesen zu den Wendepunkten der wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklung dieses interdisziplinären Forschungsfeldes generiert werden. Die wechselvolle Geschichte der deutschen Friedens- und Konfliktforschung ist noch nicht geschrieben. Mit großem Enthusiasmus am Ende der 1960er Jahre ins Leben gerufen, wurde ihr wenige Jahre später schon wieder der Geldhahn abgedreht - auf Initiative des Landes Bayern. Erst die finanzielle Förderung von Studiengängen durch die Deutsche Stiftung Friedensforschung zeitgleich zur Umsetzung der Bologna-Reform am Beginn dieses Jahrzehnts führte zur Institutionalisierung einer Nicht-Disziplin an deutschen Hochschulen. Diese Entwicklung soll sowohl wissenssoziologisch als auch wissenschaftssoziologisch analysiert werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insb. Friedens- und Konfliktforschung (86135 Augsburg)

KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 0821-598-5591,
e-mail: claudia.boelzle@phil.uni-augsburg.de)

[51-L] Vollgraf, Carl-Erich; Sperl, Richard; Hecker, Rolf (Hrsg.):

Das Spätwerk von Friedrich Engels: zur Edition in der Marx-Engels-Gesamtausgabe,

(Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Neue Folge, 2008), Hamburg: Argument-Verl. 2008, 284 S., ISBN: 978-3-88619-668-5

INHALT: "Der Band präsentiert neueste Forschungsergebnisse, die bei der Bearbeitung von Engels' Schriften für Bände der Ersten Abteilung der MEGA2 entstanden. Das Schaffen von Engels nach Marx' Tod wird bestimmt durch z. T. gegenläufige Tendenzen, die sich seit Anfang der 1880er Jahre in der internationalen Arbeiterbewegung abzeichneten. Es beeindruckt durch Umfang und Vielfalt. Ein Vergleich der drei MEGA-Bände zeigt verschiedene Entwicklungslinien, die näher betrachtet werden. Dabei wird geprüft, inwieweit tradierte Sichtweisen zu präzisieren und zu korrigieren sind, um Engels' Spätwerk umfassender und zugleich differenzierter würdigen zu können." (Autorenreferat) . Inhaltsverzeichnis: Rolf Hecker: Laudatio für Renate Merkel-Melis (7-14); Wissenschaftliche Veröffentlichungen von Renate Merkel-Melis (15-17); Renate Merkel-Melis: Zur Edition des Spätwerks von Engels in der MEGA (18-35); Peter Kösling: Engels' Sicht auf den Zusammenhang von welthistorischem bürgerlichem Umwälzungsprozess und proletarischer Revolution im Lichte der Arbeiten des MEGA 2-Bandes I/32 (36-46); Anneliese Griese: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie - Probleme bei der wissenschaftlichen Kommentierung dieser Schrift in der MEGA (47-59); Götz Langkau: Kritik des Gothaer Programms? Bibliographische Beobachtungen zur Fernentwicklung einer ideologischen Weichenstellung (60-93); Wolfgang Schröder: Wilhelm Liebknecht und Friedrich Engels (94-126); Gerd Calleson: "Die relative Schwäche des jüngeren Nachwuchses". Engels und der Nachwuchs (127-139); Frieder Otto Wolf: Engels' Altersbriefe als philosophische Intervention: Worum ging es und mit welchen Mitteln hat Engels eingegriffen? (140-156); Georg Fülberth: Die Auseinandersetzung zwischen Friedrich Engels und Paul Lafargue über Boulanger 1887-1891 (157-167); Martin Hundt: Wurde der alte Engels wieder zum Junghegelianer? (168-175); Rolf Hecker: Engels' Kritik am Robertus-Mythos im Vorwort zum zweiten Band des Kapitals (176-189); Falko Schneider: Historischer Materialismus und Historische Epistemologie: Friedrich Engels' Naturdialektik zwischen den wissenschaftlichen Revolutionen (190-209); Heinrich Gemkow: Zum Alltag des alternden Friedrich Engels (210-225); Erhard Kiehnbaum: Der letzte Zensor der Rheinischen Zeitung: Wilhelm van Saint Paul (227-255); Hans-Joachim Rehmer: Erinnerungen eines Sammlers des Kommunistischen Manifests (256-259); Walter Schulz: Im Marx-Engels-Institut in Moskau (1923) (261-263); Dagmar Goldbeck: Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e.V.: Projekt "Archivare und Bibliothekare der Arbeiterbewegung - biographische Skizzen" (264-266); Kornelia Hafner, Kirsten Huckenbeck: 150 Jahre Grundrisse: Eine Revolutionierung der Marx-Lektüre. Tagungsbericht (267-282).

[52-L] Walter, Michael; Neubacher, Frank:

Forschung am Institut für Kriminologie der Universität zu Köln, in: *Bewährungshilfe* : Soziales - Strafrecht - Kriminalpolitik, Jg. 57/2010, H. 1, S. 106-120 (Standort: USB Köln(38)-Z334; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die wissenschaftliche Einrichtung, die im Folgenden vorgestellt werden soll, befindet sich in einer Übergangssituation. Das macht die Darstellung der dortigen Forschungstätigkeit einerseits besonders reizvoll, andererseits aber auch nicht leicht. Ab Oktober 2009 ist Frank Neubacher der neue Direktor. Der Rückblick bezieht insgesamt etwa 25 Jahre ein. Nach zwei Vertretungssemestern hatte Michael Walter im April 1984 die damalige Kriminologische Forschungsstelle übernommen (Vorgängerin Hilde Kaufmann). Die Einrichtung wurde im Jahre 2004 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Kölner Universität in ein eigenständiges Institut umgewandelt. Dass der alte und der neue Leiter einen gemeinsamen Bericht schreiben, liegt nicht zuletzt auch daran, dass Frank Neubacher vor seiner Jenaer Zeit (Okt. 2006-

Sept. 2009) langjähriger Assistent an just diesem Institut war, es also bestens kennt. Gleichwohl haben die Autoren Schwerpunkte gesetzt. Den Blick auf die Vergangenheit hat in erster Linie Michael Walter, den in die nächsten Jahre Frank Neubacher zu verantworten." (Autorenreferat)

3 Sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung

3.1 Theorie

[53-F] Gilgenmann, Klaus, Dr. (Leitung):

Über das natürliche Behagen in der Kultur und das Unbehagen an der Moderne. Ein Beitrag zur soziologischen Evolutionstheorie

INHALT: Mit dieser Arbeit soll ein Beitrag zur evolutionstheoretischen Fundierung soziologischer Untersuchungen und zugleich zur Wiederherstellung soziologischer Perspektiven in den Lebenswissenschaften gemacht werden. In der innerfachlichen Diskussion wird seit langem darüber geklagt, dass das soziologische Deutungspotential durch eine Vielzahl konkurrierender Paradigmen zersplittert und damit in der Analyse von zeitgeschichtlichen Problemen behindert wird. Als Ursache dieser Zersplitterung kann die den modernen Wissenschaftsbetrieb begleitende Verselbständigung der Disziplinen betrachtet werden, die u.a. zur Ausdifferenzierung vieler kultur- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen im Gegenstandsbereich der Soziologie geführt hat. Diese Entwicklung hat aber auch eine Vielzahl von Anstrengungen zur theoretischen Synthese fachspezifisch verselbständigter Konzepte hervorgebracht. Das umfassendste Konzept, das sich für fachübergreifende Integrationsleistungen in den Kultur- und Sozialwissenschaften anbietet, ist die Evolutionstheorie, die sich ursprünglich in Biologie und Sozialwissenschaften parallel entwickelte. Diese Entwicklung ist durch die methodologische Gebietsaufteilung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften zeitweise stillgestellt worden, bricht aber heute wieder auf. An die Stelle des methodologischen Dualismus treten imperialistische Bestrebungen des geisteswissenschaftlichen Konstruktivismus einerseits und des naturwissenschaftlichen Reduktionismus andererseits, die sich in der Weiterentwicklung fachübergreifender Integrationsleistungen behindern. Theoretische Konzeptintegration soll in Kapitel 1 dieser Arbeit dadurch eingeleitet werden, dass das sozialwissenschaftliche Methodenproblem der Beschreibung von Übergängen zwischen Mikro- und Makrophänomenen der Sozialität als empirisches Problem betrachtet wird, das mit evolutionstheoretischen Mitteln aufgeklärt werden kann. In den Kapiteln 2 und 3 der Arbeit soll die im Titel angedeutete These vom natürlichen Behagen in der Kultur mit evolutionstheoretischen Mitteln entfaltet und in Kap. 4 schließlich dazu verwendet werden, den kulturkritischen Diskurs über das Unbehagen in der Moderne zu reinterpreten.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2008-01 **ENDE:** 2011-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Allg. Soziologie (Seminarstr. 33, 49069 Osnabrück)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 0541-969-4150, e-mail: gmeyer@uni-osnabrueck.de)

[54-F] Ricken, Norbert, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Rezeption kultur- und sozialwissenschaftlicher Theoriediskurse

INHALT: Das Projekt zielt auf die Analyse und Auswertung der Rezeption unterschiedlicher, insbesondere poststrukturalistischer, kultur- und sozialwissenschaftlicher Theorien in der Erziehungswissenschaft, sucht in der Auseinandersetzung mit diesen deren Anregungspotential

erziehungswissenschaftlich zu nutzen und dadurch Erziehungspraktiken, Bildungsprozesse und Lernvorgänge auf veränderte Weise in den Blick zu nehmen. Schwerpunkte liegen in der Rezeption Michel Foucaults, Judith Butlers und Erving Goffmans.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Ricken, Norbert; Masschelein, Jan: Do we still need a conception of "Bildung"? in: Educational Philosophy and Theory, 35, 2003, pp. 139-154.+++Ricken, Norbert; Rieger-Ladich, Markus (Hrsg.): Michel Foucault: Pädagogische Lektüren. Wiesbaden: VS Verl. f. Sozialwiss. 2004.+++Ricken, Norbert: Die Macht der Macht. Rückfragen an Michel Foucault. in: Ricken, Norbert; Rieger-Ladich, Markus (Hrsg.): Michel Foucault: Pädagogische Lektüren. Wiesbaden: VS Verl. f. Sozialwiss. 2004, S. 119-143.+++Balzer, Nicole: Von den Schwierigkeiten, nicht oppositional zu denken. Linien der Foucault-Rezeption in der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft. in: Ricken, Norbert; Rieger-Ladich, Markus (Hrsg.): Michel Foucault. Pädagogische Lektüren, Wiesbaden: VS Verl. f. Sozialwiss. 2004, S. 15-35.+++Ricken, Norbert; Masschelein, Jan: 'Bildung' and Critique. in: Gur-Ze'ev, Ilan (ed.): Critical Theory and Critical Pedagogy today. Toward a new critical language in education. Haifa: Univ. Press Haifa 2005, pp. 208-225.+++Ricken, Norbert: The power of power. Questions to Michael Foucault. in: Educational Philosophy and Theory, 38, 2006, No. 4, pp. 541-560.+++Ricken, Norbert: Von der Kritik der Disziplinarmacht zum Problem der Subjektivierung. Anmerkungen zur erziehungswissenschaftlichen Rezeption Michel Foucaults. in: Kammler, Clemens; Parr, Rolf (Hrsg.): Michel Foucault in den Kulturwissenschaften. Eine Bestandsaufnahme. Heidelberg: Synchron 2007, S. 157-176.+++Ricken, Norbert; Liesner, Andrea (Hrsg.): Die Macht der Bildung. Gouvernementalitätstheoretische Perspektiven in der Erziehungswissenschaft - Dokumentation einer Arbeitsgruppe des Kongresses der DGfE 2006. Arbeitsberichte des Bremer Instituts für Bildungsforschung/ Reihe: Theorie- und Subjektivierungsforschung, Bd. 2. Bremen: Univ. 2008.+++Ricken, Norbert: Bildung als Dispositiv: systematische Anmerkungen zum Einsatz der 'studies of governmentality' in den Erziehungswissenschaften. in: Ricken, Norbert; Liesner, Andrea (Hrsg.): Die Macht der Bildung. Gouvernementalitätstheoretische Perspektiven in der Erziehungswissenschaft - Dokumentation einer Arbeitsgruppe des Kongresses der DGfE 2006. Arbeitsberichte des Bremer Instituts für Bildungsforschung/ Reihe: Theorie- und Subjektivierungsforschung, Bd. 2. Bremen: Univ. 2008, S. 6-21.+++Balzer, Nicole; Bünger, Carsten: Die 'Ökonomisierung der Pädagogik'? Zur Diskussion eines Topos der Kritischen Erziehungswissenschaft. in: Ricken, Norbert; Liesner, Andrea (Hrsg.): Die Macht der Bildung. Gouvernementalitätstheoretische Perspektiven in der Erziehungswissenschaft - Dokumentation einer Arbeitsgruppe des Kongresses der DGfE 2006. Arbeitsberichte des Bremer Instituts für Bildungsforschung/ Reihe: Theorie- und Subjektivierungsforschung, Bd. 2. Bremen: Univ. 2008, S. 45ff.+++Balzer, Nicole: Art. Pädagogik. in: Kammler, Clemens; Parr, Rolf; Schneider, Ulrich Johannes: Foucault-Handbuch: Leben - Werk - Wirkung. Stuttgart: Metzler 2008, S. 406-416.+++Balzer, Nicole; Ricken, Norbert: Judith Butler: pädagogische Lektüren. Wiesbaden: VS Verl. f. Sozialwiss. 2010 (in Vorbereitung).

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2004-10 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 12 Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Abt. Allgemeine Erziehungswissenschaft Arbeitsbereich historisch-systematische und vergleichende Bildungsforschung (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0421-218-69100, e-mail: ricken@uni-bremen.de)

[55-F] Witte, Verena, M.A. (Bearbeitung):

Systemisches Denken und der Wandel des Systems - die Rezeption von Systemtheorie und Kybernetik in der DDR, ca. 1955-1975

INHALT: Gegenstand des Dissertationsprojektes ist die Geschichte von Kybernetik und Systemtheorie in den Wissenschaften der DDR zwischen 1955 und 1975. In zahlreichen Disziplinen der Geistes- und Naturwissenschaften kam es seit den späten fünfziger Jahren (nach einer Phase der Ablehnung der Kybernetik) auch in der DDR zur Rezeption systemtheoretischer und kybernetischer Ansätze, die bis in die 1970er Jahre überaus erfolgreich waren. In dem Projekt wird danach gefragt, wie sich der Erfolg von Systemtheorie und Kybernetik als transdisziplinäre Paradigmen in einer wissenschaftsbasierten Gesellschaft wissenschaftshistorisch erklären lässt. Die These ist, dass sich hiermit ein moderner, wissenschaftlicher Denkstil etablierte, der trotz der autoritären politischen Voraussetzungen in der DDR an Bedeutung gewinnen konnte und seitens der Wissenschaftler als Versuch gelesen werden kann, die Etablierung der "Wissengesellschaft" unter dem Label "Wissenschaft als vierte Produktivkraft" im progressiv-sozialistischen Sinne voranzutreiben. *ZEITRAUM:* ca. 1955-1975 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* DDR

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology -BGHS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: verena.witte@iwt.uni-bielefeld.de)

3.2 Wissenschafts- und Technikssystem: Strukturen und Prozesse; quantitative Wissenschaftsforschung; Evaluationsforschung

[56-L] Alheit, Peter:

The symbolic power of knowledge: exclusion mechanisms of the 'University Habitus' in the German HE System, in: Barbara Merrill (Hrsg.): *Learning to change? : the role of identity and learning careers in adult education*, 2009, S. 161-171

INHALT: Der Verfasser entwickelt seinen Beitrag auf der Basis in Deutschland gewonnener Ergebnisse eines internationalen Forschungsprojekts, dessen Gegenstand der Hochschulbereich gewesen ist. Es wird gezeigt, dass Studierende mit Praxiserfahrungen aus der Arbeitswelt und/oder dem Familienleben die Wahrnehmungs- und Handlungsmuster im Rahmen der Hochschulinstitutionen als lebensfremd und arrogant kennzeichnen und eine Praxisrelevanz im Hochschulunterricht erwarten. Das lässt sich als der gemeinsame Nenner des universitären Habitus charakterisieren. Zugleich hebt der Autor hervor, dass die einzelnen Fakultäten bzw. Fachbereiche eigene habituelle Muster entwickeln. Diese stehen im Mittelpunkt seines Interesses. Er argumentiert, dass die Eigenart des Studienfaches bzw. die Unterscheidung zwischen 'weichen' und 'harten' Wissenschaften eine magische Prägungskraft hinsichtlich der Ausprägung des Habitus der Studierenden entwickeln. Bezug nehmend auf qualitative Interviews und von der Hintergrund des Bourdieus Habitus-Konzepts bietet er eine Typologie von habituellen Mustern in der Hochschule. (ICF)

[57-F] Blümel, Albrecht, Dipl.-Pol.; Kloke, Katharina, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Krücken, Georg, Univ.-Prof.Dr. (Leitung); Krücken, Georg, Univ.-Prof.Dr. (Betreuung):

Professionalisierung im deutschen Hochschulsystem

INHALT: Veränderungen im Personalmanagement und Personalzusammensetzung an deutschen Hochschulen; Veränderungen des Berufsbildes im Bereich der Hochschulverwaltung; Veränderungen des Verhältnisses von Wissenschaft und Verwaltung durch Professionalisierungsprozesse. *ZEITRAUM:* 1990-2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Professionssoziologie und Organisationsforschung; Managementforschung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, offen; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, schriftlich; Standardisierte Befragung, online; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Krücken, Georg: Lässt sich Wissenschaft managen? in: Wissenschaftsrecht, Bd. 41, 2008, H. 4, S.345-358.+++Krücken, Georg; Meier, Frank: Turning the university into an organizational actor. in: Drori, Gili; Meyer, John; Hwang, Hokyung (eds.): Globalization and organization. Oxford: Oxford Univ. Pr. 2006, pp. 241-257.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2007-04 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Stiftungslehrstuhl für Wissenschaftsorganisation, Hochschul- und Wissenschaftsmanagement (Freiherr-vom-Stein-Str. 2, 67346 Speyer)

KONTAKT: Leiter (Tel. 06232-654-453, Fax: 06232-654-132, e-mail: kruecken@dhv-speyer.de);

Blümel, Albrecht (Tel. 06232-654-439, e-mail: bluemel@foev-speyer.de);

Kloke, Katharina (Tel. 06232-654-155, e-mail: kloke@foev-speyer.de)

[58-L] Dalhoff, Jutta; Girlich, Jana (Hrsg.):

Frauen für die Stärkung von Wissenschaft und Forschung: Konferenz im Rahmen des Europäischen Jahres für Kreativität und Innovation, (cews.publik, No. 14), (Konferenz "Frauen für die Stärkung von Wissenschaft und Forschung", 2009), Bonn 2009, 79 S. (Graue Literatur; www.gesis.org/download/fileadmin/cews/www/download/cews-publik14.pdf)

INHALT: "Die Konferenz fand im Rahmen des Europäischen Jahres der Kreativität und Innovation statt und wurde von Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF gefördert. Über 300 Gleichstellungsakteurinnen und einige wenige -akteure nahmen an der Veranstaltung teil. Sie verband eine Bilanzierung der deutschen Gleichstellungspolitik der letzten fünf Jahre mit der Formulierung von Handlungs- und Forschungsdesiderata - vor allem an die politisch Verantwortlichen der neuen Legislaturperiode auf Bundesebene gerichtet." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Cornelia Quennet-Thielen: Eröffnungsvortrag: Handlungslinien und Erfolge der Chancengleichheitspolitik in Wissenschaft und Forschung (10-17); Beate Kraus: Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung (18-33); Ada Pellert: Weibliche Karrieren im Wissenschaftsmanagement (34-37); Guido Strunk: Eine Frau muss ein Mann sein, um Karriere zu machen (38-45); Uta Klammer: Gender and Diversity Management als Zukunftsaufgabe von Hochschulen (46-49); Brigitte Liebig: Perspektiven einer nachhaltigen Gleichstellungspolitik - Forschungsdesiderata (50-59); Arbeitsergebnisse aus den Workshops: Inken

Lind: Karriereverläufe von Frauen in der Wissenschaft (60-67); Martina Stangel-Meseke: Karriereverläufe von Frauen in der Wirtschaft (68-69); Heidrun Stöger: Frauen in MINT-Fächern/ Berufswahlentscheidung (70-71); Martina Dören: Frauen in der Medizin (72-73); "For Women in Science" - Förderpreisverleihung (74-77).

[59-L] Gisler, Priska; Schicktanz, Silke:

Ironists, reformers, or rebels?: reflections on the role of the social sciences in the process of science policy making, in: Science, Technology & Innovation Studies : the first internationally oriented, reviewed online journal for the German speaking STI community, Vol. 5/2009, No. 1, S. 5-17 (www.sti-studies.de/fileadmin/articles/gisler-schicktanz-introduction-sti-5-01.pdf)

INHALT: "Public engagement has become increasingly important within the sphere of science policy making. A broad range of discursive experiments and participatory methods involving citizens, consumers, and other key stakeholders are frequently used to consult the public about their opinion of new developments in science and technology. The special issue of STI-Studies aims at addressing the role(s) of scholars in this important field. Having personally participated in a variety of public engagement exercises and public discourse experiments, and having carefully considered how the authors (as social scientists) fit within these exercises, the authors have come to realize that their roles are heterogeneous, complex and ambiguous. Social scientists complete a number of tasks in participatory science policy making: For example, they initiate public and/ or stake holder discourses by adopting or even developing participatory and discursive methods. They organize and moderate various dialogues (for the case of Germany see e.g. Renn 1999). They oversee various public discourse events and evaluate the process (for the case of Switzerland see e.g. Gisler 2000-2003). They analyze and comment on the impact of participatory methods, drawing on sociological and political theories (e.g. Maasen/ Merz, 2006). In brief, social scientists play a variety of formal roles, serving as organizers, moderators, evaluators, commentators and others. However, these formal descriptions are rigid and do not fully convey the underlying social, moral and political dimensions of these roles. Furthermore, there is some ambivalence between the formal functions and the socio-moral-political roles taken on by social scientists. This ambivalence arises due to a conflict between the 'form and content' of these roles as well as the fact that multiple roles may coincide with each other. For a better understanding of the ongoing debate on participatory science policy making, it is necessary to reflect upon this ambivalence because it affects social scientists' accomplishments in this important field. The author's contribution to the recent debate is a kind of self-reflexive turn: They would like to carefully consider the role of the social sciences and the role(s) social scientists expect and are expected to play in the field of participatory science policy making. Therefore, they raise the following questions from a theoretical point of view: How do the social sciences influence participatory policy procedures? What kind of explicit and/ or implicit role(s) do social scientists play in the construction of political procedures and public debates?" (author's abstract) (englisch)

[60-L] Hohn, Hans-Willy:

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 457-477

INHALT: Das deutsche Forschungssystem weist eine duale Struktur auf. Forschung wird in Deutschland vorwiegend an den Hochschulen und Universitäten betrieben, die im Kompetenzbereich der Länder liegen. Darüber hinaus hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg aber auch ein eigenständiges System von außeruniversitären Forschungseinrichtungen herausgebildet. Diese arbeitsteilige Struktur von spezialisierten Akteuren hat sich über viele Jahrzehnte auf einen stabilen Konsens sowohl in der Forschungspolitik von Bund und Ländern als auch unter den Forschungsorganisationen stützen können und wurde auch nicht durch die deutsche Wiedervereinigung erschüttert. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass sich als unintendierte Folge der Exzellenzinitiative des Bundes in den letzten Jahren ein völlig neuer Typus von Forschungsorganisation formiert, der diese Monopolstellungen bedroht. So haben sich im Zuge der Exzellenzinitiative außeruniversitäre Forschungszentren mit Universitäten unter dem expliziten Ziel zu Allianzen zusammengeschlossen, Modelle für die Überwindung der föderalen Grenzen innerhalb der deutschen Forschungslandschaft zu schaffen. Wenn diese Allianzen tatsächlich funktionstüchtige Strukturen hervorbringen sollten, ließe dies - so die These des Autors - "auf eine geradezu revolutionäre Innovation innerhalb des deutschen Forschungssystems hinaus". (ICA2)

[61-L] Keller, Reiner:

Orientierungshilfe im Dickicht des Wissens: Beiträge in Handbüchern, in: Kathrin Ruhl (Hrsg.) ; Nina Mahrt (Hrsg.) ; Johanna Töbel (Hrsg.): Publizieren während der Promotion, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 73-78

INHALT: Handbuchbeiträge unterscheiden sich von den anderen Textsorten. Dies beginnt schon damit, dass mögliche AutorInnen zu solchen Beiträgen eingeladen werden. In gewissem Sinne handelt es sich also um ein "Schreiben im Auftrag", bei dem das Thema durch die HerausgeberInnen vorgegeben wird. In ihrem Umfang liegen Handbuchbeiträge deutlich über den von Lexikoneinträgen, sie erreichen häufig die Seitenzahl von Artikeln in Sammelbänden oder Zeitschriften. Im Unterschied zu letzteren geht es ihnen jedoch nicht darum, die spezifischen Argumentationsgänge oder Forschungsergebnisse der jeweiligen Verfasserin/ des jeweiligen Verfassers darzustellen. Vielmehr wird von AutorInnen erwartet, sich selbst weitgehend zurückzunehmen und stattdessen eine möglichst neutrale Darstellung eines Sachverhalts, einer Diskussion, einer Forschungsrichtung eines Begriffes, einer Theorie oder einer Disziplin vorzunehmen. Die dafür leitenden Fragen lauten dann: Was ist aus Sicht des jeweiligen Wissenschaftsfeldes tatsächlich grundlegend für ein Thema? Welches sind die zentralen Kernaussagen, Positionen und Ergebnisse bisheriger Theoriebildung und Forschung? Was waren die wichtigsten bisherigen Debatten, Probleme, Kritiken, und was steht nunmehr auf der Agenda? Anderes gehört nicht in einen solchen Beitrag hinein, und entsprechend ist eine gewisse Selbstdisziplinierung der VerfasserInnen notwendig. (ICF2)

[62-L] Knie, Andreas; Simon, Dagmar:

Stabilität und Wandel des deutschen Wissenschaftssystems, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 26-38

INHALT: Der Beitrag geht von der These aus, dass das deutsche öffentliche Wissenschaftssystem im internationalen Vergleich über viele Jahrzehnte durch ein Höchstmaß an institutionel-

ler Stabilität und eine starke wissenschaftliche Selbstverwaltung geprägt wurde. Dies wird von den Autoren als "diskrete Governance" bezeichnet und beschrieben. Gemeint ist damit ein sehr effizientes, informelles Verfahren beim Ausgleich der verschiedenen Interessen. In den letzten zehn bis 15 Jahren ist dieses Modell jedoch unter Druck geraten. Mangelnde Durchlässigkeiten und fehlende Flexibilitäten, veränderte internationale Kontexte sowie ein modifiziertes staatliches Selbstverständnis haben zu einer gewandelten Interessenlagen geführt, in deren Folge wissenschaftspolitische Grenzlinien neu austariert werden. Zunächst werden die wesentlichen institutionellen Strukturmerkmale dargestellt. In einem weiteren Schritt wird auf neuere gesellschaftliche und wissenschaftspolitische Herausforderungen des Wissenschaftssystems Bezug genommen. Es werden dann die Reaktionen im Hinblick darauf diskutiert, ob und wie diese Konstellationen die etablierten Governance-Arrangements tangieren. Abschließend geht es um die Frage, welche Voraussetzungen für neue Räume innovativer Wissenschaftspotenziale geschaffen und wie diese in institutionellen Formaten abgesichert werden können. (ICA2)

[63-L] Kreckel, Reinhard:

Die akademische Juniorposition zwischen Beharrung und Reformdruck: Deutschland im Strukturvergleich mit Frankreich, Großbritannien und USA sowie Schweiz und Österreich, in: Frauke Gützkow (Hrsg.) ; Gunter Quaißer (Hrsg.): Denkanstöße in einer föderalisierten Hochschullandschaft, 2008, S. 117-135

INHALT: These des vorliegenden Beitrags ist: Die beobachtbare Tendenz zur zunehmenden Standardisierung der Hochschulen, speziell der Universitäten, ist nicht die Folge eines unausweichlichen Sachzwanges, sondern das Resultat zielgerichteten (aber durchaus umstrittenen) hochschulpolitischen Handelns, das auch alternative strukturelle Antworten zulässt. Das wird an einem Beispiel, nämlich an der akademischen "Juniorposition", durchgespielt. Es zeigt sich dabei, dass für eine der Kernstrukturen der akademischen Welt, nämlich für die akademische Karrierestruktur an den Universitäten, von Land zu Land ganz unterschiedliche institutionelle Regelungen und kulturelle Selbstverständlichkeiten gelten, und damit auch unterschiedliche Konfliktkonstellationen. In einem ersten Durchgang wird die Situation in Deutschland mit der in den drei einflussreichsten Universitätssystemen der westlichen Welt, Frankreich, Großbritannien und USA, verglichen. Im zweiten Durchgang kommen noch Österreich und die Schweiz hinzu und es wird das Augenmerk auf Karrieresysteme mit Habilitationsmodell gelenkt. (ICA2)

[64-L] Leicht-Scholten, Carmen; Wolf, Henrike:

Vergleichende Evaluation von Mentoring-Programmen für High Potentials mit disziplinärem Schwerpunkt, in: Heidrun Stöger (Hrsg.) ; Albert Ziegler (Hrsg.) ; Diana Schimke (Hrsg.): Mentoring: theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anwendungen, Lengerich: Pabst, 2009, S. 305-316

INHALT: Die Studie basiert auf der Evaluation von sechs Mentoring-Programmen für High Potentials in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, den Sozialwissenschaften und der Medizin. Die Programme haben vergleichbare Rahmenbedingungen bezüglich Konzeption, Zielgruppe und Umsetzung, wobei sie sich aber bezüglich der disziplinären Schwerpunkte ihrer Zielgruppen klar voneinander abgrenzen. Damit lassen die Ergebnisse der Evaluation nicht

nur Rückschlüsse über die Wirksamkeit von Mentoring-Programmen zu, sondern liefern darüber hinaus auch Anhaltspunkte dafür, inwiefern sich in den unterschiedlichen Disziplinen auch spezifische Bedingungen und Faktoren identifizieren lassen, die geschlechterdifferente Bedingungen und Verhaltensweisen erzeugen und damit die Geschlechtszugehörigkeit sozial relevant werden lassen. Diese fachspezifischen Unterschiede schlagen sich in den Bedarfen der Mentees aus den unterschiedlichen Disziplinen nieder. (ICF2)

[65-F] Lietz, Haiko, M.A.; Ins, Markus von, Dr.; Schwechheimer, Holger, Dipl.-Soz.; Mallig, Nicolai, Dipl.-Inf.; Schulze, Nicole, M.A. (Bearbeitung); Hornbostel, Stefan, Prof.Dr.; Winterhager, Matthias, Dr.; Schmoch, Ulrich, Dr.; Helmes, Leni, Dr. (Leitung):

Aufbau eines Kompetenzzentrums Bibliometrie für die deutsche Wissenschaft

INHALT: Entwicklung von bibliometrischen Methoden und Indikatoren; Entwicklung einer bibliometrischen Datenbasis; Entwicklung von Normierungen auf feiner Granulation; Entwicklung automatisierter Verfahren zur Unifizierung und Homonymentrennung von Autoren und deren Affiliationen.

METHODE: Theoretischer Ansatz ist ein Modell von Wissenschaft als manifestiert in wissenschaftlichen Publikationen. Eine verbesserte Methode soll entwickelt werden, um eine tragfähige Grundlage für bibliometrische Studien und Analysen zu liefern.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hornbostel, Stefan: New approaches for research information and quality assurance. iFQ evaluates DFG funding activities. in: Plattform - Forschungs- und Technologieevaluierung, 2006, No. 27, pp. 10-11. Download: www.fteval.at/files/newsletter/Newsletter_27.pdf.+++Hornbostel, Stefan: Leistungsbewertung in der Forschung. in: Public Health - Forschung, Lehre, Praxis, Jg. 14, 2006, Nr. 53, S. 19-20.+++Gaufriau, Marianne; Olesen Larsen, Peder; Maye, Isabelle; Roulin Perriard, Anne; Ins, Markus von: Comparisons of results of publication counting using different methods. in: Scientometrics, 77, 2008, 1. DOI: 10.1007/s11192-007-1934-2.+++Hornbostel, Stefan: Gesucht: aussagekräftige Indikatoren und belastbare Datenkollektionen. Desiderate geisteswissenschaftlicher Evaluierung in Deutschland. in: Lack, Elisabeth; Marksches, Christoph (Hrsg.): What the hell is quality? Frankfurt am Main u.a.: Campus Verl. 2008, S. 55-73.+++Klingsporn, Bernd; Hornbostel, Stefan: Scientific authorship between social capital and ethical commitment. in: Vaccaro, Antonino; Horta, Hugo; Madsen, Peter (eds.): Transparency, information and communication technology: social responsibility and accountability in business and education. 2008, pp. 285 - 310.+++Larsen, Peder Olesen; Ins, Markus von; Maye, Isabelle: Scientific output and impact. Relative positions of China, Europe, India, Japan and USA. in: Kretschmer, H.; Havemann, F. (eds.): Proceedings of WIS 2008, Berlin. Download: www.collnet.de/Berlin-2008/Larsen-WIS2008soa.pdf.+++Larsen, Peder Olesen; Ins, Markus von: Lotka's law, co-authorship and interdisciplinary publishing. in: Kretschmer, H.; Havemann, F. (eds.): Proceedings of WIS 2008, Berlin. Download: www.collnet.de/Berlin-2008/LarsenWIS2008llc.pdf.+++Larsen, Peder Olesen; Ins, Markus von: The steady growth of scientific publication and the declining coverage provided by Science Citation Index. in: Larsen, Birger; Leta, Jacqueline (eds.): Proceedings of ISSI 2009, Rio de Janeiro, Brazil, July 14-17, 2009, Vol. 2, pp. 597-606.+++Lietz, Haiko: Diagnose von Emerging Science: die Fälle "New Science of Networks" und Szientometrie. in: Ohly, H. Peter (Hrsg.): Wissen - Wissenschaft - Organisation. Fortschritte der Wissensorganisation, Bd. 12. Würzburg: Ergon Verl.

ART: gefördert *BEGINN:* 2008-12 *ENDE:* 2012-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Godesberger Allee 90, 53175 Bonn); Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung -IWT- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung -ISI- (Breslauer Str. 48, 76139 Karlsruhe); Fachinformationszentrum Karlsruhe (Postfach , 76344 Eggenstein-Leopoldshafen)

KONTAKT: Lietz, Haiko (Tel. 0228-97273-21, e-mail: lietz@forschungsinfo.de)

[66-F] Markova, Hristina, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Pohlmann, Markus, Prof.Dr. (Betreuung):

Auf dem Weg zur Exzellenz: Paradigmenwechsel in der deutschen Bildungspolitik? Handlungsorientierungen politischer Eliten in Deutschland

INHALT: Das Ziel des Forschungsprojektes ist, in Anlehnung an den Diskurs über die Ökonomisierung der Politik die Auswirkungen der ökonomischen Wertsphäre auf die Bereiche der Schul- und Hochschulpolitik aufzuzeigen. Dabei soll zuerst eine differenzierungs- und organisationstheoretisch fundierte Definition der Ökonomisierung erfolgen und anhand deren die verschiedenen "Spielarten" der Ökonomisierung dargestellt werden. Gewinnen wirtschaftliche Kalküle immer mehr an Bedeutung für die politischen Entscheidungen im Vergleich zu früher? Ist eine Veränderung der Handlungsorientierungen politischer Eliten in Richtung des proklamierten Paradigmenwechsels feststellbar? Welche sind die Erklärungsfaktoren für diese empirisch beobachtbaren Veränderungen in der Schul- und Hochschulpolitik? Im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen zwei politische Maßnahmen, die in der ökonomisierungskritischen Debatte die Förderung der Autonomie und des Wettbewerbs zwischen Bildungseinrichtungen verdeutlichen: Die Eigenverantwortliche Schule im Bereich der Schulpolitik und die Exzellenzinitiative im Bereich der Hochschulpolitik. *ZEITRAUM:* 1990-2010 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Auf der Grundlage der Theorie gesellschaftlicher Differenzierung wird ein Erklärungsmodell entwickelt, das die Vielfältigkeit des Ökonomisierungsbegriffs darstellen soll. Dabei beziehe ich mich primär auf die handlungstheoretische Perspektive von Max Weber und versuche durch die Analyse von Handlungsorientierungen politischer Eliten die institutionalisierten Prinzipien und Leitideen im bildungspolitischen Feld aufzudecken. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2008-04 *ENDE:* 2011-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Heidelberg, Fak. für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie (Bergheimer Str. 58, 69115 Heidelberg)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: hristina.markova@soziologie.uni-heidelberg.de)

[67-F] Mungiu-Pippidi, Alina, Prof.Ph.D. (Bearbeitung):

Measuring integrity in higher education systems. The case of postcommunist Europe

INHALT: This project consisted in the first year in the development of a surveying tool of Romanian public universities (45). The questionnaire rated universities according to academic integrity, transparency and administrative correctness, financial management and quality of governance and ranked them. No university was awarded five stars and only 3 out of 45 universities received four stars awards. In the second year, the project will follow the implementati-

on of recommendations, but also research the link between the public funding system and the corruption of universities, between academic and administrative integrity, etc.]

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Trust for Central Europe (CEE Trust)

INSTITUTION: Hertie School of Governance gGmbH, Professorship Democracy Studies (Friedrichstr. 180, Quartier 110, 10117 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: pippidi@hertie-school.org)

[68-L] Neidhardt, Friedhelm:

Selbstbesteuerung der Wissenschaft: Peer Review, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 280-292

INHALT: Peer Review ist das Kernelement in der Selbststeuerung von Wissenschaft. Peer Review bedeutet, dass eine Begutachtung von wissenschaftlichen Leistungen und Akteuren in geregelten Verfahren von Fachkollegen vorgenommen wird. Betroffen sind Forschungsanträge, Manuskripte und Kandidaturen für Stellen und Preise, auch (wenngleich seltener) die Universitätslehre. Gesichert werden soll, dass wissenschaftliche Qualität wissenschaftlich kompetent eingeschätzt wird. Der vorliegende Beitrag diskutiert, unter welchen Bedingungen dies - mehr oder weniger - gelingt und welche Bedeutung diese Art Evaluation bei der Steuerung von Wissenschaft besitzt. Die Ausführungen zeigen, dass das Prinzip von Peer Review - trotz aller Kritik - ein allgemein anerkanntes Güte Merkmal für Entscheidungsprozesse ist, in denen die Qualität von Wissenschaft zur Diskussion steht; es gibt dazu keine Alternative. Dies trifft nicht nur für Entscheidungen im Binnenbereich der Wissenschaft zu, sondern auch bei deren praktischer Nutzung in diversen Anwendungsfeldern. In der Bundesrepublik spricht für den Geltungsgewinn von Peer Review z. B. die Tatsache, dass der Wissenschaftsrat die akademische Dignität von Projekten und Forschungseinrichtungen nun auch im großen Bereich der sog. Ressortforschung von Ministerien zu überprüfen begonnen hat und dabei dem Peer-Review-Prinzip eine zentrale Bedeutung verleiht. (ICA2)

[69-F] Neufeld, Jörg, Dipl.-Soz. Wiss.; Krempkow, René, Dr.; Schulz, Patricia, Dipl.-Pol. (Bearbeitung); Hornbostel, Stefan, Prof. Dr. (Betreuung):

Intendierte und nicht intendierte Effekte dezentraler Anreizsysteme am Beispiel der fakultätsinternen leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) in der Medizin

INHALT: Das Forschungsvorhaben will sich mit wichtigen Kernelementen der "Neuen Governance der Wissenschaft" auseinandersetzen. Dazu gehört die eingehende Analyse der praktizierten LOM-Verfahren und ihrer Wirkungen, die Analyse der Handlungsstrategien der Akteure im Gefolge der Einführung von LOM-Systemen, die Verortung von LOM-Verfahren in spezifischen Governance-Arrangements auf der Mikro- und Mesoebene, die theoretische Einordnung der empirischen Befunde und auch ein praktisch verwertbares Reflexionswissen für die Um- und Neugestaltung von LOM-Verfahren. Seit Ende der 1990er Jahre wurden nach und nach an allen medizinischen Fakultäten LOM-Verfahren eingeführt. Mittlerweile wird an allen medizinischen Fakultäten ein Teil des Landeszuführungsbetrages sowohl in der Lehre als auch in der Forschung leistungsorientiert vergeben. Die verwendeten Indikatoren reichen dabei von nach Förderquelle gewichteten Drittmittelsummen über gewichtete Summen der

Journal Impact Factors (JIF) bis hin zu "qualitätsorientierten" Faktoren, welche die Anzahl der Zitationen pro Publikation berücksichtigen. Bei aller Unterschiedlichkeit der Verfahren liegt das Schwergewicht auf den Forschungsleistungen. Da inzwischen auch in anderen Disziplinen (mit steigender Tendenz) LOM-Verfahren eingesetzt werden (vgl. Jaeger 2006), sind die Ergebnisse des Vorhabens auch über die Medizin hinaus von Interesse. (S.a. www.forschungsinform.de/Projekte/GOMED/projekte_gomed.asp).

METHODE: 1. Über Dokumentenanalysen sollen die eingesetzten LOM-Verfahren, rechtliche Grundlagen, administrative und technische Abwicklung, die Entwicklung der verteilten Mittel sowie der Implementationsprozess der an den einzelnen medizinischen Fakultäten genutzten LOM-Systeme erfasst werden. 2. Durch ca. 40 Leitfadenterviews mit Vertretern unterschiedlicher Leitungsebenen (Fakultäten, Fachbereiche, Kliniken, Hochschulen) sollen die handlungsrelevanten Motivlagen, die subjektiven Wahrnehmungen der jeweiligen Handlungsräume und deren individuelle und institutionelle Ausgestaltung ermittelt werden. Die Leitfadengespräche bilden den empirischen Ausgangspunkt des Projektes und dienen als Basis für die nachfolgenden Methodenlinien. 3. Eine Onlinebefragung des wissenschaftlichen Personals der medizinischen Fakultäten soll ein möglichst genaues Bild des Einflusses unterschiedlicher Steuerungs- bzw. Regelungsimpulse und ihrer Bewertung durch die Forschenden zeichnen. 4. Schließlich sollen in Kooperation mit dem 2008 gegründeten Kompetenzzentrum Bibliometrie die Veränderungen von Quantität und Resonanz der Publikationsleistungen von Fakultäten und ihren Einrichtungen im Zeitverlauf untersucht werden. Die Kombination der bibliometrischen Befunde mit den Daten der Online-Befragung und der Leitfadenterviews verspricht dabei Einblick in das Verhältnis von subjektiven Einschätzungen und messbaren faktischen Verhaltensänderungen. Von der Zusammenführung der Experteninterviews und Onlinebefragung erwarten sich die Projektbearbeiter ein umfassendes und facettenreiches Bild der Wirkungen eingesetzter LOM-Systeme.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Neufeld, J.: Die leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) in der deutschen Hochschulmedizin. in: Important Questions, 2009. S. www.forschungsinform.de/iq/agera/LOM/LOM.asp.+++Krempkow, R.: Forschung: Medizin und Veterinärmedizin. in: Lenz, Karl; Krempkow, René; Popp, Jaqueline: Sächsischer Hochschulbericht 2006. Dresden: Sächs. Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung der TU Dresden 2006, S. 416-452. Download unter: ids.hof.uni-halle.de/documents/t1780.pdf.+++Krempkow, R.: Die Validität und Zuverlässigkeit indikatorengestützter Hochschulberichterstattung am Beispiel eines Bundeslandes. in: Böttcher, Wolfgang; Bos, Wilfried; Döbert, Hans; Holtappels, Heinz Günter (Hrsg.): Bildungsmonitoring und Bildungscontrolling in nationaler und internationaler Perspektive. Münster: Waxmann 2008, S. 59-68.+++Krempkow, R.: Indikatorenentwicklung in der Medizin am Beispiel Baden-Württemberg - Stand und Perspektiven. Beitrag zum Kolloquium des Institutes für Forschungsinformation und Qualitätssicherung, 2009. Download unter: www.qm.uni-freiburg.de/projekte/absolventenstudien/folder.2009-03-13.0653304328/vortrag-ifq-bonn.+++Hornbostel, S. (unter Mitarbeit von Krempkow, René; Neufeld, Jörg; Schulz, Patricia): Leistungsorientierte Mittelvergabe als Steuerungs- und Qualitätssicherungsinstrument. Beitrag zum Workshop Leistungsorientierte Mittelvergabe am 2.11.09, Universität Göttingen.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2009-05 *ENDE:* 2012-04 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Godesberger Allee 90, 53175 Bonn); Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH Schwerpunkt Gesellschaft und wirtschaftliche Dynamik Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik (Reichpietschauer 50, 10785 Berlin); Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät

III, Institut für Sozialwissenschaften Professur für Soziologie -Wissenschaftsforschung- (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Krempkow, René (Dr. Tel. 0228-9727347, e-mail: krempkow@forschungsinfo.de); Schulz, Patricia (Tel. 030-25491-236, e-mail: pschulz@wzb.eu)

[70-L] Ruhl, Kathrin; Mahrt, Nina; Töbel, Johanna (Hrsg.):

Publizieren während der Promotion, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2010, 268 S., ISBN: 978-3-531-17178-4

INHALT: "Das Buch gibt einen Überblick über Konventionen und Abläufe des professionellen wissenschaftlichen Schreibens und Publizierens und soll bei der Vorbereitung der ersten Veröffentlichungen unterstützen. Es richtet sich insbesondere an Promovierende, die bereits während ihrer Promotionsphase erste Texte publizieren oder die sich über Publikationswege und -strategien für ihre Doktorarbeit informieren möchten. In einzelnen Artikeln werden verschiedene Textsorten vorgestellt und die spezifischen Regeln und Konventionen unterschiedlicher Fachgebiete erläutert. Grundsätzliche Informationen zum wissenschaftlichen Schreiben und nützliche Tipps zu organisatorischen und finanziellen Aspekten des Publizierens runden den Band ab." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Michael Klemm: Diener vieler Herren. Kriterien des wissenschaftlichen Schreibens (19-28); Andreas Eul: Nerven behalten. Zeitmanagement im Schreibprozess (29-34); Nicole Hoffmann: Von Musenkuss und Schweinehund. Über Schreibimpulse und Schreibhemmnisse (35-41); Bernd Ulrich Biere: Wasch mich, aber mach mich nicht nass. Kürzen und Korrigieren (42-47); Constanze Juchem-Grundmann and Ellen Rana: When in Rome do as the Romans do. Successfully publishing in English (48-56); Rudolf Lüthe: Ein Einstieg in das wissenschaftliche Publizieren. Rezensionen (61-64); Michael Klemm: Den anderen auf den Mund geschaut. Vortrags- und Tagungsberichte (65-68); Francesca Vidal: Wer's genau wissen will. Lexikonartikel (69-72); Reiner Keller: Orientierungshilfen im Dickicht des Wissens. Beiträge in Handbüchern (73-78); Werner Sesselmeier und Marlene Haupt: Fachwissen trifft Didaktik. Beiträge in Lehrbüchern (79-83); Christian Geulen: Reden und Schreiben. Beiträge in Tagungsbänden (84-88); Jörg Seiler: Sammelsurium statt Innovation. Eine Apologie für Festschriften und Sammelbände (89-94); Christian Geulen: An Alle! Über populärwissenschaftliche Texte (95-100); Friedrich Rost: Wer schreibt, der bleibt. Artikel in den Erziehungswissenschaften (105-115); Hajo Diekmannshenke: Zeitschrift ist nicht gleich Zeitschrift. Artikel in den Geistes- und Kulturwissenschaften (116-124); Jürgen Maier: Richtig wichtig. Artikel in den Sozialwissenschaften (125-134); Mario Gollwitzer: Schreiben heißt auch überzeugen. Artikel in der Psychologie (135-144); Gabriele Schaumann: Promotion im Umbruch. Artikel in den Natur- und Umweltwissenschaften (145-152); Dietrich Paulus: Schreiben mit dem Computer über den Computer. Artikel in der Informatik (153-163); Harald F. O. von Kortzfleisch: Tabubruch oder *Conditio sine qua non*? Artikel in den Wirtschaftswissenschaften (164-172); Helmut Schmiedt: Vom Suchen und Finden des richtigen Verlages. Monografien in Buchform (177-183); Thomas Metten: Buch auf Bestellung. Publizieren mittels Book an Demand (184-187); Heidrun Ludwig: Ein Thema - viele Blickwinkel. Herausgeben von Sammelbänden (188-196); Nina Mahrt und Kathrin Ruhl: Zur freien Verfügung. Elektronisches Publizieren mit Open Access (197-205); Ruth Rustemeyer: Und was mache ich jetzt? Der Umgang mit Ablehnung von Beiträgen (206-211); Nicole Hoffmann: Andere Wege, ins Gespräch zu kommen. Netzpräsenz als Doktorandin (212-216); Axel Zinkernagel: Wie und womit? Programme zur Erstellung und Verarbeitung von Texten (219-228); Nina Mahrt und Johanna Töbel: Anleitung zur Selbstmedi-

kation. Literaturverwaltung (229-236); Dietrich Grünewald: Argumentation - nicht Illustration. Das Bild im Text (237-245); Kathrin Ruhl und Daniel Brauer: Das kann teuer werden. Die finanzielle Seite des Publizierens (256-252); Kathrin Ruhl und Heidrun Ludwig: Publizieren um jeden Preis? Zehn Gedanken zum Schluss (253-260); Ulrich Sarcinelli: Publizieren als "System"? Ein Nachwort (161-264).

[71-L] Sarcinelli, Ulrich:

Publizieren als "System"?: ein Nachwort, in: Kathrin Ruhl (Hrsg.) ; Nina Mahrt (Hrsg.) ; Johanna Töbel (Hrsg.): Publizieren während der Promotion, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 261-264

INHALT: Im Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob die Vorstellung vom "Publizieren als System", die Wirklichkeit wissenschaftlichen Veröffentlichens zutreffend beschreibt: Publizieren als ein Vorgang, der sich systematisch durchplanen, berechnen und antizipierend kalkulieren lässt? Wissenschaftliches Publizieren als Stufe für eine sichere akademische Karriere? Im einen oder anderen Falle mag das zutreffen, zumal dann, wenn es um das Verfertigen von Publikationen in der ja doch zeitlich überschaubaren Phase vor und unmittelbar nach der Promotion geht. Auch dürften die Naturwissenschaften und technischen Disziplinen diesem "Ideal" von wissenschaftlichem "Publizieren als System" eher entsprechen als die Geistes- und Sozialwissenschaften. Heute spielen wachsende Herausforderungen in der Scientific Community und damit einhergehende Erwartungen an Internationalität, an strenge Theorie- und Methodenorientierung, an thematische Fokussierung und Originalität eine wichtige Rolle, wenn man auf dem unübersichtlichen Wissenschaftsmarkt wahrgenommen werden und wettbewerbstauglich sein will. (ICF2)

[72-L] Schläpfer, Felix:

How much does journal reputation tell us about the academic interest and relevance of economic research?: empirical analysis and implications for environmental economic research, in: Gaia : ökologische Perspektiven für Wissenschaft und Gesellschaft, Jg. 19/2010, H. 2, S. 140-145
(www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia/2010/00000019/00000002/art00013)

INHALT: "Unlike in other disciplines, research output in economics is commonly measured based on the disciplinary reputation of the journals in which an author has published. Here, the author examines how much output measures based on journal reputation tell us about the academic interest and relevance of economic papers as measured by frequency of citation. Using data from the 2008 Handelsblatt ranking of economists in German speaking countries and interdisciplinary citation data from the Web of Science, the author finds that researcher scores based on journal reputation explain only about 30 percent of the variation (variance) in article citations. When the top 10 (20) percent of the researchers according to journal reputation scores are excluded, the percentage of explained variation in citation frequency drops to 8 (3) percent. Furthermore, using environmental economics journals as an example, the author shows that the traditional output measures strongly discourage applied and interdisciplinary economic research. The findings confirm that the traditional output measures provide incentives for narrow economic work even if that work is of interest to only few other researchers.

Responsible hiring committees and funding institutions should take these problems seriously and re-consider existing standards in the evaluation of economic research." (author's abstract)

[73-L] Speth, Rudolf:

Stiftungen und Think-Tanks, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 390-405

INHALT: Zahlreiche Stiftungen und Think-Tanks in Deutschland sind als Nonprofit-Organisationen zu wichtigen wissenschaftspolitischen Akteuren avanciert. Ihre Wirkungsmöglichkeiten liegen nicht so sehr in der Finanzierung von Wissenschaftsorganisationen, wengleich dies für ausgewählte Hochschulen und Institute, vor allem für private Universitäten, von wachsender Bedeutung ist. Der stärkere Wettbewerb im wissenschaftspolitischen Feld, die zunehmende Differenzierung bei den Universitäten, die Internationalisierung sowie die wachsende Relevanz von Methoden des Public Managements für Wissenschaftsorganisationen eröffnen für die privaten Akteure der Wissenschaftspolitik ein sich erweiterndes Tätigkeitsfeld. Sie sind als Ideengeber, Berater und als Multiplikator gefragt. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass ihre Rolle als Innovatoren künftig wachsen wird. Allerdings werden Stiftungen und andere Organisationen des Dritten Sektors bzw. der Zivilgesellschaft auch in Zukunft im Vergleich zum Staat wenig zur Finanzierung von Wissenschaft und Forschung beitragen. Vielmehr wird im Zuge des großen Trends der Diversifizierung und Privatisierung ihre Funktion als Komplementäre staatlichen Handelns und als Innovatoren an Bedeutung gewinnen. (ICA2)

[74-L] Stockmann, Reinhard; Meyer, Wolfgang:

Evaluation: eine Einführung, (UTB, 8337), Opladen: B. Budrich 2010, 295 S., ISBN: 978-3-8252-8337-7

INHALT: Die Evaluation ist mittlerweile zu einem wichtigen Steuerungsinstrument avanciert: zum Beispiel in Ministerien zur Überprüfung der Wirksamkeit von Programmen, in Behörden zur Erfolgskontrolle, in Rechnungshöfen zur Kontrolle der Ausgabenpraxis, in staatlichen wie nicht-staatlichen Organisationen zur Programmsteuerung oder in Unternehmen zur Unterstützung des Qualitätsmanagements. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, sich nicht nur Klarheit darüber zu verschaffen, um was es sich bei dem Konzept der Evaluation handelt und wie es sich von anderen Konzepten abgrenzt, sondern auch, welche Rolle die Evaluation in der Gesellschaft spielt. Das vorliegende Buch will nicht nur vertiefend in das Thema einführen, sondern auch die Leistungspotenziale von Evaluationen verdeutlichen. Es werden die wissenschaftlichen Grundlagen für die professionelle Durchführung und Nutzung von Evaluationen aufgezeigt und das Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis beschrieben, in dem sich die Evaluationsforschung bewegt. Das Buch ist in folgende Kapitel unterteilt: (1) Rolle der Evaluation in der Gesellschaft; (2) Wissensbasierte Evaluation; (3) Evaluationsansätze und ihre theoretischen Grundlagen; (4) Evaluationsprozess; (5) Informationssammlung und -bewertung; (6) Evaluationsumfeld. (ICI2)

[75-L] Taubert, Niels C.; Weingart, Peter:

'Open Access' - Wandel des wissenschaftlichen Publikationssystems, in: Tilmann Sutter (Hrsg.) ; Alexander Mehler (Hrsg.): Medienwandel als Wandel von Interaktionsformen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 159-181

INHALT: Im Beitrag geht es darum, eine wissenschaftssoziologische Lehrstelle zu füllen: Gegenstand der Untersuchung sind die Open Access Publikationsmedien. Die Verfasser treten von den aktuellen Entwicklungen des wissenschaftlichen Feldes zurück, und wechseln auf die Ebene der Theorie. Dies geschieht nicht zum Selbstzweck: Die theoretische Einordnung dient dazu, um am Ende die Frage nach den Charakteristika des Wandlungsprozesses vor dem Hintergrund der theoretischen Rückversicherung neu stellen zu können. In einem ersten Schritt wird das Publikationssystem der Wissenschaft analysiert und seine wesentlichen Strukturmerkmale in Abgrenzung zu den Massenmedien herausgearbeitet. Besondere Beachtung kommt dabei den Selektionskriterien von Massenmedien auf der einen und der Medien des wissenschaftlichen Publikationssystems auf der anderen Seite zu. Anschließend geht es um die Zusammenhänge zwischen dem wissenschaftlichen Publikationssystem und dem Reputationssystem. Diese Bezüge sind von besonderer Bedeutung, da das Reputationssystem wichtige Selbststeuerungsfunktionen für die Wissenschaft wahrnimmt. Im vierten Schritt wird mit den das wissenschaftliche Publikationssystem tragenden Organisationen eine weitere Analyseebene fokussiert. Die so gewonnene Perspektive wird abschließend genutzt, um Forschungsfragen bezüglich des mit 'Open Access' verbundenen Medienwandels zu entwickeln. (ICF2)

[76-L] Weber-Schäfer, Peter:

Professoren und Dinosaurier: ein bildungskritisches Lamento, in: Elke-Vera Kotowski (Hrsg.) ; Reinhard Sonnenschmidt (Hrsg.) ; Claus-Ekkehard Bärsch (Adressat): Grenzgänge zwischen Politik und Religion : Festschrift für Claus-Ekkehard Bärsch zum 70. Geburtstag, München: Fink, 2009, S. 241-249

INHALT: Reine Forschung als Instrument der Befriedigung eines dem Menschen angeborenen Wissensdrangs gilt - so die These des Essays - nicht mehr ohne weiteres als legitime Aufgabe der aus Steuergeldern alimentierten Institution Universität. Seit langem arbeiten "fortschrittsgläubige Ministerialbeamte und ihre willigen Vollstrecker in den Universitätsverwaltungen" daran, den Bildungsauftrag der Universität in einen Ausbildungsauftrag zu verwandeln. An die Stelle eines als altmodisch und überholt geltenden Kanons der Dinge, die ein Mensch wissen sollte, um als gebildet gelten zu können, soll als Ausbildungsziel so weitgehend wie nur irgend möglich der Erwerb derjenigen Fähigkeiten treten, die der Vorbereitung auf einen gesellschaftlich anerkannten und im öffentlichen Interesse liegenden, "nützlichen" Beruf dienen. Für den Autor ist auffällig, wie selten diejenigen, die so häufig das Wort "nützlich" verwenden, imstande sind anzugeben, worin der Nutzen der so ermöglichten Tätigkeiten denn liegt und wem dieser Nutzen zugute kommt. Die Ausführungen werden mit einer Parabel resümiert: "Die Weisheit der Dinosaurier war und ist in der Tat irrelevant für die Fragen, von denen die Hominiden umgetrieben wurden. Offen bleibt allein die Frage, ob es je ein Hominide vermochte, eine Frage zu formulieren, die ein Dinosaurier für beantwortenswert gehalten hätte." (ICA2)

[77-L] Weingart, Peter:

Wissenschaftssoziologie, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 118-129

INHALT: Je mehr Wissen produziert wird und je bedeutsamer es wird, desto mehr wird es zu einer umkämpften Ressource in gesellschaftlichen Verteilungskonflikten. Deshalb macht der vorliegende Beitrag die wissenschaftliche Erkenntnisproduktion zum Gegenstand einer systematischen soziologischen Analyse. Unter den vielen möglichen Fragen, die in den Einzugsbereich der Wissenschaftssoziologie fallen, werden diejenigen behandelt, die sich auf die Beziehung zwischen Wissenschaft und Politik richten. Jede Politik nämlich, die die Wissenschaft zu ihrem Gegenstand macht und sie zu gestalten und zu regulieren sucht, muss die internen Mechanismen der Wissenschaft berücksichtigen. Damit ist die Kenntnis der sozialen Innenwelt der Wissenschaft eine Voraussetzung jeder Wissenschaftspolitik. Der Beitrag untersucht hier, welche Mechanismen für die Stabilisierung und Universalisierung wissenschaftlichen Wissens verantwortlich sind, wie es zur Bildung einer internen Reputationshierarchie kommt und welche Funktion sie für die Wissensproduktion und für die wissenschaftliche Kommunikation hat. In zweiter Hinsicht geht es dann um Fragen der Beziehung zwischen Wissenschaft und Politik selbst: Welche Funktionen und Folgen hat wissenschaftliches Wissen für die Politik, wie und mit welchen Zielen versucht die Politik Einfluss auf die Wissenschaft zu nehmen - und mit welchen Folgen für die Wissenschaft? (ICA2)

[78-L] Wilke, Jürgen:

Mediatisierung im Wissenschaftssystem?: Beobachtungen aus dem Innenleben einer Universität, in: Wiebke Möhring ; Walter J. Schütz ; Dieter Stürzebecher: Journalistik und Kommunikationsforschung : Festschrift für Beate Schneider, Berlin: Vistas Verl., 2007, S. 13-22

INHALT: Der Begriff der "Mediatisierung" spielt eine zunehmend wichtige Rolle im kommunikationswissenschaftlichen Diskurs. Bezeichnet wird damit - im Kontext politischer Kommunikation - dreierlei: "(1) die wachsende Verschmelzung von Medienwirklichkeit und politischer wie sozialer Wirklichkeit; (2) die zunehmende Wahrnehmung von Politik im Wege medienvermittelter Erfahrung sowie (3) die Ausrichtung politischen Handelns und Verhaltens an Gesetzmäßigkeiten des Mediensystems." Der Autor unternimmt aufgrund jahrelanger persönlicher Erfahrungen als Institutsleiter und Universitätsdekan den Versuch, in Form einer Fallstudie aufzuzeigen und zu belegen, ob und dass es auch eine Mediatisierung im Wissenschaftssystem gibt. Einen ersten Anhaltspunkt sieht er in der Ausweitung medienbezogener Lehr- und Studienangebote, da durch diese "das Denken in Medienbezügen prioritär wird." Weitere Belege sieht er in der Zentralisierung und Koordination von Medienaktivitäten im Wissenschaftssystem, insbesondere der Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung nach innen und außen, der Organisation wissenschaftlicher "Events" und der Personalisierung von Wissenschaft in Form von Auftritten von Wissenschaftlern in den Medien als Experten, die diesen eine Medienprominenz verleiht, die bis zur "Starqualität" geht. An Beispielen wird gezeigt, wie Erwartungen des Wissenschaftssystems an die Medienöffentlichkeit heute personifiziert werden. "Oder sind es Erwartungen der Medienöffentlichkeit an das Wissenschaftssystem?" (RG)

3.3 Forschung, Organisation; Hochschulen und Hochschulwesen/-system allgemein; Spinoff

[79-L] Alber, Jens; Nerlich, Torben:

Was bestimmt "Exzellenz" in den Sozialwissenschaften?: eine Analyse am Beispiel des Preises der Fritz Thyssen Stiftung für sozialwissenschaftliche Aufsätze 1981-2006, in: Soziologie : Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 39/2010, H. 2, S. 152-178 (Standort: UuStB (Köln)38-XG0236; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Preis der Fritz Thyssen Stiftung für sozialwissenschaftliche Aufsätze stellt ein seit 1981 praktiziertes Selbstevaluationsverfahren deutschsprachiger Sozialwissenschaften dar, das die Evaluationsforschung bislang nicht zur Kenntnis genommen hat. Gestützt auf eine Datensammlung der im Zeitraum 1981 bis 2006 nominierten und prämierten Artikel geht der Beitrag insbesondere zwei Fragen nach: 1. Welches sind die Merkmale prämierter Autoren, und inwieweit korreliert das Distinktionsmerkmal 'Thyssen-Preis' mit anderen Merkmalen von Autoren, die in der Evaluationsforschung Verwendung finden? 2. In welchem Maße konzentriert sich preisgekrönte Forschung auf einige wenige Standorte? Zu den zentralen Ergebnissen zählt, dass verschiedene Distinktionsmerkmale in den Sozialwissenschaften nur schwach korreliert sind und dass auch preisgekrönte deutsche Sozialforschung international nur schwach sichtbar ist." (Autorenreferat)

[80-L] Barlösius, Eva:

Ressortforschung, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 377-389

INHALT: Bei der Kategorie "Ressortforschung" handelt es sich um eine ministeriell geschaffene. Im Allgemeinen werden darunter die den Bundesministerien nachgeordneten Einrichtungen mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zusammengefasst. Formale Grundlage für die Zuordnung ist die Ausweisung der Institute als "Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben" im Bundesbericht Forschung. Kriterium für diese Kategorisierung ist, dass die Einrichtungen wissenschaftliche Erkenntnisse für die Durchführung der Ressortaufgaben gewinnen, einige von ihnen nehmen zudem "hoheitliche Tätigkeiten" wahr. Der vorliegende Beitrag beschreibt die drei wichtigsten Aufgaben: Durchführung von wissenschaftlicher Forschung, Politikberatung und Informationsbeschaffung sowie Regulierungs- und Prüfaufgaben (insbesondere gesetzlich festgelegte Aufsicht, Normung, Zulassung und Risikobewertung). Der Umfang der drei Aufgaben variiert von Einrichtung zu Einrichtung. (ICA2)

[81-L] Braun-Thürmann, Holger:

Wandel der Wissensproduktion, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 71-88

INHALT: Noch heute umranken den Wissenschafts- und Forschungsprozess Mythen von Geistesblitzen, Intuitionen und Zufällen. Das wesentliche Merkmal der modernen Wissenschaft

liegt für den Autor heute jedoch darin, Forschung in ihren Abläufen und Zielen zu planen, zu organisieren, zu kontrollieren und Entdeckungen nicht dem Prinzip Zufall zu überlassen. An die Stelle des Geistesblitzes sind andere, sozialwissenschaftlich fundierte Konzepte getreten, die zu beschreiben und zu erklären versuchen, wie wissenschaftliches Wissen produziert wird bzw. wie sich die Wissensproduktion im Vergleich zu früheren Zeiten verändert hat. Der vorliegende Beitrag versucht diese Konzepte vorzustellen, zu analysieren und die Erkenntnisse, Systematisierungen und Denkfiguren zu arrangieren, die einem Spannungsverhältnis zu Routinen stehen, die sich teils bewährt haben, teils jedoch zum kognitiven Stillstand führen (können). Der Artikel will insgesamt das nötige Hintergrundwissen für eine wissenschaftspolitische Betrachtung von Wissenschaft liefern, um abschätzen zu können, womit zu rechnen ist, wenn man versucht, die Autonomie der wissenschaftlichen Wissensproduktion zu ermöglichen oder diese zu beeinflussen. (ICA2)

[82-F] Bukow, Sebastian, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Sondermann, Michael, Dipl.-Geogr. (Leitung):

Monitoring der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

INHALT: Für die Exzellenzinitiative, die von der DFG zusammen mit dem Wissenschaftsrat (WR) durchgeführt wird, hat die DFG das iFQ beauftragt, ein programmbegleitendes, bis zum Ende der Initiative laufendes Monitoring zu konzipieren und umzusetzen. In 2008 hat das iFQ durch umfangreiche Empirie zum Zwischenstandsbericht von DFG und WR zum Verlauf der Exzellenzinitiative beitragen können. Im Dezember 2008 ist ein erstes Working Paper erschienen (Download auf www.forschungsinfo.de). In 2010 gehen die kontinuierlichen Monitoringinstrumente in den Wirkbetrieb (Promovierendenpanel, Forschungsmonitor). Anfang 2010 wird ein Working Paper herausgegeben, in dem dargestellt wird, ob und in welcher Weise abgelehnte Vollantragskonzepte für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster weiterverfolgt werden. Aktuell läuft ein weiteres Unterprojekt, das sich mit der Wirkung der Exzellenzinitiative auf die Rekrutierung wissenschaftlichen Spitzenpersonals auseinandersetzt und u.a. Einflüsse auf Veränderung üblicher Berufungspraktiken aufzeigen wird. *ZEITRAUM:* 2007-2011 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Qualitative Experteninterviews; qualitative Textanalyse; quantitative (Online-)Befragung. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen (Stichprobe: 75; Forschungsbeiträge; Auswahlverfahren: total). Qualitatives Interview (Stichprobe: 38; Experteninterviews mit Projektsprechern und Universitätskanzlern; Auswahlverfahren: systematische Stichprobe). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 2.400; alle Exzellenzcluster und Graduiertenschulen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hornbostel, S.: Exzellenz und Evaluierungsstandards im internationalen Vergleich. in: *Gegenworte*, 2007, H. 17, S. 73-75.+++Hornbostel, S.: Information als Exzellenzmerkmal. in: *Bibliothek Forschung und Praxis*, 2007, Nr. 1, S. 32-36.+++Hornbostel, S.; Simon, D.; Sondermann, M.: L'initiative d'excellence allemande dans le paysage universitaire international. in: *Magazine de l'Université*, 2008, 11, Online (Stand 4.11.08).++
+Sondermann, M.; Simon, D.; Scholz, A.-M.; Hornbostel, S.: Monitoring der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder: Bericht zur Implementierungsphase. in: Bericht der Gemeinsamen Kommission zur Exzellenzinitiative an die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz. Bonn, Nov. 2008.+++Hornbostel, S.: Alles eine Frage der Perspektive? Münchs Kritik am deutschen Wissenschaftssystem. in: *Soziologische Revue*, 2009, H. 1, S. 15-20.+++Hornbos-

tel, S.; Sondermann, M.: Die Exzellenzinitiative. Beobachtungen aus der Implementierungsphase. in: *Forschung & Lehre*, 2009, Nr. 01, S. 26-28.+++Hornbostel, S.; Sondermann, M.: Dynamische Entwicklung. Stand der Personalrekrutierung bei der Exzellenzinitiative. in: *Forschung & Lehre*, 2009, Nr. 04, S. 264-265.+++Simon, D.; Sondermann, M.: Harmonie trotz Hierarchie. Zur Integration von Exzellenzclustern in Hochschulen. in: *duz Magazin*, 2009, Nr. 7, S. 20-21.+++Haus, K.; Sondermann, M.: Assessment-Center für Doktoranden. Auswahl der Exzellenz. in: *Forschung & Lehre*, 2009, Nr. 7, S. 495.+++Simon, D.; Scholz, A.: Exzellenz - aber bitte nachhaltig. in: *duz Magazin*, 2009, Nr. 3, S. 36-37.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Godesberger Allee 90, 53175 Bonn); Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (Reichpietschufer 50, 10785 Berlin); Universität Bonn, Zentrum für Evaluation und Methoden -ZEM- (Oxfordstr. 15, 53111 Bonn)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0228-97273-30, e-mail: sondermann@forschungsinfo.de)

[83-F] Frantz, Wolfgang; Kümmel, Gerhard, Dr. (Bearbeitung):

Errichtung und Betreiben einer Datenbank europäischer militärbezogener sozialwissenschaftlicher Projekte

INHALT: Mit Unterstützung durch ERGOMAS und das ISA Research Committee 01 wurden Aufbau und Pflege einer beim SWInstBw einzurichtenden Datenbank, in der das SWInstBw und die vergleichbaren Institute europäischer Partnerstaaten Kurzbeschreibungen ihrer aktuellen Forschungsprojekte sowie die entsprechenden Ansprechpartner einstellen, realisiert. Die Datenbank ist allgemein per Internet zugänglich. Ziel ist, Forschungsergebnisse anderer für eigene Forschungen zu nutzen, Mehrfachforschungen möglichst zu vermeiden und für multinational anzulegende Forschungsvorhaben geeignete Kooperationspartner aufgrund von deren Forschungsschwerpunkten identifizieren zu können. Außerdem soll sie die Kommunikation zwischen wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen und einzelnen Wissenschaftlern verbessern und zu Kooperationsprojekten und Vergleichsstudien anregen.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-03 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium der Verteidigung *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr (Prötzeler Chaussee 20, 15344 Strausberg)

KONTAKT: Frantz, Wolfgang (Tel. 03341-58-1828 e-mail: WolfgangFrantz@bundeswehr.org)

[84-L] Graf, Erich Otto:

Forschen als sozialer Prozess: zur Reflexion von Momenten der Forschung in sozialwissenschaftlicher Forschung, Luzern: Verl. an der Reuss 2008, 287 S., ISBN: 978-3-905861-00-6

INHALT: "Dieses Buch befasst sich mit Fragen des Forschens und der Organisation von Forschungsprozessen in den Sozialwissenschaften. Forschen braucht Ausdauer, Geduld und eine gute Portion Leidenschaft. Das Ziel ist, komplexe Sachverhalte zu verstehen und mit ihnen umzugehen. Dieses Buch gibt eine Einführung in ein relationales Verständnis von Forschen. Forschen wird hier als guppaler Prozess verstanden, in welchem sich die ForscherIn in einem

ständigen Dialog mit dem ihr eigenen Denkstil, den Arbeiten anderer ForscherInnen und den Objekten ihrer Forschung befindet." (Autorenreferat).

[85-F] Hauss, Kalle, Dipl.-Soz.; Kaulisch, Marc, Dipl.-Pol. (Bearbeitung):

ProFile - Promovierendenpanel

INHALT: ProFile ist eine langfristig angelegte Längsschnittuntersuchung der Promotionsbedingungen und beruflichen Karrieren von Promovierenden. Ziel ist es, a) Determinanten der Karriereentwicklung zu identifizieren, b) regelmäßig evaluative Informationen über die Promotionsbedingungen an deutschen Hochschulen in vergleichender Perspektive bereitzustellen, c) den Trägern strukturierter Promotionsprogramme eine regelmäßige, vergleichende Bewertung zentraler Leistungen durch die Promovierenden zur Verfügung zu stellen und d) eine regelmäßige Berichterstattung an die DFG über Umfang, Wirkung und Qualität sowohl der unmittelbaren Promotionsförderung (Graduiertenkollegs, -schulen) als auch der mittelbaren Förderung im Rahmen von SFBs, Exzellenzclustern. *ZEITRAUM:* ab 2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Das Promovierendenpanel ist als Drei-Wellen-Panel angelegt und wird mittels Online-Befragungen durchgeführt. Die Promovierenden werden zu Beginn (1. Welle), bei Abschluss der Promotion (2. Welle), sowie nach weiteren vier Jahren (3. Welle) befragt. Es finden zudem jährliche Zusatzbefragungen statt, die im Sinne einer Programmevaluation Informationen über Veränderungen in den Promotionsbedingungen generieren. Die Informationen werden den teilnehmenden Einrichtungen in Form von Berichten zurückgespielt. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (angestrebte Stichprobe für 2011: 5.000; Promovierende in Deutschland; Auswahlverfahren: abhängig von teilnehmenden Einrichtungen).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hornbostel, Stefan: Promotion im Umbruch - Bologna ante Portas. in: Held, Martin; Kubon-Gilke, Gisela; Sturn, Richard (Hrsg.): Bildungsökonomie in der Wissensgesellschaft. Jahrbuch Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik, Bd. 8. Marburg: Metropolis Verl. 2009.+++Hauss, Kalle; Kaulisch, Marc: Diskussion gewandelter Zusammenhänge zwischen Promotion, Wissenschaft und Karriere. Qualität in der Wissenschaft. in: Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in Forschung, Studium und Administration, 2009, H. 1+2, S. 22-28.+++Hauss, Kalle; Sondermann, Michael: Assessment-Center für Doktoranden. Auswahl der Exzellenz. in: Forschung & Lehre, 2009, Nr. 07/09, S. 495.

ART: Eigenprojekt; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Godesberger Allee 90, 53175 Bonn)

KONTAKT: Hauss, Kalle (Tel. 0228-97273-16/25, e-mail: hauss@forschungsinfo.de)

[86-L] Heyer, Andreas:

Der Stand der aktuellen deutschen Utopieforschung: Bd. 1, Die Forschungssituation in den einzelnen akademischen Disziplinen, (Schriftenreihe Utopie und Alternative - interdisziplinäre Ansätze der Forschung, Bd. 2), Hamburg: Kovac 2008, 192 S., ISBN: 978-3-8300-3795-8

INHALT: Die systematisierte Erfassung des deutschsprachigen Diskurses zur wissenschaftlichen Utopieforschung im 20. Jahrhundert ist Anliegen des ersten Teiles der auf zwei Bände ange-

legten Studie Andreas Heyers. Zu Recht beschränkt sich der Autor auf die Literatur- und Sozialwissenschaft, sowie die historische und kunsthistorische Forschung, da nur diese eine gattungsbildende Diskussion zum Begriff der Utopie geführt haben. Ausgangspunkt Heyers ist der an Richard Saage angelehnte klassische Utopiebegriff im Sinne der 'Utopia' von Thomas Morus in Abgrenzung zu einem intentionalistischen und totalitarismustheoretischen Begriff. Die Anlegung dieses klassischen Utopiebegriffs erlaubt es, eine tatsächliche Eingrenzung der Gegenstandsbereiche von Utopie und utopischem Denken vorzunehmen. Das Verdienst der einzelnen aufgeführten Wissenschaftler ihres Fachs ist es, definitorische bzw. begriffliche Felder der wissenschaftlichen Debatte zu Utopien erschlossen zu haben. Der Zusammenhang des im utopischen Denken angelegten Verhältnisses von Kritik an den gesellschaftlichen Zuständen und dem Entwurf von Idealen tritt besonders in den Arbeiten Reinhart Kosellecks und Hans Ulrich Seebers hervor. Dabei geht die Intention Heyers auf eine Verengung und begriffliche Gattungsbildung einher mit der Öffnung an alle wissenschaftlichen Disziplinen, sich mit ihren Methoden dem utopischen Denken zu nähern. Durch den tatsächlichen Forschungsdiskurs gelangen alle Beteiligten zu einer Systematik. Die Untersuchung der wissenschaftlichen Grundlagen und der Ergebnisse der Erforschung des utopischen Denkens weist das postulierte Ende der Utopie im 21. Jahrhundert weit von sich. (ZPol, NOMOS)

[87-F] Hornbostel, Stefan, Prof.Dr.; Marty, Christoph, M.A. (Bearbeitung):

Fragile und konfligierende wissenschaftliche Evidenz im Entscheidungsfindungsprozess der Exzellenzinitiative und ihre Darstellung in den Medien

INHALT: Die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern strebt die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Universitäten und die Sichtbarmachung von Spitzen im deutschen Hochschulsystem an. Von Seiten der Wissenschaft wurde im Entscheidungsfindungsverfahren die Unabhängigkeit (Gremienmehrheit) und die Qualität des Auswahlverfahrens (peer review) hervorgehoben. Doch entgegen öffentlicher Erwartung nach sicheren Beschlüssen sind auf peer-review-Verfahren basierende Entscheidungen angreifbar und fragil. Die Medien haben die Exzellenzinitiative in ihrer Berichterstattung umfassend begleitet und haben dabei auch das Entscheidungsverfahren thematisiert. Dies eröffnet die Chance, die Beschreibung fragiler Evidenz in den Medien und die Nutzbarmachung des fragilen "Exzellenz"-Begriffs durch die geförderten Einrichtungen zu untersuchen. *ZEITRAUM:* 2004-2011 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Geplant sind eine qualitative und quantitative Inhaltsanalyse der Medienberichterstattung ab 2004 (Vollerhebung). In qualitativen Leitfaden-Interviews sollen darüber hinaus die beteiligten Wissenschaftsjournalisten nach ihrem Umgang mit fragiler wissenschaftlicher Evidenz und ihren Validierungsstrategien befragt werden. In einer weiteren Befragung sollen zudem die Kommunikationsstrategien der Pressestellen der in der dritten Förderlinie der Exzellenzinitiative geförderten Universitäten und deren Nutzbarmachung des Exzellenz-Begriffs untersucht werden. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Medienberichterstattung 2004-2011; Auswahlverfahren: total). Qualitatives Interview (Stichprobe: 20; Bericht erstattende Wissenschaftsjournalisten; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2009-10 *ENDE:* 2011-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Godesberger Allee 90, 53175 Bonn)

KONTAKT: Marty, Christoph (Tel. 0228-9727314)

[88-L] Hornbostel, Stefan:

(Forschungs-)Evaluation, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 293-309

INHALT: Die mannigfaltigen Funktionen der Evaluation erklären - so die These des Beitrags- , warum es nur schwer möglich ist, Evaluationen trennscharf von Managementtechniken (incl. Qualitätsmanagement, Controlling, Auditing) abzugrenzen. Dies scheitert auch an der Vagheit des Evaluationsbegriffs. Für jeden Abgrenzungsversuch lässt sich exemplarisch ein Evaluationsverfahren oder eine Managementtechnik benennen, die sich der Abgrenzung nicht fügt. Der Autor empfiehlt daher, Evaluation als einen Oberbegriff zu sehen, unter dessen Dach eine ganze Reihe sehr unterschiedlicher Techniken und Verfahren, Erhebungsdesigns und mehr oder weniger starke Verknüpfungen mit Konsequenzen versammelt sind. Je nachdem, welche Funktionen besonders betont werden, verschieben sich auf einem Kontinuum Nutzen und Wirkungen ebenso wie intendierte und nicht intendierte Effekte von Evaluationen. Diese Einwände stellen die Notwendigkeit von Evaluationen jedoch nicht in Frage. Strittig ist vielmehr die Häufigkeit von Evaluationen, die Angemessenheit der gewählten Verfahren und Indikatoren, ihre Steuerungswirkung und die Frage, wie sich die Ergebnisse in ein institutionelles Qualitätsmanagement integrieren lassen. Insgesamt zeichnet sich für den Autor deutlich ab, dass Evaluationen sparsam eingesetzt und sinnvoll in ein kontinuierliches Monitoring zentraler institutioneller Ziele integriert werden müssen. (ICA2)

[89-L] Jansen, Dorothea:

Neue Governance für die Forschung, (Interdisziplinäre Schriften zur Wissenschaftsforschung, 5), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2009, 152 S., ISBN: 978-3-8329-4221-2

INHALT: Die in die Gesamtagenda des New Public Management eingebundene Reform der Universitäten soll zu einer verbesserten Effizienz des Ressourceneinsatzes führen. Sie ist durch den Rückbau der staatlichen Regulierung zugunsten einer verstärkten Außensteuerung durch mehrere externe Akteure, durch die Einführung eines quasi-marktlichen Ressourcenwettbewerb zwischen den Universitäten sowie den Übergang von der akademischen Selbstverwaltung zur Managementselfverwaltung gekennzeichnet. Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingerichtete Forschungsgruppe Governance hat forschungspolitische Thesen zu den Wirkungen der Reformen in Deutschland erarbeitet und diese im Rahmen einer Tagung im März 2007 mit Vertretern aus der forschungspolitischen Praxis diskutiert. Im Mittelpunkt stehen die Veränderungen der Governance-Strukturen: Unter den Gesichtspunkten Qualitätssicherung und Evaluation, Umverteilung durch Wettbewerb sowie Umverteilung durch Entscheidungsstrukturen werden bisherige Erfolge und Chancen, Nachbesserungsbedarf und Rahmenbedingungen für die weitere Reformpraxis dargelegt. Der Band ist in erster Linie für diejenigen von Interesse, die sich mit der praktischen Umgestaltung des Wissenschaftssystems befassen. (ZPol, NOMOS)

[90-L] Maier, Jürgen:

Richtig wichtig: Artikel in den Sozialwissenschaften, in: Kathrin Ruhl (Hrsg.) ; Nina Mahrt (Hrsg.) ; Johanna Töbel (Hrsg.): Publizieren während der Promotion, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 125-134

INHALT: Publikationserfolge sind auch in den Sozialwissenschaften ein wichtiger Schlüssel zu einer Universitätskarriere. Dies gilt insbesondere für die Publikation in Fachzeitschriften, denen im Vergleich zu Monografien und Beiträgen in Editionen aus Sicht der WissenschaftlerInnen der größte Stellenwert beigemessen wird. Dies spiegelt sich nicht nur in einem sich verändernden Publikationsverhalten wider immer häufiger versuchen gerade junge WissenschaftlerInnen, einen Beitrag in einer Zeitschrift zu platzieren - sondern auch in den Beurteilungskriterien von Berufungskommissionen. In diesen Gremien wird die Entscheidung, wer berufen wird, in hohem Maße an der Zahl der Zeitschriftenpublikationen festgemacht. Zudem steigern viele Zeitschriftenartikel die Wahrscheinlichkeit eines frühen Rufs. Die Publikationskultur in den Sozialwissenschaften verändert sich also stark und DoktorandInnen, die mit einer Karriere in der Wissenschaft liebäugeln, sollten sich möglichst frühzeitig darauf einstellen. (ICF2)

[91-F] Meuser, Michael, Prof.Dr.; Böhmer, Susan, M.A.; Ins, Markus von, Dr.; Neufeld, Jörg, Dipl.-Soz.Wiss.; Winterhager, Matthias, Dr. (Bearbeitung); Hornbostel, Stefan, Prof.Dr. (Leitung):

MERCI - Starting Grants - Monitoring European Research Council's Implementation of Excellence

INHALT: Gegenstand des Projektes ist die Evaluation der 2007 eingeführten Förderlinie "Starting Grants" des Europäischen Forschungsrates (ERC). Ziel ist es, "strategisch relevantes Wissen" zu generieren, welches dem ERC bei der Ausrichtung seiner Aktivitäten mit Blick auf die Erfüllung seiner Aufgaben und der Erreichung seiner Ziele als Grundlage dienen kann. Das Projekt zielt insbesondere darauf ab, den Impact, den die Starting Grants auf die Europäische Forschungslandschaft erzielen vor dem Hintergrund der Etablierung des ERA zu ermitteln und zu bewerten. Dies umfasst sowohl den Einfluss, den die Fördermaßnahme auf die Karrieren der unmittelbar geförderten Nachwuchswissenschaftler hat als auch Veränderungen, die sich auf institutioneller Ebene abzeichnen. *ZEITRAUM:* 2007-2011 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europäische Union

METHODE: Untersuchungsdesign: Mixed-method-Design: Leitfadeninterviews, standardisierte Onlinebefragung in zwei Wellen (Panel), bibliometrische Analysen in geeigneten Fachgebieten; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 40; Antragsteller des ERC Förderprogramms "Starting Grants"; Auswahlverfahren: theoretisch). Standardisierte Befragung, online; Sekundäranalyse von Individualdaten (geförderte und nicht geförderte Antragstellende). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2009-02 *ENDE:* 2014-01 *AUFTRAGGEBER:* Europäische Kommission *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Godesberger Allee 90, 53175 Bonn); Technische Universität Dortmund, Fak. 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Soziologie der Geschlechterverhältnisse (Emil-Figge-Str. 50, 44227 Dortmund); Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung -IWT- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Böhmer, Susan (Tel. 0228-97273-15, e-mail: boehmer@forschungsinfo.de)

[92-F] Nerlich, Torben, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Alber, Jens, Prof.Dr.; Meulemann, Heiner, Prof.Dr. (Leitung):

Charakteristika prämierter Forschung in der deutschsprachigen Sozialwissenschaft. Eine Analyse der mit dem Preis der Fritz Thyssen Stiftung ausgezeichneten Aufsätze 1981-2006

INHALT: Das Projekt stellt auf die Analyse der mit dem Fritz Thyssen Preis ausgezeichneten sozialwissenschaftlichen deutschsprachigen Zeitschriftenartikel im Zeitraum 1981 bis 2006 ab. Vorrangig geht es um die Klärung von vier Grundfragen: 1. Welches sind die Merkmale prämierter Aufsätze, und welche Merkmalverschiebungen ergeben sich im Zeitraum der letzten 25 Jahre? 2. Inwieweit korreliert das Distinktionsmerkmal "Thyssen-Preis" mit anderen Merkmalen der Distinktion von Autoren, die in der Evaluationsforschung Verwendung finden? 3. In welchem Maße konzentriert sich preisgekrönte Forschung auf einige wenige Standorte? 4. Welche Zeitschriften und welche Formen der Sozialwissenschaft schneiden besonders gut ab? Die Analyse konzentriert sich damit auf vier Ebenen, nämlich die Autoren und ihre institutionellen Standorte, die inhaltliche Ausrichtung der prämierten Artikel sowie die Ebene der am Wettbewerb teilnehmenden Zeitschriften. Zu den zentralen Ergebnissen zählt, dass verschiedene Distinktionsmerkmale in den Sozialwissenschaften nur sehr schwach korreliert sind und dass auch preisgekrönte deutsche Sozialforschung international nur schwach sichtbar ist. *ZEITRAUM:* 1981-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* deutschsprachiger Raum

METHODE: Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 94 bzw. 241; prämierte Artikel gesamt bzw. publizierte Artikel Jg. 2006; Auswahlverfahren: total). Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 123 bzw. 701; prämierte bzw. nominierte Autoren; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2008-03 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Fritz Thyssen Stiftung

INSTITUTION: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH Schwerpunkt Bildung, Arbeit und Lebenschancen Abt. Ungleichheit und soziale Integration (Reichpietschufer 50, 10785 Berlin); Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie (Greinstr. 2, 50939 Köln)

KONTAKT: Alber, Jens (Prof.Dr. Tel. 030-25491-373, e-mail: jalber@wzb.eu); Meulemann, Heiner (Prof.Dr. Tel. 0221-470-5658, Fax: 0221-470-5169, e-mail: meulemann@wiso.uni-koeln.de)

[93-F] Opitz, Christian, Prof.Dr.rer.pol.; Hofmann, Kay Hendrik, Dipl.-Betriebsw. (Bearbeitung); Opitz, Christian, Prof.Dr.rer.pol. (Leitung):

Co-Autorenschaften in der deutschsprachigen Betriebswirtschaftslehre

INHALT: Vor dem Hintergrund der Verbreitung neuer IuK-Technologien, einer Zunahme der verfügbaren Wissensbestände, immer komplexeren Problemstellungen und einer fortschreitenden Spezialisierung von Forschern haben sich die Produktionsprozesse auch in der Wissenschaft in der Vergangenheit stark verändert. Einzelne Forscher sind heute stärker vernetzt und arbeiten immer häufiger in Teams an gemeinsamen Fragestellungen. Das vorliegende Projekt untersucht die Verbreitung von Co-Autorenschaft in der deutschsprachigen Betriebs-

wirtschaftslehre anhand eines umfangreichen Samples von Publikationen in ausgewählter Fachzeitschriften (ZFB, ZfbF, DBW, Die Unternehmung). Untersucht werden die Entwicklung von Co-Autorenschaften über die Zeit und Faktoren, die die Entscheidung für oder gegen eine Co-Autorenschaft beeinflussen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: deutschsprachiger Raum

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2008-12 *ENDE*: 2009-12 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department corporate management & economics, Lehrstuhl für Unternehmensführung & Personalmanagement (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 07541-6009-1200, Fax: 07541-6009-1299, e-mail: marie-christine.eyerund@zeppelin-university.de)

[94-F] Zerfaß, Ansgar, Prof.Dr.; Sass, Jan E., Dr. (Bearbeitung); Zerfaß, Ansgar, Prof.Dr. (Leitung):

Evaluation der österreichischen Forschungskommunikation

INHALT: Für die Bundesministerien für Wissenschaft und Forschung, Innovation und Technologie sowie Wirtschaft in Österreich wirkt Prof. Zerfaß seit Sommer 2009 gemeinsam mit dem Lehrbeauftragten Dr. Jan E. Sass als Gutachter für die gemeinsame Kommunikationsaktivitäten der Republik Österreich zur jährlichen "Langen Nacht der Forschung". In diesem Zusammenhang wurden umfangreiche Analysen durchgeführt und unter anderem eine Projekt-Scorcard für die Kommunikationssteuerung entwickelt. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Österreich

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2009-08 *ENDE*: 2010-04 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft Professor Kommunikationsmanagement in Politik und Wirtschaft (Postfach 100920, 04009 Leipzig)

KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 0341-97-35040, e-mail: witthoff@uni-leipzig.de)

3.4 Hochschule: Lehre

[95-F] Blossfeld, Hans-Peter, Prof.Dr.rer.pol. Dr.h.c. (Leitung):

Internationale Bildungs- und Arbeitsmarktforschung mit Schwerpunkt auf die Bundesrepublik Deutschland

INHALT: Ziel des Projektes ist die Analyse des Bildungs- und Arbeitsmarktsystems der Bundesrepublik Deutschland sowie des systematischen Vergleichs dieser mit internationalen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: empirische Forschung

VERÖFFENTLICHUNGEN: Blossfeld, Hans-Peter: Is the German dual system a model for a modern vocational training system? A cross-national comparison of how different systems of vocational training deal with the changing occupational structure. in: International Journal of Comparative Sociology, 1992, 33, pp. 168-181.+++Blossfeld, Hans-Peter: Die berufliche

Erstausbildung Jugendlicher im internationalen Vergleich. in: Diepold, Peter; Kell, Adolf (Hrsg.): *Entwicklungen in der Berufsausbildung. Deutsche Berufsausbildung zwischen Modernisierung und Modernitätskrise im Kontext der Europäischen Integration*. in: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 1993, Beih. 11, S. 23-40.+++Blossfeld, Hans-Peter: *Unterschiedliche Systeme der Berufsausbildung und Anpassung an Strukturveränderungen im internationalen Vergleich*. in: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): *Die Rolle der beruflichen Bildung und Berufsbildungsforschung im internationalen Vergleich*. Berlin, Bonn: Schönwald 1991, S. 87-99.+++Blossfeld, Hans-Peter: *Unterschiedliche Systeme der Berufsausbildung und Anpassung an Strukturveränderungen im internationalen Vergleich*. in: Sadowski, D.; Timmesfeld, A. (Hrsg.): *Ökonomie und Politik beruflicher Bildung - Europäische Entwicklungen*. Berlin: Duncker & Humblot 1992, S. 45-60.+++Blossfeld, Hans-Peter: *Different systems of vocational training and transition from school to career. The German dual system in cross-national comparison*. in: CEDEFOP (ed.): *The determinants of transitions in youth*. Berlin: CEDEFOP 1994, pp. 26-36.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 1987-01 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Wissenschaftler
INSTITUTION: Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Soziologie I (Lichtenhaidestr. 11, 96045 Bamberg)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0951-863-2595 od. -2596, e-mail: hans-peter.blossfeld@uni-bamberg.de)

[96-F] Giebeler, Marcus, M.A. (Bearbeitung); Kißener, Michael, Prof.Dr. (Betreuung):

Die Universität Mainz auf dem Weg in die moderne "Massenuniversität"

INHALT: keine Angaben **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Mainz
ART: Dissertation **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** keine Angabe
INSTITUTION: Universität Mainz, FB 07 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Historisches Seminar Abt. VII Zeitgeschichte (55099 Mainz)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: marcus.giebeler@ghcs.net)

[97-F] Grabbert, Tammo, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Lange, Dirk, Prof.Dr. (Betreuung):

Politikkompetenzen im Lehramtsstudium. Ein Evaluationssystem zur kompetenzorientierten Qualitätssicherung in der Lehre

INHALT: Seit Beginn der PISA-Studien konzentriert sich die Bildungsforschung auf den Output von Bildungsprozessen. Die Entwicklung von Bildungsstandards sowie die Messung von Kompetenzen haben Konjunktur. Diese Untersuchungen zielen jedoch bislang fast ausschließlich auf die Schulen. Dabei ist hinlänglich bekannt, dass Lernerfolge bei Schülerinnen und Schülern in hohem Maße von gut ausgebildeten Lehrkräften abhängen. Das Dissertationsprojekt will erforschen, über welche Fachkompetenzen angehende Politiklehrerinnen und -lehrer verfügen bzw. in welchem Maße diese im Hochschulstudium erworben werden. Darüber hinaus besteht an den Hochschulen nach wie vor ein Desiderat bezüglich der Evaluation von Fachkompetenzen. Im Zuge dieser Dissertation wird daher außerdem ein nutzerorientiertes Evaluationssystem zur regelmäßigen Erfassung von Fachkompetenzen entwickelt. Ziel ist eine nachhaltige Qualitätssicherung im Bereich Lehramt Politik.

ART: Dissertation **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Politische Wissenschaft (Schneiderberg 50, 30167 Hannover)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: t.grabbertipw.uni-hannover.de)

[98-F] Kiuppis, Florian, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Schriewer, Jürgen, Prof.Dr.phil. (Betreuung):

Inklusive Bildung an Universitäten - Studien zur Institutionalisierung von Modellen internationaler Organisationen

INHALT: Analyse der Genese von Modellen für Inklusive Bildung; Analyse der Diffusion von Modellen für Inklusive Bildung; Analyse der Rezeption von Modellen für Inklusive Bildung.

ZEITRAUM: ab 1948 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** europäischer Hochschulraum

METHODE: theoretischer Bezugsrahmen: soziologischer Neo-Institutionalismus (World Polity-Ansatz, organisationssoziologische Ansätze); methodologischer Zugang: wissenssoziologische Diskursanalyse **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, standardisiert; Qualitatives Interview; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Herkunft der Daten: Archive der UNESCO und OECD in Paris).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kiuppis, F.: Zur Erweiterung der Klassifizierung gesundheitsbezogener Daten auf Behinderung - Fallstudie über die Konstruktion und "Institutionalisierung" von Paradigmenwechseln durch Internationale Organisationen (Diplomarbeit). Aachen: Shaker 2007.+++Kiuppis, F.; Waldow, F.: "Institute University" meet Bologna Process: the German system of higher education in transition. in: Palomba, D. (ed.): Changing universities in Europe and the "Bologna Process" - a seven country study. Rom: ARACNE ed. 2008, pp. 73-99.

ART: Dissertation; Eigenprojekt; gefördert **BEGINN:** 2008-07 **ENDE:** 2011-07 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Erziehungswissenschaften Abt. Vergleichende Erziehungswissenschaft (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 030-2093-4094, e-mail: juergen.schriewer@rz.hu-berlin.de); Bearbeiter (Tel. 030-2093-4009, Fax: -4006, e-mail: florian.kiuppis.1@educat.hu-berlin.de)

[99-F] Maertsch, Katharina, M.A.; Röhr, Susanne, M.A. (Bearbeitung); Oberbeck, Herbert, Prof.Dr. (Leitung):

Offene Hochschule - Lifelong Learning

INHALT: 1. Öffnung der Hochschule für neue Zielgruppen durch die Entwicklung spezieller Studienangebote für Berufstätige; 2. Erleichterung von Übergängen zwischen beruflicher und Hochschulbildung durch Anrechnung von Kompetenzen; 3. Einbindung von Angeboten aus der Erwachsenen-/ Weiterbildung in die Hochschulbildung; 4. Weiterentwicklung bereits bestehender Weiterbildungsangebote; 5. Anrechnung von im Hochschulstudium erworbenen Kompetenzen von Studienabbrechern auf berufliche Bildungswege und Hochschulstudiengänge.

ART: Auftragsforschung **BEGINN:** 2009-07 **ENDE:** 2012-12 **AUFTRAGGEBER:** Land Niedersachsen Ministerium für Wissenschaft und Kultur **FINANZIERER:** Auftraggeber

INSTITUTION: Technische Universität Braunschweig, Carl-Friedrich-Gauß-Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften Lehrstuhl für Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftssoziologie (Bienroder Weg 97, 38092 Braunschweig)

KONTAKT: Röhr, Susanne (Tel. 0531-1391-8944, e-mail: s.roehr@tu-bs.de)

[100-F] Pfeiff, Andreas, Dipl.-Hdl. (Bearbeitung); Drewek, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):

Die Formierung und Entwicklung der deutschen Handelshochschulen - eine kontextbasierte Analyse der Struktureffizienz unter besonderer Berücksichtigung der Organisations-, Akteurs- und Budgetstrukturen

INHALT: Die Formulierung und Entwicklung der deutschen Handels-Hochschulen (HH) soll im Kontext der bezogenen Umweltentwicklung in Anlehnung an ein strukturierendes Modell eingeordnet und systematisiert werden. Ein wesentliches Erkenntnisziel ist dabei die Klärung der Frage, warum im Untersuchungszeitraum einzelne HH in spezifischen Erfolgfeldern relativ gut bzw. relativ schlecht abschnitten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

METHODE: Die verschiedenen Teilnehmer am Organisationsprozess der HH werden zusammen mit verschiedenen Umweltebenen in einem verhaltenswissenschaftlich fundierten Organisationsmodell strukturiert. Auf dieser Basis werden dann die Gründungs- sowie die Entwicklungs-/ Bestandsphase der Schulen mit Hilfe von quantitativen und qualitativen Materialien. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Veranstaltungen aus Vorlesungsverzeichnissen, Budgets, Studierendenzahlen; Auswahlverfahren: total im Untersuchungszeitraum). Aktenanalyse, offen (Organisationsstrukturen, strategische Ausrichtung aus Satzungen und Akten; Auswahlverfahren: Stichjahreserhebung). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Studierendenzahlen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Pfeiff, Andreas: Entstehung und Entwicklung der Handelshochschulen in Deutschland - empirische Analyse zwischen Kaiserreich, Republik und Diktatur. Zugl.: Mannheim, Univ., Diss., 2009. Europäische Hochschulschriften, Reihe 11, Pädagogik, 990. Frankfurt am Main: P. Lang 2009, 522 S. ISBN 978-3-631-59776-7. *ARBEITSPAPIERE:* Interne Zwischenberichte.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, Lehrstuhl Erziehungswissenschaft I (A 5, 6, 68131 Mannheim)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0621-181-3554, Fax: 0621-181-3136, e-mail: andreas@pfeiff.de)

[101-F] Schmidt, Kathrin, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Stroß, Annette M., Prof.Dr.phil.habil. (Leitung):

Bildungswissenschaften der frühen Kindheit (QUIF). Eine wissenschaftliche Begleitstudie zu einem Modellprojekt (Studiengang) an der Hochschule Vechta

INHALT: (de) Die wissenschaftliche Organisation und Begleitung des Modellprojekts QUIF (Qualität in der Frühpädagogik) ist dreistufig angelegt. In der Vorphase (Oktober 2006 - September 2007: Vorbereitung und Einrichtung des Studienganges) erfolgt der Ausbau regionaler Kontakte (die bereits im Rahmen eines ersten Runden Tisches im November 2005 u. der im März 2006 durchgeführten 1. Regionalen Fachtagung an der Hochschule Vechta hergestellt

werden konnten) sowie die gezielte Erweiterung des überregionalen Kooperationsnetzes. In diesem Zusammenhang wird - unter Berücksichtigung der existierenden Modulangebote in den einzelnen Bundesländern - das regionalspezifische Curriculum zu formulieren sein und werden - unter Berücksichtigung innovativer Lehr-/ Lernmethoden - die Moduleinheiten konzipiert. Während der Hauptphase (Oktober 2007 - September 2009: Studienbeginn; erster Studiendurchlauf) werden neben der aktiven Unterstützung der Lehrenden (durch Bildung sog. Supportsysteme) die Modulinhalte und die eingesetzten Lehr-/Lernmethoden einer laufenden Qualitätssicherung unterzogen. Bei Bedarf wird bereits im Oktober 2008 der zweite Studiendurchlauf begonnen. In der nachbereitenden Phase (Oktober 2009 - September 2010: nach Abschluss des ersten Studiendurchgangs) werden die Ergebnisse aus der Hauptphase aufbereitet, wird eine abschließende Absolventenbefragung durchgeführt und wird darüber hinaus der zweite bzw. dritte Studiendurchlauf auf der Basis vorliegender Untersuchungsergebnisse für den Zeitraum Oktober 2009 bis September 2011 vorbereitet. Begründung und Ziele des Vorhabens: Die Professionalisierung von Erzieherinnen und Erziehern, insbesondere des Leitungspersonals (Leiter/innen, Zweitkräfte), im Bereich der Frühpädagogik ist Ziel der gegenwärtigen Bildungspolitik in Niedersachsen. Diese Zielerreichung muss auf regionaler bzw. kommunaler Ebene begleitet und gefördert werden. Basierend auf dem 1990 eingeführten Bildungsauftrag für Kindertagesstätten (KJHG, Paragraph 22), der von der Kultusministerkonferenz im Jahr 2000 beschlossenen Ausbildungsreform für Erzieher/innen sowie dem im Januar 2005 veröffentlichten Orientierungsplan für niedersächsische Kindertageseinrichtungen sind erste Initiativen zur Einrichtung von grundständigen Studiengängen bzw. Weiterbildungsangeboten an Fachhochschulen bzw. Universitäten innerhalb Niedersachsens wie auch in anderen Bundesländern entstanden. Diesen Initiativen möchte sich die Hochschule Vechta anschließen mit einem spezifischen Angebot, das durch die in Oldenburg und Bremen bereits eingerichteten Aus- bzw. Weiterbildungsangebote gerade nicht abgedeckt wird. Den Besonderheiten der Hochschule Vechta und seiner Region wird mit der Einrichtung eines Zertifikatsstudienganges in mehrfacher Hinsicht Rechnung getragen: 1. Als eine der gegenwärtig strukturstärksten Regionen Nordwestdeutschlands mit den höchsten Geburtenraten in Deutschland ist der Bedarf an qualitativ hochwertigen Kindertageseinrichtungen und an entsprechend qualifizierten Erzieherinnen und Erziehern im Raum Vechta besonders groß. 2. Die Hochschule Vechta hat bereits im Wintersemester 2003/04 als eine der ersten Universitäten Deutschlands flächendeckend den modularisierten Bachelorstudiengang im Rahmen der Ausbildung für Grund-, Haupt- und Realschullehrer eingeführt und verfügt über entsprechende Erfahrungen in der Modularisierung von Studiengängen. 3. Als Traditionsanstalt für die Ausbildung von Grund-, Haupt- und Realschullehrern (Gründung als Lehrerseminar im Jahr 1830) ist die Hochschule Vechta - im Gegensatz zu den i.d.R. auf Gymnasiallehrausbildung ausgerichteten Nachbaruniversitäten - besonders gut für die Qualifizierung von Personal im frühpädagogischen Bereich geeignet. 4. Mit den traditionell auf die Grundschule ausgerichteten Fächern und Fachdidaktiken wie Sachunterricht, Mathematik, deutsche und englische Sprache kann den Erfordernissen nach einer Elementarisierung von Bildungsangeboten im frühpädagogischen Bereich aufgrund der langjährig vorhandenen Infrastruktur in grundlegender und zugleich qualifizierter Weise entsprochen werden. 5. Im Gegensatz zu den Aus- und Weiterbildungsangeboten an den Hochschulen der Umgebung (Oldenburg, Bremen) bietet die Hochschule Vechta die Möglichkeit, das spezifisch katholische Profil Vechtats und Umgebung sowie den entsprechend hohen Anteil an Kindertageseinrichtungen in katholisch-kirchlicher Trägerschaft durch die enge Kooperation mit der Katholischen Theologie in angemessener Weise zu berücksichtigen. 6. Durch die an der Hochschule vorhandene - und bundesweit wohl einzigartige - enge Kooperation zwischen Allgemeiner Pädagogik, Philosophie und Ka-

tholischer Theologie kann über das an Fächern/ Fachdidaktiken (Sachunterricht, Mathematik, deutsche und englische Sprache) orientierte Studienangebot hinaus ein inhaltlich fundamentiertes, auf die bildungswissenschaftlichen Kerndisziplinen gestütztes und zugleich an der regionalen Nachfrage orientiertes Modulangebot entwickelt werden. 7. Durch die im Jahr 2005 erfolgte Integration der Katholischen Fachhochschule für Sozialpädagogik in die Hochschule Vechta konnte eine Kooperation mit den Fächern Sozialpädagogik und Psychologie aufgebaut werden und werden entsprechende Studienangebote gezielt in das Weiterbildungsangebot implementiert werden. Kooperationspartner des Projekts: Institut für Katholische Theologie -IKT- der HS Vechta (Prof.Dr.phil.habil. Egon Spiegel). *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Hochschule Vechta

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2008-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Stadt Vechta; Stadt Lohne

INSTITUTION: Universität Vechta, Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften -ISBS- Arbeitsbereich Allgemeine Pädagogik (Driverstr. 22, 49377 Vechta)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 04441-15-519, e-mail: annette.stross@uni-vechta.de)

[102-F] Shkonda, Anna (Bearbeitung); Girmes, Renate, Prof.Dr. (Betreuung):

Bildungs(system)design: am Beispiel der Konzeption eines berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiums an der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

INHALT: Es wird nach theoretischen und anwendungsorientierten Möglichkeiten gesucht, das bestehende Bildungssystem eines Landes bzw. eines seiner Teilsysteme systematisch und systemisch zu analysieren bzw. zu "diagnostizieren", um auf dieser Grundlage Möglichkeiten dafür sichtbar zu machen, diese Systeme bzw. Teilsysteme zu optimieren, zu redesignen (Restrukturierung) oder sie ggf. neu zu designen (Neustrukturierung). Dafür wird die Entwicklung eines integrativen berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiums auf dem Hochschulniveau konzeptionell erstellt und begleitet. Das entstandene empirische Material soll als Grundlage für die Entwicklung eines nachhaltigen theoretischen Konstrukts dienen. Die im Rahmen des Konstrukts ausgearbeiteten übergreifenden Bildungssystem-Kategorien sollen helfen, die bestehenden Bildungs(teil)systeme zu erschließen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Magdeburg sowie deutschlandweit

METHODE: Grundlage der Arbeit bildet die Theorie des vernetzten Denkens von Frederic Fester sowie das Neunfelder-Modell von Prof. Dr. Renate Girmes. Zentrale Annahmen sind: a) jedes System ist ein Teil des Ganzen; b) jedes System beinhaltet eine Reihe Handlungsfelder; c) in jedem Handlungsfeld agieren Akteure bzw. Aktanten; d) alle Akteure/ Aktanten führen bestimmte Tätigkeiten aus; e) die Tätigkeiten werden unter der Berücksichtigung der im System herrschenden Regeln (Programme) ausgeführt; f) alle Tätigkeiten sind zielgerichtet; g) jedes Ziel bzw. jede Setzung schließt auf eine bestimmte Voraussetzung an; h) es gibt eine Spannung zwischen Voraussetzungen und Setzungen; i) um die Spannung zwischen Setzungen und Voraussetzungen zu verringern, muss eine Reihe Aufgaben formuliert werden; j) damit die Aufgaben in die Tätigkeiten umgesetzt werden, bedarf es unterschiedlicher Ressourcen, z.B. Wissen, Werkzeuge, Materialien usw.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2007-10 *ENDE:* 2010-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Allgemeine Didaktik und Theorie der Schule (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0391-67-16358, e-mail: anna.shkonda@ovgu.de)

[103-F] Sun, Feixue (Bearbeitung); Kleinfeld, Ralf, Prof.Dr.rer.pol. (Betreuung):

Die Politik der Finanzierung der Hochschulausbildung in China und Deutschland im Vergleich

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* China, Bundesrepublik Deutschland

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Vergleichende Politikwissenschaft (Seminarstr. 33, 49069 Osnabrück)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 0541-969-4071, e-mail: awagener@uni-osnabureck.de)

[104-F] Trautnitz, Georg, Dr.; Steinhausen, Dirk, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung):

Wirtschafts- und Unternehmensethik an den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der deutschsprachigen Universitäten in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol - Stand der Institutionalisierung und der Lehrprogramme

INHALT: Seit Mitte der 90er Jahre hat die ethische Dimension der betriebswirtschaftlichen Betätigung mit den großen Skandalen um Korruption, Bestechung, Bilanzmanipulation und Insolvenzverschleppung bei renommierten börsennotierten Unternehmen wie Enron, Mannesmann oder Siemens sowohl in Deutschland als auch in den USA eine zunehmende Bedeutung erhalten. Während Gesetzgeber und Börsenaufsicht in den Vereinigten Staaten von Amerika auf strenge gesetzliche Regelungen wie bspw. den Sarbanes-Oxley-Act zur Bekämpfung derartiger Missstände setzten, stellte der deutsche Gesetzgeber verstärkt auf eine (ordo)liberale Selbststeuerung des Marktes mit Hilfe des German Corporate Governance-Kodexes ab. Während im ersten Fall bei Verstößen gegen die erlassenen Rechtsvorschriften Strafzahlungen bis hin zum Entzug der Börsenzulassung drohen, sollen im zweiten Fall den Anteilseignern der Unternehmen durch erweiterte Auskunftspflichten der Unternehmensführung wirksamere Instrumente zur Kontrolle des Managements in die Hand gegeben werden. Seit der vergangenen Dekade hat die Wirtschaftswissenschaft in den USA mit einer verstärkten fachlichen Hinwendung auf die Emergenz derartiger neuer Fragestellungen reagiert. Mit dem Bereich "Business Ethics" entstand eine neue fachwissenschaftliche Disziplin, welche ihren institutionellen Niederschlag in der Gründung einer Vielzahl neuer Lehrstühle und Master-Studiengänge fand, inhaltlich ergänzt um eine erhebliche fachliche Publikationsbreite zu diesbezüglichen Fragestellungen. In Deutschland hingegen befindet sich die Fachdisziplin "Wirtschafts- und Unternehmensethik" institutionell und inhaltlich noch in einem frühen Entwicklungsstadium. So ist die Gründungsphase einer entsprechenden Fachkommission innerhalb des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. gerade erst angelaufen, die Publikationsbreite von deutschsprachigen Lehrbüchern und Fachartikeln zu dieser Thematik ist zudem noch recht überschaubar. Seit Beginn der Corporate-Governance-Diskussion im deutschsprachigen Raum Ende der 90er Jahre wurden in Deutschland keine empirischen Untersuchungen zur institutionellen Verbreitung und inhaltlichen Ausgestaltung dieser Fachdisziplin der Betriebs-

wirtschaftslehre durchgeführt. Ziel des beantragten Forschungsprojektes ist es daher, im Rahmen einer empirischen Erhebung den Stand der Institutionalisierung und der Lehre auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Unternehmensethik an wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der deutschsprachigen Universitäten in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol zu ermitteln. Über die allgemein-wissenschaftliche Notwendigkeit hinaus ist die konkrete Bedeutung des Projektes für die Universität Bamberg anzusprechen. Anhand der abgefragten Informationen ist es möglich, 1. die konzeptionelle Ausrichtung der an der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Bamberg ab WS 2007/08 einzurichtenden Masterstudiengänge "Betriebswirtschaftslehre", "Europäische Wirtschaft" und "Wirtschaftspädagogik" an die aktuellen Entwicklungstrends in der deutschsprachigen Hochschullandschaft formal und inhaltlich anzupassen (insbesondere im Hinblick auf die Konzeption der Wahlpflichtbereiche) sowie 2. potentielle Kooperationen in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Unternehmensethik zu eruieren. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die grenzüberschreitende Betätigung multinationaler Unternehmen, bei welcher die ethische Dimension des unternehmerischen Handelns in besonderer Weise an Bedeutung und Komplexität erlangt. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Schweiz, Südtirol

METHODE: Die Datenerhebung des beantragten Projektes soll mittels eines Fragebogens mit strukturierter Antwortvorgabe erfolgen, welcher an alle deutschsprachigen Universitäten mit wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol verschickt wird. Die strukturierte Form der Erhebung erlaubt eine derart großzählige Befragung von 123 Universitäten und ermöglicht so die geplante Vollerhebung, welche größtmögliche Repräsentativität gewährleistet. Folgende Themenkomplexe sollen im Rahmen der Befragung erfasst werden: 1. wissenschaftliche Einrichtungen mit Bezug zur Wirtschafts- und Unternehmensethik an Universitäten mit wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten sowie diesbezügliche Planungen der jeweiligen Universität; 2. formale und inhaltliche Ausgestaltung von Lehrprogrammen zur Wirtschafts- und Unternehmensethik an wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten; 3. Einfluss der angloamerikanischen Fachtradition auf die Ausgestaltung von Forschungs- und Lehrprogrammen mit Bezug zur Wirtschafts- und Unternehmensethik an den deutschsprachigen Universitäten mit wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten; 4. qualitative und quantitative Spezifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Unternehmensethik; 5. subjektive Einschätzungen zur institutionellen Weiterentwicklung auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Unternehmensethik als Wissenschaftsdisziplin bzw. zur Profilierung des Themas innerhalb der einzelnen wirtschaftswissenschaftlichen Teildisziplinen. *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich.

ART: gefördert *BEGINN*: 2007-11 *ENDE*: 2011-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Internationales Management mit Schwerpunkt Europäisches Management (Kirschäckerstr. 39, 96045 Bamberg)

KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 0951-863-2670, e-mail: ute.hanss@sowi.uni-bamberg.de)

3.5 Hochschule: Absolventen (Verbleib, Arbeitsmarkt, wissenschaftlicher Nachwuchs, akademische Berufsgruppen)

[105-L] Gülker, Silke; Böhmer, Susan:

Nachwuchspolitik, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 176-192

INHALT: Die Gestaltung wissenschaftlicher Karrieren ist mit Dilemmata verbunden. Ein Dilemma entwickelt sich um die Begriffe Sicherheit und Unsicherheit. Seitens der WissenschaftlerInnen gibt es ein Interesse an planbarer Karriere und finanzieller Absicherung. Seitens der Geldgeber sind langfristige Verpflichtungen mit hohen Risiken verbunden, weil die Aufnahme in die Fachgemeinschaft nicht stringent planbar ist. Nachwuchspolitik ist herausgefordert, mit diesen Dilemmata umzugehen und sie in die Strategie aufzunehmen, mit der politische Ziele erreicht werden sollen. Welche Ziele stehen bei der deutschen Nachwuchspolitik im Vordergrund, und wie wird zur Erreichung dieser Ziele mit den Dilemmata wissenschaftlicher Karrieren umgegangen? Die vorliegenden Ausführungen widmen sich dieser Frage. Zunächst wird dafür ein knapper Überblick über die Quantitäten und Strukturen wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland im Vergleich zu ausgewählten anderen Ländern geboten. Abschließend werden die Aktivitäten und aktuelle Entwicklungen der Nachwuchspolitik vorgestellt und bewertet. (ICA2)

[106-L] Guzy, Lidia; Mihr, Anja; Scheepers, Rajah (Hrsg.):

Wohin mit uns?: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Zukunft, Frankfurt am Main: P. Lang 2009, 192 S., ISBN: 978-3-631-58114-8

INHALT: Im Rahmen einer 2007 von der Volkswagen Stiftung getragenen Tagung fand ein Symposium zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses statt mit dem Ziel, auf die "Universität der Zukunft" zu blicken, um so neue Chancen und Herausforderungen an Lehre, Forschung und wissenschaftliche Netzwerke' (7) künftig erkennen und besser bewältigen zu können. Optimierungspotenziale werden von den Autoren dabei unter anderem im Bereich stärkerer Legitimitätsherstellung von Forschung durch verbesserte Kommunikation mit der außeruniversitären Öffentlichkeit gesehen, ebenso hinsichtlich der realen Vereinbarkeit von Wissenschaft, Beruf und Familie als auch bezüglich der Ausdifferenzierung von Curricula entlang jeweiliger Hochschulschwerpunktsetzungen. Überdies wird die Förderung und Beibehaltung von sogenannten Orchideenfächern gefordert, welche nicht am Mainstream der Wissenschaft, sondern an den Bedürfnissen einer immer vielfältiger werdenden globalisierten Welt gemessen werden sollten. Kritisch betrachtet werden die bislang noch wenig genutzten Chancen in der Professionalisierung des Wissenschaftsmanagements, die zu geringen Fortschritte bei der Erhöhung des Frauenanteils in den Spitzenpositionen der Universitäten sowie die bestehenden Abhängigkeiten der Universität von staatlichen Behörden und diversen bürokratischen (Akkreditierungs-)Agenturen. Negativ verzeichnet werden auch die mangelnden Anstrengungen im Feld der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung, welche besonders in der Postdoc-Phase in Deutschland bislang nur geringe strukturelle Unterstützung erfahren hat. Der im vergangenen Jahr vom BMBF vorgelegte 'Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses' (BuWiN) wird als erster Versuch gewertet, die vielfältigen Re-

formfelder systematisch zu bearbeiten. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Einleitung (7-16); Berliner Erklärung - Sieben Forderungen zur Hochschulpolitik aus Sicht der Postdocs (17-20); I. Die Zukunft der Universitäten: Jörg Göpfert: Je unverständlicher, desto wissenschaftlicher? - Die Bedeutung des Wissenschaftsjournalismus für die Wissenschaftskommunikation (21-30); Katja Becker: Die Zukunft der Universitäten ist ihr wissenschaftlicher Nachwuchs (31-42); Dagmar Klostermeier: Curricula der Zukunft (43-48); Lidia Guzy: Wo Leidenschaft zum Erfolg wird - Nischenfächer mit Potenzial (49-54); II. Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern: Beate Scholz: Hochschulkarriere im Jahr 2010 - Utopie oder Realität? (55-64); Wilhelm Krull: Die Zukunft der deutschen Hochschulen und der Drittmittel in Europa (65-72); Anja Mihr: Der Gang ins Ausland: von der deutschen zur europäischen Perspektive (73-82); Georg Krücken: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Wissenschaftsmanager? (83-94); Anke Burkhardt: Wagnis Wissenschaft - der Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (95-108); III. Alternativen oder Neuanfang: Rajah Scheepers: Science Fiction - zur Gleichstellungspolitik von Frauen in der Wissenschaft (109-126); Niels Klusmann: Die mediale Revolutionierung der Wissenschaft in der Postmoderne (127-132); Christiane Gaetgens: Haben wir zu viele Studierende? (133-142); Rolf Kreibich: Hochschulen zukunftsfähig machen (143-160); Andreas Keller: Profession statt Professur - Wissenschaft als Beruf (161-168); Julka Jantz, Anne K. Krüger: Promovieren in Deutschland (169-180); Rajah Scheepers, Anja Mihr, Lidia Guzy: Resümee (181-186).

[107-F] Hilbert, Nadine; Chenot, Jean-Francois, Prof.Dr.med.; Marx, Gabriella, M.A.; Ortner, Tullia, Jun.-Prof.Dr.; Simmenroth-Nayda, Anne, Dr.med.; Scherer, Martina, Prof.Dr.med.; Wedeken, Sven; Himmel, Wolfgang, Prof.Dr.disc.pol. (Bearbeitung); Gagyor, Ildiko, Dr.med. (Leitung):

Erfahrungen mit Lehrenden, Studierenden und anderen Personen während des Studiums (ELSAS) - eine Online-Befragung Medizinstudierender im Wintersemester 2008/2009

INHALT: Im Mittelpunkt dieses Forschungsprojekts stehen subjektive Erfahrungen von Studierenden, die sie im Zusammenhang mit ihrer medizinischen Ausbildung gemacht haben. Mittels eines Online-Fragebogens haben die Forscher Studierende aus verschiedenen Semestern zu folgenden Themen befragt: Wertschätzung der eigenen Leistung, Vorbilder im Studium, interpersonelle Konkurrenz, unangemessene verbale und nicht-verbale Behandlung, Benachteiligung aufgrund Herkunft, Nationalität oder Hautfarbe, körperliche Übergriffe und negative sexuelle Erfahrungen. Mit der Befragung möchten sie herausfinden, wie häufig Studierende positive und negative Erfahrungen in der Studienumgebung erleben, ob sich diese Erfahrungen in Ausmaß, Häufigkeit und Charakter in verschiedenen Studienphasen ändern und welche negativen Erfahrungen Betroffene als besonders verletzend erleben. Die Stichprobe soll einen Längsschnitt simulieren, um wichtige Studienphasen unter dem Aspekt positiver und negativer Erfahrungen zu erkennen. Sie untersuchen mittels logistischer Regression vorliegende Assoziationen zwischen Zufriedenheit und Geschlecht, Studienabschnitt, Zulassungsform und die Anzahl der gemachten negativen und positiven Erfahrungen. Zwischenergebnisse: Die Beteiligung an der Pilotstudie lag bei 32% (391/1.222). Insgesamt wurden 1.640 negative und 945 positive Erfahrungen berichtet. Am häufigsten wurden positive Vorbilder (83%) angegeben. Von den negativen Erfahrungen dominierten mangelnde Wertschätzung (56% der Studierenden) und interpersonelle Konkurrenz (51%). Insgesamt waren 65% (254/391) aller Befragten mit dem Medizinstudium zufrieden, wobei der Anteil der Unzufriedenen während des

Studiums von 22% in der Vorklinik auf 45% im praktischen Jahr zunimmt. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Über die oben beschriebenen Erfahrungen von Medizinstudierenden liegen in Deutschland keine Daten vor. Onlinebefragung mittels eines selbst erstellten, kulturell adaptierten und pilotierten Fragebogens nach internationalem Vorbild (z.B. Baldwin 1990). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, online; Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 391; Medizinstudierende aus verschiedenen Semestern Universitätsmedizin Göttingen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2008-10 *ENDE*: 2010-07 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Göttingen, Medizinische Fakultät, Zentrum Innere Medizin Abt. Allgemeinmedizin (Humboldtallee 38, 37075 Göttingen); Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Psychologie Arbeitsbereich Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Diagnostik und Intervention (Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin); Universität Lübeck, Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin (Beckergrube 43-47, 23552 Lübeck)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0551-39-14226, e-mail: igagyor@gwdg.de)

[108-L] Sondermann, Michael; Bukow, Sebastian; Simon, Dagmar:

Dauerhaft exzellent?: personalrekrutierung und Modelle nachhaltiger Karrierentwicklung im Kontext der Exzellenzinitiative, in: WSI Mitteilungen : Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung, Jg. 63/2010, H. 5, S. 271-276 (Standort: USB Köln(38)-Haa964; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Aus Mitteln der Exzellenzinitiative wurden bis 2009 über 4000 neue Positionen für Wissenschaftler an deutschen Hochschulen geschaffen. Von der Promotions- über die Postdocphase bis hin zur Lebenszeitprofessur werden dabei vielerorts Karrieremodelle entwickelt, die über die geplante Programmlaufzeit hinausreichen. Die konkrete Umsetzung zeigt sich erstaunlich variantenreich und vielfach noch im Fluss, beispielsweise was die Ausarbeitung der Verfahren und Kriterienkataloge für Tenure-Track-Optionen anbelangt. Hierdurch werden vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Karriereentwicklungsmodellen gesammelt und möglicherweise Best-Practice-Lösungen herausgearbeitet. Diese werden sich allein aus den Mitteln der Exzellenzinitiative, die nach der bisherigen Planung 2017 endet, nicht im Gesamtsystem implementieren lassen. Eine über die Exzellenzinitiative hinausreichende und in der Breite wirksame Einführung nachhaltiger Karriereperspektiven mit hinreichend verlässlichen Zukunftschancen für Nachwuchswissenschaftler und Juniorprofessoren im deutschen Hochschulsystem bedarf zusätzlicher Initiativen." (Autorenreferat)

[109-L] Stock, Jessica; Wagner, Katrin; Scherf, Christian:

Publikationserwartungen in Wissenschaftskarrieren: Publizieren in der außeruniversitären Forschung am Beispiel der Max-Planck-Gesellschaft, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Gesellschaft und wirtschaftliche Dynamik, Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik, 2009-604), Berlin 2009, V, 54 S. (Graue Literatur; bibliothek.wzb.eu/pdf/2009/iii09-604.pdf); Forschungsbericht/Nummer: PIII2009-604

INHALT: "Im vorliegenden Paper sind wir der Frage nach dem Zusammenhang von Publikationspraktiken und Karrierewegen in der außeruniversitären Forschung nachgegangen. Erfolgreiche Wissenschaftskarrieren sind eng mit Publikationstätigkeiten verbunden. Wir versuchen die Publikationspraktiken, welche der Veröffentlichung einer Publikation vorausgehen, zu beleuchten. Dabei haben wir unsere Forschungsbestrebungen auf zwei Max-Planck-Institute konzentriert und mit diesen kooperative Partner gefunden, die uns die Erhebung von Daten ermöglichten. Dabei bedienen wir uns Bourdieus Feld- und Habitusstheorie, um die Bewegung der Akteure - deren Handeln wir vor dem Hintergrund verschiedener Kapitalsorten erklären - im wissenschaftlichen Feld nachzuvollziehen und zu beschreiben. Wir haben uns die Frage gestellt, wie die gegenseitigen Erwartungen sowie den Wettbewerb betreffende, soziale Umgangsregeln im wissenschaftlichen Feld generiert werden. Bourdieus Illusio-Begriff ermöglicht uns die Betrachtung des Wissenschaftlers, der sich zunehmend mit dem 'Spiel' im wissenschaftlichen Feld und dessen Regeln identifiziert. Die Strukturationstheorie Anthony Giddens' gestattet uns zudem die stärkere Berücksichtigung der ermöglichenden und beschränkenden Perspektive auf Publikationsregeln, was wir als Regulation bezeichnen. Anhand der Theorie und unserer Ergebnisse zeigen wir, dass Wissenschaftler je nach ihrer Position im Feld unterschiedlichen Einflüssen und Erwartungen ausgesetzt sind. Unser Fokus liegt dabei auf der Beziehung zwischen Doktoranden und deren Betreuern. Im Folgenden explizieren wir die Erwartungen, um zu betrachten, wie diese weitergegeben werden und mit welchen Publikationspraktiken diesen begegnet wird. Schlussendlich können wir den Zusammenhang zwischen Publizieren und Karrierewegen im wissenschaftlichen Feld präzisieren." (Autorenreferat)

3.6 Wissenschaft/Technik und Frau

[110-F] Bömer, Anna (Bearbeitung); Imhof, Margarete, Univ.-Prof.Dr. (Leitung); Imhof, Margarete, Univ.-Prof.Dr. (Betreuung):

Die Entwicklung von computer-bezogenen Geschlechtsstereotypen

INHALT: Ab wann entwickelt sich das Stereotyp, dass PCs "nichts für Mädchen" sind? Ist das Selbst-Stereotyp identisch mit dem Fremdstereotyp?

METHODE: Befragung von Kindern im Grundschulalter nach stereotyper Zuordnung technischer und nicht-technischer Attribute. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 50; Grundschulkinder in 3. und 4. Klasse; Auswahlverfahren: convenience sample). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Abschlussarbeit; Eigenprojekt *BEGINN*: 2009-09 *ENDE*: 2010-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Psychologisches Institut Abt. Psychologie in den Bildungswissenschaften und Psychologie für Pädagogen (Binger Str. 14-16, 55099 Mainz)

[111-L] Matthies, Hildegard; Zimmermann, Karin:

Arbeitsfeld Wissenschaft und Geschlechtersegregation, in: WSI Mitteilungen : Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung, Jg. 63/2010, H. 5, S. 264-270 (Standort: USB Köln(38)-Haa964; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Gestützt auf Erkenntnisse aus mehr als 30 Jahren Frauen- und Geschlechterforschung beschreiben die Autorinnen zunächst die strukturellen Aspekte der horizontalen und vertikalen Arbeitsteilung in der Wissenschaft und schlüsseln die nach Geschlecht und Fächern differenzierten Risikolagen auf. Am Beispiel der Vergabe von Forschungsgeldern und Einführung der gestuften Studienstruktur (Bachelor und Master) diskutieren sie anschließend, inwieweit die aktuellen u.a. durch den Bologna-Prozess ausgelösten Reformen zu Verschiebungen der Geschlechtergrenzen und Risikolagen im Arbeitsfeld Wissenschaft beitragen. Die Autorinnen plädieren abschließend für eine sorgfältige historische Kontextuierung des aktuellen Diskurses über die 'Vermarktlichung' des Wissenschafts-, Hochschul- und Bildungssektors. Denn noch sei nicht entschieden, ob die im aktuellen Ökonomisierungsdiskurs heraufbeschworene Marktlogik sich als stärker erweist als der im wissenschaftlichen Feld selbst generierte und tradierte Wettbewerb um Reputation." (Autorenreferat)

[112-L] Matthies, Hildegard:

Gleichstellung in der Wissenschaft, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 193-209

INHALT: Das Geschlecht einer Person sollte in der Wissenschaft lediglich ein "Unterschied sein, der keinen Unterschied macht". Doch belehrt bereits der Blick in die Statistik eines Besseren: Deutlich wird, dass das Geschlecht offenbar mehr Differenz erzeugt, als in dem modernisierungstheoretischen Statement angenommen wird. Der vorliegende Beitrag geht sowohl einigen Ursachen dieser Diskrepanz als auch dem Umgang damit seitens der staatlichen Gleichstellungspolitik nach. Zunächst wird anhand von statistischen Belegen ein Überblick über die unterschiedlichen beruflichen Erfolge von Frauen und Männern im Wissenschaftssystem gegeben, dies sowohl im internationalen Vergleich als auch im Vergleich zwischen verschiedenen Fächergruppen. Anschließend werden verschiedene soziologische Ansätze vorgestellt, in denen zur Erklärung der statistischen Befunde die Eigenlogiken des wissenschaftlichen Systems im Hinblick auf ihre "gendered substructure" als Erklärung herangezogen und disziplinspezifische Unterschiede fokussiert. Die anschließende Darstellung von Gleichstellungspolitik im Wissenschaftsbereich folgt einer Rekonstruktion der historischen Entwicklung seit Mitte der 1980er Jahre vor dem Hintergrund der Eigenlogiken des politischen Systems. Hinter der für diese Beschreibung gewählten Unterscheidung zwischen Wissenschaft und Politik steht die differenzierungstheoretische Annahme, dass staatliche Politik und Wissenschaft unterschiedliche Eigenlogiken kennen und (Gleichstellungs-)Politik lediglich versuchen kann,

über die Kontexte, in denen Wissenschaft stattfindet, steuernd einzugreifen, vor allem durch gesetzliche Rahmenvorgaben und via Ressourcenverteilung. (ICA2)

[113-F] Weller, Ines, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Gender consulting in applied environmental research Bremen

INHALT: The background of this project is the EU's concept of gender mainstreaming which is also supported by the state of Bremen. It aims at a better implementation of gender equality in two respects: the first is to achieve an adequate participation of women and men and the second is to give due consideration to gender issues with regard to the content of environmental research. Yet, these two challenges have hardly been met by environmental research in the natural sciences and engineering. Within the scope of this project, proposers under the support programme of Applied Environmental Research were, particularly in the phase of the project's conceptual development and specification, offered consulting with regard to the integration of gender issues into their specific project proposal. The long-term aim of the project is to develop gender competencies in environmental research in the natural sciences and engineering. These competencies have largely been missing in this research field and, at the same time, they will increasingly be demanded in the context of EU research. |

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2006-05 **ENDE:** 2009-05 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bremen, Forschungszentrum Nachhaltigkeit -artec- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 0421-218-2435, e-mail: sek@artec.uni-bremen.de)

3.7 Wissenschaft/Technik und Lebenswelt (Verwendungsforschung, Experten/ Expertensysteme, Verwissenschaftlichung/ Technisierung, Alltag)

[114-F] Banihaschemi, Susan (Bearbeitung):

Elternschaft und Geschlecht in Zeiten der Reproduktionsmedizin - Samenspende und Eizellspende im medizin-ethischen Diskurs

INHALT: Mit der Durchsetzung der biomedizinischen Technologien der assistierten Reproduktion (assisted reproductive technologies - ART) wie der In-vitro-Fertilisation (IVF) wurden medizinische Handlungsmöglichkeiten erweitert und bisherige gesellschaftliche Selbstverständlichkeiten in Frage gestellt. Hatte 1978 die Geburt einer weltweit als erste durch die IVF gezeugten Britin noch für höchst kontroverse Diskussionen in der Öffentlichkeit gesorgt, ist die Reproduktionsmedizin dreißig Jahre später ein anerkanntes Teilgebiet der Gynäkologie. Mit diesem gesellschaftlichen Ereignis begannen gleichzeitig die bis heute anhaltenden Debatten über die durch ART ermöglichten Potentiale der "Spende" von Ei- und Spermazellen. "Reproduktionstechnologien haben die naturwüchsige Bindung der Keimzellen an den Körper freigesetzt. Eizellen, Sperma und Embryonen sind nunmehr vom Körper isolierbar, lagerbar (...) und zirkulationsfähig geworden. Sie können neue Beziehungen eingehen und multiplizierte Elternschaft hervorbringen" (Schneider 2003: 41). Die Dissertation untersucht aus

einer geschlechtertheoretischen Perspektive den Wandel in den Vorstellungen von sozialen Beziehungen, Elternschaft und Geschlecht anhand des in Deutschland geführten medizinischen und medizin-ethischen Diskurses über "Eizellspende" und "Samenspende". *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology -BGHS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0521-106-4557, e-mail: susan.banihaschemi@uni-bielefeld.de)

[115-L] Friedewald, Michael:

Ubiquitäres Computing: das "Internet der Dinge" - Grundlagen, Anwendungen, Folgen, (Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, 31), Berlin: Ed. Sigma 2010, 300 S., ISBN: 978-3-8360-8131-3

INHALT: "Ubiquitäres Computing - die komplexe elektronische Vernetzung von Dingen, die kommunizieren - gilt weltweit als ein erfolversprechender Innovationspfad. Intensive FuE-Aktivitäten und politische Strategien gelten dem Ziel, praxistaugliche Technologien und Anwendungen zu befördern. Wo stehen wir augenblicklich auf dem Weg zum 'Internet der Dinge'? Welche praktischen Projekte zeigen bereits jetzt das Potenzial auf, das mit der Umsetzung der Grundidee des Ubiquitären Computings ausgeschöpft werden kann? Welche technischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen müssen dazu bewältigt werden - und worin kann der Beitrag der Politik bestehen? Die Autoren analysieren im Lichte dieser Fragen den Status quo und die Perspektiven des Ubiquitären Computings und illustrieren ihre Befunde an Beispielen u.a. aus Handel, Logistik und Gesundheitswesen. Die faszinierende 'Heinzelmännchentechnologie' des Ubiquitären Computings muss allerdings von den Beteiligten in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik noch umfassend fit gemacht werden, sollen ihre Anwendungen tatsächlich wirtschaftlich attraktiv, sozial verträglich sowie hilfreich bei der Bewältigung gesellschaftlicher Probleme werden." (Autorenreferat)

[116-L] Rammert, Werner:

Die Pragmatik des technischen Wissens oder: "How to do Words with things", (Technical University Technology Studies : Working Papers, 1-2009), Berlin 2009, 16 S. (Graue Literatur; www.ts.tu-berlin.de/fileadmin/fg226/TUTS/TUTS_WP_1_2009.pdf); Forschungsbericht/Nummer: TUTS-WP-1-2009

INHALT: Technisches Wissen gründet im praktischen Tun und hat seinen Zweck im wirksameren Tun. Es unterscheidet sich vom naturwissenschaftlichen Wissen dadurch, dass es letztlich nicht um das Erkennen und Erklären abstrahierter und isolierter Wirkungen geht, sondern um das Gestalten und Erzeugen konkreter und im soziotechnischen Kontext funktionierender Wechselwirkungen. Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Pragmatik des technischen Wissens gliedert sich in zwei Teile. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit den Problemen technischen Wissens und der Pragmatik technischen Handelns. Zunächst wird danach gefragt, wie es zur Verdrängung der pragmatischen Aspekte im technischen Wissen kommen konnte, welche Probleme sich die Technikwissenschaften damit einhandelten. Dann werden Perspektive und Programm eines auf technisches Handeln bezogenen Pragmatismus skizziert und ge-

zeigt, wie er zur Lösung dieser Probleme herangezogen werden könnte. Im zweiten Abschnitt werden mit der Eigenaktivität, der Komplexität, der Heterogenität und der Ubiquität vier Merkmale der Technostruktur benannt, welche die Technikwissenschaften gegenwärtig zu Anpassungen des Wissens herausfordern. Am Thema der Technik in Aktion wird demonstriert, dass sich die pragmatistische Perspektive auch und speziell für die Analyse und Gestaltung der Aktivitäten und Interaktivitäten der technischen Objekte in soziotechnischen Konstellationen eignen. Der Beitrag schließt mit einigen Folgerungen zur Pragmatik technischen Könnens, wie sie sich aus den vorherigen Überlegungen für die Praxis der Ingenieurausbildung und der transdisziplinären Forschung und Entwicklung mit anderen Disziplinen ergeben. (ICD2)

3.8 Wissenschaft/Technik und Öffentlichkeit (Risiko, Sozialverträglichkeit, Akzeptanz; Wissenschaftsjournalismus)

[117-L] Brosius, Hans-Bernd; Haas, Alexander:

Auf dem Weg zur Normalwissenschaft: Themen und Herkunft der Beiträge in "Publizistik" und "Medien & Kommunikationswissenschaft", in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 54/2009, Nr. 2, S. 168-190 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Inhalt von Fachzeitschriften kann als ein Indikator für den Status quo einer Disziplin angesehen werden, zumal dann, wenn sie sich wie die Kommunikationswissenschaft in einem anhaltenden Wandel befindet. Der vorliegende Beitrag knüpft an Vorläuferstudien an (vgl. Brosius 1994; 1998; Donsbach et al. 2005), sodass die Entwicklung innerhalb der letzten 25 Jahre untersucht werden kann. Dies geschieht anhand einer Inhaltsanalyse der Zeitschriften 'Rundfunk und Fernsehen' bzw. 'Medien & Kommunikationswissenschaft' und 'Publizistik' der Jahrgänge 1983 bis 2007. Untersucht werden die Themenstellungen der Beiträge, Merkmale der Autoren und Institutionen und die Verteilung der Publikationshäufigkeit sowie das Zitierverhalten. Insgesamt ist eine fortschreitende Formierung innerhalb des Fachs zu beobachten. Mehr als zwei Drittel der Beiträge stammen inzwischen von Autoren aus kommunikations- und publizistikwissenschaftlichen Instituten. Sowohl auf der Ebene der Institute als auch in Bezug auf Einzelautoren ist eine Konzentration festzustellen. Wenige Autoren und Institute sind für einen großen Teil der Publikationen verantwortlich. Die Publikationshäufigkeit von Einzelautoren entspricht annähernd einer als 'Lotka's Law' bekannten Gesetzmäßigkeit, was ebenfalls für eine gewisse Etabliertheit des Fachs spricht." (Autorenreferat)

[118-L] Fischer, Daniel:

Über das Verhältnis von Zahl und Wirklichkeit: der Umgang mit statistischem Wissen im massenmedialen Diskurs, (VS research), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, 194 S., ISBN: 978-3-531-16927-9

INHALT: "Statistisches Wissen gehört zum Grundbestand politischer und öffentlicher Diskurse. Dabei haftet Tabellen, Zahlen und Quoten gleichsam eine Aura des Faktischen an, welche aber nicht Effekt der Zahlen selbst ist, sondern Ergebnis einer bestimmten, erstmodernen Er-

wartungshaltung an das Wissenschaftssystem. Die Theorie Reflexiver Modernisierung behauptet generell eine tiefgreifende Veränderung im Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft. Welche Folgen hat dies jedoch für wissenschaftliches und statistisches Wissen im öffentlichen Diskurs? Verblasst die Aura des Faktischen und die Zahlen erzeugen bloß mehr 'substanzlose Aha-Effekte' (Luhmann), oder treten neue, alternative Deutungsmuster an die Stelle des erstmodernen Wissenschaftsoptimismus? Am Diskurs über Arbeitslosigkeit untersucht Daniel Fischer, wie statistisches Wissen einen gesellschaftlichen Gegenstand formt und diesem eine politische Faktizität verleiht. Außerdem interpretiert er dessen Stellenwert im historischen Vergleich zeitdiagnostisch." (Autorenreferat)

[119-F] Goldschmidt, Rüdiger, Dipl.-Soz. (Bearbeitung):

Wissenschaft debattieren!

INHALT: Das Projekt wird im Bereich der Wissenschaftskommunikation durchgeführt und zielt darauf ab, sieben Verfahren der Bürgerbeteiligung - darunter vier Bürgerkonferenzen, eine Konsensuskonferenz, 4 Schülerparlamente u.a. - hinsichtlich ihrer Einsetzbarkeit und Wirkung (z.B. Wirkung auf teilnehmende Bürger, Schüler oder auch beratende Wissenschaftler, aber auch Reichweite in den Medien) sowie hinsichtlich der Erfolgsfaktoren der Prozesse empirisch zu bewerten und zu vergleichen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Es werden qualitative Methoden (halbstandardisierte Interviews, Beobachtungen, Inhaltanalysen: Analyse von Webpräsentationen) und quantitative Methoden (Vollstandardisierte Befragung) verwendet. Außerdem: Evaluation, Partizipationsforschung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt; Panel; je nach Fragestellung bzw. Unterziel *DA- TENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Projektdokumente Organisation, Webseiten). Beobachtung, nicht teilnehmend (Beobachtung der Veranstaltungen). Qualitatives Interview (Teilnehmer, Moderatoren, Wissenschaftler, ...). Standardisierte Befragung, schriftlich (Vollbefragung der Teilnehmerschaft, mehrwellig). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2009-03 *ENDE:* 2011-07 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Stuttgart, Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung -IZKT- Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Risiko und Nachhaltige Technikentwicklung -ZIRN- (Seidenstr. 36, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: Goldschmidt@Sowi.uni-stuttgart.de)

[120-L] Holtz-Bacha, Christina; Reus, Gunter; Becker, Lee B. (Hrsg.):

Wissenschaft mit Wirkung: Beiträge zu Journalismus und Medienwirkungsforschung ;

Festschrift für Klaus Schönbach, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, 349 S., ISBN: 978-3-531-16797-8

INHALT: "Der Band vereint 22 Beiträge von Kollegen und Freunden, Schülern und Weggefährten Klaus Schönbachs. Den 60. Geburtstag des international hoch angesehenen Kommunikationswissenschaftlers nehmen die Autoren zum Anlass, aktuelle Fragen der Medienwirkungs- und der Journalismusforschung aufzugreifen. Die Antworten, zu denen sie gelangen, dokumentieren in ihrer Vielfalt die Leistungsfähigkeit, Zeitnähe und gesellschaftliche Relevanz

des Faches Kommunikationswissenschaft. Das Spektrum reicht von den Anforderungen an eine künftige Journalistenausbildung bis zu Datenspuren im Internet als Herausforderung für den Journalismus, vom Umgang der Medien mit Ungewissheit bis zur Messung von Meinungsmacht. Dass sich die Autoren dabei immer wieder auf die Impulse, die theoretische Pionierarbeit und die gedankliche Exzellenz Schönbachs beziehen, kommt nicht von ungefähr: Wie kaum ein anderer hat der heute in Amsterdam lehrende Forscher dem Fach vor allem auf diesen beiden Gebieten Profil und Qualität verliehen. Klaus Schönbach hat in über drei Jahrzehnten wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso unermüdlich wie rhetorisch brillant in die Gesellschaft vermittelt. Sein Name steht für Wissenschaft mit Wirkung." (Autorenreferat). Inhalt: Christina Holtz-Bacha, Gunter Reus & Lee B. Becker: Dynamisch. Transaktional. Ein Zwischenruf für Klaus Schönbach zum 60. Geburtstag (9-12); I. Kommunikations- und Medienwirkungsforschung: Marian Adolf, Merja Mahrt & Markus Rhomberg: Medienwirkung interdisziplinär: Anmerkungen zum dynamisch-transaktionalen Ansatz (15-29); Claes H. de Vreese & Holli A. Semetko: The 2004 European parliamentary elections: Campaigns in the news (31-46); Werner Früh: Transaktion und Kausalität. Ein Essay für Klaus Schönbach (47-64); Lutz Goertz: Wie die Medien die Fragmentierung des Publikums verhindern (65-72); Leo Jeffres & Dietram Scheufele: What is the field of communication? Seeking answers from a survey of scholars ... and - more importantly - from Klaus Schönbach (73-84); Silvia Knobloch-Westerwick & Jule Brück: Gender role perpetuation through selective media exposure (85-99); Tonny Krijnen: Understanding television and morality - Integrating media studies and media psychology (101-111); Edmund Lauf: Medienrelevante Märkte und die Messung von Meinungsmacht (113-126); Jack M. McLeod: Thinking about media audiences and effects: The hope for audacity (127-142); Wolfram Peiser: Allgemeine Vorstellungen über Medienwirkungen (143-159); Winfried Schulz: Superbürger und chronisch Unwissende in der neuen Medienumwelt. Beziehungen zwischen politischer Mobilisierung und Informationsverhalten bei der Bundestagswahl 2005 (161-180); Peter Vorderer, Matthias R. Hastall & Christoph Klimmt: The attractiveness of narratives: Understanding rich media experiences (181-187); II. Journalismus und Journalistik: Wolfgang Donsbach: Journalismus als Wissensprofession. Technische und wirtschaftliche Einflüsse erfordern eine neue Definition journalistischer Kompetenz (191-204); Wolfgang Eichhorn: Das Phänomen der "Prominenz": Die Ko-Kreativität von Massenmedien und ihrem Publikum (205-212); Romy Fröhlich: Dauerbaustelle. Aktuelle Probleme und Herausforderungen der hochschulgebundenen Journalistenausbildung (213-226); Friederike Grothe: Spurensuche: Digitale Daten als publizistische Herausforderung (227-239); Hans Mathias Kepplinger: Über den Umgang der Medien mit Ungewissheit (241-256); Wolfgang R. Langenbacher & Guni Yasin: Produziert die Logik des Journalismus Anti-Israelismus? Von den Schwierigkeiten, aus Israel zu berichten (257-277); Stephen D. Reese: Managing the symbolic arena: The media sociology of Herbert Gans (279-293); Piet Verhoeven: The new medical media elite: The rise of laymen on medical television in the Netherlands (295-301); David H. Weaver: Journalism research: Past trends and new directions (303-316); Burkhard Spinnen: Mir nichts, dir nichts (317-327); Auswahlbibliographie Klaus Schönbach (329-345).

[121-F] Mazohl, Brigitte, Prof.Dr.; Mazzolini, Renato G., Prof.Dr.; Recker, Marie-Luise, Prof.Dr.; Milanese, Marica, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Wissenschaften im öffentlichen Raum

INHALT: Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts beanspruchten die sich entfaltenden experimentellen Wissenschaften ihre Freiheit von politischer und/oder religiöser Funktionalisierung. Das äußerte sich u.a. in den in England einsetzenden Akademiegründungen, die sich seitdem in ganz Europa konstatieren lassen. Die nunmehr dauerhaften Auseinandersetzungen um die Autonomie der Wissenschaften, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in den Gegensatz zwischen Natur- und Geisteswissenschaften mündeten, sind Teil der politischen Kommunikation der europäischen Wissensgesellschaften seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese Debatte wird als Parlamentarismus- und Kapitalismuskritik seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts in allen europäischen Industrienationen geführt, sie ist die Grundfrage nach der politischen Legitimität der Entscheidungsstrukturen dieser Politikordnungen. Für die Arbeiten innerhalb des Graduiertenkollegs ist diese Fragestellung deshalb von Belang, weil deutlich gemacht werden kann, dass die Wechselwirkung von wissenschaftsinternen und -externen Differenzierungen zugleich ein Problem der politischen Legitimität moderner Verfassungsordnungen ist, sich hier die politische Kommunikation präzise nachvollziehen lässt. Einzelne dieser Diskurse setzten bereits im 19. Jahrhundert ein, sie entfalteten sich in den europäischen Regionen unterschiedlich dicht, ihre personellen Verzahnungen, institutionellen Begründungen und inhaltlichen Verflechtungen sind als Gegenstand der politischen Kommunikation weithin noch unerforscht. Ausgewählte Debatten werden deshalb im Rahmen von Dissertationen zu bearbeiten sein.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Mazohl, B.: Universitätsreform und Bildungspolitik. Die Ära des Ministers Thun-Hohenstein (1849-1860). in: Müller Salget, Klaus; Scheichl, Sigurd Paul (Hrsg.): Nachklänge der Aufklärung im 19. und 20. Jahrhundert. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe, Bd. 73. Innsbruck 2007.+++Mazzolini, R.G.: L'interpretazione simbolica della pigmentazione umana nell'antropologia fisica del primo Ottocento. in: Abbattista, G.; Minuti, R. (eds.): Le problème de l'alterité dans la culture européenne. Antropologie, politique et religion aux XVIIIe et XIXe siècles. Napoli: Bibliopolis 2006, p. 179-194.+++Mazzolini, R.G.; Bucchi, M.: Big science, little news: science coverage in the Italian daily press, 1946-1997. in: Bauer, M.W.; Bucchi, M. (eds.): Journalism, science and society: science communication between news and public relations. New York, London: Routledge 2007, pp. 53-70.+++Milanesi, M.: Note sull' "Epitome cosmografica" di Vincenzo Coronelli (1692-1693). in: Courto, D. Ramada; Cattaneo, A.; Almeida, A. Ferrand (eds.): La cartografia europea tra primo Rinascimento e fine dell'Illuminismo. Firenze, Olschki 2003, p. 63-74.+++Milanesi, M.: A special geography for the king. in: "Globusfreund"/ "Globe Studies". Zeitschrift der Internationalen Coronelli Gesellschaft für Globenkunde, vol. 53/54, 2007, S. 11-24.+++Recker, M.-L.: Der Parteienstaat in der Diskussion. Die Entstehung des Parteiengesetzes im Schnittfeld von Politik, Wissenschaft und Rechtsprechung. in: Hein, Dieter u.a. (Hrsg.): Historie und Leben. Der Historiker als Wissenschaftler und Zeitgenosse. Festschrift für Lothar Gall. München 2006, S. 605-618.+++Recker, M.-L.; Franzen, Christoph Johannes; Kohl, Karl-Heinz (Hrsg.): Der Kaiser und sein Forscher. Der Briefwechsel zwischen Wilhelm II. und Leo Frobenius (1924-1938). Stuttgart 2008.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Frankfurt, Internationales Graduiertenkolleg "Politische Kommunikation von der Antike bis ins 20. Jahrhundert" (Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Institution (Tel. 069-798-32595, Fax: 069-798-32596,
e-mail: politische.kommunikation@em.uni-frankfurt.de)

[122-F] Wenninger, Andreas (Bearbeitung); Sutter, Tilmann, Prof.Dr.; Heintz, Bettina, Univ.-Prof.Dr. (Betreuung):

Wissenschaft und Öffentlichkeit - neue Grenzziehungen im Internet? (Arbeitstitel)

INHALT: Neue Kommunikationsformen, wie z.B. Weblogs, Wikis, Internetforen und Mailinglisten, die das Internet ermöglicht, werden durch Organisationen und Akteure aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen wie der Politik, den Massenmedien und der Wirtschaft genutzt. Neu gegenüber traditionellen Kommunikationsmedien ist die Offenheit des Mediums Internet. Prinzipiell jeder kann z.B. ein Weblog erstellen und ins Netz stellen, hat aber auch die Möglichkeit, bei bestehenden Internetangeboten in Form von Kommentaren Beiträge abzugeben. Dadurch können etablierte Strukturen gesellschaftlicher Bereiche teilweise unterlaufen und ggf. auch geändert werden. Im journalistischen Bereich der traditionellen Massenmedien führt das bspw. dazu, dass Informationen von Kriegs- und Krisengebieten von den Betroffenen, ohne die Selektions- und Aufbereitungsverfahren von Redaktionen zu durchlaufen, in die aktuelle Berichterstattung einfließen können. Das Dissertationsprojekt stellt nun die Frage, ob es auch im Bereich der Wissenschaft zu vergleichbaren Veränderungen kommt. Im Internet gibt es eine deutliche Zunahme neuer wissenschaftlicher Kommunikationsformen wie z.B. die Portale 'Scilogs', 'Science Blogs' oder das 'Wissenschafts-Café'. Mit der Durchsetzung des sogenannten 'Web 2.0' kommt es zu einer immer stärkeren Vernetzung (Verlinkung) dieser Angebote untereinander sowie mit den Internetangeboten traditioneller Medien, wie z.B. 'Focus-Online' oder der 'Zeit'. Im Rahmen dieser Internetauftritte finden regelmäßig öffentliche Diskussionen zwischen Wissenschaftlern, Journalisten und anderen Usern statt. Für diese Nutzung neuer Medien zur Wissenschaftskommunikation haben sich in der Forschung die Schlagwörter 'Cyberscience' oder 'Interactive Science' eingebürgert. In Auseinandersetzung mit systemtheoretischen Konzepten, die die Massenmedien bzw. den Journalismus und die Wissenschaft als unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche konzipieren und eine klare, kommunikativ konstituierte Grenze zwischen diesen Bereichen annehmen, geht der Forscher in seinem Dissertationsprojekt folgenden Fragen nach: Verändern sich durch das neue Verbreitungsmedium Internet und die damit einhergehenden Kommunikationsformen, wie z.B. Weblogs oder Internetforen, die Grenzziehungen zwischen wissenschaftsinterner Kommunikation und journalistischer Berichterstattung über wissenschaftliche Themen? Kommt es durch diese neuen Kommunikationsformen zu einer Veränderung der Wissenschaftskommunikation z.B. im Bereich wissenschaftlicher Publikationen? Welche Rolle spielt diese neue Form von Öffentlichkeit für die Wissenschaftskommunikation im Internet? Kommt es aufgrund veränderter Beteiligungsmöglichkeiten an der Wissenschaftskommunikation zu neuen Formen der Inklusion? Im Mittelpunkt des Projektes stehen sinnrekonstruktive Analysen der öffentlich stattfindenden Kommunikationsbeiträge und Diskussionen im Internet. Soweit es für die Klärung der Forschungsfragen notwendig ist, soll auch den Referenzen zur 'Offline-Welt' nachgegangen werden. Dies könnte bspw. dann der Fall sein, wenn Diskussionsbeiträge oder Informationen von 'Laien' in eine traditionelle wissenschaftliche Fachpublikation einfließen. Abhängig vom Forschungsverlauf werden ggf. unterstützend Experteninterviews durchgeführt.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2007-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology -BGHS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0521-106-2659, e-mail: andreas.wenninger@uni-bielefeld.de)

[123-F] Wörmann, Stefan, Dipl.-Soz. (Bearbeitung):

Zwischen Expertise und Lobbyismus. Die Rolle der Wissenschaft in der medialen Darstellung der Biomedizin

INHALT: Das Dissertationsprojekt untersucht das mediale Bild von wissenschaftlichen Akteuren in der Berichterstattung zur Biomedizin. Forschungsleitende Hypothese ist, dass sich die Wissenschaftsdarstellung von der klassischen Funktion der Wissenschaft als 'Lieferant sicheren Wissens' hin zu einem Interessenvertreter verändert. Diese Hypothese lässt sich generell bestätigen, bedarf aber einer weiteren Differenzierung von Akteurstypen (z.B. Wissenschaftsfunktionäre, Intellektuelle, Gegenexperten). Inhaltlich lässt sich dieser Bedeutungswandel vorläufig an folgenden Faktoren festmachen: Die verstärkte öffentliche Sichtbarkeit der Konkurrenz um Forschungsgelder, die Frage der Erfüllbarkeit hoher Erwartungen an die Wissenschaft sowie die ethische Problematik neuen Wissens.

METHODE: keine Angaben **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen.

ART: Dissertation; gefördert **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology -BGHS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: stefan.woermann@uni-bielefeld.de)

3.9 Wissenschaft/Technik und Gesellschaft

[124-L] Al-Roubaie, Amer; Abdul-Wahab, Rasha Shaker:

Building a knowledge society in the Arab world, in: Christoph Marcinkowski (Hrsg.): *The Islamic world and the West : managing religious and cultural identities in the age of globalisation*, Münster: Lit Verl., 2009, S. 231-242

INHALT: "Knowledge is at the heart of development policies in most countries in the Middle East. Not only is knowledge a strategic priority in sustaining economic growth, but it is also a determining factor in wealth creation and global competitiveness. Thus meeting the challenges facing the Arab World in the new global society underscores the importance of investment in human capital, science and technology, as well as and research and development. Modern technologies - including information and telecommunication technologies (ICTs), e-learning, data mining, satellite broadcasting, and electronic computers - have given rise to knowledge access and information dissemination. Building capacities which exhibit the use of technologies will facilitate access to technology transfer and knowledge absorption. The Arab world, given its financial capabilities and human resource endowments, is in a comfortable position to benefit from modern technologies by investing in education. The success of future development will depend on capacity building to support knowledge creation and managing globalisation. Applying data mining and e-learning techniques enhances the capacity of these countries to access to global knowledge and information which are extremely important for building a knowledge society. Most Arab countries are still behind in terms of knowledge production due to shortages of skills, lack of scientific facilities, weak incentives and inadequate educational institutions. This paper sheds some light on the current challenges facing Arab countries to promote a knowledge society and the potential prospects for overco-

ming these challenges. Arab countries are financially sound but technologically not prepared to take advantage of the new economy driven by globalization." (author's abstract)

[125-L] Bechmann, Gotthard; Gorokhov, Vitaly G.; Stehr, Nico (Hrsg.):

The social integration of science: institutional and epistemological aspects of the transformation of knowledge in modern society, (Gesellschaft - Technik - Umwelt, N.F., 12), Berlin: Ed. Sigma 2009, 311 S., ISBN: 978-3-89404-942-3

INHALT: "Die gegenwärtige Diskussion um die gesellschaftliche Rolle der Wissenschaft ist geprägt von unterschiedlichen, manchmal sich auch widersprechenden Erwartungen. Die stärkere Einbindung der Wissenschaft in den gesellschaftlichen Kontext und die Forderung nach praktischer Relevanz sind Ausdruck der gewandelten gesellschaftlichen Funktion der Wissenschaft und gleichzeitig Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Reflexion über ihr Verhältnis zur Gesellschaft. Eine Folge dieser Entwicklung ist die Herausbildung einer neuen Form der Wissenschaftsregulierung: Wissenspolitik. Wissenspolitik stellt heute ein neues Politikfeld dar, bei dem es um die Rolle der Wissenschaft in der Gesellschaft, um neue Regeln der Wissensanwendung und um die Sanktion eines möglichen Wissensmissbrauchs geht. Den damit verbundenen Veränderungen der Wissenschaftsproduktion wird in diesem Band auf drei Ebenen nachgegangen. Auf der Ebene der gesellschaftlichen Integration in das System der politischen Regulierung (Wissenspolitik), auf der Ebene der Steuerung der Wissenschaft (Governance) und auf der Ebene neuer Forschungsfelder und des Entstehens einer problemorientierten, transdisziplinären Forschung." (author's abstract). Contents: Gotthard Bechmann, Vitaly Gorokhov, Nico Stehr: The Social Integration of Science. Institutional and Epistemological Aspects of the Transformation of Knowledge in Modern Society (9-31); I. Science Production in the Knowledge Society: Vyacheslav Stepin: Scientific Knowledge and Values of Technogenic Civilisation (35-65); Thomas Heinze: Institutional Interfaces of the Science System and the Economic System (67-84); Gerd Schienstock: Path Dependency and Path Creation - Some Theoretical Reflections (85-99); Gotthard Bechmann: Climate Research between Knowledge and Organisation - Problems of Transdisciplinary Science (101-119); II. The Governance of Science: Nico Stehr: The Social and Political Surveillance of Knowledge in Modern Societies (123-145); Armin Grunwald: Vision Assessment Supporting the Governance of Knowledge - the Case of Futuristic Nanotechnology (147-170); Thomas Brante: In the Absence of Knowledge Politics - Neuropsychiatry and the Drug Industry (171-199); Jacquelyne Luce: Regulatory Borders - Knowledge Politics and Reproductive Science (201-226); III. Organisation of Problem-oriented Research: Case Studies: Victor Danilov-Danil'yan: Sustainable Development - Methodological Aspects (229-253); Vitaly Gorokhov: The Natural and the Artificial from Galileo to Nanotechnology (255-287); Jost Halfmann, Falk Schützenmeister: Problem-oriented Research and the Disciplinary Dynamics of Science - the Case of Atmospheric Chemistry (289-305).]

[126-L] Bechmann, Gotthard; Gorokhov, Vitaly G.; Stehr, Nico:

The social integration of science: introduction, in: Gotthard Bechmann (Hrsg.) ; Vitaly G. Gorokhov (Hrsg.) ; Nico Stehr (Hrsg.): The social integration of science : institutional and epistemological aspects of the transformation of knowledge in modern society, Berlin: Ed. Sigma, 2009, S. 9-31

INHALT: Moderne Gesellschaften werden als 'Wissens-' oder 'Informationsgesellschaften' gekennzeichnet, weil alle ihre Bereiche durch wissenschaftliches und technisches Wissen durchschlängelt sind. Die historische Entwicklung der 'Wissensgesellschaften' ist keine plötzliche Entwicklung. Es handelt sich dabei um einen evolutionären Prozess, dessen Folgen eine Transformation der fundamentalen Merkmale der einzelnen Gesellschaften ist. Die Entwicklung dieser Gesellschaften impliziert eine zunehmende Bedeutung der Reflexivität der Akteure. Die 'Wissens-' oder 'Informationsgesellschaften' werden zugleich als 'Risikogesellschaften' charakterisiert. Dieses Charakteristikum spiegelt die Veränderungen in der Produktion des Wissens wider. Letztere erfolgt unter den Bedingungen einer wachsenden Anzahl sozialer und ökonomischer Optionen. Eines der zentralen Ziele, die mit relevanten Entscheidungen verbunden ist, bezieht sich auf die Minimierung der Risiken. Als eine Folge des gesellschaftlichen Rahmens der Wissensproduktion ist die Entstehung eines neuen Bereichs politischer Aktivitäten, nämlich Wissenspolitik. In diesem Kontext werden die Wechselwirkungen zwischen Wissen, Information und Kommunikation sowie die Perspektiven der Wissenssoziologie analysiert. Abschließend werden die Beiträge des Bandes, die eine Tagung in Moskau dokumentieren, im Einzelnen vorgestellt. (ICF)

[127-L] Feustel, Adriane; Hansen-Schaberg, Inge; Knapp, Gabriele (Hrsg.):

Die Vertreibung des Sozialen, (Frauen und Exil, Bd. 2), (18. Interdisziplinäre, internationale Tagung der Arbeitsgemeinschaft Frauen im Exil "Die Vertreibung des Sozialen", 2008), München: ed. text u. kritik 2009, 238 S., ISBN: 978-3-86916-031-3

INHALT: "Der Schwerpunkt des vorliegenden Bandes liegt zum einen auf den Konzepten und Projekten, die (oftmals jüdische) Frauen, z. B. Alice Salomon und Siddy Wronsky, im Bereich der Pädagogik/Psychologie und der Sozialen Arbeit bis 1933 entwickelt haben und die sie als professionelle Tätigkeitsbereiche zugleich neu schufen. Untersucht werden insbesondere die häufig noch bis heute andauernden Folgen der Vertreibung der Protagonistinnen und ihrer innovativen Ansätze und des Abbruchs des wissenschaftlichen Diskurses. Zum anderen geht es um die Bewahrung des Sozialen in Hilfsorganisationen der Verfolgten, um die Selbsthilfe im Jüdischen Kulturbund, im Kinderheim 'Ahawa' und bei der Kinderauswanderung sowie um die Hilfstätigkeit der Quäkerinnen am Beispiel von Elisabeth Rotten, Hertha Kraus und Magda Kelber." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Adriane Feustel, Inge Hansen-Schaberg, Gabriele Knapp: Zur Arbeitsgemeinschaft "Frauen im Exil" und zum Sammelband Die Vertreibung des Sozialen (11-13); Inge Hansen-Schaberg: Die Vertreibung des Sozialen und der emanzipatorischen Ansätze in der Pädagogik (14-35); Adriane Feustel: Alice Salomon - Vom Unrecht sprechen (36-53); Susanne Zeller: Jüdische Ethik und ihr (unbeachteter) Zusammenhang mit dem Prozess der Professionalisierung der Sozialen Arbeit in Deutschland (54-70); Franz-Michael Konrad: Siddy Wronsky und Alice Salomon. Soziale Arbeit im Spannungsfeld von jüdischer Ethik und Zionismus (71-85); Sieglind Ellger-Rüttgardt: Jüdische Heilpädagogik und Wohlfahrtspflege - Das Beispiel Hanni Ullmann (86-92); Claus Bernet: Elisabeth Rotten, Hertha Kraus und Magda Kelber. Angloamerikanische Ansätze in der intervenierenden Pädagogik 1933-1949 (93-114); Ursula Langkau-Alex: Hertha Kraus, die Flüchtlingshilfe der Quäker und die Perception von Verfolgten/Geretteten (115-129); Christine Hartig: Zwischen Emigrationshilfe und Amerikanisierungserwartung - Die Arbeit der German Jewish Children's Aid (130-151); Eva-Maria Ulmer: Krankenpflege als Beruf jüdischer Frauen und die Ausübung der beruflichen Krankenpflege im Exil (152-163); Hiltrud Häntzschel: Der "Aufbau eines neuen Rechts" im Geist von Egalität, Gerechtigkeit und Freiheit, seine Vertrei-

bung und späte Heimkehr - Dr. jur. Margarete Berent (164-177); Gabriele Fritsch-Vivié: Der Bund - Soziales, Solidarität, Verbundenheit. Der Jüdische Kulturbund 1933-1941 in seiner Entwicklung, Aufgabenstellung und Wirkung (178-199); Astrid Albrecht-Heide: Versuch der Aufklärung von Motivlagen von Forschenden innerhalb historisch hergestellter Hierarchien von Täter-Opfer-Konstruktionen (200-215); Gabriele Knapp: Die Frau als Subjekt in der Wissenschaft. Reflexionen über Impulse aus der Frauen-, der Exil- und Rassismuskforschung. Eine Podiums- und Plenumsdiskussion (216-233).

[128-F] Hebestreit, Ray, Dipl.-Pol. (Bearbeitung); Martinsen, Renate, Prof.Dr.phil. (Betreuung):
Wissenspolitik. Zur Genese eines neuen Politikfeldes

INHALT: Zwei tief greifende Veränderungen prägen den Zustand und die Zukunft der Gesellschaft an der Schwelle vom 20. zum 21. Jahrhundert: zum einen der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft, zum anderen der Wandel in der Wissensordnung von einer akademischen zu einer post-normalen oder post-akademischen Wissenschaft. Beide Phänomene sind eng miteinander verknüpft und verweisen auf Veränderungen sowohl im Stellenwert als auch Öffentlichkeitsbild des (wissenschaftlichen) Wissens sowie in der Bewertung von Wissenschaft und Technik im Allgemeinen. So kommt immer öfter die Ambivalenz von Wissen zum Ausdruck, welche vor allem durch rapide zunehmende wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Möglichkeiten verursacht wird. Wissen wird in der modernen Gesellschaft folglich als Ressource und Risiko wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass in der Öffentlichkeit westlicher Demokratien der Ruf nach einer gesellschaftlichen Einbettung, Überwachung und bewussten Steuerung insbesondere von neuem Wissen immer lauter artikuliert wird. An dieser Stelle setzt die Diskussion um Wissenspolitik als einem neuartigen Diskurs- und Politikfeld an. Das Promotionsvorhaben widmet sich vor diesem Hintergrund der Frage, wie Wissenspolitik konzeptualisiert und für die Politikwissenschaft fruchtbar gemacht werden kann. Was ist der Gegenstand von Wissenspolitik, wer sind relevante Akteure, was sind Instrumente und Organisationsformen von Wissenspolitik und wie kann eine solche realisiert werden? Im Fokus von Wissenspolitik soll die Frage der gezielten Öffnung von Wissenschaft für die Öffentlichkeit mit dem Ziel stehen, die soziale Tragfähigkeit wissenschaftlich-technischen Wissens zu steigern. Es geht - allgemein gesprochen - um die Formen des gesellschaftlichen Umgangs mit wissenschaftlich-technischen Innovationen und deren potentiellen Risiken. Wissenspolitik soll in diesem Zusammenhang das Feld bereiten für Möglichkeiten der gesellschaftlichen Bearbeitung von wissenschaftlich-technisch induzierten Problemlagen.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. für Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insbes. Politische Theorie (47048 Duisburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0203-379-2283, e-mail: ray.hebestreit@uni-due.de)

[129-L] Jäckel, Michael:

Soziologie: eine Orientierung, (Lehrbuch), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2010, 278 S., ISBN: 978-3-531-16836-4

INHALT: "Was ist der Gegenstand der Soziologie? Die Suche nach Antworten auf diese Frage führt zu unterschiedlichen Versuchen, etwas eher Unsichtbares sichtbar zu machen. Was treibt Individuen trotz steigender Arbeitsteilung und Spezialisierung weiterhin zu gegenseitiger Solidarität an? Wie vereinen sich widersprüchliche Motive wie Nachahmung und Individualisierung in einem einzigen gesellschaftlichen Phänomen wie der Mode? Schlagen sich soziale Ungleichheiten in alltäglichen Entscheidungen nieder wie Namensgebung, Schokoladenkonsum oder Teilnahme an einer Lotterie? Das vorliegende Buch zeichnet die Soziologie in ihren Grundzügen nach und stellt dabei den Stimmen der Klassiker aktuelle Perspektiven sowie vielfältige Beispiele und Befunde aus der modernen Gesellschaft gegenüber. Es richtet sich dabei sowohl an Studierende der Sozialwissenschaften als auch an all jene, die sich für den Blick hinter das 'nach Mustern und Gleichförmigkeiten ablaufende gesellschaftliche Verhalten der Menschen' interessieren." (Autorenreferat)

[130-L] Kock, Klaus:

Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung, (Arbeitspapier - Demokratische und Soziale Hochschule, 201), Düsseldorf 2010, 96 S. (Graue Literatur;
www.boeckler.de/pdf/p_arbp_201.pdf)

INHALT: "Im Unterschied zur klassischen Wissenschaftslehre vollzieht die heutige Wissenschaftsforschung keine strikte Trennung mehr zwischen wissenschaftlicher Logik und praktischen Interessen. Wissenschaft steht in enger Wechselwirkung mit der übrigen Gesellschaft. Es werden fünf Theorieansätze vorgestellt, die das Verhältnis Wissenschaft - Gesellschaft thematisieren: die Kritische Theorie der Frankfurter Schule; Feministische Erkenntnistheorien; die institutionalistische Wissenschaftssoziologie; die Soziologie wissenschaftlicher Erkenntnis und Theorieansätze zu Neuen Formen der Wissensproduktion. Wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise zeigen diese Arbeiten, dass es kein Tabu mehr ist, über gesellschaftliche (auch gewerkschaftliche) Einflussnahme auf Wissenschaft zu diskutieren. Forschung ist ein Prozess, der aus sozialen Interaktionen besteht, in einem sozialen Kontext stattfindet und von sozialen Erkenntnisinteressen geprägt ist. Anhand eines Beispiels aus der Pharmaforschung wird gezeigt, wie die verschiedenen Ansätze der Wissenschaftsforschung dazu beitragen können, Wissenschaft als sozialen Prozess zu analysieren. Es wird deutlich, dass demokratische Einflussnahme auf Forschung nicht nur möglich, sondern geradezu notwendig ist, um adäquate Ergebnisse zu erzielen. Schließlich wird der Frage nachgegangen, wie eine Wissenschaft beschaffen sein müsste, die ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden will, ohne ihre Freiheit zur kritischen Analyse aufzugeben." (Autorenreferat)

[131-L] Lautmann, Rüdiger:

Wissen und Organisation: Erfahrungen mit dem Versuch, Forschung und Praxis miteinander zu verbinden, in: Daniela Hunold ; Daniela Klimke ; Rafael Behr (Hrsg.) ; Rüdiger Lautmann: Fremde als Ordnungshüter? : die Polizei in der Zuwanderungsgesellschaft Deutschland, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 99-135

INHALT: Wissenschaftler und Organisationspraktiker müssen erst aneinander abtasten, welche Sensibilitäten vorhanden sind und eventuell als gemeinsam vorausgesetzt werden können. Die Empfindlichkeiten stammen aus ideologischem, verbalem und politischem Hintergrund, heute kurz und missverständlich als political correctness bezeichnet. Beispielsweise wird jeder Poli-

zist ohne weiteren Kommentar verstehen, was für seine Organisation eine "problematische Klientel" bedeutet und so auch mit den Kollegen sprechen. Mit jenen Kunden läuft die Arbeit nicht glatt, sondern schwierig. Ein Sozialwissenschaftler hingegen wird bei dem Wort zusammenzucken (obwohl das keineswegs sicher ist). Um mit der wissenschaftlichen Assistenz aus der Sackgasse herauszukommen, soll mit einer gemeinsamen Situationsanalyse begonnen werden, bei der die Wissenschaftler das Auswahlproblem der Organisation verstehen müssten und die Polizei sich selbst im Spiegel betrachten würde. Der Konflikt muss ins Produktive gewendet werden. Wenn Analysen zum Rekrutierungsproblem mit der Organisation gemeinsam erarbeitet und verstanden werden, dann wird nicht nur ein Exempel für die Theorie-Praxis-Kooperation geschaffen, sondern es kann sich auch der Knoten im Auswahlverfahren gegenüber migrantischen Bewerbern lösen. (ICF2)

[132-L] Michaelis, Holger:

Die Soziologie und das Soziale: eine Erklärung der bislang vergeblichen Versuche einer adäquaten Bestimmung des Gegenstandes der Soziologie, München: GRIN-Verl. 2009, 100 S., ISBN: 978-3-640-40722-4

INHALT: Die vorliegende "Grundlegung der Soziologie" versucht, "das Soziale begrifflich als das durch die Gesellschaft Bedingte zu fassen und festzuhalten". Ausgegangen wird dabei von Simmels Feststellung: "Jede Wissenschaft beruht auf einer Abstraktion, indem sie die Ganzheit irgendeines Dinges, die wir als ganzheitliche durch keine Wissenschaft erfassen können, je nach einer ihrer Seiten von dem Gesichtspunkt je eines Begriffes aus betrachtet. Der Totalität des Dinges und der Dinge gegenüber erwächst jede Wissenschaft durch arbeitsteilige Zerlegung jener in einzelne Qualitäten und Funktionen, nachdem ein Begriff aufgefunden ist, der diese herauszulösen und in all ihrem Vorkommen an den realen Dingen zu erfassen gestattet." Dass diese Feststellung Simmels der richtige Ansatz ist, zeigen für den Autor "die Fehlentwicklungen der Soziologie. Max Weber hat das Soziale de facto auch als das durch die Gesellschaft Bedingte ausgemacht, es jedoch nicht als das durch die Gesellschaft Bedingte begrifflich fixiert und festzuhalten vermocht". Konkret manifestiert sich Webers "schizoide Reflexion" des Sozialen unmittelbar darin, "dass die kontemporäre Soziologie nahezu nichts zu leisten vermag, d. h. keine sozialen Prozesse und Erscheinungen als soziale (im Sinne Durkheims) zu erklären vermag". (ICA2)

[133-F] Stroß, Annette M., Univ.-Prof.Dr. (Leitung):

Historische und aktuelle Beziehungen zwischen Pädagogik und Medizin

INHALT: Im Zentrum der Untersuchung steht die Bedeutung der Medizin für die schulische Gesundheitserziehung wie auch für die Entstehung und Entwicklung der deutschsprachigen wissenschaftlichen Pädagogik seit dem 18. Jahrhundert. Auf der Basis eines empirisch-quantifizierenden wie auch historisch-hermeneutischen methodischen Zuganges können sowohl die durch konkurrierende Interessen geprägten Themenkonjunkturen innerhalb der Gesundheitserziehung als auch die Funktionalisierung bzw. Abwehr medizinischer Methoden zur Legitimation wissenschaftlicher und disziplinarkonstituierender Ansprüche in der Pädagogik rekonstruiert werden. Ergänzende Analysen beziehen die Gesundheitswissenschaften seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts mit ein. Ausgehend vom gegenwärtigen Anspruch der Gesundheitswissenschaften auf interdisziplinäre Zusammenarbeit wird die faktische respektive

prospektive Bedeutung erziehungswissenschaftlichen Wissens innerhalb der Gesundheitswissenschaften untersucht. Das Projekt findet in Kooperation mit folgendem Partner statt: Univ. Köln (Prof.Dr. Jürgen Bennack).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Stroß, A.M.: Pädagogik und Medizin: ihre Beziehungen in 'Gesundheitserziehung' und wissenschaftlicher Pädagogik 1779-1933. Weinheim 2000.+++Stroß, A.M.: Der Arzt als "Erzieher": pädagogische Metaphern und Machbarkeitsvorstellungen vom Menschen um 1900. in: Jahrbuch für Bildungs- und Erziehungsphilosophie, Bd. 5. Hohengehren 2003, S. 83-97.+++Dies.: "Überbürdung" als Nebeneffekt der neuhumanistischen Bildungsreform? Zur Kontinuität von Schulkritik und zur reformpädagogischen Argumentation von Medizinern nach 1819. in: Zeitschrift für pädagogische Historiographie, 8, 2002, H. 1, S. 28-33.+++Dies.: Produktive Offenheit oder wissenschaftlich-disziplinäre Schließung? Zum Spannungsverhältnis zwischen Pädagogik und Medizin im 19. und frühen 20. Jahrhundert. in: Hofstetter, R.; Schneuwly, B. (eds.): Science(s) et l'éducation 19e-20e siècles: entre champs professionnels et champs disciplinaires. Bern: P. Lang 2002, pp. 349-366.+++ Dies.: Pflicht zur Gesundheit? Krankheitsvorstellungen in der Geschichte - Aussichten der "Gesundheitserziehung" heute. in: Lernende Schule. Zeitschrift für die Praxis pädagogischer Schulentwicklung, 2003, H. 2, S. 14-17.+++Dies.: Gesundheit als Obsession? Über den Umgang mit 'Kranksein' in der Geschichte der Gesundheitserziehung. in: Aktion Jugendschutz. Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg (Hrsg.): Hauptsache gesund...? Körperliches, psychisches und soziales Befinden von Kindern und Jugendlichen. Stuttgart 2005, S. 33-47.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2000-01 **ENDE:** 2005-09 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Vechta, Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften -ISBS- Arbeitsbereich Allgemeine Pädagogik (Driverstr. 22, 49377 Vechta)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 04441-15-519, e-mail: annette.stross@uni-vechta.de)

[134-L] Waldhoff, Hans-Peter:

Verhängnisvolle Spaltungen: Versuche zur Zivilisierung wissenschaftlichen Wissens, :
Velbrück Wissenschaft 2009, 360 S., ISBN: 978-3-938808-73-3

INHALT: "Ausgangspunkt ist das Elias'sche Konzept von Engagement und Distanzierung. In diesem Modell geht es um menschliche Phantasie, die gesellschaftlichen Standards ihrer Kontrollen und die sehr unterschiedlich entwickelte Fähigkeit der Steuerung naturaler im Vergleich zu sozialen Beziehungen. Warum, fragt Elias, ist immer mehr menschlichen Gesellschaften mit dem historischen Durchbruch zu den Naturwissenschaften ein zunehmend klarer Blick auf natürliche Zusammenhänge geglückt, während ihr Blick auf gesellschaftliche Zusammenhänge noch immer von wenig kontrollierten Phantasien verhangen ist? Nach der einleitenden Skizzierung und Anwendung von Elias' zivilisationstheoretischen und wissenssoziologischen Modellen auf diesen selbst, wird der zivilisationstheoretische Ansatz unter Einbeziehung der Arbeit vieler anderer Menschenwissenschaftler, vor allem von Soziologen, Psychoanalytikern und Historikern erweitert. Die Verflechtung von Fremdheitsgefühlen und Zivilisierung in Bezug auf Forschungsobjekte und Forschungsfelder, auf andere Menschen- und Gruppen und auf die jeweils eigene Person bildet das Themenfeld im zweiten Abschnitt des Buches. Schließlich geht es im dritten und letzten Abschnitt um die spannungsreich ineinandergreifenden Prozesse der Zivilisierung und Entzivilisierung gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Wissens selbst. An Fallbeispielen aus der Migrationsforschung, der Wissenschaftsforschung, der kollektiven Erinnerung und der Raumforschung, die theoretisch und

empirisch durchgearbeitet werden, erweist sich die aufschließende Kraft der Perspektive einer prozessualen Zivilisationstheorie. Ein spaltendes Menschenbild, zu dem die Übernahme bestimmter analytisch-reduktionistischer Modelle aus den Naturwissenschaften in die Wissenschaften vom Menschen führt, erweist sich zunehmend als verhängnisvoll zerstörerische Tendenz in der Entwicklung der modernen wissenschaftlichen Zivilisation. Waldhoff zeigt demgegenüber die Chancen alternativer Modelle der reflexiven Zivilisierung des Menschenbildes durch theoriegeleitete Betrachtung ganzer Menschen in ihren gelebten Zusammenhängen auf." (Autorenreferat)

[135-L] Weber, Karsten:

Gewalt in den Medien: methodologische, wissenschaftstheoretische und medienethische Reflexionen, in: *Ethica : Wissenschaft und Verantwortung*, Jg. 18/2010, H. 1, S. 65-82

INHALT: "Werden außergewöhnliche Gewalttaten verübt, wird öffentlich oft sehr emotional diskutiert, wie Gewaltdarstellungen und Gewalttaten zusammenhängen. Oft werden (mono?)kausale Theorien der Medienwirkung vertreten. So wird angenommen, dass eine Beschränkung der Gewaltdarstellungen in Zahl und Intensität unmittelbar zur Reduktion entsprechender Gewalttaten führe. Erkenntnisse der Medienwirkungsforschung bieten dafür jedoch keine überzeugenden Argumente. Der Text wirft einen Blick auf methodische Probleme der Medienwirkungsforschung und der daraus resultierenden medienethischen Fragen." (Autorenreferat)

[136-L] Wehler, Hans-Ulrich:

Geschichtswissenschaft und Sozialwissenschaften, in: *Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal*, Jg. 21/2010, H. 1, S. 101-105 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor geht der Frage nach, welche Anregungen sich aus den Nachbarschaften der Soziologie, der Ökonomie und der Politikwissenschaft für Historiker als besonders folgenreich erwiesen haben. Er fragt unter anderem danach, ob das Projekt einer Historischen Sozialwissenschaft oder einer sozialwissenschaftlich fundierten Geschichtswissenschaft ein Generationsphänomen war, das sich nicht beliebig lange verlängern lässt. Trotz neuer Präferenzentscheidungen, wie man sie z. B. bei den Kulturhistorikern, aber auch bei den Rational-Choice-Adepten beobachten kann, muss nach Ansicht des Autors folgendes festgestellt werden: (1) Die Geschichtswissenschaft kann durch Offenheit gegenüber den benachbarten Sozialwissenschaften weiterhin nur gewinnen, da sie keine unkritische Übernahme von deren Theorien und Ergebnissen pflegt, aber eigene Grenzen so überwinden kann; (2) Dieselben Nachbarwissenschaften könnten durch eine Historisierung ebenfalls nur an Realitätsnähe und Erklärungskraft gewinnen, so zähflüssig dieser Prozess auch verlaufen mag. Deshalb sind Schlüsselfiguren wie Klaus von Beyme notwendig, die auf die Geschichtswissenschaft als politikwissenschaftliche Anreger und auf die Politikwissenschaft als Verfechter der historischen Dimension wirken. (ICI2)

[137-L] Wilholt, Torsten:

Die Objektivität der Wissenschaften als soziales Phänomen, in: Analyse und Kritik : Zeitschrift für Sozialtheorie, Jg. 31/2009, H. 2, S. 261-273

INHALT: "Scientific procedures are widely expected to be unbiased, in the sense that they do not single out one specific set of claims about which they yield false results more often than about others. This assumed feature of the practices of science can be called procedural objectivity. The author argues that attempts to analyze procedural objectivity on the level of individual rationality fail. The appropriate balance of inductive risks for each scientific investigation hinges upon value judgments for which no binding, 'neutral' standard can be derived from universal principles. He makes the case that the perspective of social epistemology offers a much more promising approach to establish a substantial conception of procedural objectivity. The author examines two genuinely social elements of the sciences' procedural objectivity. One consists in conventional standards, which are adopted by research communities in order to facilitate epistemic trust and which impose constraints on methodological choices that affect the balance of inductive risks. The other is constituted by the plurality of approaches within research communities and the mechanism of mutual criticism. Procedural objectivity in science thus becomes understandable as a social phenomenon." (author's abstract)

3.10 Wissenschaft/Technik und Wirtschaft (Industrieforschung/ FuE, außeruniversitäre Forschung; Innovation; großtechnische Systeme)

[138-L] Heinze, Thomas:

Institutional interfaces of the science system and the economic system, in: Gotthard Bechmann (Hrsg.) ; Vitaly G. Gorokhov (Hrsg.) ; Nico Stehr (Hrsg.): The social integration of science : institutional and epistemological aspects of the transformation of knowledge in modern society, Berlin: Ed. Sigma, 2009, S. 67-84

INHALT: Einleitend präsentiert der Verfasser das Konzept der strukturellen Kupplung und argumentiert, dass die wissenschaftsbasierten Technologien Grenzstrukturen darstellen, die Wechselwirkungen zwischen dem wissenschaftlichen und dem ökonomischen System vermitteln. Dieses Argument wird mit Hilfe von Innovationsindikatoren wie Publikationen und Patentanwendungen aus dem Gebiet der Biotechnologie verdeutlicht. Diese Indikatoren demonstrieren unterschiedliche Muster der Wechselbeziehungen zwischen der Produktion des wissenschaftlichen Wissens, der technologischen Entwicklung und den Marktoperationen. Vor diesem Hintergrund wird eine Typologie von Organisationen vorgeschlagen. Kriterium für die Unterscheidung auf der Seite der Wissenschaft ist die Art der betriebenen Forschung - Grundlagen- oder anwendungsorientierte Forschung. Auf der Seite der Ökonomie ist die Intensität der Beziehungen zu den Technologiemarkten die Grundlage der Differenzierung zwischen den Organisationen. Auf der empirischen Grundlage von Daten aus dem Bereich der Nanotechnologie wird die These vertreten, dass Organisationen der anwendungsorientierten Forschung das Bindeglied zwischen Wissenschaft und Ökonomie sind. (ICF)

[139-L] Pfeiffer, Thomas (Hrsg.):

Abgott Wirtschaftlichkeit, Heidelberg: Winter 2009, 122 S., ISBN: 978-3-8253-5633-0

INHALT: "Mit zunehmender Tendenz nimmt das Kriterium der Wirtschaftlichkeit breiteren Raum bei der Beurteilung menschlichen Handelns wie bei der Einschätzung von Institutionen ein. Dieser veränderten gesellschaftlichen Relevanz spüren vorliegende Beiträge nach; sie berühren dabei grundlegende gesellschaftliche Fragestellungen wie das Verhältnis zwischen Wettbewerb und Gewinnmaximierung auf der einen Seite und dem Desiderat einer Kultur des Maßes auf der anderen Seite. Konzeptionelle Weichenstellungen wie die Alternative von homo politicus oder homo oeconomicus werden ebenso angesprochen wie einzelne Ausprägungen, beispielsweise der Blick auf globalisierungskritische Bewegungen wie das Lob und die Kritik ökonomischen Denkens nach der Verkündigung Jesu. Praktische Auswirkungen der Wirtschaftlichkeitsdesiderate aus universitärer Perspektive werden etwa unter dem konkreten Aspekt des 2007 gerade überstandenen Ärztestreiks, jedoch auch unter dem grundlegenden Aspekt, ob Wirtschaftlichkeit ein Kriterium für Wissenschaft darstellt, erörtert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Peter Spuhler: Abgott Wirtschaftlichkeit (9-24); Uwe Wagschal, Thomas Metz: Homo oeconomicus oder Homo politicus? Erklärungskonzepte im Vergleich (25-64); Wolfgang Fritz Haug: Ist Wirtschaftlichkeit ein Kriterium für Wissenschaft? Zur Frage der Grenzen des Kapitalismus (65-88); Dieter Rucht: Globalisierungskritische Bewegungen: Forderungen, Formen, Wirkungen (89-110); Klaus Berger: "Wer hat, dem wird gegeben." Lob und Kritik des ökonomischen Denkens in der Verkündigung Jesu (111-122).

[140-L] Potthast, Jörg:

Re-thinking science-industry relations along the interactive model: the case of academic spin-offs, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung,

Forschungsschwerpunkt Gesellschaft und wirtschaftliche Dynamik, Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik, 2009-603), Berlin 2009, 57 S. (Graue Literatur;

www.wzb.eu/gwd/wipo/pdf/potthast_dp_sp_iii_2009_603.pdf); Forschungsbericht/Nummer: SPIII 2009-603

INHALT: "Akademische Ausgründungen sind private Firmen, deren Gründung in direktem Zusammenhang mit einem Wissens- und Technologietransfer aus einer öffentlichen Forschungseinrichtung oder einer Hochschule steht. Diese unmittelbare Beziehung ist an Patenten oder an Personen zu erkennen, die in die Ausgründung wechseln. Auf der Grundlage dieser Definition analysiert der vorliegende Beitrag Interaktionen zwischen öffentlichen Forschungseinrichtungen und akademischen Ausgründungen. Anhand einer recht kleinen Zahl von Fallstudien wird dieser Begriff von 'Interaktion' weit ausgelegt. Interaktionen umfassen Bewegungen von Personen (zwischen beiden Typen von Organisationen), gemeinsame Aktivitäten der Wissensproduktion sowie Ressourcenströme. Für drei Forschungs- und Innovationsbereiche - IT, Biotechnologie und Nanotechnologie - führt die Analyse von Interaktionen zu einem feinkörnigen Bild der Rückwirkungen, die sich aus diesen Interaktionen ergeben. Der Beitrag geht auf ein EU-Forschungsprojekt mit Partnern in Bulgarien, Deutschland, Finnland, Frankreich, den Niederlanden und aus dem Vereinigten Königreich zurück. Es werden Ansätze aus Innovationsökonomie, Organisationssoziologie, Hochschulforschung und Wissenschafts- und Technikforschung kombiniert." (Autorenreferat)

[141-L] Stehr, Nico:

The social and political surveillance of knowledge in modern societies, in: Gotthard Bechmann (Hrsg.) ; Vitaly G. Gorokhov (Hrsg.) ; Nico Stehr (Hrsg.): The social integration of science : institutional and epistemological aspects of the transformation of knowledge in modern society, Berlin: Ed. Sigma, 2009, S. 123-145

INHALT: Die Dynamik von Wissen und technischem Potential der gegenwärtigen Gesellschaften ist längst nicht mehr allein durch Erkenntnisinteressen bezüglich der Entwicklungsgesetzmäßigkeiten von Natur und Gesellschaft bedingt. Maßgebend sind die Zielvorstellungen des wirtschaftlichen Wachstums und der Anwendungsmöglichkeiten im militärischen Bereich. Auch die mit der Forschung verbundenen soziale und ökologische Risiken werden immer größer. In diesem Kontext wird die Produktion des Wissens zu einem moralischen und politischen Problem und zum Gegenstand eines neuen Bereichs politischer Aktivitäten, nämlich der Wissenspolitik. Neben der Darstellung des Sinns der Wissenspolitik zeichnet der Verfasser die Veränderungen in den Beziehungen zwischen der Wissensproduktion und der Gesellschaft nach. Es werden die Grenzen der Freiheit der Forschung sowie die Gründe für eine gesellschaftliche Kontrolle über die Wissensproduktion thematisiert. (ICF)

[142-L] Torka, Marc; Knie, Andreas:

Auf der Suche nach der Innovation: Grenzgänger zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, in: WSI Mitteilungen : Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung, Jg. 63/2010, H. 5, S. 242-248 (Standort: USB Köln(38)-Haa964; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In wissenschaftlichen wie auch politischen Debatten um die Notwendigkeiten von Innovationen wird völlig unterschätzt, dass hierfür auch grundlegende Modifikationen in den tradierten Berufsrollen notwendig sind. Obwohl auf den ersten Blick bereits heute von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine Vielzahl von Aufgaben und Tätigkeiten erwartet wird und sich die Erkenntnisarbeit zunehmend auch mit wirtschaftlichen Verwertungserwartungen konfrontiert sieht, bleibt bei genauer Betrachtung eine große Spannung zwischen den Berufsrollen und Professionsverständnissen in wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kontexten. Auf der Basis von Ergebnissen mehrerer empirischer Vorhaben über wissenschaftliche Ausgründer und akademische Grenzüberschreitungen arbeitet der Beitrag zum einen diese Inkompatibilitäten heraus; zum anderen zeigt er ein neues Verständnis der unterschiedlichen und mitunter widersprüchlichen Rollenerwartungen auf. Auf der Suche nach Berufsrollen, die diese Spannungen produktiv integrieren, greifen die Probanden häufig auf berufliche Orientierungsmuster zurück, die jenseits der Orientierungen an wissenschaftlichen und ökonomischen Bezüge einen 'dritten Weg' aufzeigen." (Autorenreferat)

[143-L] Wetzel, Dietmar J.:

Elegant verrechnet - zur prekären Lage der ökonomischen Wissenschaften, in: Claudia Honegger (Hrsg.) ; Sighard Neckel (Hrsg.) ; Chantal Magnin (Hrsg.): Strukturierte Verantwortungslosigkeit : Berichte aus der Bankenwelt, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2010, S. 293-300

INHALT: Wirtschaftsvertreter und Business Schools beeilen sich zu erklären, Ethik solle wieder eine größere Rolle spielen. Dies droht jedoch zu einer bloßen Alibiveranstaltung zu werden. Erkenntnisse aus anderen Fächern, wie etwa Soziologie, Anthropologie, Psychologie und Neurowissenschaften, müssten stärker berücksichtigt werden, um realitätsnähere Annahmen und Aussagen über menschliches Verhalten treffen zu können. Dass man kaum auf die Selbstheilungskräfte eines (effizienten) Marktes bauen kann, hat sich nicht zuletzt darin gezeigt, dass die wirtschaftliche Freiheit und Handlungsmacht in der Krise nur durch massive Eingriffe von staatlicher Seite im Sinne von Verfügungsgewalt - zumindest vorläufig - gerettet werden konnten. In der ökonomischen Theorie gibt es dafür aber weder Formeln noch Beispiele. Hier herrscht Bedarf an einer politischen Ökonomie, die ein Denken in gesellschaftlichen und politischen Kategorien in die Erklärung ökonomischer Phänomene mit einbezieht. (ICF2)

3.11 Wissenschaft/Technik und Arbeitsmarkt/Beruf

[144-L] Böschen, Stefan:

Prekäre Balance: Ingenieurwissenschaft zwischen Innovations- und Reflexionskulturen, in: Gaia : ökologische Perspektiven für Wissenschaft und Gesellschaft, Jg. 19/2010, H. 1, S. 52-57 (www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia/2010/00000019/00000001/art00011)

INHALT: "Das Leitbild nachhaltiger Entwicklung fordert, dass technische Innovationen nicht nur eine spezifische Funktion erfüllen, sondern auch arm sind an unerwünschten (umweltschädlichen) Nebenfolgen. In der Ingenieurausbildung sollte man daher eine Wissenschaftskultur fördern, die beides zugleich berücksichtigt." (Autorenreferat)

[145-F] David, Michaela (Bearbeitung):

Karrierperspektiven von NachwuchswissenschaftlerInnen in Hochschulen am Fall Erziehungswissenschaften

INHALT: Vor dem Hintergrund sich verändernder Rahmenbedingungen (z.B. die forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG) gilt mein Interesse den kulturellen und strukturellen Prozessen, die die wachsende Sensibilität der Hochschule für den Karriereverlauf von NachwuchswissenschaftlerInnen begleiten. Mein Fokus ist dabei die Integration der PostDocs in der Hochschule. Die Analyse soll sowohl strukturelle Vorgaben, den Arbeitskontext und Rahmenbedingungen als auch formelle und informelle Selektionskriterien innerhalb der Scientific Community als auch Genderaspekte mit einbeziehen.

METHODE: Die Untersuchung soll in Anlehnung an die Grounded Theory mit verschiedenen Methoden durchgeführt werden; Leitfadeninterviews mit Post-DoktorandInnen, ProfessorInnen und Personen aus dem Verwaltungsbereich, teilnehmende Beobachtung (z.B. in Gremien, Arbeitsgruppen), Analysen von schriftlichen Unterlagen kommen zum Einsatz.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology -BGHS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: michaela.david@uni-bielefeld.de)

[146-F] Gonschior, Marieke, M.A.; Nieter, Katharina, M.A.; Hamann, Dominique; Weber, Hannes (Bearbeitung); Kahlert, Heike, Dr. (Leitung):

Wissenschaftskarrieren: Orientierung, Planung und Beratung am Beispiel der Fächer Politikwissenschaft und Chemie

INHALT: In der heutigen "Wissensgesellschaft" ist gerade das Feld der Wissenschaft einer der zentralen Bereiche, in denen eine Chancengleichheit von Frauen anzustreben ist. Gleichzeitig ist aber festzustellen, dass Frauen trotz einer in den letzten Jahrzehnten allgemein deutlich gestiegenen Bildungsbeteiligung, die sich ausdrückt in einer wachsenden Zahl von Abiturientinnen, besseren Schulabschlüssen von jungen Frauen im Vergleich zu jungen Männern, steigenden Frauenanteilen an den Studienanfängerinnen und -absolventinnen, in den oberen Ebenen des Wissenschaftsbetriebes weiterhin und beharrlich unterrepräsentiert sind. Eine Vielzahl von einmal begonnenen wissenschaftlichen Karrieren von Frauen wird nach Abschluss der Promotion nicht fortgesetzt. Dieser "Frauenschwund" drückt sich in einem deutlich sichtbaren niedrigeren Frauen- als Männeranteil an den abgeschlossenen Habilitationen und an den Professuren - mit fächerspezifischen Unterschieden - aus. Während laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2007 der Anteil der Frauen bei den Promotionen noch bei 42,7% lag, lag der Frauenanteil bei den Habilitationen nur noch bei 24,3% und bei den Professuren bei 16,2%. Warum weniger Frauen als Männer nach der Promotion eine Habilitation oder eine äquivalente wissenschaftliche Qualifikation anstreben oder gar abschließen und worin die Gründe hierfür auf individueller, institutioneller und struktureller Ebene liegen, danach fragen wir in dem Forschungsprojekt. Es wurde vom Vorstand und Beirat der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) initiiert und wird vom Vorstand der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) unterstützt.

METHODE: Im Projekt werden Literaturstudien und Sekundärauswertungen statistischer Daten erstellt. Des Weiteren werden Fächer und Geschlechter vergleichend 60 Problemzentrierte Interviews mit Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern der Politikwissenschaft und der Chemie durchgeführt und ausgewertet. Ausgewählt werden dabei Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die sich in der Statuspassage im Übergang von der Promotion in die Post-doc-Phase befinden, also Promovierende in der Endphase ihrer Promotion oder Promovierte kurz nach dem Abschluss ihrer Promotion. Neben den genannten Kriterien für die Auswahl des Samples wird eine Maximierung der Perspektiven, orientiert am Verfahren des theoretical sampling, angestrebt. Ergänzend werden 10 Experteninterviews mit professionellen Karriereberatern und -beraterinnen durchgeführt sowie eine bundesweite Bestandserhebung von Karriereberatungsangeboten für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Ein Workshop zur Präsentation und Diskussion der Ergebnisse schließt die empirische Phase ab.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kahlert, Heike; Gonschior, Marieke; Nieter, Katharina; Sarter, Eva Katharina: Wie wichtig ist Betreuung für die Orientierung auf eine wissenschaftliche Laufbahn? Eine Analyse der Betreuungssituation von Promovierenden in der Chemie und Politikwissenschaft. in: Boeck, Gisela; Lammel, Norbert (Hrsg.): Kulturen des Wissens: Frauen und Wissenschaft. Rostock 2010 (im Erscheinen).+++Kahlert, Heike: Triadische Karriereberatung in der Wissenschaft - ein neues Konzept der Politik der Chancengleichheit. in: Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 2, 2010, 2 (im Erscheinen).+++Kahlert, Heike: "Cooling Out" und der riskante Weg an die Spitze - zum Einfluss von Ungleichheitsregimes in Organisationen auf Karriereorientierungen im wissenschaftlichen Nachwuchs. in: Wergen, Jutta (Hrsg.): Perspektiven der Promotionsförderung und -forschung. Münster u.a.: Lit-Verl. 2010 (im Erscheinen).+++Kahlert, Heike; Gonschior, Marieke; Nieter, Katharina:

Career courses, career orientations and career planning of female and male chemists and political scientists in the transition to the post-doc-phase. in: Ihsen, Susanne; Klumpers, Johannes; Pageler, Sylke; Ulrich, Roya; Wienecke-Toutaoui, Burghilde (eds.): Gender and diversity in engineering and science. 1st European Conference. Düsseldorf: VDI 2009, pp. 7-19.+++Kahlert, Heike; Kleemann, Mark; Kruppa, Doreen: Promotion - und was dann? Wissenschaftskarrieren in der Politikwissenschaft und Chemie im Geschlechtervergleich. in: femina politica. Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, 17, 2008, 2, pp. 137-140.

ART: gefördert *BEGINN*: 2006-01 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung; Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, Makrosoziologie (18051 Rostock)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0381-498-4365, e-mail: heike.kahlert@uni-rostock.de)

[147-L] Griese, Birgit:

Wozu Philosophieren, wozu Theorie?: Kommentare zur Bedeutung von Sozialtheorien für die Forschung und berufliche Praxis in der Sozialen Arbeit, in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 39/2009, H. 5, S. 531-546 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Im Beitrag wird die Position vertreten, dass gerade Praktikerinnen gründliches und vielseitiges Wissen aus dem Feld der Kommunikations- und Handlungstheorien benötigen und zwar nicht, um eine sozialarbeiterische Situation in ihrem Ablauf methodisch zu realisieren und zu kontrollieren, sondern um über einen Ort der Distanzierung, der (neuen) Perspektivierung und Reflexion zu verfügen. Besetzt werden kann dieser Raum durch aktives, selbsttätiges Nachdenken über die für die Soziale Arbeit zentralen Begriffe Handlung, Kommunikation, Interaktion. Einsam sind diese Bemühungen nicht, denn wissenschaftliche Texte bieten Dialoge an. Ausgehend von den Methodologien interpretativer Sozialforschung wird die Relevanz handlungstheoretischer Perspektiven für die sozialarbeiterischen Praxis konturiert. Anschließend wird mit Blick auf die rekonstruktive (Sozialarbeits-) Forschung für eine intensive Beschäftigung mit Handlungstheorien plädiert. (ICF2)

[148-F] Herget, Hermann; Schade, Hans-Joachim; Tiemann, Michael; Troltsch, Klaus (Bearbeitung); Helmrich, Robert, Dr. (Leitung):

Studien zum deutschen Innovationssystem vormals: "Berichte zur technologischen Leistungsfähigkeit"

INHALT: Das Konsortium "Bildungsindikatoren und technologische Leistungsfähigkeit", bestehend aus HIS; BIBB, ISI und NIW, erstellt im Rahmen der Studien zum deutschen Innovationssystem den Dienstleistungsauftrag "Indikatorensystem zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2009". Schwerpunkt ist die Berichterstattung über bildungsrelevante und bildungsbezogene Indikatoren für das Jahr 2009. Das BIBB berichtet hierbei über den Beitrag der betrieblichen und schulischen Berufsausbildung sowie der Weiterbildung zur Wissensintensivierung. Angesichts der demografischen Entwicklung mit deutlichen Rückgängen der Schüler- und Schulabgängerzahlen sowie der fortschreitenden Wissensintensivierung

von Berufen und Branchen steht auch die Berufsbildung vor neuen Herausforderungen. Ausgehend von der Entwicklung und Projektion der Schulabgängerzahlen soll dargestellt werden, in welchem Umfang das Berufsausbildungssystem Fachkräfte aktuell ausbildet und im Hinblick auf die Zukunft heranbilden muss. Einbezogen sind dabei betriebliche und schulische Berufsausbildungen, ergänzt um die außerbetriebliche und öffentlich geförderte Berufsausbildung. Die bisher vom Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführten Analysen zur langfristigen Entwicklung von Ausbildung und Beschäftigung und zu Veränderungen in den betrieblichen Qualifikationsstrukturen seit Anfang der achtziger Jahre sollen für das Berichtsjahr 2009/2010 um Analysen auf Einzelbetriebsebene zum betrieblichen Bildungsangebot in wissensintensiven Wirtschaftsbranchen und um die Analysen der Entwicklung der Kernberufe wissensintensiver Branchen und der beruflichen Tätigkeits- und Anforderungsprofile ergänzt werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Helmrich, Robert; Herget, Hermann; Schade, Joachim; Tiemann, Michael; Troltsch, Klaus: Studien zum deutschen Innovationssystem vormals: "Berichte zur technologischen Leistungsfähigkeit". Projektbeschreibung. Bonn: BIBB 2009, 2 S. Siehe unter: www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/at_21301.pdf. +++Leszczensky, Michael; Frietsch, Rainer; Gehrke, Birgit; Helmrich, Robert: Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Bericht des Konsortiums "Bildungsindikatoren und technologische Leistungsfähigkeit". 2010, 161 S. Siehe unter: www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/eb_21301.pdf.

ART: gefördert *BEGINN:* 2009-01 *ENDE:* 2010-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Bundesinstitut für Berufsbildung -BIBB- (Postfach 201264, 53142 Bonn)

KONTAKT: Leiter (e-mail: Helmrich@bibb.de)

[149-L] Pfeiffer, Sabine:

Technisierung von Arbeit, in: Fritz Böhle (Hrsg.) ; G. Günter Voß (Hrsg.) ; Günther Wachtler (Hrsg.): Handbuch Arbeitssoziologie, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 321-261

INHALT: Die Autorin zeichnet die soziologische Debatte über das Verhältnis zwischen Technik und Arbeit nach. Der Fokus ist auf die Technisierung von Produktionsarbeit gerichtet. In diesem Zusammenhang stellt die Verfasserin die arbeits- und industriesoziologischen Debatten zwischen den 1950er und den späten 1980er Jahren dar, die zu einer Abkehr von technikdeterministischen Deutungen führten und den Blick für Zusammenhänge von Technik und Organisation freigaben sowie Perspektiven für eine humanorientierte Gestaltung des Arbeitsprozesses entwickelten. Seit den neunziger Jahren rücken der Prozess der Informatisierung sowie das Subjekt als neue Qualität der Technisierung von Arbeit in den Vordergrund industriesoziologischer Forschung. Die Verfasserin plädiert abschließend für eine Wiederentdeckung von Technisierung und eine Neuentdeckung der Materialität von Technik als Forschungsgegenstände einer zukünftigen Industriesoziologie. (ICC2)

[150-F] Stroß, Annette M., Univ.-Prof.Dr. (Leitung):

Aufgaben und Funktionen der Allgemeinen Pädagogik in der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung

INHALT: Basierend auf den in den letzten Jahren vorgelegten Untersuchungen zum Kerncurriculum Erziehungswissenschaft sowie zum Lese- und Aneignungsverhalten (Lehramts-)Studierenden sind an der Hochschule Vechta im Jahr 2003 zwei Befragungen von Lehramtsstudierenden durchgeführt worden. Auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse sind Empfehlungen für das erziehungswissenschaftliche Studium im Rahmen des im Wintersemester 2003/04 an der Hochschule Vechta eingeführten Bachelorstudiengangs entwickelt worden. Darüber hinaus sind Vorschläge für die Weiterentwicklung eines bundesweiten "Kerncurriculums Erziehungswissenschaft" erarbeitet worden. Die fortlaufenden Arbeiten befassen sich - vor dem Hintergrund des weitreichenden Wandels im historiographischen (Selbst-)Verständnis der Disziplin seit den 1990er Jahren - mit der Rezeption sog. pädagogischer Klassiker in der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung. Das Projekt findet in Kooperation mit folgenden Partnern statt: Univ. Dortmund, Inst. für Allg. Erziehungswiss. und Berufspädagogik -IAEB-, LS für Allg. Erziehungswiss. (Univ.-Prof.Dr. Lothar Wigger); Univ. Tübingen, Inst. für Erziehungswiss., Abt. Allg. Pädagogik (Prof.Dr. Klaus-Peter Horn); PH Zürich, Inst. für Hist. Bildungsforschung, Pestalozzianum (Prof.Dr. Daniel Tröhler). *ZEITRAUM:* seit 1990

VERÖFFENTLICHUNGEN: Stoß, A.M.: Hintergrundwissen ist immer gut - aber bitte nicht zu intensiv. Ergebnisse einer Befragung von Lehramtsstudierenden zum Kerncurriculum Erziehungswissenschaft. Schriftenreihe des Instituts für Erziehungswissenschaft (IfE) der Hochschule Vechta. Vechta 2003.

ART: keine Angabe *BEGINN:* 2002-10 *ENDE:* 2008-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Vechta, Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften -ISBS- Arbeitsbereich Allgemeine Pädagogik (Driverstr. 22, 49377 Vechta); Technische Universität Dortmund, Fak. 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik -IAEB- Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft (Emil-Figge-Str. 50, 44227 Dortmund); Universität Tübingen, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Allgemeine Pädagogik (Münzgasse 22-30, 72070 Tübingen); Pädagogische Hochschule Zürich, Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum (Kurvenstr. 17, 8090 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 04441-15-519, e-mail: annette.stross@uni-vechta.de)

3.12 Wissenschaft/Technik und Politik (Wissenschafts-, Forschungs-, Technologie-, Hochschulpolitik; Wissenschafts- und Techniksteuerung, Technologietransfer, internationale Beziehungen)

[151-L] Barben, Daniel:

Reflexionswissen, in: Dagmar Simon (Hrsg.); Andreas Knie (Hrsg.); Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 210-223

INHALT: Der Beitrag geht von folgendem Ausgangspunkt aus: Reflexionswissen wird nicht vornehmlich einer auf Reflexion spezialisierten, von Handlungszusammenhängen entrückten Ebene zugeschrieben, sondern hauptsächlich als in wissenschaftspolitische Handlungszusammenhänge eingeschriebene Dimension. Dadurch rücken unterschiedliche Formen von Reflexionswissen und Grade der Reflexivität ins Zentrum des Interesses. Im ersten Abschnitt wer-

den grundbegriffliche Klärungen zu Reflexionswissen und Reflexivität vorgenommen. Im zweiten und dritten Abschnitt wird Reflexionswissen in verschiedenen wissenschaftspolitischen Kontexten behandelt - einmal aus der Perspektive der Politik für Wissenschaft und dann aus der Perspektive der Wissenschaft für Politik. Die Unterscheidung zwischen Politik für Wissenschaft und Wissenschaft für Politik zielt darauf, das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik in dessen jeweils divergenten Bedingungs- und Wirkungsbeziehungen zu erfassen. Angesichts des "explorativen Charakters" des Beitrags geht es insgesamt darum, Formen von Reflexionswissen in verschiedenen wissenschaftspolitischen Kontexten zu lokalisieren und dabei in seiner Reflexivität von Handlungswissen abzugrenzen. (ICA2)

[152-L] Benedikter, Roland:

Die Projektion des 20. in das 21. Jahrhundert: zur historischen Symptomatik neuerer US-amerikanischer Politikwissenschaft ; eine Bilanz des Werkes von Samuel P. Huntington (1927-2008) aus grundsatzorientierter kontinentaleuropäischer Sicht, in: Zeitschrift für Politik : Organ der Hochschule für Politik München, N. F., Jg. 57/2010, H. 2, S. 123-140
(Standort: USB Köln(38)-Fa00283; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der vorliegende Beitrag versucht eine kritische Würdigung von Leben und Werk des US-amerikanischen Politikwissenschaftlers Samuel P. Huntington (1927-2008). Er arbeitet als Grundmotiv von Huntingtons Werk die Tendenz heraus, die kulturpolitische Konstellation des 20. Jahrhunderts in das 21. zu projizieren, sowie Strategien und Anschauungen, die der Welt vor dem 11. September 2001 angehörten, auf die darauf folgende Konstellation anzuwenden. Diese Tendenz wird als bis zu einem gewissen Grad exemplarisch für Grundmuster in der US-amerikanischen Politikwissenschaft des vergangenen Jahrzehnts gekennzeichnet." (Autorenreferat)

[153-L] Burchell, Kevin:

A helping hand or a servant discipline?: interpreting non-academic perspectives on the roles of social science in participatory policy-making, in: Science, Technology & Innovation Studies : the first internationally oriented, reviewed online journal for the German speaking STI community, Vol. 5/2009, No. 1, S. 49-61
(www.sti-studies.de/fileadmin/articles/burchell-helping-hand-sti-5-01.pdf)

INHALT: "In the UK, a diverse network of actors has emerged around the delivery of government-sponsored processes of public participation in science and technology. Although this network includes social scientists, the relationship between social science and participatory policy-making remains an ambiguous one. The authors objective in this paper is to reflect in an exploratory manner on non-academic perspectives of the roles of social science in public participation. In particular, he draws attention to the contrasting conceptions of the policy relevant roles of social science that appear to prevail among academic social scientists (a discipline in which the analysis and critique of modes of thought and action are valued highly) and the non-academic actors (a discipline that is valued for its instrumental, problem-oriented potential). Further, he explores the ways in which the non-academic conception of social science as an instrumental discipline might be interpreted; for example, as merely providing a helping hand or, more pointedly, as a servant discipline to the objectives and interests of others. The author concludes with an exploratory discussion of the challenges and opportunities that this

contrast presents for social scientists. Further, he makes the case that social scientists should clearly advocate the policy relevance and value of analysis and critique." (author's abstract)

[154-L] Hagen-Demszky, Alma von der; Mayr, Katharina; Sanaa, Elias:

Wissen und Wollen: die Produktion von Wissen im politischen Gestaltungsprozess, in:

Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 60/2009, H. 4, S. 389-409 (Standort: USB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Politisches Handeln erscheint zentral und defizitär zugleich. Ohne nicht-politischen Input können keine politischen Entscheidungen getroffen werden und gleichzeitig erscheinen etwa wissenschaftliche Fakten im Hinblick auf das Ergebnis des Entscheidungsprozesses fast schon irrelevant. Forschung zu politischer Beratung wohnt meist die implizite Annahme eines Wissensdefizits der politischen Praxis inne, hier soll als eine zentrale These aber vertreten werden, dass politische Akteure nicht etwa bloße Wissensverwerter und -nutzer, sondern Wissensproduzenten des politischen Feldes sind und Restriktionen des politisch Sag- und Machbaren vor allem in der internen Herstellung politischen Wissens konstituiert werden. Entgegen einer sonst üblichen Lesart sollen Handlungsinteressen und widerstreitende Positionen nicht als Randbedingungen politischer Entscheidungen behandelt werden, sondern als Gegenstände politischen Wissens, die im politischen Entscheidungsprozess emergieren. Empirisch lassen sich im herangezogenen Fallbeispiel 'der imaginierte Bürger', die bestehende rechtliche und institutionelle Situation und die Fraktionspolitik im Landtag als wesentliche Elemente politischen Wissens über eine regierbare Welt identifizieren. Auf zurückhaltende politische Entscheidungen oder die Vermeidung von 'echten' Entscheidungen wird meist mit dem Vorwurf der Interessengebundenheit der Akteure reagiert. Empirisch betrachtet wird aber deutlich, wie stark sich die verschiedenen politischen Publika limitierend auf das politisch Sag- und Machbare auswirken." (Autorenreferat)

[155-L] Katunarić, Vjeron:

Beyond "doom and gloom" and "saving the world": on the relevance of sociology in civic education, in: Journal of social science education, Vol. 10/2009, No. 4, S. 17-25

(www.jsse.org/2009/2009-4/pdf/Katunarić-JSSE-4-2009.pdf)

INHALT: "In this article some tenets of classical and contemporary sociology are examined with reference to social problems that are also topical in civic education. The social problems are: social inequality, inter-communal conflicts, and democratic participation. A major obstacle in adopting sociological interpretations of the social problems to contemporary civic education lies in sociological reservations toward liberal democracy as a remedy to the social problems. More properly, some utopian (from radical to conservative) ramifications of the sociological analysis cannot actually be adopted in civic education. As a consequence, sociology is often distanced toward normative order and dominant forms of social power and practice of the actually existing societies, including liberal democracies. Thus, one can argue that sociology educates 'young skeptics', rather than 'young citizens' as postulated in some national curricula of civic education. Still, sociology may serve in civic education as an abundant source of knowledge for unraveling prejudices and false forms of democracy in the contemporary society, and also for questioning some national solutions to pressing social problems. Also, as long as civic education has a tendency to idealize the actually existing forms of (liberal) de-

mocracy and thus avoiding major criticism of the social order, teaching sociology in secondary education in concurrence with CE would be necessary for the sake of establishing a comprehensive education on the contemporary society and citizenship." (author's abstract)

[156-L] Leifeld, Philip:

Eine Ko-Zitationsanalyse der quantitativen Netzwerkanalysen in der Politikwissenschaft, in: Volker Schneider (Hrsg.) ; Frank Janning (Hrsg.) ; Philip Leifeld (Hrsg.) ; Thomas Malang (Hrsg.): Politiknetzwerke : Modelle, Anwendungen und Visualisierungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 93-113

INHALT: Die "babylonische Vielfalt" an unterschiedlichen Netzwerkkonzepten und theoretischen Verständnissen wirft die Frage auf, ob verschiedene Ansätze oder Denkschulen auch in den quantitativen empirischen Studien existieren. Es ist auch die Frage zu klären, welche Mikroprozesse für eine solche Ausdifferenzierung von Schulen verantwortlich sind. Der vorliegende Beitrag will diese Lücke in der bisherigen Forschung schließen, indem das Forschungsgebiet der quantitativen politischen Netzwerkanalyse zwischen 1976 und 2006 mit Hilfe bibliometrischer Verfahren analysiert wird. Die Methode der Ko-Zitationsanalyse wird eingesetzt, um Denkschulen innerhalb der Disziplin aufzuspüren. Es wird gezeigt, dass vier teilweise überlappende Cluster beobachtet werden können, die auf recht unterschiedlichen Methoden, Theorien und zugrundeliegenden Konzepten beruhen. Den wichtigsten Erklärungsansatz bietet die Invisible-College-Theorie. Wissenschaftliche Landschaften werden als soziale Prozesse wahrgenommen, die vom Netzwerkverhalten der Wissenschaftler induziert werden. Sie bauen Netzwerke oder "soziale Zirkel" auf, die aus Anhäufungen mehr oder weniger kohäsiver Forschungsgruppen bestehen, die durch ähnliche theoretische Sichtweisen zusammengehalten werden. Da die Verbindungen zwischen den kollaborierenden Arbeitsgruppen für Außenstehende oft unsichtbar sind, werden die Netzwerke als "Invisible Colleges" bezeichnet. (ICA2)

[157-L] Marx, Johannes:

Is There a Hard Core of IR?: eine wissenschaftstheoretische Betrachtung der Theorien der Internationalen Beziehungen, in: Zeitschrift für internationale Beziehungen, Jg. 17/2010, H. 1, S. 41-74

INHALT: "Die Lehrbücher der Internationalen Beziehungen kennen üblicherweise eine Vielzahl von Theorien. Das Verhältnis der Theorien zueinander und die Frage ihrer Anwendungsbedingungen sind jedoch weitgehend ungeklärt. Hier setzt der Artikel an. Es wird argumentiert, dass zumindest einige der gängigen Theorien in keinem Konkurrenzverhältnis zueinander stehen. Stattdessen sind sie als unterschiedliche Modelle desselben Forschungsprogramms zu interpretieren. Die Modelle unterscheiden sich insofern voneinander, als dass sie von verschiedenen empirischen Strukturvoraussetzungen und Strukturwirkungshypothesen ausgehen, während sie denselben 'harten Kern' teilen. Diese Theorien der Internationalen Beziehungen lassen sich damit als kontextualisierte Spezialisierungen eines allgemeinen Modells der Internationalen Beziehungen verstehen." (Autorenreferat)

[158-F] Neis, Matthias, M.A. (Bearbeitung); Dörre, Klaus, Prof.Dr. (Leitung):

Wirtschaftsfaktor Wissenschaftsförderung. Die Legitimationskrise (ost-)deutscher Universitäten als Feld arbeitsorientierter Interessenpolitik?

INHALT: Das Projekt beschäftigt sich mit der Frage, welche Prozesse innerhalb einer Hochschule zu Innovationen führen. Das Projekt beabsichtigte eine Forschungslücke schließen, denn die Innenperspektive der Hochschulen wurde im Zusammenhang mit Innovationen bisher kaum beachtet. Im Ergebnis zeigt sich, dass Innovation vor allem Freiräume und kooperative Arbeitsformen brauchen. Kontext/ Problemlage: Gegenwärtig werden die Hochschulen in vielfältiger Weise reformiert. Das dominante Leitbild ist dabei das der "unternehmerischen Hochschule". Damit verbinden sich hohe Erwartungen und Versprechen. Ganz wesentlich geht es darum, die Universitäten innovativer zu machen. Dabei gibt es bisher nur wenig Erkenntnisse darüber, was eigentlich die Grundlage für innovative Impulse aus den Hochschulen ist. Der Zusammenhang zwischen quasi-marktförmiger Steuerung und mehr Innovation ist somit zunächst eine Hypothese. Diese wurde im Projekt Wirtschaftsfaktor Wissenschaftsförderung untersucht. Fragestellung: Die Studie verfolgt somit eine doppelte Fragestellung: Wie können Universitäten als wichtigste Organisationen der Wissensgenerierung - ökonomisch messbare und für die Region relevante Innovationsprozesse fördern? So lautet die Frage, die der erste Teil der Untersuchung beantworten soll. Die Schlüsselfrage, die den zweiten Teil der Untersuchung strukturiert ist: In welcher Weise wirkt sich der Übergang zur "unternehmerischen Universität" auf Innovationsprozesse aus? Darstellung der Ergebnisse: 1. Träger von innovativen Spin-Offs sind vor allem Studierende und der akademische "Mittelbau". Diese Gruppen spielen in den Strategien der Hochschule eine untergeordnete Rolle und besitzen entsprechend wenig Ressourcen. Sie sind für die Hochschulen "unsichtbare Entrepreneurs". 2. Gründungen geht ein langer Prozess der Erprobung von Ideen voraus. Dafür brauchen die Gründer Freiräume. Diese stellen häufig Professoren zur Verfügung, die kooperationsoffen und daher in besonderer Weise "sichtbare" Wissenschaftler sind. 3. Die unternehmerische Hochschule soll mehr Wettbewerb, eine bessere Effizienzkontrolle und eine höhere Strategiefähigkeit der Hochschulen bewirken. 4. Für die sichtbaren Wissenschaftler machen die Ungewissheit des Ertrags und die Überschaubarkeit der mittelfristig zu erwartenden Rückflüsse (Forschungsreputation, Drittmittel) die Kooperation mit unsichtbaren Entrepreneurs in der unternehmerischen Hochschule unattraktiv. 5. Gerade in Regionen, in denen keine renommierten und kapitalstarken Kooperationspartner zur Verfügung stehen, kann die unternehmerische Hochschule die wenigen existierenden Innovationspotentiale eher beschädigen als befördern. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Dortmund, Chemnitz, Halle

METHODE: Die Untersuchung erfolgte anhand der Rekonstruktion der Entstehung erfolgreicher akademischer Spin-Offs an drei Universitäten in Region, die sich inmitten eines tiefgreifenden Strukturwandels befinden (Dortmund, Chemnitz, Halle). Analysiert wurden Ausgründungen aus dem IuK-Bereich mit einem starken Informatik-Hintergrund. Auf diese Weise konnten auf Universitätsseite vergleichbare Fachkulturen vorausgesetzt werden. Über das Erhebungsinstrument des Experteninterviews wurden hochschulinterne und -externe Akteure (Gründer, Professoren, Transferagenten, Dekane, Hochschulleitungen, Wirtschaftsförderer) zu den speziellen Spin-Offs, dem Gründungsgeschehen im Allgemeinen, sowie zur Situation und Strategie der Hochschule befragt. Dieses Verfahren ermöglichte ein Cross-Checking der Aussagen in einer Mehrebenenanalyse.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Dörre, Klaus; Neis, Matthias: Prekäre Wissenschaft? Zusammenhänge zwischen kritischer Wissenschaft und atypischer Beschäftigung. in: BdWI-Studienhefte. Marburg/ L.S. 2006.+++Dörre, Klaus; Neis, Matthias: Geduldige Prekarier? Unsicherheit

als Wegbegleiter wissenschaftlicher Karrieren. in: *Forschung und Lehre*, 2008, 10, S. 672-674.+++Dörre, Klaus; Neis, Matthias: Zum Beispiel Kulturakteure. Der Bedeutungswandel von Erwerbsarbeit und seine Verarbeitung. in: Boellert, Arvid; Thuncke, Inka. (Hrsg.): *Kultur und Wirtschaft. Eine lukrative Verbindung*. Mössingen-Talheim: Talheimer-Verl. 2008, S. 196-203.+++Dörre, Klaus; Neis, Matthias: Ist der Kaiser nackt? Reformervorstellungen und Innovationswirklichkeit: Befunde zur regionalen Wirkung der "unternehmerischen Universität". in: *die hochschule*, 2009, 1 (im Druck).+++Neis, Matthias: Unsicherheit als Prinzip? in: Herwig, Rita; Uhlig, Jens; Küstner, Johannes (Hrsg.): *Wissen als Begleiter?! Das Individuum als lebenslanger Lerner*. Berlin, Münster: LIT-Verl. 2008, S. 199-218. *ARBEITSPAPIERE*: Neis, Matthias; Dörre, Klaus: "Visible Scientists" und "unsichtbare Entrepreneurs". *Universitäten in regionalen Innovationsprozessen*. Jena MS. 2008.+++Neis, Matthias; Dörre, Klaus: Sichtbare Forscher, unsichtbare Entrepreneurs. Die "unternehmerische Universität" in regionalen Innovationsprozessen. Abschlussbericht. Jena, Juli 2009, 286 S. (Publikation bei edition sigma geplant).

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Hans-Böckler-Stiftung
INSTITUTION: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie (Carl-Zeiß-Str. 2, 07743 Jena); Neis, M. (Postfach, 48155 Münster)
KONTAKT: Leiter (e-mail: klaus.doerre@uni-jena.de); Bearbeiter (e-mail: neism@web.de)

[159-F] Schaper, Annette, Dr. (Leitung):

Technology and politics of nuclear disarmament, non-proliferation, and arms control

INHALT: Das Projekt beinhaltet ein Lehrbuch mit dem Titel 'Technology and Politics of Nuclear Disarmament, Non-Proliferation, and Arms Control'. Der Schwerpunkt ist das interdisziplinäre Feld zwischen Technik und Politik. Das Leitthema ist die nukleare Abrüstung, aus der sich viele Themen der aktuellen internationalen Politik ergeben. Nukleare Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung erfordern sowohl technisches Verständnis der zivilen und der militärischen Nutzung der Kernenergie und ihrer Verquickung als auch Verständnis der damit befassten internationalen Politik, Verträge, Organisationen und Vorgänge. Das Buch soll sowohl zum Selbststudium als auch als Begleitung für Lehrveranstaltungen geeignet sein. Neben dem interdisziplinären Brückenschlag soll das Buch auch zwischen Theorie und Praxis vermitteln. Da der Bedarf weltweit existiert, soll das Lehrbuch in englischer Sprache verfasst werden. Die Zielgruppe für ein solches Lehrbuch sind Studierende sowohl der Sozialwissenschaften als auch einiger technischer Fächer, die sich in Rüstungskontrolle einarbeiten, darüber hinaus Fachkollegen, Regierungsbeamte, Politikberater, Aktivisten und Fachjournalisten.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe
INSTITUTION: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung -HSFK- (Baseler Straße 27-31, 60329 Frankfurt am Main)
KONTAKT: Institution -Sekretariat- (e-mail: schmidts@hsfk.de)

[160-L] Simon, Dagmar; Knie, Andreas; Hornbostel, Stefan (Hrsg.):

Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2010, 567 S., ISBN: 978-3-531-15742-9

INHALT: "Das Wissenschaftssystem befindet sich in einer Phase der tief greifenden Umgestaltung. Erstmals gibt es mit diesem Handbuch einen systematischen Überblick zur Wissenschaftspolitik auf dem neuesten Stand der Forschung. Theorien, Konzepte, Wirkungsfelder und Steuerungsinstrumente werden ebenso wie alle wichtigen Akteure und Institutionen der Wissenschaftspolitik behandelt. Abgerundet wird das Handbuch durch einen Blick auf einige ausgewählte Länder." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Übergreifende Gesichtspunkte: Wandlungsprozesse, Akteure und Interessen: Martin Lengwiler: Kontinuitäten und Umbrüche in der deutschen Wissenschaftspolitik des 20. Jahrhunderts (13-25); Andreas Knie, Dagmar Simon: Stabilität und Wandel des deutschen Wissenschaftssystems (26-38); Dorothea Jansen: Von der Steuerung zur Governance: Wandel der Staatlichkeit? (39-50); Ulrich Teichler: Europäisierung der Hochschulpolitik (51-70); Holger Braun-Thürmann: Wandel der Wissensproduktion (71-88); Disziplinäre Zugänge: Jörg Potthast: Science and Technology Studies (91-105); Frank Meier, Uwe Schimank: Organisationsforschung (106-117); Peter Weingart: Wissenschaftssoziologie (118-129); Hariolf Grupp, Dirk Fornahl: Ökonomische Innovationsforschung (130-147); Ziel, Funktionen und Anwendungsfelder der Wissenschaftspolitik: Georg Schütte: Außenwissenschaftspolitik - Wissenschaft im globalen Wandel gestalten (151-161); Sybille Hinze: Forschungsförderung in Deutschland (162-175); Silke Gülker, Susan Böhmer: Nachwuchspolitik (176-192); Hildegard Matthies, Karin Zimmermann: Gleichstellung in der Wissenschaft (193-209); Daniel Barben: Reflexionswissen (210-223); Steuerungsinstrumente der Wissenschaftspolitik: Margrit Seckelmann: Rechtliche Grundlagen und Rahmensetzungen (227-243); Torben Schubert, Ulrich Schmoch: Finanzierung der Hochschulforschung (244-261); Jürgen Lüthje: Aktivierendes Wissenschaftsmanagement (262-279); Friedhelm Neidhardt: Selbststeuerung der Wissenschaft: Peer Review (280-292); Stefan Hornbostel: (Forschungs-)Evaluation (293-309); Niels C. Taubert: Open Access (310-321); Rainer Lange: Benchmarking, Rankings und Ratings (322-333); Martina Röbbcke: Akkreditierung (334-346); Stefan Lange: Hochschulräte (347-360); Akteure der Wissenschaftspolitik: Andreas Stucke: Staatliche Akteure in der Wissenschaftspolitik (363-376); Eva Barlösius: Ressortforschung (377-389); Rudolf Speth: Stiftungen und Think-Tanks (390-405); Justus Lentsch: Akademien der Wissenschaften: Wissensmakler für Politik und Gesellschaft (406-426); René Rohrbeck: F+E-Politik von Unternehmen (427-440); Institutionen des Wissenschaftssystems: Jürgen Enders: Hochschulen und Fachhochschulen (443-456); Hans-Willy Hohn: Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (457-477); Wissenschaftspolitik in ausgewählten Ländern: Ulrich Schreiterer: USA (481-493); Basak Candemir, Martin Meyer: Großbritannien (494-513); Barend van der Meulen: The Netherlands (514-528); Reinhard Grunwald: China (529-545).

[161-L] Tepe, Markus; Schneider, Sebastian:

Zur Reputations- und Performanzmessung politikwissenschaftlicher Institute in

Deutschland, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft : Journal of Political Science, Jg. 19/2009, H. 4, S. 581-608 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z3338; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Auf Basis der Daten des CHE-Hochschulrankings werden in diesem Beitrag zwei Aspekte der institutsvergleichenden Reputations- und Performanzmessung untersucht: Hinsichtlich der Validität der subjektiven Reputationsmessung legen die Ergebnisse der Regressionsanalyse von 42 politikwissenschaftlichen Instituten den Schluss nahe, dass die individuelle Reputation einzelner Institutsangehöriger der wichtigste Prädiktor für die Bewertung der Forschungs- und Lehrreputation des gesamten Instituts ist (pars pro toto-Effekt). Zum zweiten

wird der Frage nachgegangen, wie sich die Rangposition verändert, wenn Unterschiede in der Ressourcenausstattung der Institute bei der Performanzmessung berücksichtigt werden. Zu diesem Zweck schätzen die Autoren die technische Effizienz der politikwissenschaftlichen Institute. Der Vergleich zeigt, dass der Rankingerfolg in starkem Maße davon abhängt, ob ein uni- oder multi- dimensionales Messkonzept angelegt wird." (Autorenreferat)

3.13 Technikgenese, -entwicklung, -folgen

[162-F] Ascheid, Gerd, Prof.Dr.; Jakobs, Eva-Maria, Univ.-Prof.Dr.phil.; Ziefle, Martina, Univ.-Prof.Dr.phil. (Bearbeitung); Hofmeister, Heather, Univ.-Prof.Ph.D. (Leitung):

Designer Diversity. Die Auswirkungen der Vielfältigkeit der Designer und der Nutzer auf die Entwicklung und den Erfolg neuer Technologien

INHALT: Das Potenzial für ein großer angelegtes, langfristiges interdisziplinäres Schlüssel-Forschungsprojekt innerhalb des Virtual Project House for Gender and Technology Research über den Einfluss der menschlichen Eigenschaften auf die Technikentwicklung wird untersucht. Forschungsfragen: Wie und in welchem Zusammenhang spielen Alter, Lebensphase, Nationalität, Art der Wahrnehmung, Kommunikationsfähigkeit, soziale Netzwerke und das Geschlecht der TechnikdesignerInnen eine Rolle im Technikdesign und im Entwicklungsprozess? Welches sind die Konsequenzen für die Technikentwicklung? Welche Rolle spielen soziale Unterschiede zwischen Designern und Endnutzern im Designprozess und im letztlichen Erfolg der Einführung neuer Technologien?

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Gender- und Lebenslaufforschung (Theaterplatz 14, 52062 Aachen); Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaft (Eilfschornsteinstr. 15, 52056 Aachen); Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Human Technology Centre -HumTec- (Theaterplatz 14, 52065 Aachen)

[163-L] Bammé, Arno:

Science and Technology Studies: ein Überblick, Marburg: Metropolis-Verl. 2009, 238 S., ISBN: 978-3-89518-754-4

INHALT: "Zu Beginn der 70er Jahre wurde die bis dahin dominierende Wissens- bzw. Wissenschaftstheorie (Scheler, Mannheim, Merton) in geradezu spektakulärer Weise abgelöst durch empirische Forschungsansätze (Bloor, Collins, Knorr-Cetina, Latour). In ihnen ging es nicht mehr um Selbstzuschreibungen und philosophische Fiktionen, sondern um 'Science in the Making', um die Analyse dessen, was im wissenschaftlichen Alltag tatsächlich passiert. In ähnlicher Weise entwickelte sich alsbald eine empirisch orientierte Techniksoziologie (Bijker, Pinch, Hughes). Im Verlauf der Diskussion, die im Wesentlichen im englischen Sprachraum geführt wurde, kam es zu einer Verwischung der Grenzen zwischen der Technik- und der Wissenschaftsforschung und zum heute international geläufigen, transdisziplinären Forschungsfeld der Science and Technology Studies (STS). Im vorliegenden Buch wird der Entwicklungsprozess dieser Diskussion nachgezeichnet (Edinburgh Strong Programme, Bath

School, Akteur-Netzwerk-Theorie). Zwei Aspekte werden besonders hervorgehoben: zum einen die zeitgleich formulierten Ansätze des feministischen Postkonstruktivismus (Cockburn, Harding, Haraway, Keller, Wajcman), zum anderen der Entwurf einer technologisch geprägten Gesellschaftstheorie durch Bruno Latour. Abschließend wird das Diskursgeschehen auf die deutschsprachige Diskussion zurückgeführt und einer kritischen Analyse unterzogen." (Autorenreferat)

[164-F] Chen, Shih-Chang (Bearbeitung):

Technology assessment and balancing in legal system - the conflict of norms on GMO (Genetically Modified Organism) products

INHALT: The study is intended as a legal-sociological-oriented investigation on the conflict phenomena in national and transnational decision-making processes (Entscheidungsprozessen) relating to GMO products. The researcher attempts to observe how a conflict between two norms, which regulate GMO products, at national and transnational levels could be resolved in legal systems and how we can recharacterize these resolution processes. Three main purposes that the study intends to address are as following: (1) to compare and analyze the national and transnational normative conflict structures in cases of controversies over "GMO products" in/ among Taiwan, the United States, Germany and EU by means of the "balancing model of principles", (2) to re-characterize the resolution forms for managing and regulating these conflicts from a second order observer point of view, and (3) to evaluate and to re-assess the meanings and functions of conflict management in the post-genomic context. |

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology -BGHS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: strong3089@yahoo.com.tw)

[165-L] Compagna, Diego; Derpmann, Stefan:

Verfahren partizipativer Technikentwicklung, (Working Papers kultur- und techniksoziologische Studien (WPktS), No. 4/2009), Duisburg 2009, 33 S. (Graue Literatur; www.uni-due.de/imperia/md/content/soziologie/shire/wpkts_2009_04.pdf)

INHALT: "Dieses Working Paper widmet sich der Ermittlung und Weiterentwicklung bestehender Verfahren für eine partizipative Technikentwicklung. Eine methodisch reflektierte Bedarfsanalyse, gekoppelt an das 'Szenario-basierte Design' (Rosson/ Carroll 2003) kann, so die hier vertretene These, ein viel versprechendes Instrument für eine partizipative, nutzerzentrierte Technikentwicklung darstellen. Auf der Grundlage erster Erfahrungen eines solchen Vorgehens wird ein iteratives Phasenmodell vorgestellt, das einen funktionalen Wissenstransfer zwischen allen relevanten Akteuren aus den Herstellungs- und Verwendungskontexten ermöglicht." (Autorenreferat)

[166-L] Derpmann, Stefan; Compagna, Diego:

Erste Befunde der Bedarfsanalyse für eine partizipative Technikentwicklung im Bereich stationärer Pflegeeinrichtungen, (Working Papers kultur- und techniksoziologische Studien (WPktS), No. 5/2009), Duisburg 2009, 28 S. (Graue Literatur;
www.uni-due.de/imperia/md/content/soziologie/shire/wpkts_2009_05.pdf)

INHALT: "Im Zusammenhang mit der Entwicklung und Ermittlung bestehender Verfahren einer partizipativen Technikentwicklung ist eine Eruiierung des Bedarfs hinsichtlich des Einsatzes von Servicerobotik in einer Pflegeeinrichtung durchgeführt worden. In diesem Working Paper werden erste Befunde dieser Bedarfsanalyse vorgestellt. Hierbei wird einerseits zwischen den relevanten Personengruppen innerhalb der untersuchten Einrichtung unterschieden als auch spezifische Faktoren der Arbeitsorganisation berücksichtigt. Die im Folgenden zusammengefassten Ergebnisse des ermittelten Bedarfs dienen als Grundlage für die Generierung von Einsatz-Szenarien, die ihrerseits die Grundlage für die technische Weiterentwicklung von zwei Servicerobotern darstellen, die schließlich in Pilotanwendungen zum Einsatz kommen sollen." (Autorenreferat)

[167-L] Fink, Robin D.:

Attributionsprozesse in hybriden Systemen: experimentelle Untersuchung des Zusammenspiels von Mensch und autonomer Technik, (Soziologische Arbeitspapiere, Nr. 25), Dortmund 2009, 60 S. (Graue Literatur;
www.wiso.tu-dortmund.de/wiso/is/Medienpool/Arbeitspapiere/ap-soz25.pdf)

INHALT: In der modernen, hoch technisierten Gesellschaft ist zu beobachten, dass Technik zunehmend aktiver wird und aus der Rolle des bloßen Funktionierens ausbricht. Besonders anschaulich lässt sich dieser Zusammenhang am Beispiel moderner Assistenzsysteme verdeutlichen: Fahrerassistenzsysteme für Autos greifen zunehmend aktiv-unterstützend in den Fahrvorgang ein und sorgen dafür, dass das Fahrzeug zusammen mit dem Fahrer "fährt". Es entstehen, durch ein Neben- und Miteinander menschlicher und künstlicher Sozialsysteme, hybride Systeme verteilten Handelns, in denen Entscheidungen im Verbund von menschlichen Entscheidern und (teil-) autonomer Technik getroffen werden. Die vorliegende Arbeit richtet ihr Augenmerk auf diese hybriden Systeme und versucht zunächst ein operationalisierbares Modell zu entwickeln, das das Zusammenspiel von Mensch und (smarter) Technik beschreiben kann. Auf Grundlage dieses Modells wird eine interaktive Simulations- und Experimentierumgebung, SIMHYBS, entwickelt, die eine computergestützte Untersuchung hybrider Akteurskonstellationen auf Grundlage soziologischer Theorien ermöglicht. Im anschließenden Kapitel drei wird mit den Mitteln des zuvor entwickelten hybriden Modells soziologischer Erklärung ein spezielles hybrides System beschrieben. Dieses System besteht aus einem menschlichen Fahrer, der gemeinsam mit einem Assistenzsystem eine Fahraufgabe lösen muss. Das hybride System wird in Form einer interaktiven Computersimulation umgesetzt. Die mit dem System durchgeführten Experimente mit menschlichen Probanden und die Auswertung der Experimente werden in Kapitel vier beschrieben. Die Computerexperimente werden dabei gekoppelt mit Datenaufzeichnungen (z. B. Tastaturanschläge) und Befragungen, die ein differenziertes Bild über Zuschreibungsphänomene zeichnen werden. Im abschließenden Kapitel fünf werden die methodischen und inhaltlichen Ergebnisse zusammengefasst. Die Arbeit schließt mit einem Ausblick darüber, welche Aspekte hybrider Systeme in Zukunft mit

SIMHYBS näher untersucht werden können und welche Erweiterungen des interaktiven Simulationssystems vorstellbar sind. (ICD2)

[168-F] Gaßner, Robert, Dr.; Kosow, Hannah, Dipl.-Soz.Wiss.; Steinmüller, Karlheinz, Dipl.-Phys. (Bearbeitung); Gaßner, Robert, Dr. (Leitung):

Anwendung und Weiterentwicklung von Szenario-Methodik zur Begleitung strategischer F+E-Prozesse am Beispiel der Hightech-Strategie der Bundesregierung

INHALT: Vor dem Hintergrund der guten Erfahrungen, die im IZT mit den konstruktiven Wirkungen von Szenario-Prozessen gesammelt wurden, sollte Szenario-Methodik in der Begleitung strategischer Forschungs- und Entwicklungsprozesse (F+E-Prozesse) angewandt und weiterentwickelt werden. Am Beispiel der "Hightech-Strategie für Deutschland" der Bundesregierung sollte untersucht werden, wie wissenschaftlich-technische Innovationsfelder durch die Arbeit mit Szenarios (weiter) konkretisiert und in Kommunikationsprozessen durch illustrierende Zukunftsbilder unterstützt werden können. Sechs Szenario-Prozesse wurden durchgeführt zu Ambient Assisted Living, Sicherheitstechnologien, Wasser, Ernährung und Energieeffiziente Stadt. Die Teilnehmer entstammten jeweils mindestens zur Hälfte dem ministeriellen Bereich. Ziel war die Entwicklung (weiterer) positiver Visionen und wünschbarer Zukünfte zu den einzelnen Innovationsfeldern sowie die Ableitung konkreter Handlungsoptionen. Die begleitende Methodenevaluation belegt, dass annähernd alle Teilnehmer nicht nur die Arbeit in den Szenario-Workshops sehr positiv beurteilen, sondern auch bemerkenswert deutlichen Nutzen daraus ziehen für die Themendurchdringung sowie für ihr berufliches Aufgabenfeld und ihr Kontakt Netzwerk. Damit darf die Anschlussfähigkeit und die Motivationskraft dieser Art methodischer Unterstützung strategischer F+E-Prozesse durch Szenario-Methodik als grundsätzlich bestätigt gelten. *ZEITRAUM:* ca. 2008 bis 2025 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* global mit Fokus Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Untersuchungsdesign: Foresight (Szenario-Arbeit) *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: 140; ministerielle und behördliche Akteure der "Hightech-Strategie" der Bundesregierung, externe Experten; Auswahlverfahren: gezielt). Leitfadenterviews (teilweise nachträglich, im Rahmen der Evaluation). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Gaßner, R.; Kosow, H.: Workshop-Dokumentation 'Ambient Assisted Living' Szenario-Auswertungs-Workshop zum Innovationsfeld 'Informations- und Kommunikationstechnologien' der Hightech-Strategie der Bundesregierung am 20.09.2007 in Berlin. Berlin: IZT.+++Dies.: Workshop-Dokumentation 'Sicherheit im öffentlichen Raum'. Szenario-Generierungs-Workshop zum Innovationsfeld 'Sicherheitstechnologien' der Hightech-Strategie der Bundesregierung am 13.12.2007 in Berlin. Berlin: IZT.+++Dies.: Workshop-Dokumentation "Wasser für die Menschen im 21. Jahrhundert". Szenario-Auswertungs-Workshop zum Innovationsfeld "Umwelttechnologien" der Hightech-Strategie der Bundesregierung am 21.02.2008 in Berlin. Berlin: IZT.+++Dies.: Workshop-Dokumentation "Sicherheit im öffentlichen Raum". Szenario-Auswertungs-Workshop zum Innovationsfeld "Sicherheitstechnologien" der Hightech-Strategie der Bundesregierung am 08.05.2008 in Berlin. Berlin: IZT.+++Dies.: Workshop-Dokumentation "Ernährung für Lebensqualität und Gesundheit". Szenario-Auswertungs-Workshop zum Forschungsfeld "Ernährung" am 20.10.2008 in Berlin. Berlin: IZT.+++Gaßner, Robert; Kosow, Hannah: Workshop-Dokumentation "Energieeffiziente Stadt" Szenario-Auswertungs-Workshop am 15.01.2009 in Berlin. Berlin: Inst. für Zukunftsstudien und Technologiebewertung.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-05 *ENDE:* 2009-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung
INSTITUTION: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH -IZT- (Schoenhauerstr. 26, 14129 Berlin)
KONTAKT: Leiter (Tel. 030-803088-41, e-mail: r.gassner@izt.de)

[169-F] Hodina, Jan (Bearbeitung):

Deliberations on intellectual property rights in biotechnology and healthcare - conflict resolution through rational dissent

INHALT: Recent empirical studies operationalizing the procedural criteria of deliberations have shown promising results. Nevertheless, approaches intended to demonstrate the impact of "arguing" as a key mechanism of deliberative problem-solving revealed severe methodical difficulties, so it is clearly worthwhile to step back and reconsider deliberation in theory. Among other things, the question will need to be addressed as to whether it makes sense to dichotomize the notions of "arguing" and "bargaining" for the understanding of cooperation and conflict resolution through deliberation. Considering various possible limits of "reasoned consent", this study tries to identify the impact of arguing as a mechanism for rationally processing dissent within deliberative institutional settings. The empirical part of the work focuses on stakeholder deliberations in the conflict surrounding intellectual property rights in biotechnology and healthcare. These chapters of the work are based on a stakeholder dialogue which was organized by the WZB (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung) and the WB-CSD (World Business Council for Sustainable Development).]

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology -BGHS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0521-106-4702, e-mail: jan.hodina@uni-bielefeld.de)

[170-F] Hofmeister, Heather, Univ.-Prof.Ph.D.; Jakobs, Eva-Maria, Univ.-Prof.Dr.phil.; Rossaint, Rolf, Univ.-Prof.Dr.med. (Bearbeitung); Groß, Dominik, Univ.-Prof.Dr.med.Dr.med.dent.Dr.phil.; Ziefle, Martina, Univ.-Prof.Dr. (Leitung):

Gender-related Acceptance, Usability and Ethics in New (Medical) Technologies (AC-TEC)

INHALT: Das im Juli 2009 genehmigte interdisziplinäre Forschungsprojekt zielt auf die Etablierung eines interdisziplinären RWTH-Forschungszentrums für "Gender-related Acceptance, Usability and Ethics in New (Medical) Technologies". Die RWTH Aachen besitzt ein hohes Potential für die Entwicklung von (Medizin-)Technik. Was bisher fehlt, ist die Ergänzung primär technikbezogener Ansätze durch die frühzeitige Analyse und Einschätzung von Anforderungsprofilen mit Bezug auf die Aspekte Gender & Diversity, Akzeptanz, Brauchbarkeit (Usability) und ethische Verantwortbarkeit. Bislang erfolgt die Forschung verstreut, teilweise ohne ein Wissen umeinander und/oder in Abgrenzung zueinander. Es fehlen holistische Ansätze für die Bewertung von (Medizin-)Technik, die verschiedene Betrachtungsebenen berücksichtigen und zusammenführen (z.B. genderbezogene, soziale, (medizin-)ethische, kognitive Größen).

ART: gefördert *BEGINN:* 2009-07 *ENDE:* 2011-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, Medizinische Fakultät, Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin (Wendlingweg 2, 52074 Aachen); Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Human Technology Centre -HumTec- (Theaterplatz 14, 52065 Aachen); Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Gender- und Lebenslaufforschung (Theaterplatz 14, 52062 Aachen); Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaft (Eilfschornsteinstr. 15, 52056 Aachen)

[171-F] Jacob, Klaus, Dr.; Bär, Holger (Bearbeitung); Jacob, Klaus, Dr. (Leitung):

Ansatzpunkte zur Förderung innovativer Umwelt- und Effizienztechnologien - Teilvorhaben 1: Exportförderung

INHALT: In dem Forschungsprojekt im Auftrag des Umweltbundesamtes werden auf der Basis einer Auswertung von vorhandenen Evaluationsstudien sowie eigenen Erhebungen Exportinitiativen im Bereich der Umwelttechnik untersucht. Gegenstand der Evaluationen sind sowohl die Effektivität der jeweiligen Initiative als auch die Effizienz der Instrumente. Auf dieser Basis werden Optionen zur Weiterentwicklung aufgezeigt. Der Beitrag der FFU bezieht sich insbesondere auf die Frage, inwieweit die gezielte Unterstützung der Ausbreitung von Umweltpolitiken ein geeignetes Instrument darstellt, die Nachfrage nach Umwelttechnologien zu erhöhen. Die Folge daraus wäre nicht nur die Verbesserung von Umweltqualität, sondern auch eine Förderung der Exportchancen deutscher Unternehmen im Bereich Umweltinnovationen. Weiterer Projektpartner: Arepo Consult

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2009-10 *ENDE:* 2010-06 *AUFTRAGGEBER:* Umweltbundesamt *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft Bereich Politische Systeme und Politikfeldvergleich Forschungsstelle für Umweltpolitik (Innestr. 22, 14195 Berlin); Adelphi Research gGmbH (Casparystr. 14a, 14193 Berlin)

KONTAKT: Leiter (e-mail: jacob@zedat.fu-berlin.de)

[172-F] Kokejl, Roswitha; Löscher, Michael, M.A.; Scheer, Dirk, M.A.; Schweizer, Pia-Johanna, Dr.rer.pol. (Bearbeitung); Jovanovic, Aleksandar S., Prof.Dr.Ing. (Leitung):

Early recognition monitoring and integrated management of emerging, new technology related, risks (iNTeg-Risk)

INHALT: iNTeg-Risk coordinates research and development sub-projects related to new materials and technologies. The main goal of the project is to establish a general approach for facing the challenge of emerging risks, due to new materials and technologies, within the next 15 years. This will be done by concentrating efforts in four fundamental dimensions: (T) Technical, technological: technical knowledge and technologies supporting the knowledge. (H) Human, management: skills of personnel and organization of the human resources. (C) Governance, communication: a process with clear definition of role and responsibilities of the management of a decision making process involving several stakeholders, and the associated

communication organization. (R) Policies regulation, standardization: clear and complete regulatory framework, standards and norms.]

METHODE: Das Forschungsprojekt beruft sich auf das empirisch-analytische Forschungsparadigma und das entsprechende sogenannte Framework. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, offen; Beobachtung, nicht teilnehmend; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, online; Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 15-300; Ansprechpartner im Projekt -workpackage leader-; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2008-12 *ENDE:* 2013-05 *AUFTRAGGEBER:* Europäische Kommission *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Stuttgart, Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung -IZKT- Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Risiko und Nachhaltige Technikentwicklung -ZIRN- (Seidenstr. 36, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0711-1839-781, e-mail: aleksandar.jovanovic@sowi.uni-stuttgart.de)

[173-L] König, Wolfgang:

Autocrash und Kernkraft-GAU: zum Umgang mit technischen Risiken, in: Herfried Münkler (Hrsg.) ; Matthias Bohlender (Hrsg.) ; Sabine Meurer (Hrsg.): Sicherheit und Risiko : über den Umgang mit Gefahr im 21. Jahrhundert, Bielefeld: transcript Verl., 2010, S. 207-222

INHALT: Der Zweck der Studie besteht darin zu zeigen, dass die Themen technische Sicherheit und technisches Risiko grundlegende Probleme der Menschheitsgeschichte berühren. (1) Sie verweisen auf die Steigerung der menschlichen Handlungsmacht und Naturbeherrschung, welche Teilen der Menschheit historisch beispiellosen Wohlstand brachte. Das gewachsene technische Risiko lässt sich als Preis verstehen, der für diesen Wohlstand zu entrichten ist. (2) Technische Risiken tangieren die Auffassungen von persönlicher Freiheit. Hierzu gehört auch die Freiheit, selbst hohe technische Risiken einzugehen, sofern man andere nicht gefährdet. (3) Kollektive technische Risiken werfen das Problem auf, auf welche Weise das zu tolerierende Risiko in einer demokratischen Gesellschaft festgelegt werden soll. (ICF2)

[174-F] Kümmel, Rolf, Prof.Dr.; Hiller, Ralf, Dr.; Scherer, Viktor, Prof.Dr.; Wirtz, S., Dr.; Dielmann, Klaus-Peter, Prof.Dr.; Ertl, Karl-Heinz, Dipl.-Ing.; Widmann, Renatus, Prof.Dr.; Denecke, Martin, PD Dr.rer.nat. Dr.-Ing.habil.; Lange, Christoph, Prof.Dr.; Schaefer, Sigrid, PD Dr. (Bearbeitung); Gröner, Klaus, Prof.Dr.; Al-Halbouni, Ahmad, Dr. (Leitung):

Bewertung innovativer Technologien auf Basis ökonomischer und ökologischer Zielkriterien

INHALT: Die Projektziele sind im Einzelnen: 1. Betriebswirtschaftliche Bewertung neuer Feuerungstechnologien zur Verbrennung mittel- und schwach-kaloriger Gase in Blockheizkraftwerken; 2. Analyse der Vorteilhaftigkeit ausgewählter Technologien zur energetischen Verwertung von Deponiegasen; 3. Ermittlung der Übertragbarkeit der Ergebnisse auf die realen Einsatzbedingungen einer ausgewählten Deponie in NRW. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nordrhein-Westfalen

VERÖFFENTLICHUNGEN: Al-Halbouni, Ahmad; Schaefer, Sigrid; Scherer, Viktor; Widmann, Renatus et al.: Entwicklung flexibler Feuerungssysteme zur Verbrennung von Schwachgasen in Mikrogasturbinen-Brennkammern. Projektbericht. Essen 2008.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-08 *ENDE:* 2009-03 *AUFTRAGGEBER:* AiF Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen Otto von Guericke e.V. *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Essen, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Umweltwirtschaft und Controlling (45117 Essen)

KONTAKT: Schaefer, Sigrid (PD Dr. e-mail: sigrid.schaefer@uni-due.de)

[175-F] Lenzen, Kirstin, M.A. (Bearbeitung):

AID Future - Agency, Identität und Design in der Medizintechnik der Zukunft. Das Beispiel Neuroimplantate

INHALT: Ein kurzer Blick in unseren Alltag offenbart, dass wir bereits jetzt nicht nur umgeben sind von technischen Artefakten, sondern diese auch am (man denke nur an die Brille), sowie im Körper (beispielsweise in Form künstlicher Hüftgelenke) tragen - ein Umstand, der nicht immer bewusst ist und vor allem nicht besonders beachtenswert erscheint. In den letzten Jahren allerdings wurden unter anderem im Zuge der Erforschung zukünftiger Medizintechnik Technologien entwickelt, die neue Qualitäten besitzen, indem sie beispielsweise elektronische Bauteile direkt mit dem Nervensystem verbinden und mit Hilfe dieser Neuroimplantate die Steuerung intelligenter Prothesen ermöglichen. Angesichts der technologischen Entwicklungen dieser Brain-Computer- bzw. Brain-Machine-Interfaces (BCI bzw. BMI) stellt sich die Frage, was sie sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft bedeuten. Bislang wird dieser Frage primär aus Perspektive der Ethik und hier vor allem der Medizinethik nachgegangen. Eine genuin soziologische Analyse steht allerdings bislang aus. Um diese Forschungslücke zu schließen, wird in diesem Forschungsvorhaben folgenden Fragen nachgegangen: 1. Welche Auswirkungen haben diese Technologien auf die Identität sowie das soziale Umfeld der Betroffenen? 2. Wie lässt sich die Frage nach der Handlungsträgerschaft (agency) in diesem Mensch-Maschine-Gefüge stellen und beantworten? 3. Inwiefern hat das Design der Technologien - beispielsweise als nicht-invasive Elektrodenhaube oder aber als invasive Neuroimplantat - Auswirkungen auf die beiden zuvor genannten Punkte hat.

METHODE: Das methodische Vorgehen basiert auf problemzentrierten Interviews mit Experten, der Dokumentenanalyse von Fachpublikationen sowie technographischer Methoden wie beispielsweise der Beobachtung von Mensch-Maschine-Interaktionen.

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Technik- und Organisationssoziologie (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0241-8095975, e-mail: KLenzen@soziologie.rwth-aachen.de)

[176-F] Malanowski, Norbert, Dr. (Bearbeitung); Pffirmann, Oliver, Dr.; Zweck, Axel, Dr.Dr. (Leitung):

Innovationssystem Nanotechnologie in Deutschland. Potenziale - Herausforderungen - Perspektiven

INHALT: Das Forschungsprojekt will erstens die Nanotechnologie-Produktion in Deutschland analysieren, zweitens die damit verknüpften Änderungen im Bereich der Qualifizierung und Beschäftigung untersuchen sowie drittens die Risikowahrnehmung und die Sicherheitsaspekte der Nanotechnologie in Deutschland untersuchen. Referenzrahmen der Untersuchung ist das deutsche Innovationssystem. Kontext/ Problemlage: Die Nanotechnologie weist für eine Vielzahl von Branchen technologische und wirtschaftliche Relevanz auf. Durch die Nanotechnologie werden wichtige Impulse für Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsmarkt erwartet. Das Forschungsprojekt will erstens die Nanotechnologie-Produktion in Deutschland analysieren. Exemplarisch sind ausgewählte Produktionsprozesse aus einer internationalen Perspektive zu analysieren. Zweitens werden die mit dem Einsatz der Nanotechnologie verknüpften Änderungen im Qualifizierungs- und Beschäftigungsbereich untersucht, um daraus Rückschlüsse für das Bildungssystem und die Gestaltung des Arbeitsumfeldes ableiten zu können. Drittens werden die Risiko- und Sicherheitsaspekte der Nanotechnologie in Deutschland untersucht. Referenzrahmen für die Untersuchung ist das deutsche Innovationssystem. Es wird herausgearbeitet, welche Stärken und Schwächen des deutschen Innovationssystems die Produktion von nanotechnologisch basierten Gütern fördern bzw. hemmen. Fragestellung: Dem Projekt liegen u.a. folgende Forschungsfragen zugrunde: 1. Wie ist der gegenwärtige Stand der Produktentwicklung in der Nanotechnologie zu beurteilen, und welche Produkte stehen vor dem Markteintritt? 2. Wie stark sind "nationale" Unternehmen am Standort Deutschland engagiert? Welche Bedeutung kommt dabei den Branchen Chemie, Energie und Pharmazie zu? 3. Welche laufenden Qualifizierungsprozesse in FuE und in der Produktion mit Bezug auf die zu analysierenden Produktbeispiele aus der Nanotechnologie sind zu beobachten? 4. Wie ist der derzeitige Wissenstand in der deutschen Bevölkerung zum Thema Nanotechnologie? Wird Nanotechnologie in der deutschen Bevölkerung eher unter Risiko- oder Nutzenaspekten wahrgenommen? Wie beeinflusst das Wissen über Nanotechnologie die Bewertung dieser Technologie? 5. Wo liegen die künftigen Chancen und Herausforderungen des Innovationssystems Nanotechnologie in Deutschland mit Blick auf die nächsten fünf Jahre? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Zur Eingrenzung der Informationsfülle bei der Identifikation von nanotechnologiebasierten Produkten werden Datenbanken mit dem sogenannten "Trichtermodell" ausgewertet, das sich bisher in der Technologiefrüherkennung und Themenidentifikation bewährt hat. Mit Hilfe von Suchfiltern (z.B. die Begrenzung auf die Bereiche Chemie, Energie, Pharmazie) wird eine Eingrenzung des Suchraumes erreicht. Orientiert an den ausgewählten Produktbeispielen werden die Stärken und Schwächen des deutschen Innovationssystems Nanotechnologie im Rahmen von Interviews, möglichst "face to face", abgefragt. Dabei werden halb-offene Interviewleitfäden eingesetzt. Ferner werden vorhandene nationale und internationale Studien (z.B. Eurobarometer) zur Wahrnehmung der Nanotechnologie in der deutschen Bevölkerung sekundäranalytisch aufgearbeitet. Die sekundäranalytisch gewonnenen Erkenntnisse sollen wiederum in Expertengesprächen vertieft werden.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Prognos AG Büro Berlin (Goethestr. 85, 10623 Berlin); Verein Deutscher Ingenieure e.V. VDI-Technologiezentrum GmbH Zukünftige Technologien Consulting (Postfach 101139, 40002 Düsseldorf)

KONTAKT: Pfirrmann, Oliver (Dr. e-mail: oliver.pfirrmann@prognos.com);

Zweck, Axel (Dr.Dr. e-mail: zweck@vdi.de); Bearbeiter (e-mail: malanowski@vdi.de)

[177-L] Mauz, Kathrin:

Technikgenese: die Relevanz organisationsspezifischer Arbeitspraxis im Vergleich zur orientierenden Funktion von Leitbildern, (Working Papers kultur- und techniksoziologische Studien (WPktS), No. 3/2009), Duisburg 2009, 35 S. (Graue Literatur; www.uni-due.de/imperia/md/content/soziologie/shire/wpkts_2009_03.pdf)

INHALT: "Insbesondere die Technikfolgenabschätzung ist seit ihrer Konjunktur in den 1980er Jahren auf der Suche nach einer gläsernen Kugel mit Hilfe derer die Auswirkungen technischer Neuerungen vorherzusehen sind. Ein frühzeitiges intervenierendes Eingreifen, durch solche Prognosen ermöglicht, soll den Menschen vor Fehlfunktionen und unintendierten Nebeneffekten der Technik schützen. Meinolf Dierkes, Ute Hoffmann und Lutz Marz behaupten mit dem Leitbild-Konzept eben jenen Mechanismus aufzudecken, welcher technischen Artefakten seine Funktion und Gestalt verleiht und glauben damit eine Techniksteuerung zu ermöglichen. Dass dieses Ziel als verfehlt gilt wurde bereits von verschiedenen Autoren angedeutet. Das vorliegende Paper untermauert die skeptischen Stimmen erneut, indem die theoretischen Inkonsistenzen von 'Leitbild und Technik - zur Entstehung und Steuerung technischer Innovation' komprimiert dargestellt werden. Eine explorative Fallstudie am Beispiel der Care-O-bot-Entwicklung vervollständigt die kritische Auseinandersetzung mit den Behauptungen der Autoren." (Autorenreferat)

[178-L] Negrotti, Massimo (Hrsg.):

Natural chance, artificial chance, , Vol. 5 Bern: P. Lang 2008, 284 S., ISBN: 978-3-03911-476-4

INHALT: "Not only scientific research, but also modern-day social life, is demonstrating a strongly renewed interest in 'chance' - a theme that has accompanied the whole history of human thought. This volume brings together many of the topics in which chance, or randomness, plays a significant role. The interest in randomness has been accentuated by the emergence of theories and concrete phenomena, which appear to be homing in upon the complex, many-sided, multidimensional and uncertain aspects of reality, such as the dynamics of living or economic systems, or of technological and political trends. Furthermore, in scientific and technological fields, there is a growing need for 'good' random sequences of numbers or symbols for use in simulation or testing activities, cryptographic methods, and so on." (author's abstract). Table of Contents: Massimo Negrotti: Chance would be a fine thing (9-24); Denis L. Baggi: The Use of Randomness in the Simulation of Creativity (25-45); Danila Bertasio: And Narcissus returns to die in the arms of chance (47-63); Aldo Celeschi: Chance: from problem to product (65-76); Mariella Combi: Chance as a cultural event (77-88); Mario Compiani: The ambivalent role of chance in modern scientific culture (89-102); Maurizio Dapor: In praise of chance (103-113); Masanori Funakura: Micro Rationality-Randomness and Macro Rationality in Tool Culture: Reciprocity Between Technological and Social intelligences (115-127); José M. Galván: Creation and Casuality: The Case in Christian Theological Anthropology (129-141); Giuseppe Lanzavecchia: Chance: a law of nature or a cultural construction? (143-155); Stefano A. E. Leoni: Some questions on managing randomness by musical performer: about "indeterminacy" (maybe: "uncertainty") and "cruces" (or knots, maybe: hubs?) (157-175); Giorgio Mainini: Randomness: a course in survival (177-182); Sabrina Moretti: Chance and probability in bioinformatics (183-194); Ephraim Nissan: Chance vs. causality, and a taxonomy of explanations (195-258); Giuseppe Padovani: Chance and Sense of Action (259-

274); Fumihiko Satofuka: Rationality and randomness in the skill formation of "Takumi" as Japanese traditional culture (275-284).|

[179-F] Ortmann, Ulf (Bearbeitung):

"They weave themselves into the fabric of everyday life." Ubiquitous Computing in der Arbeitswelt

INHALT: Die Vision des Ubiquitous Computing setzt an einem tiefgreifenden technologischen Wandel an. Nach Mark Weiser, dem Ahnherrn des Ubiquitous Computing, wird uns Technik fortan weniger in Gestalt mächtiger Dampfwalzen und schwer zu bedienender PCs begegnen. In Zukunft werde Technik vielmehr in Form kleiner Assistenten in Erscheinung treten, die im Hintergrund sozialer Wirklichkeit unauffällig ihren Dienst tun: "The most profound technologies are those that disappear. They weave themselves into the fabric of everyday life until they are undistinguishable from it." Tatsächlich kommt heute mit RFID eine Technik des Ubiquitous Computing in mannigfaltigen Zusammenhängen des Arbeitsalltags zum Einsatz. In der Logistik, in Bibliotheken, im Einzelhandel und beim Militär werden Gegenstände über winzige Funketiketten automatisch identifiziert und elektronisch weiterverarbeitet. Folgerichtig hat das Ubiquitous Computing ebenso technikwissenschaftliche wie politische Debatten entfacht: Kann oder soll jeder Gegenstand der physischen Welt Teil des Internets werden? Hoffnungsvolle Visionen vom "Internet der Dinge" wie Horrorszenarien von der "Stasi 2.0" sind gleichermaßen von der Vorstellung getragen, dass mit RFID technokratische Umwälzungen zu erwarten sind - Rationalisierung einfacher Lagerarbeit, Überwachung von Warenströmen hin zum "gläsernen Kunden", Bewegungsprotokolle von Beschäftigten, Bahnkunden und Staatsbürgern usf. Ausgangshypothese des Dissertationsprojekts hingegen ist, dass mit dem Einsatz von RFID weniger eine planvolle Revolution der Arbeitswelt als vielmehr ein schleichender Prozess sanfter Arbeitsstrukturierung zu erwarten steht. Auf der Grundlage videogestützter Ethnografie soll gezeigt werden, wie RFID einerseits zu einer prägenden Agentur soziotechnischer Konstellationen wird, die soziale Wirklichkeit aber andererseits nicht im Vollzug technokratischer Vorstellungen aufgeht.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology -BGHS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0521-106-6521, e-mail: ulf.ortmann@uni-bielefeld.de)

[180-L] Oster, Angela (Hrsg.):

Europe en mouvement: Mobilisierungen von Europa-Konzepten im Spiegel der Technik, (Kultur und Technik, Bd. 13), Berlin: Lit Verl. 2009, 235 S., ISBN: 978-3-643-10033-7

INHALT: "Im Verlauf ihrer Geschichte hat sich die Idee 'Europa' sowohl als eine Herausforderung als auch als ein Schnittpunkt von Handlungsvollzügen erwiesen, deren kulturelle Formationen maßgeblich von technologischen Praktiken und Experimenten geprägt sind. Wie aber konstituieren und stabilisieren sich Techniken im Horizont Europas, welche Effekte haben sie auf Europa? Und vor allem: haben sie die Mobilität oder Flexibilität Europas befördert oder eventuell auch verzögert oder gar blockiert? Inwiefern kann also legitimerweise von einem 'Europe en mouvement' im Spiegel der Technik die Rede sein? Der vorliegende Band doku-

mentiert Integrationsprozesse und Instrumentalisierungen von Technikdiskursen und deren Wirkungen in der europäischen Wissenschaft und Öffentlichkeit." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Angela Oster: Einleitung. "Von Europa weiß offenbar niemand etwas Genaues": Zur Interferenz von Europa- und Technikkonzepten (7-18); Marcus Popplow: Europa wider Willen? Konkurrenz um technische Innovationen als integratives Element des frühneuzeitlichen Europa (19-39); Burkhardt Wolf: "Gubernatoris ars". Künste und Techniken europäischer Seeherrschaft (40-59); Jan-Henrik Witthaus: Kompass, Pulver, Presse. Zur technischen Ausrichtung des europäischen Raums in französischen Zeitschriften des 18. Jahrhunderts (60-83); Angela Oster: Technische und literarische Euphorien der Aeronautik. Die Entdeckung der Ballon-Luftfahrt in Frankreich und ihre europäische Rezeption (1783 bis 1873) (84-117); Roland Alexander Ißler: Europas Aufbruch auf dem 'Stier der Zukunft'. Ein Mythos zwischen Technikprogressionen und antiken Reminiszenzen in Lyrik und Oper der französischen Moderne (118-141); Claude D. Conter: Literatur und Technik. Wissenstransformationsprozesse im Zeitalter der Industrialisierung (142-164); Almut-Barbara Renger: "Ein Rudel blonder Raubthiere" (Nietzsche). Europas Aufbruch im Spiegel der Theaterkritik von 1920: Zu Text und Aufführung von Georg Kaisers "Europa", unter besonderer Berücksichtigung des Schlussaktes (165-187); Anne-Marie Saint-Gille: Coudenhove-Kalergis "Paneuropa" und "Apologie der Technik". Versuch einer Überwindung des Kulturpessimismus (188-199); Alexander Gall: Von den Schweizer Alpen über Gibraltar zum vereinten Europa. John Knittels "Amadeus" und Herman Sörgels Atlantoprojekt (200-215); Vera Hofmann: Europa und die Technik. Philosophische Konstruktionsversuche einer Allianz (216-233).

[181-F] Ott, Ingrid, Jun.-Prof.Dr. (Bearbeitung):

Converging Institutions. Wie regionale Institutionen den Innovationsprozess von Nanotechnologien in Wirtschaft und Gesellschaft stimulieren - ein deutsch-französischer Vergleich

INHALT: Die Nanotechnologien sind Bestandteil der sog. Converging Technologies, d.h. jener Schlüsseltechnologien, die vor dem Hintergrund eines übergeordneten Zieles zusammengeführt werden sollen. Damit verbunden wurden und werden Institutionen etabliert, die diesen Prozess begleiten und moderieren (sollen). Die Funktionen solcher Institutionen und deren Implikationen für die ökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen und Netzwerke sollen beispielhaft für die Metropolregionen Hamburg (Deutschland) und Grenoble (Frankreich) untersucht werden. Beide Regionen besitzen bereits Nanotechnologie-Cluster, allerdings mit unterschiedlichen funktionalen Schwerpunkten. Dies ist die Folge der vorherrschenden industriellen Strukturen: Während Hamburg in erster Linie den Bereich der Life Sciences fördert, bevorzugt die Region um Grenoble die Entwicklung neuer Materialien und der Mikroelektronik. Die Analyse erfolgt aus ökonomischer und soziologischer Perspektive und verbindet diese beiden. Anhand empirischer Analysen werden "stilisierte Fakten" für beide Regionen ermittelt, welche als Grundlage für Simulationen innerhalb eines theoretischen Modells herangezogen werden. Die internationale Betrachtung ermöglicht einen Vergleich der beiden regionalen Innovationssysteme und dies insbesondere vor dem Hintergrund ihrer verschiedenen technologischen und institutionellen Schwerpunktsetzungen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Frankreich

VERÖFFENTLICHUNGEN: Zülsdorf, T.; Könninger, S.; Ott, I.; Papilloud, C.: Controversial nanotechnologies? Image and acceptance of nanotechnologies in Germany, France and Switzerland. in: Gould; Torres (Hrsg.): Nanotechnology, social change, and the environment. Lanham, Maryland: Rowman and Littlefield (in press).+++Ott, I.; Papilloud, C.; Zülsdorf, T.:

Who rules the development of nanotechnologies? Expert knowledge challenging the flexible regulation of innovation - the perspective of two European regions. in: *Est-Ovest - Journal of Studies in European Integration* (ISSN 0046-256X) (in press).+++Zülsdorf, T.; Ott, I.; Papilloud, I.: What drives innovation? Causes of and consequences for nanotechnologies. in: *Managing Global Transitions* (ISSN 1581-6311), vol. 7, 2009, no. 1, pp. 5-26.+++Ott, I.; Papilloud, C.; Zülsdorf, T.: What drives innovation? Causes of and consequences for nanotechnologies. *HWWI Research Paper* (ISSN 1861-504X), 1-17. Hamburg 2008.+++Ott, I.; Papilloud, C.: Convergence or mediation? Experts of vulnerability and the vulnerability of experts' discourses on nanotechnologies - a case study. in: *European Journal of Social Science Research*, Jg. 21, 2008, Nr. 1, S. 41-64.+++Könninger, S.; Ott, I.; Papilloud, C.; Zülsdorf, T.: Nanotechnologie - Herausforderung einer Zukunftstechnologie. *HWWI Update* (ISSN 1860-6903, ISSN -Internet- 1860-7713), 2008, 4, S. 3.+++Ott, I.; Papilloud, C.: Converging institutions. Shaping relationship between nanotechnologies, economy and society. in: *Bulletin of Science, Technology & Society*, Bd. 27, 2007, Nr. 6, S. 455-466.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-11 *ENDE:* 2010-10 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut gGmbH (Heimhuderstr. 71, 20148 Hamburg); Universität Lüneburg, Fak. I Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften, Institut für Kulturtheorie, Kulturforschung und Künste -IKKK- (Scharnhorststr. 1, 21332 Lüneburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 040-340576-665, e-mail: ott@hwwi.org)

[182-L] Potthast, Jörg:

Science and Technology Studies, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): *Handbuch Wissenschaftspolitik*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 91-105

INHALT: Wissenschafts- und Technikforschung ist die geläufigste deutsche Bezeichnung für einen Forschungszusammenhang, der vor allem im englischen Sprachraum verankert ist und dort *Science and technology studies* genannt wird. Schon die Bezeichnung (*studies*) legt nahe, dass sich die Wissenschafts- und Technikforschung disziplinär nicht zuordnet. Stattdessen beschäftigt sie sich maßgeblich mit disziplinären Grenzen und Grenzüberschreitungen, wobei sie mit Disziplinen eher epistemische Felder und Kulturen meint als die Art und Weise, wie sich diese epistemischen Felder im Hochschulsystem institutionalisiert haben. Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist vor diesem Hintergrund Wissenschaft im Vollzug (*science in action*), Wissenschaft als eine praktische und situierte Aktivität, Wissenschaft als ein Repertoire von Kulturtechniken, die sich ihrerseits in vielfältiger Weise mehr oder weniger ausgedehnter sachtechnischer Infrastrukturen bedienen (Laborgeräte etc.). Der Autor zeigt, dass dieses Verständnis von Wissenschaft u. a. aus der Abgrenzung von einer ausgewiesenen wissenschaftssoziologischen Tradition resultiert, in der Wissenschaft strukturell-funktional als eine Institution mit charakteristischen Normen und Rollen bestimmt wird (Merton). Diese institutionalistische Forschungslinie wissenschaftlicher Praxis ist jedoch für den Autor unterbestimmt, d. h. als "zeitlose" und von gesellschaftlichen und historischen Kontexten abgeschnitten. (ICA2)

[183-F] Rammert, Werner, Prof.Dr.; Töppel, Mandy, Dipl.-Soz.-tech.; Stubbe, Julian, Dipl.-Geogr.; Möller, Sebastian, Prof.Dr.; Schmidt, Stefan, Dipl.; Engelbrecht, Klaus-Peter, M.A. (Bearbeitung); Meister, Martin, M.A. (Leitung):

Modellierung von Benutzerverhalten zur Usability-Evaluierung von Sprachdialogdiensten mit Hilfe von techniksoziologisch ermittelten Regeln

INHALT: Die Teilziele des Projekts lassen sich zu den folgenden, aufeinander aufbauenden Forschungsfragen zusammenfassen: 1. Auf welche Praktiken greifen Nutzer bei der Aneignung von Sprachdialogsystemen zurück und wie passen sie diese an spezifische Systeme an? 2. Welche Typologie von Interaktionsverläufen liegt den unterschiedlichen rekonstruierten Praktiken zu Grunde? 3. Wie lassen sich die rekonstruierten Praktiken in formale Regeln und ausführbare Nutzermodelle für verschiedene Nutzertypen und Systemvarianten übersetzen und optimieren? 4. Welche Schlüsse lassen sich aus der Simulation für die empirische Praxisrekonstruktion einerseits und für die modellbasierte Usability-Evaluierung andererseits ableiten? 5. Wie valide ist die Simulation? Wie viele und welche Usability-Probleme lassen sich mit Hilfe der Simulation im Vergleich zu einem herkömmlichen Usability-Test mit Probanden erfassen? 6. Wie lässt sich der Simulationsalgorithmus sukzessive optimieren und erweitern, um das Benutzerverhalten auch für neue Systeme und Nutzungskontexte besser simulieren zu können?

METHODE: Eine Forschungsplattform, mit deren Hilfe der Umgang mit Sprachdialogdiensten regelbasiert modelliert und automatisch evaluiert werden kann, soll unter Einsatz techniksoziologisch ermittelter Regeln grundsätzlich verbessert werden. Die Plattform verfolgt einen für die Usability-Forschung und Mensch-Maschine-Interaktion neuartigen Ansatz, da er nicht länger auf den Detailgrad kognitiver Prozesse abzielt. Im Rahmen des Projekts werden zuerst bestimmte Regeln des Nutzerverhaltens, die bisher aus vagem Expertenwissen abgeleitet wurden, durch qualitative Beobachtungsdaten und die Rekonstruktion von typischen Nutzungspraktiken auf eine neue empirische Basis gestellt. Dadurch sollen wahrscheinliche Nutzungsprobleme in Simulationsläufen identifizierbar werden, wobei sich die Güte des Ansatzes nicht an der Abbildung der Komplexität von Nutzungsverhalten in Gänze, sondern an der Vorhersage von Problemen bemisst. Schließlich soll die Modellierung mit Hilfe einer Kartierung, Typisierung und Formalisierung von typischen Nutzungspraktiken iterativ erweitert werden. Neben dieser gemeinsamen Fragestellung werden in dem Vorhaben für die beiden beteiligten Fächer, Usability-Forschung und Techniksoziologie, Erkenntnisse gewonnen, die über den prototypischen Anwendungsfall hinaus reichen: Aus Sicht der Informatik und Usability-Forschung wird die Tragfähigkeit eines neuartigen Ansatzes zur generellen Beschreibung von Nutzerverhalten und insbesondere von Nutzungsproblemen konkret getestet, als Alternative zu Ansätzen, die die Komplexität von individuellem Nutzerverhalten zu erfassen versuchen. Die Simulation ermöglicht im Anschluss die Vorhersage von Konsequenzen der Nutzungsprobleme für die Interaktionsverläufe, in die das komplexe Zusammenspiel zwischen Nutzertypen, Nutzungsproblemen und Systemeigenschaften einbezogen wird. Für die techniksoziologische Forschung stellt die Typisierung und Formalisierung von Nutzungspraktiken eine methodische Weiterentwicklung praxissoziologischer Ansätze dar, sowie eine Operationalisierung des pragmatistischen Konzepts von Mensch-Technik-Interaktivität. Dadurch wird ein zentrales Forschungsdesiderat der techniksoziologischen Forschung angesprochen und methodisch operationalisiert, und zudem der Weg zu einer "konstruktiven", d.h. auf die prinzipielle Lösung von Designproblemen ausgerichtete, Techniksoziologie exemplarisch aufgezeigt. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen; Experiment; Be-

obachtung, nicht teilnehmend; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, schriftlich; Videographie (Stichprobe: 33). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2010-01 *ENDE:* 2012-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft (Hardenbergstr. 36A, 10623 Berlin); Technische Universität Berlin, Fak. IV Elektrotechnik und Informatik, Institut für Softwaretechnik und Theoretische Information Quality and Usability Lab - Q&U Lab- (Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin)

KONTAKT: Leiter (Tel. 030-314-24616, e-mail: meister@ztg.tu-berlin.de)

[184-L] Saage, Richard:

Scientific-technical and normative foundations of the new man, in: Sic et Non : Zeitschrift für Philosophie und Kultur. im netz, 2009, H. 11, 19 S.

(www.sicetnon.org/content/phil/Scientific-Technical_and_Normative_Foundations_of_The_New_Man_Richard_Saage.pdf)

INHALT: "The collapse of the Soviet-style regimes in Europe led some to claim the 'end of the utopian age', a topic that dominated public opinion at the beginning of the 1990s. Since the beginning of the twenty-first century, the public has been confronted by a new challenge, one that is associated with the rise of the nano-, bio-, computer, and neurosciences and of brain research and the technologies that these have brought about. At issue is no longer the competition between two systems, namely between the allegedly 'utopian' communist planned economies and the constitutional type of society embodied by Western democracies with their neo-liberal claim to global applicability. At issue is the vision of a new man that is supposed to result from the interaction of these new primary sciences. The aim of this article is not just to reveal the roots of the term 'new man' in the utopian tradition. It also discusses the differences in the most recent variant of meaning as well as the anthropological and ethical problems which follow from the vision of a technically enhanced new man." (author's abstract)

[185-F] Schörnig, Niklas, Dr. (Leitung):

Die Technisierung des Krieges: Robotik und Hochtechnisierung der Streitkräfte

INHALT: Die Hochtechnisierung westlicher Streitkräfte mit ferngesteuerten, semiautonomen und autonomen Systemen schreitet zunehmend voran und setzt die Entwicklung der Revolution in Military Affairs der vergangenen 15 Jahre konsequent fort. Eine zentrale treibende Kraft hinter dem extrem gestiegenen Interesse an Robotik im Militär gerade westlicher Staaten ist der Wunsch, eigene Soldaten zu schützen und so die (immateriellen) Kosten militärischer Governance zu reduzieren. Dieses Projekt bewegt sich an der Grenze zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung. Dabei sollen neben den technologischen Entwicklungen und den Problemen einer sinkenden Hemmschwelle, solche Systeme einzusetzen, auch die Reaktionen nicht-westlicher Staaten auf die Entwicklung und den Einsatz solcher Robot-Krieger ins Blickfeld genommen werden. Es gibt Hinweise, dass gerade 'heroische Gesellschaften' den Rückgriff auf Hochtechnologie im Kampf als feige und unfair empfinden. Die daraus erwachsenden Ressentiments können sich negativ auf die Chance auswirken, dass die Konfliktbeteiligten eine als gerecht empfundene Nachkriegsordnung aushandeln können.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung -HSFK- (Baseler Straße 27-31, 60329 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (e-mail: schmidts@hsfk.de)

[186-L] Schubert, Cornelius:

Medizinisches Körperwissen als zirkulierende Referenzen zwischen Körper und Technik, (Technical University Technology Studies : Working Papers, 2-2009), Berlin 2009, 20 S. (Graue Literatur;

www.ts.tu-berlin.de/fileadmin/fg226/TUTS/TUTS_WP_2_2009.pdf); Forschungsbericht/Nummer: TUTS-WP-2-2009

INHALT: Medizinisches Wissen ist Körperwissen. In diesem Beitrag folgt der Autor den unterschiedlichen Instanzen des Körperwissens in der medizinischen Praxis und betrachtet die Passungsverhältnisse zwischen den objektivierten und den subjektiven medizinischen Wissensbeständen. Dazu gehören die in den Fachbüchern enthaltenen biologischen Wirkbeziehungen, aber auch die sinnlich vermittelten Behandlungspraktiken und die technischen Instrumente. Der Autor geht von der These aus, dass der biomedizinische Zugriff auf den Körper immer als ein technisch vermittelter Zugriff verstanden werden muss. Das Verhältnis von Technik, Körper und Wissen allein als ein unaufhaltsames Vordringen von Zweckrationalität und Objektivierung zu verstehen, greift jedoch zu kurz. Interessanter scheint die Frage, in welcher Weise Technik zwischen den Körpern von Arzt und Patient vermittelt und welche Auswirkung dies auf objektive und subjektive Wissensbestände in der Medizin hat. Zuerst werden soziologische Konzepte medizinischer Wissensbestände im Rahmen praxis- und wissenschaftstheoretischer Überlegungen skizziert und das Konzept der zirkulierenden Referenzen in seiner Anwendung auf die praktizierte Medizin diskutiert. Anschließend zeichnet der Autor die Grundkonstellation von Körper, Technik und Wissen bei der Einführung diagnostischer Technik, genauer gesagt des Stethoskops, historisch nach. Auf Basis ethnografischer Beobachtungen werden in einem dritten Schritt gegenwärtige Verhältnisse von Körper, Technik und Wissen dargestellt und untersucht, wie sich die zirkulierenden Referenzen im soziotechnischen Ensemble auf zunehmend mehr Instanzen des Körperwissens verteilen. (ICD2)

[187-F] Schües, Christina, apl.-Prof.Dr. (Bearbeitung):

Ethik und Reproduktionsmedizin

INHALT: Die technischen Möglichkeiten der heutigen Medizin stellen bieten der Ethik ein herausforderndes Aufgabenfeld: Sie ist gefragt, vorausschauend die ethischen Grenzen und Notwendigkeit menschlichen Handelns neu zu beurteilen. Sie muss außerdem bereit sein, die anthropologischen Grundlagen und die Bedingungen des Menschseins zu thematisieren und zu begründen. Eine Philosophie des Geborensseins kann zu Fragen des Lebensanfangs der Menschen eine gedankliche Grundlage bieten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Menschenkinder werden geboren. Dackelwelpen geworfen - die Normativität der leiblichen Ordnung. in: Delhom, P.; Reichhold, A. (Hrsg.): Normativität und Leiblichkeit. Freiburg: Alber (Ms. eingereicht). *ARBEITSPAPIERE*: Alles radikal neu? Die Philosophie der Geburt in Zeiten der Biotechnologie. SWR2-Forum. Podiumsdiskussion mit L. Lütkehaus, T. Macho, 22.12.2006 (podster.de/view/1088/episodes).

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Vechta, Institut für Sozialwissenschaften und Philosophie -ISP-
Fach Philosophie (Postfach 1553, 49364 Vechta)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 04441-15-336, e-mail: christina.schuees@uni-vechta.de)

[188-L] Sotoudeh, Mahshid; Peissl, Walter:

Impact assessment as a means to train future engineers for sustainable development, in: Gaia : ökologische Perspektiven für Wissenschaft und Gesellschaft, Jg. 19/2010, H. 1, S. 58-60
(www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia/2010/00000019/00000001/art00012)

INHALT: "Today's engineers are not only expected to develop new products and technical solutions to everyday problems. Against the background of sustainable development (SD) they should also be involved in developing comprehensive long-term solutions for global interrelated socio-economic and environmental problems. These comprise poverty, climate change, energy supply, drinking water scarcity, and other features. Besides, even useful technologies that were developed for the improvement of the standard of living can have short- or long-term irreversible negative impacts on human life or the environment (e.g., cooling systems with non-explosive CFC gases were developed to improve safety at home and ended up being banned for their ozone-depletion potential). Therefore, engineers need to consider social and environmental side effects as well as potential unintended impacts that could be caused by technological developments. Consequently, methods for inter- and transdisciplinary impact assessment (IA) should play a key role in engineering education (EE) right from the start. This paper points out some key questions for further research related to IA-relevant courses in EE." (author's abstract)

[189-F] Viehöver, Willy, Ph.D.; Frommeld, Debora (Bearbeitung); Wehling, Peter, PD Dr. (Leitung):

Partizipative Governance der Wissenschaft: Möglichkeiten, Wirkungen und Grenzen der Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure am Beispiel von Biomedizin und Nanotechnologie

INHALT: Seit einigen Jahren beteiligen sich zunehmend Gruppen und Organisationen aus der Zivilgesellschaft, beispielsweise Umwelt- und Verbraucherorganisationen oder, im Bereich der Medizin, Patienten- und Selbsthilfegruppen, aktiv an der Förderung und Gestaltung von wissenschaftlicher Forschung und Technikentwicklung. Sie versuchen auf diese Weise, wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn und technische Innovationen enger an die Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen von Betroffenen zu binden sowie stärker an gesellschaftlich anerkannten Zielsetzungen wie Umwelt- und Gesundheitsschutz auszurichten. Forderungen nach der Beteiligung zivilgesellschaftlicher Gruppen werden in zahlreichen Bereichen der Forschung und Technikentwicklung erhoben. Nicht selten gehen sie auch von politischen Instanzen aus: So werden beispielsweise auf dem umstrittenen Feld der Nanotechnologie Umwelt- und Verbraucherschutz-Gruppen von staatlichen Institutionen unter Stichworten wie "public engagement with science" gezielt zur möglichst frühzeitigen Partizipation an Innovationsprozessen aufgefordert. Das Forschungsvorhaben knüpft an solche Entwicklungen an und fragt, inwieweit sich dabei Konturen und Strukturen einer zivilgesellschaftlich orientierten, partizipativen Governance der Wissenschaft herausbilden können. "Governance der Wissenschaft" wird hierbei als ein vielschichtiger Prozess verstanden, in dem auf verschiedenen Handlungsebenen, durch eine Vielzahl von sozialen Akteuren und mittels unterschiedlicher Regelungsme-

chanismen die wechselseitigen Beziehungen zwischen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gestaltet werden. Untersucht wird in dem Forschungsvorhaben vor allem: unter welchen Bedingungen Austausch und Kooperation zwischen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen und der Wissenschaft entstehen; welche unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit und der Beteiligung nicht-wissenschaftlicher Akteure sich beobachten lassen; welche Interessen und Ziele hierbei von den jeweils Beteiligten verfolgt werden; welche Ergebnisse und Erfolge eingetreten oder zu erwarten sind; welche Hindernisse und Konflikte auftreten können; inwieweit solche Formen einer partizipativen Governance der Wissenschaft eine Ergänzung und möglicherweise ein zivilgesellschaftliches Gegengewicht zur herkömmlichen Förderung der Forschung durch Politik und Wirtschaft darstellen können.

METHODE: Bearbeitet werden diese Fragen in dem Vorhaben mit Hilfe empirischer Fallstudien. Untersucht werden zum einen die Aktivitäten von Selbsthilfe- und Patientengruppen zur Förderung der medizinischen Forschung (besonders im Bereich der Seltenen Erkrankungen), zum anderen der mögliche Beitrag von Umwelt- und Verbraucherorganisationen zur zukünftigen Gestaltung und Ausrichtung der Nanotechnologie. Neben der Auswertung von Dokumenten und einschlägiger Literatur sowie Internet-Recherchen werden hierbei auch leitfadengestützte Interviews mit den beteiligten Akteuren geführt, besonders aus den zivilgesellschaftlichen Gruppierungen und der Wissenschaft. Gegen Ende der Projektlaufzeit ist an der Universität Augsburg eine internationale Fachtagung zum Thema "Partizipative Governance der Wissenschaft: die Rolle zivilgesellschaftlicher Akteure" vorgesehen.

ART: gefördert *BEGINN:* 2009-07 *ENDE:* 2012-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie (86135 Augsburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0821-598-4071 od. -4074, e-mail: p.wehling@t-online.de)

[190-L] Vogt, Werner:

Soziale Konfigurationen einer terminalen Erkrankung - oder wie der Sinn versammelt werden kann, in: Michael N. Ebertz ; Rainer Schützeichel: Sinnstiftung als Beruf, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 219-231

INHALT: Mit Blick auf die Behandlung terminal erkrankter Patienten geht es im vorliegenden Beitrag darum, die Praxen der Sinnherstellung näher zu beleuchten. Hierzu wird der Begriff der Sinnstiftung aus einer systemtheoretischen wie auch aus einer techniksoziologischen Perspektive reflektiert. Zudem wird ein besonderes Augenmerk auf die Analyse der Zeitverhältnisse gelegt. Vorgeführt wird dies am Beispiel ärztlicher Tätigkeiten in einer anthroposophischen Klinik sowie einer onkologischen Station eines Universitätsklinikums. Die vorgestellte Perspektive wirft einen originär soziologischen Blick auf eine Psychoonkologie, welche die Zeitverhältnisse einer Lebenspraxis und damit auch die existenziellen Sinnhorizonte immer auch als ein sozial konfiguriertes Verhältnis von Gegenwart und Zukunft zu begreifen hat - denn das Problem ist nicht der Tod, sondern das Leben. Entgegen einer sozialphänomenologischen Auffassung, welche den Sinn vorrangig an Sprache festmacht, macht es gerade in dieser existenziellen Frage Sinn, das Soziale wie auch das Psychische als eine Praxis zu begreifen, welche die unterschiedlichsten technischen, psychischen und geistigen Wesenheiten in einem Jetzt versammeln kann. Die Frage nach dem nomothetischen Sinn, das heißt dem Sinn, welcher den Sinn fundiert, rückt damit weit in den Hintergrund. Was jedoch übrig bleibt, ist die Frage nach der Ästhetik der Heilung. (ICI2)

3.14 Transformation; internationale Wissenschaftsbeziehungen, -reformen und Vergleiche; Internationalisierung, Globalisierung

[191-F] Algermissen, Lars, Dr.rer.pol.; Falk, Thorsten, Dr.rer.pol.; Fuchs, Philippe, Dr.rer.pol.; Matzner, Martin, MScIS.; Voigt, Matthias, Dipl.-Wirt.-Inf. (Bearbeitung); Becker, Jörg, Prof.Dr. (Leitung):

TransReg - deutsch-brasilianisches Forschungsnetzwerk für eGovernment

INHALT: Aufbauend auf existierenden konzeptuellen und technologischen Vorarbeiten und einem bereits institutionalisierten internationalen Forschungsnetzwerk zwischen Deutschland und Brasilien soll im Bereich der Verwaltungsmodernisierung in drei Handlungsschwerpunkten (Front-Office-Gestaltung, Back-Office Gestaltung und strategische Steuerung) ein Technologie- und Wissenstransfer zwischen Deutschland und Brasilien erfolgen. Im Rahmen des Projekts werden in Deutschland entwickelte Verwaltungstechnologien unter Berücksichtigung der Spezifika der brasilianischen Verwaltungsstrukturen und der Besonderheiten der lokalen Aufbau- und Ablauforganisationen angepasst und anschließend in einer Modellregion eingeführt. Als Resultat des Projektes TRANSREG werden folgende Ergebnisse verfügbar sein: Vergleichende Studien über die Verwaltungsstrukturen in Deutschland und Brasilien mit Blick auf das Einsatz- und Erfolgspotenzial von Maßnahmen und Technologien zur Verwaltungsmodernisierung in den Bereichen Front-Office, Back-Office und strategische Verwaltungssteuerung. Ausgewählte auf brasilianische Verhältnisse angepasste Methoden, Technologien und Softwareprototypen zur Verwaltungsmodernisierung in den Bereichen Front-Office, Back-Office und strategische Verwaltungssteuerung. Siehe auch Projektwebsite: transreg.amavi.org.br. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Brasilien

VERÖFFENTLICHUNGEN: Becker, J.; Alexandrini, F.; Araujo, T.; Creutzberg, J.; Matzner, M.; Voigt, M.: IT-supported strategic management in municipal public administration in Brazil. in: Proceedings of the e-Society 2010. Porto, Portugal 2010.+++Alexandrini, F.; Becker, J.; Holler, D.; Spaeth, F.; Matzner, M.; Fuchs, P.; Visentainer, J.; Soares, D.; Vendramini, I.: Governo eletrônico nos municípios do alto vale do itajai - Santa Catarina - projeto Transreg. in: Proceedings of the Simpósio de Excelencia em Gestao e Tecnologia (SEGeT 2008). Resende 2008.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-03 *ENDE:* 2009-06 *AUFTRAGGEBER:* Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. -DLR- *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Münster, European Research Center for Information Systems -ERCIS- (Leonardo-Campus 3, 48149 Münster)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0251-83-38100, e-mail: becker@ercis.uni-muenster.de)

[192-F] Fink, Simon, Dr. (Bearbeitung):

Policy, religion and technology in the 21st century. Embryo research policies in comparative perspective

INHALT: Im Politikfeld Embryonenforschung treffen materielle Interessen auf grundlegende ethische Bedenken. Angesichts dessen muß die Politik zu kollektiv verbindlichen Entscheidungen darüber kommen, wie diese neue Forschungsrichtung reguliert wird. Forschungsfrage

der Arbeit ist, was die Determinanten dieser Entscheidungen sind. Mögliche Einflussfaktoren sind z.B. das nationale Institutionensystem, Parteipräferenzen, der Einfluss der "Globalisierung" oder der Rechtsharmonisierung durch die Europäische Union. Diese Hypothesen werden anhand eines Datensatzes über die Regulierung von Embryonenforschung in den OECD-Staaten über die letzten 20 bis 30 Jahre überprüft werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: OECD-Staaten

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fink, Simon: Politics as usual or bringing religion back in? The influence of parties, institutions, economic interests and religion on embryo research policies. in: *Comparative Political Studies*, 41, 2008, 12, pp. 1631-1656.

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft (Feldkirchenstr. 21, 96045 Bamberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0951-863-2552, e-mail: simon.fink@uni-bamberg.de)

[193-F] Groß, Thomas, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Regelungsstrukturen der staatlichen Forschungsförderung in Deutschland, Frankreich und der Europäischen Gemeinschaft

INHALT: Ziele: Untersuchung der Governancestrukturen der Forschungsförderung und die Auswirkungen auf die Performanz der Forschung im Rechtsvergleich am Beispiel von DFG, ANR und ERC. Ergebnis: Wenn man die beiden zentralen Aspekte der organisatorischen Ausgestaltung, nämlich Organisation und Verfahren, in Modellen zusammenfasst, so kann man das integrierte Selbstverwaltungsmodell der DFG und das duale Expertenmodell des ERC gegenüberstellen. Die ANR stellt eine Mischform zwischen diesen beiden Modellen dar. Das Selbstverwaltungsmodell der DFG zeichnet sich einerseits durch die weitgehende Unabhängigkeit von der politischen Administration in Bund und Ländern und andererseits durch die Wahl der Mitglieder der Fachausschüsse durch alle an deutschen Hochschulen tätigen Wissenschaftler aus. Das duale Expertenmodell des ERC betrachtet dagegen auch die Förderung der Grundlagenforschung als administrative Aufgabe. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Europäische Gemeinschaft

METHODE: Das Governance-Muster des Selbstverwaltungsmodells der DFG räumt der Organisationsdimension Priorität ein. Es kombiniert eine politikferne Struktur mit einer starken institutionellen Partizipation der Wissenschaftler, während die individuelle Partizipation im Einzelverfahren eine sekundäre Rolle spielt. Im Expertenmodell von ANR und ERC gibt es keine enge Verbindung zwischen den Antragstellern und den Entscheidungsinstanzen, wie sie durch das Wahlverfahren der DFG hergestellt wird.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Gießen, FB 01 Rechtswissenschaften, Professur für Öffentliches Recht, Rechtsvergleichung und Verwaltungswissenschaft (Licher Str. 64, 35394 Gießen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0641-99-21121, Fax: 0641-99-21129, e-mail: thomas.gross@recht.uni-giessen.de)

[194-F] Hagen, Jürgen von, Prof.Dr.; Bierbrauer, Christoph (Bearbeitung):

Institutionelle Gestaltung föderaler Systeme: Theorie und Empirie

INHALT: Das primäre Ziel des Forschungsprojektes - das im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird - ist die umfassende ökonomische Analyse des (fiskalischen) Föderalismus in Deutschland und in Europa unter Beachtung institutioneller und politischer Gegebenheiten und Gestaltungsmöglichkeiten. Thematisiert werden die vertikalen Beziehungen zwischen den Gebietskörperschaften (Bund - Länder - Gemeinden - Sozialversicherung, Nationalstaaten - EU) sowie die horizontalen Beziehungen (zwischen den Ländern, z.B. im Rahmen des Länderfinanzausgleichs, zwischen den Gemeinden, z.B. im Hinblick auf Wettbewerbseffekte, zwischen den Mitgliedsländern der EU). Hierbei soll über den in der Finanzwissenschaft dominanten Forschungsansatz des vertikalen und horizontalen (Steuer-, Subventions-, Ausgaben-)Wettbewerbs deutlich hinausgegangen werden und insbesondere auch die politischen und institutionellen Steuerungs- und Kontrollinstrumente und -mechanismen und deren Einfluss auf das Finanzgebaren von Regierungen, das Wirtschaftswachstum und die Wohlfahrt untersucht werden. Aufbauend auf den hierbei erzielten Forschungsergebnissen sollen Konsequenzen aus den deutschen und internationalen Erfahrungen für ein zukünftiges föderales System in Europa und für den Aufbau föderaler Systeme in den Ländern Ost- und Mitteleuropas abgeleitet werden. Methodisch dem internationalen Stand der Wissenschaft entsprechende empirische und quantitative Untersuchungen der Verteilungswirkungen, der Effizienz und der dynamischen Wirkungen der bestehenden föderalen Institutionen fehlen weitgehend in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung in Deutschland. Ein zweites Ziel des Forschungsprojekts ist es daher, die bestehenden Forschungslücken und den wissenschaftlichen Abstand zur internationalen Spitzenforschung in diesem Bereich der Wirtschaftswissenschaft zu schließen. Ferner gibt es kaum Beziehungen zwischen der Föderalismusforschung in der Politikwissenschaft, den Forschungsarbeiten von Finanzjuristen und der wirtschaftswissenschaftlich orientierten Föderalismusforschung. Ein drittes Ziel ist es daher, dass das primär finanzwissenschaftlich orientierte Forschungsprojekt interdisziplinäre Arbeiten zwischen diesen Wissenschaften anregt und so dazu beiträgt, die Erkenntnisse der Föderalismusforschung in der Politikwissenschaft und der Rechtswissenschaft stärker in die ökonomische Föderalismusforschung einzubinden und umgekehrt, Erkenntnisse aus der ökonomischen Forschung in die relevanten Teildisziplinen der Politik- und Rechtswissenschaft zu tragen.

METHODE: Projektstruktur: Aus der betont quantitativen und empirischen Ausrichtung des Forschungsprojekts ergibt sich eine starke Orientierung auf Fragestellungen mit (aktueller oder zukünftiger) finanzpolitischer Relevanz. Dies wird im Rahmen des Forschungsprojekts auch dadurch zum Ausdruck gebracht, dass ein regelmäßiger Dialog mit Fachvertretern aus Bundes- und Landesministerien sowie Verbänden geführt wird. Hierbei wird die Absicht verfolgt, die Kommunikation zwischen Forschung und Praxis zu intensivieren, zu fördern und der Politik mehr wissenschaftlich fundierte Entscheidungsgrundlagen zu liefern. Dafür verfügt das Projekt über einen Beirat, der sowohl von Wissenschaftlern als auch Praktikern, vorrangig aus der Finanzpolitik (Bund- und Länderebene, aber auch internationalen Institutionen), besetzt ist. Im Rahmen des Projektes werden Daten erhoben und Publikationen vorgelegt. Workshops und Veranstaltungen sowie unterschiedliche Einzelprojekte an verschiedenen Universitäten in Deutschland runden das Forschungsprojekt ab.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Umfangreiche Literaturliste und Downloads finden Sie unter: www.zei.de/foederalismus/veroeffentlichungen.htm .

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bonn, Zentrum für Europäische Integrationsforschung -ZEI- (Walter-Flex-Str. 3, 53113 Bonn)

KONTAKT: Bierbrauer, Christoph (Tel. 0228-73-1732,
e-mail: christoph.bierbrauer@uni-bonn.de)

[195-F] Stamm, Andreas, Dr. (Leitung):

Internationale Wissenschafts- und Technologiepolitik zur Bearbeitung globaler Herausforderungen

INHALT: keine Angaben

ART: keine Angabe *ENDE:* 2012-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik gGmbH (Tulpenfeld 6, 53113 Bonn)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0228-94927-185, Fax: 0228-94927-130,
e-mail: Andreas.Stamm@die-gdi.de)

[196-F] Weiter, Bettina (Bearbeitung); Straub, Jürgen, Prof.Dr.phil. (Betreuung):

Internationale Hochschulkooperation

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Sozialpsychologie und Sozialanthropologie Lehrstuhl Sozialtheorie und Sozialpsychologie (44780 Bochum)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 0234-32-28167, e-mail. Ursula.Mahl@rub.de)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken SOFIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Abdul-Wahab, Rasha Shaker 124
Alber, Jens 79, 92
Algermissen, Lars 191
Al-Halbouni, Ahmad 174
Alheit, Peter 56
Al-Roubaie, Amer 124
Ascheid, Gerd 162

B

Bammé, Arno 163
Banihaschemi, Susan 114
Bär, Holger 171
Barben, Daniel 151
Barboza, Amalia 18, 33
Barlösius, Eva 80
Bechmann, Gotthard 125, 126
Becker, Jörg 191
Becker, Lee B. 120
Beckert, Jens 34
Benedikter, Roland 152
Bierbrauer, Christoph 194
Blossfeld, Hans-Peter 95
Blümel, Albrecht 57
Böhler, Dietrich 12
Böhmer, Susan 47, 91, 105
Bömer, Anna 110
Böschen, Stefan 144
Boudon, Raymond 1
Braun-Thürmann, Holger 81
Brieskorn, Norbert 19
Brosius, Hans-Bernd 117
Bukow, Sebastian 82, 108
Burchell, Kevin 153

C

Chen, Shih-Chang 164
Chenot, Jean-Francois 107
Compagna, Diego 165, 166

D

Dalhoff, Jutta 58
David, Michaela 145
Denecke, Martin 174
Derpmann, Stefan 165, 166

Dielmann, Klaus-Peter 174
Dörre, Klaus 158
Dreher, Jochen 36
Dreijmanis, John 35
Drewek, Peter 100

E

Eberle, Thomas Samuel 36
Engelbrecht, Klaus-Peter 183
Ertl, Karl-Heinz 174

F

Falk, Thorsten 191
Faye, Emmanuel 37
Feustel, Adriane 127
Finckh, Hans Jürgen 20
Fink, Robin D. 167
Fink, Simon 192
Fischer, Daniel 118
Frantz, Wolfgang 83
Friedewald, Michael 115
Frommeld, Debora 189
Fuchs, Philippe 191

G

Gagyor, Ildiko 107
Gaßner, Robert 168
Giebeler, Marcus 96
Gilgenmann, Klaus 53
Girlich, Jana 58
Girmes, Renate 102
Gisler, Priska 59
Göbel, Andreas 38
Goldschmidt, Nils 39
Goldschmidt, Rüdiger 119
Gonschior, Marieke 146
Gorokhov, Vitaly G. 125, 126
Grabbert, Tammo 97
Graf, Erich Otto 84
Griese, Birgit 147
Gröner, Klaus 174
Groß, Dominik 170
Groß, Thomas 193
Gülker, Silke 105
Gusy, Christoph 26

Guzy, Lidia 106

H

Haas, Alexander 117
Hagen, Jürgen von 194
Hagen-Demszky, Alma von der 154
Hamann, Dominique 146
Hamann, Julian 21
Hansen-Schaberg, Inge 127
Hauss, Kalle 85
Hebestreit, Ray 128
Hecker, Rolf 51
Heintz, Bettina 122
Heinze, Thomas 138
Helmes, Leni 65
Helmrich, Robert 148
Herget, Hermann 148
Heyer, Andreas 86
Hilbert, Nadine 107
Hiller, Ralf 174
Himmel, Wolfgang 107
Hodina, Jan 169
Hofmann, Hasso 40
Hofmann, Kay Hendrik 93
Hofmeister, Heather 162, 170
Hofmeister, Sabine 42
Hohn, Hans-Willy 60
Holtz-Bacha, Christina 120
Hornbostel, Stefan 47, 65, 69, 87, 88, 91,
160

I

Imhof, Margarete 110
Ins, Markus von 65, 91

J

Jäckel, Michael 129
Jacob, Klaus 171
Jakobs, Eva-Maria 162, 170
Jansen, Dorothea 89
Jovanovic, Aleksandar S. 172

K

Kaesler, Dirk 22
Kahlert, Heike 146
Kappeler, Manfred 41
Kasztner, Benigna Carolin 23
Katunaric, Vjeran 155
Katz, Christine 42

Kauffmann, Clemens 49
Kaulisch, Marc 85
Keller, Reiner 61
Kißener, Michael 96
Kiuppis, Florian 98
Kleinfeld, Ralf 103
Klode, Christian 47
Kloke, Katharina 57
Knapp, Gabriele 127
Knie, Andreas 62, 142, 160
Kock, Klaus 130
Kokejl, Roswitha 172
König, Wolfgang 173
Kosow, Hannah 168
Kreckel, Reinhard 63
Krempkow, René 69
Krobath, Hermann T. 13
Krohn, Wolfgang 2
Kron, Thomas 10
Krücken, Georg 57
Krüger, Hans-Peter 43
Kümmel, Gerhard 83
Kümmel, Rolf 174
Kutscher, Hauke-Hendrik 26

L

Lacasa, Ivan 24
Lange, Christoph 174
Lange, Dirk 97
Lautmann, Rüdiger 131
Leendertz, Ariane 44
Leicht-Scholten, Carmen 64
Leidhold, Wolfgang 14
Leifeld, Philip 156
Lenk, Kurt 45
Lenzen, Kirstin 175
Lietz, Haiko 65
Lindner, Urs 46
Lorenz, Stephan 3
Löscher, Michael 172

M

Maertsch, Katharina 99
Mahrt, Nina 70
Maier, Jürgen 90
Malanowski, Norbert 176
Mallig, Nicolai 65
Markova, Hristina 66
Martinsen, Renate 128

Marty, Christoph 87
Marx, Gabriella 107
Marx, Johannes 157
Matthies, Hildegard 111, 112
Matzner, Martin 191
Mauz, Kathrin 177
Mayr, Katharina 154
Mazohl, Brigitte 121
Mazzolini, Renato G. 121
Meister, Martin 183
Meulemann, Heiner 92
Meuser, Michael 91
Meyer, Wolfgang 74
Meyer Schweizer, Ruth 31
Michaelis, Holger 132
Mihl, Anja 106
Milanesi, Marica 121
Möller, Sebastian 183
Müller, Marion G. 25
Müller, Sebastian 26
Mungiu-Pippidi, Alina 67

N

Negrotti, Massimo 178
Neidhardt, Friedhelm 68
Neis, Matthias 158
Nerlich, Torben 79, 92
Neubacher, Frank 52
Neufeld, Jörg 47, 69, 91
Niemann, Hans-Joachim 48
Nieter, Katharina 146

O

Oberbeck, Herbert 99
Opitz, Christian 93
Ortmann, Ulf 179
Ortner, Tuulia 107
Oster, Angela 180
Ott, Ingrid 181

P

Peissl, Walter 188
Pfeiff, Andreas 100
Pfeiffer, Sabine 149
Pfeiffer, Thomas 139
Pfennig, Uwe 27
Pfirrmann, Oliver 176
Pohlmann, Markus 66
Potthast, Jörg 140, 182

R

Rammert, Werner 116, 183
Recker, Marie-Luise 121
Reichertz, Jo 4, 28
Reif, Michael 29
Renn, Ortwin 27
Reus, Gunter 120
Ricken, Norbert 54
Röhr, Susanne 99
Rohrmann, Eckhard 30
Rossaint, Rolf 170
Ruhl, Kathrin 70
Rusterholz, Peter 31, 32

S

Saage, Richard 184
Sanaa, Elias 154
Santos, Boaventura de Sousa 5
Sarcinelli, Ulrich 71
Sass, Jan E. 94
Schade, Hans-Joachim 148
Schaefer, Sigrid 174
Schaper, Annette 159
Scheepers, Rajah 106
Scheer, Dirk 172
Scherer, Martina 107
Scherer, Viktor 174
Scherf, Christian 109
Schickanz, Silke 59
Schläpfer, Felix 72
Schmid, Michael 6
Schmidt, Kathrin 101
Schmidt, Stefan 183
Schmoch, Ulrich 65
Schneider, Sebastian 161
Schörnig, Niklas 185
Schriewer, Jürgen 98
Schubert, Cornelius 186
Schües, Christina 187
Schulz, Patricia 69
Schulze, Nicole 65
Schwechheimer, Holger 65
Schweizer, Pia-Johanna 7, 172
Schweizer, Stefan 7
Sebald, Gerd 36
Shkonda, Anna 102
Siemens, Hajo 8
Sigwart, Hans-Jörg 49

-
- Simmenroth-Nayda, Anne 107
Simon, Dagmar 62, 108, 160
Sondermann, Michael 82, 108
Sotoudeh, Mahshid 188
Sperl, Richard 51
Speth, Rudolf 73
Stamm, Andreas 195
Stehr, Nico 125, 126, 141
Steinhausen, Dirk 104
Steinmüller, Karlheinz 168
Stock, Jessica 109
Stockmann, Reinhard 74
Straub, Jürgen 196
Streeck, Wolfgang 34
Stroß, Annette M. 101, 133, 150
Stubbe, Julian 183
Sun, Feixue 103
Sutter, Tilmann 122
- T**
Taubert, Niels C. 75
Tepe, Markus 161
Terkivatan, Ahmet 9
Thiem, Anja 42
Tiemann, Michael 148
Töbel, Johanna 70
Töppel, Mandy 183
Torka, Marc 142
Trautnitz, Georg 104
Troltsch, Klaus 148
- V**
Viehöver, Willy 189
Vogt, Werner 190
Voigt, Matthias 191
Vollgraf, Carl-Erich 51
- W**
Wagner, Katrin 109
Waldhoff, Hans-Peter 134
Walter, Michael 52
Webb, Dave 15
Weber, Hannes 146
Weber, Karsten 135
Weber-Schäfer, Peter 76
Wedeken, Sven 107
Wehler, Hans-Ulrich 136
Wehling, Peter 189
Weigel, Chris 17
- Weingart, Peter 75, 77
Weiter, Bettina 196
Weller, Ines 113
Wenninger, Andreas 122
Wetzel, Dietmar J. 143
Widmann, Renatus 174
Wilholt, Torsten 137
Wilke, Jürgen 78
Winter, Lars 10
Winterhager, Matthias 65, 91
Wirtz, S. 174
Witte, Verena 55
Wohlrab-Sahr, Monika 11
Wolf, Henrike 64
Wörmann, Stefan 123
- Z**
Zehnpfennig, Barbara 16
Zerfaß, Ansgar 94
Ziefle, Martina 162, 170
Zimmermann, Karin 111
Zwahlen, Sara Margarita 31
Zweck, Axel 176

Sachregister
A

Abduktion 4
 Abrüstung 159
 Akademie der Wissenschaften 160
 Akteur 100, 123, 163
 Aktivität 171
 Akzeptanz 47, 170, 173
 Alltag 36, 48, 51, 115, 175
 alte Bundesländer 161
 Alter 162
 Alternative 5
 Althusser, L. 46
 Anerkennungspolitik 32
 angewandte Wissenschaft 48, 138
 Anreizsystem 69, 72
 Anthropologie 11, 43
 Antike 14, 19
 Antisemitismus 37
 Antrag 113
 Anwendung 15, 115, 138, 168
 arabische Länder 124
 Arbeit 149
 Arbeiter 20
 Arbeiterbewegung 51
 Arbeiterbildung 20
 Arbeitnehmer 179
 Arbeitsablauf 61
 Arbeitsanforderung 61
 Arbeitskräfte 108
 Arbeitslosigkeit 118
 Arbeitsmarkt 95, 111, 176
 Arbeitsmarktpolitik 95
 Arbeitsorganisation 166
 Arbeitsstatistik 118
 Arbeitsstrukturierung 179
 Arbeitsteilung 129
 Arbeitswelt 179
 Arendt, H. 49
 Argumentation 9, 169
 Aristoteles 19
 Artefakt 175
 Arzt-Patient-Beziehung 190
 Asien 103, 105, 164, 178
 Ästhetik 2
 Ausbildung 42, 103, 144, 150, 188

Ausgewogenheit 164
 außeruniversitäre Forschung 60, 109, 160
 Auswirkung 15
 Autonomie 68, 81, 88, 121
 Autopoiesis 7
 Autor 79, 93
 Autorität 16

B

Bachelor 150
 Balanced Scorecard 191
 Bedarf 165
 Bedarfsanalyse 165
 Bedarfsdeckung 47
 Bedeutung 133, 164
 Begriffsbildung 6, 8, 36, 46, 132
 Benachteiligung 107
 Benchmarking 68, 160
 Benutzer 162, 183
 Benutzerfreundlichkeit 183
 Beobachtung 8, 36, 82, 151
 Beratung 113, 131, 146
 Berichterstattung 87, 123
 Beruf 35
 berufliche Integration 71
 berufliche Sozialisation 56, 71
 berufliche Weiterbildung 99, 102
 Berufsbildung 144, 188
 Berufserfolg 42
 Berufsnachwuchs 47, 85, 106
 Berufsrolle 142
 Berufsverlauf 85, 106, 146
 Berufungsverfahren 82
 Beschäftigung 176
 Beschäftigungspolitik 95
 Betriebswirtschaftslehre 104
 Betroffener 175, 189
 Beurteilung 187
 Beweis 17
 Bewertung 74, 128, 170, 174
 Bildung 27, 54, 76, 95, 98, 124, 148, 155
 Bildungsangebot 101
 Bildungschance 178
 Bildungspolitik 63, 66, 95, 103, 124, 154
 Bildungsreform 76

- Bildungstheorie 20
 Bildungswesen 20, 27, 95, 102, 124
 Biochemie 53
 Biographie 35, 51
 Biologie 43, 53
 Biomedizin 114, 123, 189
 Biotechnik 138, 140, 169, 178
 Biowissenschaft 32, 53, 181
 Bologna-Prozess 76, 111
 Bourdieu, P. 21
 Brasilien 191
 Budget 100
 Bundesland 102
 Bundesregierung 80
 Bundesverfassungsgericht 26
 Bund-Länder-Beziehung 60
 Bürger 119, 154
 Bürgerbeteiligung 119, 153
 bürgerliche Revolution 45
 Butler, J. 54
- C**
- Chancengleichheit 112, 146
 Chemie 146, 176
 Chemiker 146
 China 103
 Christentum 14, 139
 Cluster-Analyse 60, 156
 Coleman, J. 6
 Computer 110, 175
 computervermittelte Kommunikation 122
 Comte, A. 19, 22, 129, 132
 Corporate Governance 104
 Cultural Studies Approach 11
 Curriculum 150
- D**
- Dänemark 23
 Darwin, C. 30, 41
 Darwinismus 30, 41
 Daten 65, 161
 Datenbank 83, 124
 Datengewinnung 65
 DDR 55
 Deliberation 169
 Demokratie 14, 48, 128, 155
 Demokratieverständnis 40
 Demokratisierung 59
 Denken 33, 35
- Design 162
 Determinanten 85, 192
 Determinismus 149, 178
 Deutsche Gesellschaft für Soziologie 35, 38
 deutscher Sprachraum 92
 Deutsches Kaiserreich 35
 Dewey, J. 49
 Dezentralisation 69
 DFG 47, 193
 Dialektik 45, 51
 dialektischer Materialismus 51
 Didaktik 20
 Differenzierung 29, 121, 125
 Diffusion 93, 98
 Diskurs 9, 12, 20, 26, 54, 86, 118, 135, 141, 163
 Diskursanalyse 135
 Diskussion 30
 Distinktion 79
 Dogma 30
 Dogmatismus 30
 Dokumentation 70
 Drittes Reich 37
 duales System 60, 95
 Durkheim, E. 19, 22, 129, 132, 155
- E**
- Einfluss 32, 39, 56, 59, 75, 125, 133, 162, 192
 Electronic Government 191
 Electronic Learning 124
 Elias, N. 134
 Elite 40, 41, 66, 108, 129
 Elternschaft 114
 Emanzipation 20, 127
 Embryo 192
 Emergenz 46
 Empirie 194
 empirische Forschung 22, 65
 empirische Sozialforschung 28
 Energie 176
 Energiepolitik 12
 Engels, F. 19, 51
 Entscheidung 126, 193
 Entscheidungsfindung 87, 153
 Entscheidungsprozess 87, 164
 Entwicklungsland 103, 124, 191
 Erfahrung 14, 70, 71, 107

- Erfolgskontrolle 88
Erkenntnis 2, 130
Erkenntnisinteresse 2, 4, 130, 136
Erkenntnistheorie 5, 8, 9, 36, 125, 137, 163
Erklärung 1, 6
Erleben 107
Erwachsenenbildung 20
Erwachsener 20
Erwerbspersonenpotential 172
Erziehung 54
Erziehungswissenschaft 54, 102, 133, 145, 150
Esser, H. 1, 6
Ethik 12, 15, 31, 32, 127, 135, 143, 170, 175, 187
ethnische Gruppe 18
Ethnomethodologie 147
EU 26, 91, 98, 112, 164, 193
EU-Politik 91
Europa 19, 23, 25, 27, 67, 95, 121, 180, 194
Europäisierung 160
Evaluation 59, 64, 68, 72, 74, 79, 82, 88
Evolutionstheorie 41, 53
Exil 33
Exklusion 5
Experiment 17
Experte 61, 78, 131
Expertenbefragung 73
Export 171
- F**
Fachhochschule 100
fachliche Kommunikation 83, 94, 122
Fachliteratur 92, 117
Fachwissen 97
Falsifikation 48
Fehler 137
Feldtheorie 21
Fernsehen 120, 124
Fichte, J. 7
Finanzierung 73, 103, 160
Finanzkrise 143
Finanzpolitik 67
Flexibilität 62, 151
Föderalismus 194
Folgen 179
Förderpolitik 189
Förderung 15, 91, 111, 158, 171, 193
Förderungsprogramm 47, 82, 108
Formalisierung 143
Forschungsansatz 3, 4, 7, 22, 32, 44, 74, 120, 136, 137
Forschungsdefizit 194
Forschungsdokumentation 83
Forschungseinrichtung 34, 44, 52, 60, 65, 73, 77, 80, 81, 83, 109, 140, 160, 161, 193
Forschungsergebnis 48
Forschungsgegenstand 113, 129, 136, 192
Forschungspersonal 44
Forschungsplanung 44, 113
Forschungspolitik 44, 60, 62, 73, 81, 89, 91, 168, 192, 193
Forschungspraxis 74
Forschungsprojekt 83, 113
Forschungsprozess 84, 157
Forschungsreaktivität 84
Forschungsschwerpunkt 44, 61
Forschungsstand 28, 61, 95, 152
Forschung und Entwicklung 80, 168, 189
Fortschritt 40, 41
Foucault, M. 54
Framing-Ansatz 1
Frankfurter Schule 18, 22, 45
Frankreich 37, 63, 180, 181, 193
Französische Revolution 40
Frau 42, 58, 106, 127, 146
Frauenförderung 58
Frauenfrage 58
Frauenpolitik 58, 106, 112, 160
Freiheit 17, 33, 39, 173
Fremdbild 41, 110
Fremdheit 18, 134
Frieden 15
Friedensforschung 50
Früherkennung 172
frühkindliche Erziehung 101
funktionale Differenzierung 5
Funktionalismus 155
- G**
ganzheitlicher Ansatz 170
Geburt 114
Gefährdung 173
Geisteswissenschaft 21, 45, 121
geistiges Eigentum 169

- Gender Mainstreaming 113, 145
 Genforschung 192
 Gentechnologie 164
 Gerechtigkeit 127
 Geschichtswissenschaft 8, 136
 Geschlecht 110, 112, 114
 Geschlechterpolitik 112
 Geschlechterverhältnis 112
 Geschlechtsrolle 120
 geschlechtsspezifische Faktoren 79, 107,
 110, 111, 112, 113, 145, 146
 Gesellschaft 5, 13, 19, 43, 49, 52, 74, 76,
 129, 130, 132, 134, 155, 181
 Gesellschaftskritik 46
 Gesellschaftsordnung 155
 Gesellschaftstheorie 46, 163
 Gesellschaftswissenschaft 34
 gesetzliche Regelung 172
 Gesetzmäßigkeit 178
 Gesundheitserziehung 133
 Gesundheitswesen 115
 Gesundheitswissenschaft 133
 Gewalt 23, 135
 Gleichberechtigung 112
 Gleichstellung 58, 112, 160
 Globalisierung 5, 62, 139
 Glück 178
 Goethe, J. 23
 Goffman, E. 54
 Governance 47, 62, 69, 89, 141, 160, 172,
 189
 Grenzgebiet 138
 Großbritannien 15, 63, 153
 Großforschung 81
 Großtechnologie 163
 Grounded Theory 4
 Grundgesetz 26
 Grundlagenforschung 138
 Gruppenarbeit 84
 Gutachten 68
 Gutachter 68
 Gynäkologie 114
- H**
- Habermas, J. 19, 44
 Habilitation 63, 79
 Hamburg 181
 Handbuch 61, 160
 Handel 100, 115
 Handelsakademie 100
 Handelsschule 100
 Handlung 17, 129, 151, 187
 Handlungsfähigkeit 126
 Handlungsorientierung 1, 16, 66, 126
 Handlungsspielraum 151, 173, 194
 Handlungstheorie 1, 6, 19, 132, 147
 Hegemonialpolitik 152
 Heidegger, M. 37
 Heilung 190
 Herder, J. 23
 Hermeneutik 43, 49, 84
 Herrschaft 16, 23, 45, 129
 Heterogenität 25, 154
 Hierarchie 31, 32, 41
 historische Analyse 79
 historischer Materialismus 46, 51
 historische Sozialforschung 28, 35, 46, 136
 Hobbes, T. 19
 Hochschule 35, 37, 42, 47, 50, 56, 57, 60,
 63, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 76, 82, 85,
 87, 89, 90, 96, 97, 98, 99, 100, 101,
 102, 103, 104, 105, 106, 108, 112,
 140, 145, 150, 158, 161, 196
 Hochschulforschung 52, 70, 82, 161
 Hochschullehrer 35, 70, 79, 90
 Hochschulpolitik 22, 63, 70, 89, 90, 160
 Hochschulwesen 57, 67, 78
 Hochschulzugang 99
 Hochtechnologie 168, 185
 homo oeconomicus 139
 Horkheimer, M. 18
 Humanisierung 149
 Humboldt, W. 76
 Huntington, S. 152
 Husserl, E. 39
 Hypothese 137, 157
 Hypothesenprüfung 137
- I**
- Idealismus 7
 Idealtypus 39
 Ideengeschichte 7
 Identifikation 56
 Identität 18, 175
 Identitätsbildung 56
 Ideologie 30, 33, 41
 Indikator 92, 138
 Induktion 4

-
- Industrialisierung 180
Industrie 60
Industrieforschung 60
Industriesoziologie 149
Industriestaat 121
Information 126
Informationsgesellschaft 115, 126, 149
Informationsgewinnung 74, 80
Informationssystem 172, 183
Informationstechnik 115, 149
Informationstechnologie 124
Informationsverhalten 122
Informationsvermittlung 80, 122
Ingenieur 15
Ingenieurwissenschaft 64, 71, 144, 188
Innovation 62, 73, 129, 138, 142, 144, 148, 151, 158, 160, 174, 176, 177, 180
Innovationsfähigkeit 158
Innovationsforschung 142
Institution 52, 181
Institutionalisierung 24, 29, 50, 98, 104, 141
institutionelle Faktoren 104, 193, 194
Instrumentalisierung 1, 30, 41, 141
Integration 125, 145, 154
Integrität 67
Intellektueller 33
Intelligenz 178
Interaktion 138, 147, 156, 167, 183, 186, 190
interaktive Medien 122
Interdependenz 169, 180
interdisziplinäre Forschung 25, 50, 81, 116, 120, 125, 136, 182, 194
Interdisziplinarität 25, 46, 72, 81, 116, 125
Interesse 126, 141, 145, 189
Interessengruppe 141
Interessenlage 141
Interessenorientierung 126
Interessenpolitik 158
internationale Beziehungen 157
internationale Politik 159, 195
internationaler Vergleich 25, 27, 35, 95, 181, 192, 193
internationale Zusammenarbeit 196
Internet 122, 124
Intersubjektivität 10
IT-Branche 140
- J**
Japan 105, 178
Jonas, H. 12
Journalismus 120
Jude 18
Judentum 18, 127
Juniorprofessur 63
- K**
Kanada 105
Kant, I. 7
Kapitalismus 121, 139
Karriere 58, 63, 64, 70, 71, 79, 85, 90, 91, 105, 106, 108, 109, 112, 146
Kausalität 120, 178
Kernenergie 12
Kernwaffe 15, 159
Keynes, J. 143
Kind 101, 110
Kleinkind 101
Klimaschutz 12
Kollektivbewusstsein 173
kollektive Biographie 11
kollektive Sicherheit 173
Kolonialismus 23
Kommunikation 11, 25, 94, 120, 122, 126, 172
Kommunikationsfähigkeit 162
Kommunikationsforschung 25
Kommunikationssystem 183
Kommunikationstechnologie 124
Kommunikationstheorie 147
Kommunikationsverhalten 122, 156
Kommunikationswissenschaft 24, 117
Kommunitarismus 14
Komplexität 5
Konflikt 142, 164
Konfliktforschung 50
Konfliktstruktur 164
Konjunktur 28
Konservatismus 33
Konstruktion 56
Konstruktivismus 7, 8, 182
Kontingenz 5, 151
Kontinuität 71
Kontrolle 172, 194
Kooperation 60, 81, 90, 93, 131, 140, 142,

- 196
 Kooperationsbereitschaft 131
 Körper 11, 43, 114, 175
 Korporatismus 155
 Korruption 67
 Kosten-Nutzen-Analyse 76, 143
 Kraftwerk 174
 Krankenhaus 190
 Kreativität 81, 178
 Krebs 190
 Krieg 15, 185
 Kriminalität 52
 Kriminologie 52
 Krise 21, 158
 Kritische Theorie 18, 45
 Kuhn, T. 137
 Kultur 2, 11, 13, 23, 31, 43, 49, 53, 178
 Kulturkampf 30
 Kulturkonflikt 152
 Kulturpessimismus 180
 Kulturphilosophie 49
 Kulturpolitik 152
 Kultursoziologie 11, 33, 38
 Kulturwissenschaft 31, 36, 53, 54, 147
 Kunde 179
 Kunst 2, 180
 künstliche Befruchtung 187
 künstliche Intelligenz 172
 Kybernetik 55, 184
- L**
 Labeling Approach 52
 Labor 182
 Laie 153
 Lateinamerika 191
 Leben 187
 lebenslanges Lernen 99
 Lebenslauf 71
 Lebensstil 129
 Lebenswelt 36, 43, 190
 Legitimation 41, 62, 158
 Legitimität 49, 121
 Lehramt 97, 150
 Lehrbuch 129, 159
 Lehre 161
 Lehrerbildung 97
 Lehrmethode 101
 Lehrprogramm 104
 Lehrveranstaltung 78
- Leistungsbewertung 82, 107
 Leistungsfähigkeit 69, 148
 Leitbild 22, 31, 32, 77, 144, 177
 Lernmethode 101
 Lernort 84
 Lernprozess 54, 84
 Lexikologie 70
 Liberalismus 33, 155
 Liebkecht, W. 51
 Literatur 180
 Literaturdokumentation 79
 Literaturwissenschaft 86
 Lobby 123, 154
 Logik 1, 4, 6, 48, 84
 Logistik 115
 Luftfahrzeug 180
 Luhmann, N. 10, 19
- M**
 Macht 16, 45, 120, 125, 129
 Machtausgleich 16
 Mädchen 110
 Management 88, 89
 Managing Diversity 58
 Markt 120
 Marx, K. 19, 45, 46, 51, 129, 155
 Marxismus 13, 45, 46, 51
 Maschine 175
 Masse 45
 Massenmedien 25, 75, 87, 118
 Materialismus 46
 Mathematisierung 31
 Mediation 153
 Mediatisierung 78
 Medien 11, 75, 119, 120, 123, 135
 Medienethik 135
 Medienverhalten 122, 135
 Medizin 53, 64, 107, 114, 133, 170, 186, 187, 190
 medizinische Faktoren 186
 Medizinsoziologie 186
 Medizintechnik 169, 175, 186
 Mensch 43, 167, 175, 184, 186, 187
 Menschenbild 32, 184
 Menschheit 12
 Mensch-Maschine-System 167, 183, 186
 Mentoring 64
 Merton, R. 182
 Messinstrument 65, 161

Messung 111, 118, 161
Metaphysik 9
Methode 3, 17, 25, 33, 53, 59, 74, 84, 135
Methodenforschung 3
Methodik 168
Methodologie 3, 4, 6, 17, 36, 88, 137
methodologischer Individualismus 1, 6, 132

Migration 134
Migrationsforschung 134
Mikroelektronik 181
Militär 15, 83, 185
Militärsoziologie 83
Ministerialverwaltung 80
Modellanalyse 143
Modellvergleich 3
Moderator 59
Moderne 22, 53
Modernisierung 124, 191
Modularisierung 101
Moral 12, 16, 120, 143
moralisches Urteil 143
Multiplikator 126
Mythos 30, 40, 41, 180

N

nachhaltige Entwicklung 102, 144, 188
Nachhaltigkeit 42
Nachkriegszeit 39
Nachwuchsförderung 85, 91, 106
Nanotechnologie 125, 138, 140, 176, 181, 184, 189
Narration 120
Narzissmus 178
Nationalität 162
Nationalsozialismus 37
Natur 43, 178
Naturwissenschaft 8, 27, 31, 56, 64, 71, 121, 182
Naturwissenschaftler 15, 34
naturwissenschaftlicher Unterricht 27
Neoliberalismus 143, 184
Netzwerk 115, 138, 162, 163, 191
Netzwerkanalyse 156
neue Bundesländer 158, 161
neue Technologie 124, 172
Neurologie 31
nichtstaatliche Organisation 73
Nietzsche, F. 14, 180

Nihilismus 14
Non-Profit-Organisation 73
Nordamerika 25, 29, 35, 63, 105, 141, 152, 164
Nordeuropa 23
Norm 129
Normsetzung 2
Nutzen 76, 165

O

Objektivität 137
OECD-Staat 192
öffentliche Kommunikation 59, 135
öffentliche Meinung 135
öffentlicher Raum 121
öffentliche Verwaltung 89
Öffentlichkeit 75, 122, 128, 154
Öffentlichkeitsarbeit 78
Ökonomie 29, 31, 138
ökonomische Faktoren 174
ökonomische Theorie 163
Ökonomisierung 62, 66, 76, 111
Ontologie 9, 33
Opposition 10
Organisation 64, 75, 84, 100, 131, 138, 149, 160, 191, 193
Organisationsstruktur 77, 100
Orientierung 61, 70, 90, 146
Orientierungsdaten 61
Ostasien 103, 105, 164, 178
Österreich 63, 94, 104
Osteuropa 67

P

Pädagogik 101, 127, 133, 150
pädagogische Faktoren 20
pädagogische Theorie 150
Paradigma 3, 11, 45, 46
Paradigmenwechsel 66
Parlament 3
Parlamentarismus 121
Parsons, T. 36
Partizipation 131, 189
Patient 13
PC 110
Peirce, C. 4
Personaleinstellung 108
Personalentwicklung 57, 64, 108, 172
Personalführung 57

- Personalplanung 105
 Personalpolitik 63, 105, 108, 112, 160
 Persönlichkeit 13, 35
 Perspektive 115, 154, 175, 176
 Persuasion 169
 Pfadabhängigkeit 125
 Pflege 166
 Pflegeheim 166
 Phänomenologie 36, 49, 147
 Phantasie 81
 pharmazeutische Industrie 176
 Pharmazie 130
 Philosophie 5, 7, 11, 13, 14, 16, 17, 37, 43, 137, 187
 philosophischer Idealismus 9
 Physik 8
 Planung 71, 146
 Platon 16, 19, 40
 Plessner, H. 43
 Pluralismus 5, 31, 137, 143
 Politik 3, 35, 48, 49, 97, 103, 151, 159
 Politikberatung 73, 80
 Politiker 26
 Politikfeld 128
 Politikwissenschaft 33, 90, 128, 136, 146, 152, 156, 161
 politische Bewegung 139
 politische Bildung 20, 97, 155
 politische Elite 16, 40, 66
 politische Entscheidung 66, 154, 192
 politische Faktoren 194
 politische Herrschaft 16
 politische Ideologie 37
 politische Kommunikation 121, 169
 politische Ökonomie 46
 politische Partizipation 59, 153
 politische Philosophie 16, 40
 politische Psychologie 45
 politischer Akteur 154
 politischer Einfluss 29
 politische Soziologie 45
 politische Steuerung 77, 88, 128, 160, 194
 politische Theorie 26, 45, 49
 politische Willensbildung 26
 Politisierung 26, 141
 Politologe 59, 146, 152
 Polizei 131
 Popper, K. 48
 Popularisierung 70
 Positivismus 3
 Postmoderne 14
 postsozialistisches Land 23, 67
 Poststrukturalismus 11
 Pragmatismus 116
 Praxeologie 11
 Praxis 46, 74, 109, 116, 131, 147, 151, 182, 183
 Praxisbezug 131
 Preisverleihung 79, 92
 Presse 180
 Preußen 133
 Privatisierung 60, 73
 Problem 10, 153
 Produktion 3, 154, 176
 Produktionsprozess 93
 Professionalisierung 29, 56, 57, 147
 proletarische Revolution 51
 Proliferation 159
 Promotion 70, 71, 79, 85, 90
 Prozess 10, 87, 119, 145
 Psychoanalyse 84
 Psychologie 13, 127
 Psychotherapie 13
 Publikation 61, 70, 71, 75, 90, 93, 109
 Publikum 120
- Q**
- Qualifikation 20, 42, 61, 147, 148, 176
 Qualifikationsanforderungen 42
 qualitative Methode 3, 28
 Qualitätssicherung 68, 74, 88, 89, 97, 101
 quantitative Methode 3, 156
- R**
- Rahmenbedingung 64, 145, 154
 Ranking 100, 161
 Rasse 41
 Rassismus 37, 41
 Rational-Choice-Theorie 1, 6, 36
 Rationalisierung 179
 Rationalität 36, 143
 Rationierung 81
 Raum 8
 Realismus 9, 46
 Realität 8, 9
 Realitätsbezug 8
 Recht 3, 5, 26
 Rechtsordnung 164

- Rechtswissenschaft 26
 Reduktionismus 39
 Reflexivität 143, 151
 Reform 22
 Regierungspolitik 168
 Region 121
 regionale Faktoren 181
 Regression 33
 Regressionsanalyse 161
 Regulierung 80, 141, 192
 Reichweite 119
 Rekrutierung 82, 105, 108, 112, 131
 Relativismus 3, 8, 44
 Religion 5, 12, 14, 129
 Reorganisation 102
 Reproduktion 10, 114
 Reproduktionsmedizin 114, 187
 Reputation 68, 75, 77, 111, 161
 Ressortprinzip 80
 Revolution 45
 Rezeption 45, 54, 55
 Rheinland-Pfalz 96
 Richter 26
 Risiko 111, 128, 137, 172, 173
 Risikoabschätzung 176
 Risikogesellschaft 126
 Roboter 166, 185
 Rolle 59, 84, 123, 129, 153
 Rorty, R. 14
 Rousseau, J. 40
 Russland 23
 Rüstungskontrolle 159
- S**
- Satellit 124
 Scheler, M. 13
 Schelling, F. 7
 Schlüsseltechnologie 181
 Schrift 35
 Schule 66, 133
 Schüler 119
 Schulpolitik 154
 Schweden 105
 Schweiz 63, 104, 105
 Science Fiction 184
 Scientific Community 156, 178
 Scientometrie 65, 117, 156
 Selbstbeobachtung 10
 Selbstbild 110, 144
 Selbstkontrolle 68
 Selbstkritik 20
 Selbstorganisation 7, 68
 Selbststeuerung 68, 88, 160
 Selbstverständnis 20, 41
 Selbstverwaltung 89, 193
 Selektion 75, 111
 selektive Wahrnehmung 151
 Sensibilisierung 131
 Sicherheit 176
 Simmel, G. 19, 132, 155
 Simulation 178, 183
 Sinn 9, 11, 190
 Solidarität 20
 Sonderschule 154
 Sozialarbeit 127, 147
 Sozialarbeiter 147
 Sozialdarwinismus 41
 Sozialdemokratie 35
 soziale Anerkennung 137
 soziale Beziehungen 10, 107, 156
 soziale Chance 178
 soziale Faktoren 162, 170
 soziale Institution 182
 soziale Konstruktion 118, 163
 soziale Kontrolle 125, 141
 sozialer Prozess 84
 sozialer Wandel 22, 44, 59, 75, 114
 soziale Schichtung 132
 soziales Netzwerk 156, 162
 soziales Problem 155
 soziales System 138, 156, 190
 soziale Ungleichheit 129
 soziale Wahrnehmung 2, 176
 Sozialforschung 3, 79, 92, 129
 Sozialisierung 10
 Sozialordnung 39
 Sozialphilosophie 19
 Sozialpsychologie 13
 Sozialwissenschaft 13, 18, 21, 25, 34, 36,
 44, 53, 54, 56, 59, 64, 71, 79, 83, 84,
 86, 92, 136, 147, 151, 153, 161
 Sozialwissenschaftler 79
 Soziologe 33, 59
 Soziologie 1, 6, 10, 13, 19, 22, 29, 31, 34,
 35, 38, 90, 129, 132, 155
 soziologische Theorie 1, 6, 26, 33, 35, 45,
 53, 129, 155
 Spencer, H. 19

- Spende 114
 Spezialisierung 56, 93, 157
 Spin-off 140, 158
 Staat 40, 88, 164
 Staatsform 40
 Staatsfunktion 80
 Staatsorgan 80
 Stabilität 62
 Stakeholder-Ansatz 154
 Standardisierung 63
 stationäre Versorgung 190
 Statistik 118
 Stellung im Beruf 108
 Stereotyp 110
 Steuerung 7, 74, 128, 175
 Stiftung 73, 79, 160
 Stochastik 178
 Strafrecht 52
 Strafvollzug 52
 Strukturfunktionalismus 38, 182
 Strukturwandel 62, 81
 Student 97, 107
 Studienfach 56
 Studiengang 101, 104, 150
 Studienverlauf 107
 Studium 63, 97, 98, 104, 107, 150
 Subjekt 10, 126
 Südamerika 191
 Südtirol 104
 Systemtheorie 10, 11, 19, 55
 Szenario 168
- T**
- Taiwan 164
 Täter 52
 Team 93
 Technik 110, 116, 125, 128, 149, 159,
 163, 165, 166, 167, 170, 173, 177,
 180, 182, 186, 189, 190
 Technikfolgen 115, 173, 177, 184, 188
 Techniksoziologie 149, 163
 technische Bildung 27
 technische Entwicklung 148, 149, 162,
 165, 166, 173, 175, 177, 185, 187
 technischer Fortschritt 116, 128, 173
 technischer Wandel 12, 128, 163, 166,
 179
 Technisierung 149, 173, 185
 Technologie 12, 114, 141, 162, 163, 167,
 170, 171, 174, 175, 176, 182
 Technologiepolitik 151, 195
 Technologietransfer 140, 191
 Test 17
 Theater 180
 Theologie 5, 14, 30
 Theoriebildung 6, 20, 36, 46, 132
 Theorie-Praxis 17, 20, 21, 46, 48, 130,
 151, 154
 Think Tank 73
 Tocqueville, A. 155
 Tod 190
 Tönnies, F. 19, 132
 Tradition 14
 Transformation 125
 Transparenz 67
 Typologie 56, 138, 183
- U**
- Überwachung 179
 UdSSR-Nachfolgestaat 23
 Umsiedlung 44
 Umwelt 31, 171
 Umweltfaktoren 174
 Umweltforschung 31, 32, 113
 Umweltökonomie 72
 Umweltpolitik 171
 Umweltschutz 144, 188
 Umwelttechnik 171
 Universalismus 77
 Unternehmen 140, 171, 176
 Unternehmensgründung 140
 Unternehmer 142
 Unterricht 27, 97, 155
 Urheberrecht 169
 Ursache 55
 USA 25, 29, 35, 63, 105, 141, 152, 164
 Utopie 33, 86, 155, 184
- V**
- Validität 161
 Verantwortung 12, 13, 15, 40, 130
 Verantwortungsbewusstsein 15
 Verantwortungsethik 15
 Verfahrensfehler 3
 Verfassung 26
 Verfassungsgericht 26
 Verfassungsrecht 26
 Verflechtung 121

- Verkehrsentwicklung 173
 Verkehrsmittel 173
 Verkehrspolitik 173
 Vernetzung 75, 93, 115
 Vernunft 1
 Verrechtlichung 26
 Verstehen 11, 157
 verstehende Soziologie 49
 Verteidigungspolitik 159
 Verteilungseffekt 194
 Vertreibung 127
 Verwaltung 191
 Virtualisierung 75
 Visualisierung 25
 visuelle Wahrnehmung 25
 Volk 37
 Völkerrecht 52
 Vorbild 22, 107, 131
- W**
- Waffe 15
 Wahl 120
 Wahlkampf 120
 Wahrheit 2, 39, 77, 137
 Wahrnehmung 23, 30, 162
 Wahrscheinlichkeit 137, 178
 Web 2.0 122
 Weber, M. 14, 19, 22, 35, 39, 132, 155
 Weblog 122
 Weimarer Republik 24
 Weiterbildung 101, 155
 Welt 9, 43
 Weltgesellschaft 5, 12
 Weltordnung 152
 Wert 13
 Wertfreiheit 14
 Wertorientierung 1, 12, 13, 14
 Wertrationalität 1
 Werturteil 13
 Wertwandel 13, 114
 westliche Welt 185
 Wettbewerb 29, 32, 89, 107, 111, 124, 194
 Wettbewerbsfähigkeit 62, 124, 176
 Wikipedia 122
 Willensbildung 17
 Wirkung 120, 135
 Wirkungsforschung 135
 Wirtschaft 60, 142, 181
 wirtschaftliche Faktoren 158
 Wirtschaftlichkeit 139
 Wirtschaftsethik 104, 142
 Wirtschaftspolitik 39
 Wirtschaftswissenschaft 36, 39, 72, 104, 143
 Wissen 5, 16, 17, 50, 77, 81, 116, 118, 124, 125, 126, 128, 134, 151, 154, 155, 170
 Wissenschaftler 13, 15, 16, 33, 40, 47, 59, 63, 68, 70, 72, 78, 81, 83, 84, 85, 90, 93, 105, 106, 108, 109, 119, 123, 131, 137, 140, 142, 146, 153, 156, 164, 182
 Wissenschaftlerin 42, 58, 106, 127, 146, 164
 wissenschaftliche Arbeit 70, 81, 84, 90, 182
 wissenschaftliche Beratung 154
 wissenschaftliche Institution 34, 77
 wissenschaftlicher Fortschritt 128
 Wissenschaftlichkeit 30, 79, 147
 Wissenschaftsanwendung 16, 22, 37, 59, 130, 131, 141, 142, 147, 153, 157
 Wissenschaftsbetrieb 77, 108, 111, 142
 Wissenschaftsdisziplin 25, 29, 50, 86, 104, 117
 Wissenschaftsethik 137
 Wissenschaftsforschung 130, 163, 182
 Wissenschaftsgeschichte 2, 28, 46, 136
 Wissenschaftspolitik 58, 60, 62, 68, 73, 77, 81, 88, 91, 112, 125, 126, 130, 141, 151, 153, 160, 168, 182, 195
 Wissenschaftssoziologie 5, 77, 130, 163, 182
 Wissenschaftstheorie 4, 8, 13, 20, 130
 Wissenschaftsverständnis 59, 78, 130
 Wissensgesellschaft 55, 77, 121, 124, 125, 126, 128, 129
 Wissensklufft 154
 Wissensmanagement 81
 Wissenssoziologie 33, 36, 126
 Wissenstransfer 128, 140, 154, 180, 191
- Z**
- Zeit 8, 190
 Zeitschrift 79, 90, 92, 117, 157
 Zeitungswissenschaft 24
 Zielgruppe 99

Zivilgesellschaft 73, 189
Zivilisation 41, 152
Zufriedenheit 47, 107
Zugangsvoraussetzung 75
Zweckrationalität 1

17. Jahrhundert 121
18. Jahrhundert 13, 23, 133, 180
19. Jahrhundert 13, 29, 51, 121, 133, 180
20. Jahrhundert 26, 29, 45, 49, 121, 133,
152, 160, 180, 184
21. Jahrhundert 152, 184, 192

Institutionenregister

- Adelphi Research gGmbH 171
- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften 27
- Bundesinstitut für Berufsbildung -BIBB- 148
- Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Stiftungslehrstuhl für Wissenschaftsorganisation, Hochschul- und Wissenschaftsmanagement 57
- Deutsches Institut für Entwicklungspolitik gGmbH 195
- Fachinformationszentrum Karlsruhe 65
- Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung -ISI- 65
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Psychologie Arbeitsbereich Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Diagnostik und Intervention 107
- Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft Bereich Politische Systeme und Politikfeldvergleich Forschungsstelle für Umweltpolitik 171
- Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie 158
- Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut gGmbH 181
- Hertie School of Governance gGmbH, Professorship Democracy Studies 67
- Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung -HSFK- 159, 185
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften Professur für Soziologie -Wissenschaftsforschung- 69
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Erziehungswissenschaften Abt. Vergleichende Erziehungswissenschaft 98
- iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung 47, 65, 69, 82, 85, 87, 91
- Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH -IZT- 168
- International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy -IMPRS-SPCE- 29
- Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung 29
- Pädagogische Hochschule Zürich, Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum 150
- Prognos AG Büro Berlin 176
- Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr 83
- Technische Hochschule Aachen, Medizinische Fakultät, Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin 170

-
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Human Technology Centre -HumTec- 162, 170
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl Allgemeine Soziologie 10
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Gender- und Lebenslaufforschung 162, 170
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Technik- und Organisationssoziologie 175
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaft 162, 170
- Technische Universität Berlin, Fak. IV Elektrotechnik und Informatik, Institut für Softwaretechnik und Theoretische Information Quality and Usability Lab -Q&U Lab- 183
- Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft 183
- Technische Universität Braunschweig, Carl-Friedrich-Gauß-Fakultät, Institut für Sozialwissenschaftlichen Lehrstuhl für Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftssoziologie 99
- Technische Universität Dortmund, Fak. 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik -IAEB- Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft 150
- Technische Universität Dortmund, Fak. 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Soziologie der Geschlechterverhältnisse 91
- Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insb. Friedens- und Konfliktforschung 50
- Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie 189
- Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Internationales Management mit Schwerpunkt Europäisches Management 104
- Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Soziologie I 95
- Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft 192
- Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology -BGHS- 55, 114, 122, 123, 145, 164, 169, 179
- Universität Bielefeld, Fak. für Rechtswissenschaft, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Staatslehre und Verfassungsgeschichte 26
- Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung -IWT- 65, 91
- Universität Bielefeld, SFB 584 "Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte" 26
- Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Sozialpsychologie und Sozialanthropologie Lehrstuhl Sozialtheorie und Sozialpsychologie 196
- Universität Bonn, Zentrum für Europäische Integrationsforschung -ZEI- 194
- Universität Bonn, Zentrum für Evaluation und Methoden -ZEM- 82

-
- Universität Bremen, FB 12 Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Abt. Allgemeine Erziehungswissenschaft Arbeitsbereich historisch-systematische und vergleichende Bildungsforschung 54
- Universität Bremen, Forschungszentrum Nachhaltigkeit -artec- 113
- Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. für Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insbes. Politische Theorie 128
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Umweltwirtschaft und Controlling 174
- Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Institut für Politische Wissenschaft Lehrstuhl für Politische Wissenschaft II 49
- Universität Frankfurt, Internationales Graduiertenkolleg "Politische Kommunikation von der Antike bis ins 20. Jahrhundert" 121
- Universität Gießen, FB 01 Rechtswissenschaften, Professur für Öffentliches Recht, Rechtsvergleichung und Verwaltungswissenschaft 193
- Universität Göttingen, Medizinische Fakultät, Zentrum Innere Medizin Abt. Allgemeinmedizin 107
- Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Politische Wissenschaft 97
- Universität Heidelberg, Fak. für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie 66
- Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie 92
- Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft Professur Kommunikationsmanagement in Politik und Wirtschaft 94
- Universität Lübeck, Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin 107
- Universität Lüneburg, Fak. I Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften, Institut für Kulturtheorie, Kulturforschung und Künste -IKKK- 181
- Universität Lüneburg, Fak. III Umwelt und Technik, Institut für Umweltstrategien Professur für Umweltplanung 42
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Allgemeine Didaktik und Theorie der Schule 102
- Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Psychologisches Institut Abt. Psychologie in den Bildungswissenschaften und Psychologie für Pädagogen 110
- Universität Mainz, FB 07 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Historisches Seminar Abt. VII Zeitgeschichte 96
- Universität Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, Lehrstuhl Erziehungswissenschaft I 100
- Universität Münster, European Research Center for Information Systems -ERCIS- 191
- Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Allg. Soziologie 53

-
- Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Vergleichende Politikwissenschaft 103
- Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, Makrosoziologie 146
- Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. V Technik- und Umweltsoziologie 27
- Universität Stuttgart, Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung -IZKT- Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Risiko und Nachhaltige Technikentwicklung -ZIRN- 119, 172
- Universität Tübingen, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Allgemeine Pädagogik 150
- Universität Vechta, Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften -ISBS- Arbeitsbereich Allgemeine Pädagogik 101, 133, 150
- Universität Vechta, Institut für Sozialwissenschaften und Philosophie -ISP- Fach Philosophie 187
- Verein Deutscher Ingenieure e.V. VDI-Technologiezentrum GmbH Zukünftige Technologien Consulting 176
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH 82
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH Schwerpunkt Bildung, Arbeit und Lebenschancen Abt. Ungleichheit und soziale Integration 92
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH Schwerpunkt Gesellschaft und wirtschaftliche Dynamik Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik 69
- Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department corporate management & economics, Lehrstuhl für Unternehmensführung & Personalmanagement 93

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.

Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen

Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Dienstleistungsangebot der Abteilung „Fachinformation für Sozialwissenschaften“

Das Dienstleistungsangebot der Abteilung Fachinformation dient der Verbreitung, Förderung und Fundierung sozialwissenschaftlicher Forschungsergebnisse sowie dem Wissensaustausch auf nationaler wie internationaler Ebene. Gleichzeitig macht die Fachinformation die sozialwissenschaftliche Forschung des deutschsprachigen Raumes international sichtbar.

Zentrale Aktivitäten sind Aufbereitung, Bereitstellung und Transfer von Wissen durch:

- Konzeption, Aufbau und Pflege von Datenbanken und Serviceangeboten zu Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnissen in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen und östlichen europäischen Forschungsraum und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen im deutschsprachigen, europäischen und internationalen Rahmen
- Aufbau von und Beteiligung an kooperativen Informationssystemen (Portalen, Themenschwerpunkten, Kommunikationsplattformen und Netzwerken) zur Unterstützung der Wissenschaftskommunikation, insbesondere auf ost-westeuropäischer Ebene und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen
- Kontinuierlicher Ausbau der Vernetzung von Informationsangeboten und Services durch Erweiterung und Einbeziehung kompetenter Partner auf nationaler wie internationaler Ebene
- Erstellung servicebasierter Publikationen und Informationsdienste zu ausgewählten Themen in Kooperation mit der Wissenschaft
- Nationales Referenzzentrum für das Politikfeld „Gleichstellung in der Wissenschaft“ gegenüber Wissenschaftsorganisationen, Bundes- und Landesministerien, Politik und Medien in Bezug auf Konzept- und Programmentwicklung, Monitoring und Evaluation von Politiken und Maßnahmen

Basisprodukte der Abteilung sind Informationen über Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnisse, die in Datenbanken aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Neben den nachfolgend skizzierten Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten und Publikationen werden Datenbanken mit Informationen zu nationalen und internationalen sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Zeitschriften, Netzwerken, Veranstaltungen und Internetquellen aufgebaut und gepflegt. Sie sind Bestandteil einer von GESIS entwickelten und zur Verfügung gestellten integrierten Suche, die weitere internationale Informationssammlungen und solche externer Partner mit einbezieht.

Datenbanken

Die von der Abteilung Fachinformation produzierten Datenbanken SOLIS und SOFIS bilden die Grundlage für den sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst soFid.

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die

Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 47.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. In Deutschland wird die Erhebung von GESIS durchgeführt, in der Schweiz von FORS - der Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften. Für Österreich hatte bis 2001 die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien diese Aufgabe inne; ab 2006/07 wurde diese vom Wiener Institut für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik - WISDOM - übernommen.

Die Ergebnisse der GESIS-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen sowie von Forschungsförderern; ein nicht unerheblicher Teil an Ergänzungen wird schließlich durch Auswertung von Internetquellen sozialwissenschaftlicher Forschungsinstitute gewonnen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Internet vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Anfang 2010 ca. 400.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird von GESIS in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Absprachen über einen regelmäßigen Datenaustausch bestehen darüber hinaus mit dem Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind SOLIS und SOFIS in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich. Des Weiteren stehen SOLIS und SOFIS über von GESIS betriebene Portale für Recherchen zur Verfügung:

www.gesis.org/sowiport/

SOLIS und SOFIS können im sozialwissenschaftlichen Fachportal sowiport einzeln oder gemeinsam mit 14 weiteren Datenbanken durchsucht werden. sowiport enthält zurzeit folgende Datenbanken:

- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem SOLIS
- Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem SOFIS
- Social Science Open Access Repository SSOAR
- Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
- Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Katalog des Sondersammelgebietes Sozialwissenschaften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Katalog der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung
- Datenbank GeroLit des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Publikationen der Bertelsmann Stiftung
- ProQuest-CSA-Datenbanken (im Rahmen von DFG-Nationallizenzen): Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Physical Education Index
- Fachinformationsführer SocioGuide mit Informationen zu Institutionen, Fachzeitschriften, Sammlungen, Netzwerken und Veranstaltungen

Insgesamt sind in und über sowiport mehr als 2,5 Millionen Quellen zu Literatur, Forschungsprojekten, Institutionen, Zeitschriften, Veranstaltungen sowie Themenschwerpunkte und Links zu Portalen erreichbar.

Auftragsrecherchen und Beratung bei der Datenbank-Nutzung

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt GESIS kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche beraten wir Sie selbstverständlich jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Recherche Spezial und sowiport-dossiers: aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe „Recherche Spezial“ Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen zusammengestellt. In den Dossiers in sowiport werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind inhaltlich gruppiert zu finden unter www.gesis.org/sowiport/themen.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst – soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet GESIS mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Ältere Jahrgänge stehen unter www.gesis.org/sofid zum kostenfreien Download zur Verfügung. Der Dienst ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport – Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen / Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation – Medien – Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Social Sciences Eastern Europe - Infoservice“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – CEWS

Als integraler Bestandteil der Fachinformation bietet CEWS disziplinenübergreifend Zugänge zu Themen, Informationen und aktuellen Fragen der Gleichstellung in der Wissenschaft. Durch das Sichtbarmachen des Potentials hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen unterstützt die Datenbank FemConsult die Erhöhung des Frauenanteils bei der Neubesetzung von Professuren und Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung und die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Das CEWS-Themenportal (zu finden unter www.gesis.org/cews) integriert Informationen zu allen gleichstellungsrelevanten Themen im Bereich Wissenschaft und Forschung (z.B. Statistik und Gleichstellungsrecht an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen).

Internet-Service der GESIS

Umfassende Informationen zu GESIS und zum Angebot an Dienstleistungen finden Sie unter

www.gesis.org

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Abteilung Fachinformation für Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228-2281-0
E-mail: info@gesis.org

GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30-23 36 11-0
E-mail: servicestelle@gesis.org

